



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864



vom 02. Oktober 2025

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin**

Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von rund 2.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



Die Stadt Marchburg, Marburg an der Drau / Maribor. Darstellung des Topografen Georg Matthäus Vischer, - Topographia Ducatus Stiriae 1681.-

WIKIPEDIA – gemeinfrei

Seiten A b bis A c: Übersicht in Karten

Seite A d: Impressum

Seiten A e bis f: Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Danach das Inhaltsverzeichnis für Teil A mit insgesamt vier Seiten von Seite A I bis A IV



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturell-räumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

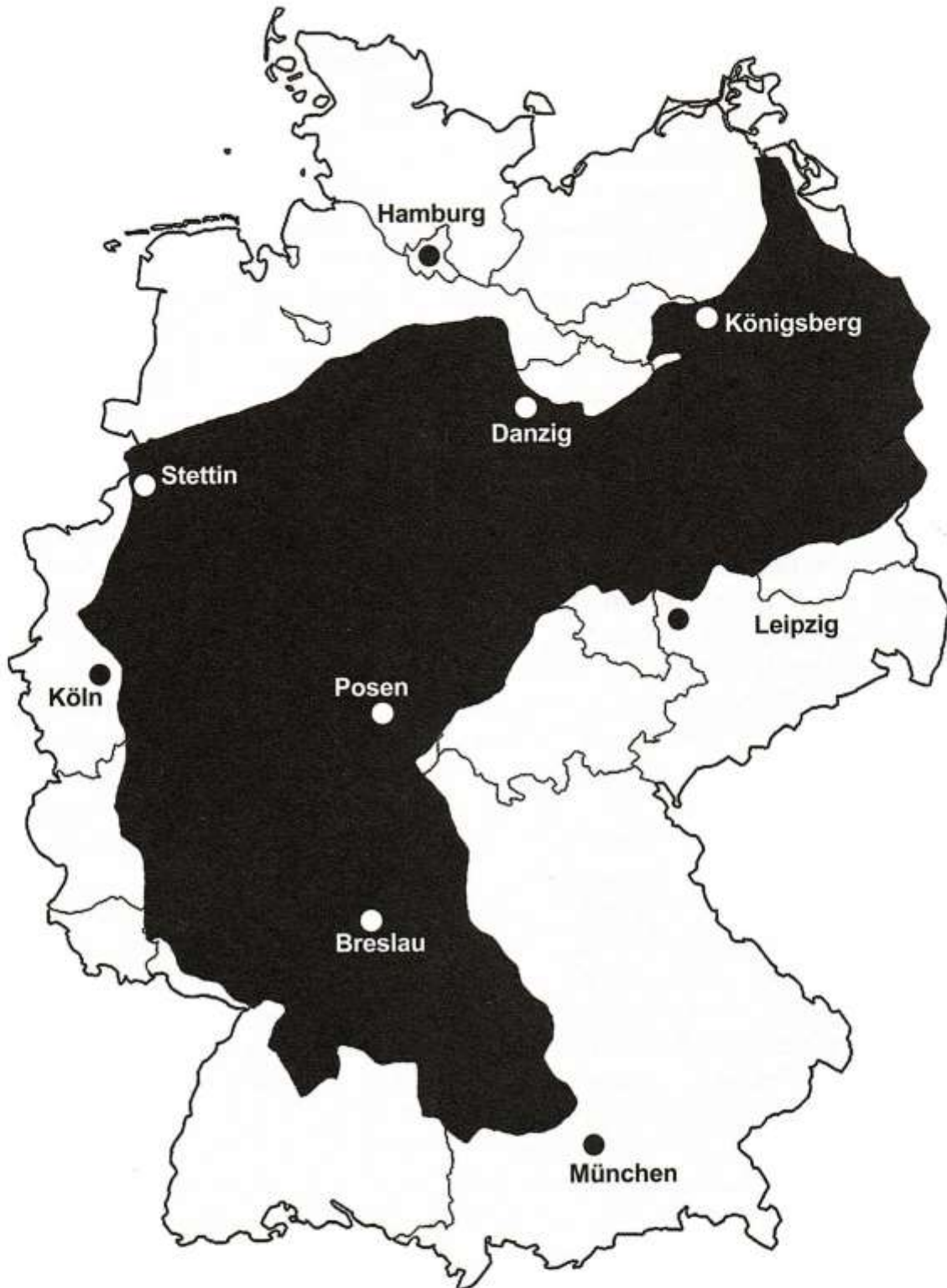
Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 864 vom 02.10.2025:

Montag, 29.09.2025, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)

Der nächste Rundbrief Nr. 865 erscheint voraussichtlich, am Donnerstag, dem 06.11.2025.

Redaktionsschluss für AWR-865: Montag, 03.10.2025, 12:00 Uhr

Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!

Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!

Wir sind keine Tageszeitung!

Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen:

Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich mit:

Tanzgruppe „Beschwingter Kreis“ – Leitung Horst Teschendorf
Chinesische Tanzgruppe Berlin – Leitung QunZu
Montagsgruppe Selerweg-Griechischer Tanz – Leitung Thomas Bakalios
Folklore Tanzkreis – Leitung Marlies Hartung



REISEN UND WANDERN

Reise und Wandergruppe „Post-Senioren“ – Leitung Hans-Eckhard Bethge
Erlebnisreisen – Leitung Detlef Lohmann



REPAIR CAFÉ

Repair-Café – Leitung Rüdiger K. Büttner

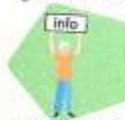


UND WAS GIBT ES AUCH NOCH?

Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige – Leitung Marina Dillmann
Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Briefmarken – Leitung Wolfgang Hartmann
Seniorengruppe Feierabend – Leitung Friedrich Limbach
Auszeit für die Seele – Leitung Ivette Nitsche
FAL-Freude am Leben e.V. – Leitung Rosita Schiffler
Hausfrauen-Trödel – Leitung Eveline Zitzlaff

Die Gruppen haben alle eine Gruppenleitung, die ehrenamtlich tätig ist und Interessenten und Neueinsteiger gerne berät.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns bitte an.
Wir beraten und vermitteln Sie an eine unserer Gruppen.
Wir stehen Ihnen ebenfalls zur Verfügung, wenn Sie eine Gruppe gründen möchten.



KONTAKT

Michael Mielke, 0176 – 34 66 58 27
michaelmielke1000@t-online.de
Zusätzliche Informationen finden Sie unter
www.seniorenmitpower.com



Aktiv im Alter – Gemeinsam statt einsam



50 Jahre Dachverband – Ein Rückblick, aber auch ein Ausblick

Anfang der 70er Jahre kamen in Steglitz die ersten Seniorengruppen zusammen, um ihre Freizeit zu gestalten. Unter dem Motto: „Miteinander – Füreinander“ gründeten sie am 5. September 1973 den Dachverband Steglitzer Seniorenvereinigungen unter der Leitung von H.J. Behrendt. Bis 1991 war der Dachverband auch gleichzeitig Seniorenbeirat im Bezirk und nahm Aufgaben wahr, die heute von der Seniorenvertretung übernommen worden sind. Mit der Verschmelzung der Bezirke Steglitz und Zehlendorf fand die Anpassung des Dachverbandes statt, so dass es heute den Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen gibt. Das Interesse der älteren Bevölkerung an aktiver Freizeitgestaltung hat im Laufe der Jahre stetig zugenommen. Heute sind 55 Mitgliedsgruppen in 8 Sparten organisiert. Der Dachverband ist überparteilich, unabhängig, gemeinnützig und wird vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und vielen Spendern unterstützt und gefördert. Was ist Aufgabe des Dachverbandes in der Zukunft? Nicht nur gestern, sondern auch heute und morgen gilt es, Menschen eine Plattform zur Verfügung zu stellen, die ihrem Leben einen schöneren Sinn geben kann, die fördert und zusammenführt. Es steht für unsere Zielsetzung, Abwechslung und motivierende Grunderlebnisse zu organisieren und wegzukommen von Langerweile. Der Dachverband wird auch in Zukunft als Sprachrohr für und Bindeglied zwischen Senioren und Bezirk auf ehrenamtlicher Basis zu verstehen sein und daher ein nicht weg zu denkender Faktor bleiben.



UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

FOTO UND VIDEO

Fotoclub Steglitz-Zehlendorf – Leitung Reinhard Krause
Berliner Tonfilm Amateure e.V. BTA – Leitung Inga Winterfeldt



GYMNASTIK UND YOGA

Cantienica-Beckenboden- und Rückentraining
– Leitung Corinna Buchholz
Yoga 50+ – Leitung Sabine Goldbach
Gymmis – Leitung Heidrun Kistler
Trampolinfitness – Leitung Tania Lipowski
Chi Gong Gruppe – Leitung Dr. Ortwin Lüers
Sportgruppe – Leitung Martina Lutter-Walther
Old Gymnastics Boys – Leitung Michael Mielke
Gymnastikgruppe Trimmis – Leitung Ilona Nixdorf

Yogagruppe – Leitung Hildegard Pätzold
Taiji Gruppe – Leitung Wolfgang Wagner



KARTENSPIELE UND SCHACH

Doppelkopf für Nichtraucher – Leitung Conny Amor
Bridge Sport Club Nr. 6 – Leitung Claus-Dieter Barnowski
Canasta – Leitung Eva-Maria Fornarelli
60 + Doppelkopf ohne 9! – Leitung Hans-Jürgen Rook
Bund Schachgruppe – Leitung Abdollah Safai-Nia
Skatfreunde ,09 – Leitung Thomas Scherzer
Skatfreunde Kute 85 – Leitung Wolfgang Schuttsch
Skatgruppe – Leitung Jürgen Seidel
Doppelkopf für Nichtraucher „Moonlight Gamblers“
– Leitung Kurt Thiede
Bridge – Leitung Wolfgang Walter
Skatgruppe – Leitung Sylvia Weihe



KREATIVES GESTALTEN

Malen – Leitung Monika Fischer
Malen „Berliner Palette“ – Leitung Renate Heckert
Porzellanmalen – Leitung Gabriele Tschampel
Acrylmalgruppe – Leitung Antonia Vogt



MUSIK UND TANZ

Nefatari – Orientalischer Tanz – Leitung Gisela Altintas
Seniorenorchester Berlin-Zehlendorf – Leitung Renate Blauert-Catudal
Alphorn – Leitung Horst Jaitner
Shanty-Chor Berlin e.V. – Leitung Peter Keller
Kapelle B/The Dixies/September – Leitung Karl-Josef Lenz
Square Up's SDC – Leitung Günter Löscher
Ess Choreal – Leitung Gisela Manz
Frauenchor – Leitung Heidrun Nicking
Dynamite Devils Berlin SDC – Leitung Rainer Peter
Honey Bears SDC – Leitung Carsten Rauter
Rubber Dollies SDC – Leitung Erika Schütten
Naturton-Salon – Leitung Gesa Schumann
Orientalischer Tanz – Leitung Alexandra Staats

Teil A

Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)

Titelseite	Seite A a
Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmittleuropa“	Seite A b
BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918	Seite A c
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A d
Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen:	
Hier arbeiten wir – AG Ostmittleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft	
Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich	Seiten A e – A f

Inhaltsverzeichnis	Seiten A I – A IV

Rechtsradikal?	Seite A 00
Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken	Seite A 01
Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus. Von Georg Dattenböck	Seiten A 02 – A 03
Konrad Adenauer, „Gesichert rechtsextremistisch“	Seite A 04

A. a) Gliederung des AGOMWBW-Rundbriefes	Seite A 1

Gliederung des AGOMWBW-Rundbriefes

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbrief	Seiten A 2 – A 8

- 01)** Petition zur Rettung des Oberschlesischen Landesmuseums in Ratingen-Hösel (Nordrhein-Westfalen)
- 02)** Ankündigung zu den 36. Berliner Märchentagen, 06. bis 23.11.2025

A. c) Aufruf zur Unterstützung	Seiten A 9 – A 11

- 1)** Spenden-Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2)** Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56	Seite A 11
Du musst denken	Seite A 11

A. d) Forderungen und Grundsätze	Seite A 12

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf>

- 1)** Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 13

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf
<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 14 – A 31

- 01) Veranstaltungen der Verbände des Bundes der Vertriebenen
- 02) Die Veranstaltungen im Bund der Vertriebenen (BdV): Bundesverband – Mitgliedsverbände – BdV-Gliederungen
- 03) Wir suchen Fluchtberichte...
- 04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
- 05) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 06) 11.10.2025, Westpreußischer Gesprächskreis: Thema u.a.: Tag der Danziger in Danzig, Westpreußen-Kongress in Warendorf 2025
- 07) 04.10.2025, Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Greifswald, (Deutschlandticket)
- 08) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2026: Elbing, 11. – 17.05.2026“
- 09) 13.12.2025, Treffen des Heimatkreises Grenzmark

A. h) Vortragsveranstaltungen

Seiten A 32 – A 79

- 01) Vortragsreihe des WBW im 2. Halbjahr 2025
- 02) Vortragsreihe der AGOM im 2. Halbjahr 2025
- 03) Europäische und imaginierte Kulturhauptstädte. Das Stadtschreiberstipendium des Kulturforums. Ein Podiumsgespräch mit Brygida Helbig, Marko Martin und Ira Peter. Moderation: Christina Tilmann
- 04) Preußen im Spiegel Europas. Podiumsdiskussion mit Ute Frevert, Alvydas Nikžentaitis und Agnieszka Pufelska. Moderation: Christoph Marksches

- 05)** Stiftung Brandenburg: Aktuell kein Veranstaltungs-Angebot
- 06)** Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Ein Spaziergang durch Erkner vor 1944
- 07)** Polnische Akademie der Wissenschaften: Veranstaltungen abrufen!
- 08)** Polnisches Institut Berlin: Lachen kann, wer Zähne hat – Buchprämie mit Zyta Rudzka und ihrer Übersetzerin Lisa Palmes. Moderation: Karolina Golimowska
- 09)** Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin: Veranstaltungen abrufen!
- 10)** UTB Berlin: Thema: Emotionale Nachbarschaft. Affekte in polnisch-deutschen Mediendiskursen. Prof. Jacek Szczepaniak, Lehrstuhl für Germanistik, Universität Bydgoszcz
- 11)** Bibliothek des Konservativismus: Der Gleichheitswahn – Was Ihr Euch nicht zu sagen traut! Buchvorstellung von Anna-Maria Scherer
- 12)** Bibliothek des Konservativismus: Good Morning Germanistan! Wird jetzt alles besser? Buchvorstellung von Henryk M. Broder und Reinhard Mohr
- 13)** Bibliothek des Konservativismus: Caspar von Schrenck-Notzing – Konservatives Denken und Leben in Deutschland nach 1945. Buchvorstellung von Alexander Eiber
- 14)** Bibliothek des Konservativismus: Links-grüne Meinungsmacht – Die Spaltung unseres Landes. Buchvorstellung von Julia Ruhs
- 15)** Bibliothek des Konservativismus: Zeit für Mut – Warum wir Deutschland nicht links liegen lassen dürfen. Buchvorstellung mit Caroline Bosbach
- 16)** Wertebund Preußen: Vortragsveranstaltungen in Vorbereitung
- 17)** Preußischer Freundeskreis „Vom Land ohne Hauptstadt – zum Phänomen Berlin.“ Ein Debattenvortrag im Anschluss an Karl Scheffler: Berlin – ein Stadtschicksal (1910). Referent: Herr Jörn Sack
- 18)** Landesgeschichtliche Vereinigung: Panoramen von Dächern und Türmen: Sacchetti, Schinkel, Meydenbauer & Co. Vortrag: Dr. Benedikt Goebel (Berlin)
- 19)** Verein für die Geschichte Berlins: Veranstaltungen in Vorbereitung
- 20)** Literaturhaus Berlin: Rosa Luxemburg. Literarische Führung mit Sebastian Januszewski
- 21)** Literarisches Colloquium Berlin: Ausbrechen und aufbrechen: Taras Schewtschenko – Lesja Ukrajinka. Lesungen und Gespräche zur »Ukrainischen Bibliothek«. Moderation: Claudia Dathe
- 22)** Topographie des Terrors: Entnazifizierung in Berlin. Ideen und Praxis. Buchvorstellung: Dr. Julana Bredtmann, Berlin
Moderation: Dr. Stephanie Bohra, Berlin
- 23)** Topographie des Terrors: Berlin im Nationalsozialismus. Abriss einer Stadtgeschichte. Buchvorstellung von Dr. Christoph Kreutzmüller und Dr. Bjoern Weigel. Berlin. Moderation Prof. Dr. Stefanie Middendorf, Berlin
- 24)** Topographie des Terrors: Das „Führerhauptquartier Wolfsschanze“ im Zweiten Weltkrieg. Vorträge Dr. Felix Bohr, Berlin, und Dr. Matthias Weichert, Berlin. Moderation Andreas Mix, Berlin

- 25)** Brandenburg-Preußen-Museum: JUBILÄUM
- 26)** Brandenburg-Preußen-Museum: „Polens Wilder Westen“. Die ersten Nachkriegsjahre östlich der Oder und Neiße.
Von Frau Prof. Dr. Beata Halicka
- 27)** Brandenburg-Preußen-Museum: Die Macht der Zahlen - Die Zahlen der Macht. Das Landbuch der Mark Brandenburg von 1375.
Vortrag von Dr. Lutz Partenheimer
- 28)** Brandenburg-Preußen-Museum: Wir sind zu Ihnen gekommen...
Ein Stück zu den Ereignissen in der Prager Botschaft der BRD im Herbst 1989
- 29)** Brandenburg-Preußen-Museum: Umgestaltung unserer Hauptausstellung: Neue Perspektiven und neue Objekte. Mit Christian Arpasi, Wissenschaftlicher Leiter
- 30)** Kaiserliche Weihnachten im Neuen Palais. Mit Jörg Kirschstein
- 31)** Gesellschaft für Erdkunde: Vortragsveranstaltungen in Vorbereitung
- 32)** Steinspaziergänge mit Frau Dr. Gerda Schirrmeister:
- 33)** URANIA Berlin: Auferstehen aus Ruinen. Podiumsdiskussion.
Gerhard Matzig und Wolfgang Münchau blicken auf die demokratiegefährdenden Folgen jahrzehntelang vernachlässigter Zukunftsinvestitionen.
- 34)** Forum Stadtbild Berlin

A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland	Seiten A 80 – A 99

- 01)** Deutsch-Jüdisches Theater: Programm für August bis Dezember 2025
- 02)** Das Deutsch-Jüdische Theater im RBB 88,8: Interview mit Alexandra Julius Frölich M.A. im RBB 88,8
- 03)** Kommunale Galerie: Gärten des Widerstands. Lorenz Kienzle
- 04)** Kommunale Galerie: The Presence of the Unseen
- 05)** Kommunale Galerie: Scherben der Realität. Berlin — Dreistadt
[Danzig – Zoppot – Gdingen]
- 06)** Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 07)** Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung
- 08)** Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg
- 09)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung
- 10)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung: 80 Jahre Flucht und Vertreibung. Ihre Geschichte zählt

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin	Seiten A 100 – A 105

- 01)** Die nächsten Sonderausstellungen des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf
- 02)** Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg

- 03)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm
- 04)** Das Ausstellungsprogramm des Schlesischen Museums in Görlitz
- 05)** UmBrüche 1945: Schlesische Künstlerinnen und Künstler zwischen
Erinnerung und Neubeginn
- 06)** Zentrum gegen Vertreibungen: Angebot von Ausstellungen

***Den einzelnen weiteren Abschnitten B, C und D sind jeweils Inhalts-
verzeichnisse vorgeschaltet!***



Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück (Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)). Er hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacro di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. **Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com

Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus“

Täglich muß man in Medien die Schlagzeilen: „Vandalen verwüsteten, zerstörten...“ lesen und hören. Auch Versicherungsurkunden verwenden den Begriff. Ist das gerechtfertigt? Wie kam ein ganzes Volk zu diesem Brandmal? Führende Historiker waren und sind anderer Ansicht.¹

„Unter **Vandalismus** versteht man **Zerstörungswut** oder Zerstörungslust. Das Wort leitet sich **auf historisch wenig begründete Weise** von dem Volk der Vandalen ab, die in der Spätantike in das röm. Reich einwanderten. Der Begriff Vandalismus **für blinde Zerstörungswut** geht auf Henri-Baptiste Grégoire, Bischof von Blois, zurück. In seiner im Konvent zu Paris am 28.8.1794 veröffentlichten Schrift ‚Rapport sur les destructions opérées par le vandalisme‘ prangerte er mit dieser Wortneuschöpfung schlagwortartig sinnlose Morde sowie die Zerstörung von Kunstwerken durch radikale Jakobiner im Anschluß an die Französische Revolution an. Bereits 1798 nahm die ‚Académie française‘ den Begriff in ihr Wörterbuch auf. **Erstmals** in Deutschland nachweisbar ist der Umgang mit dem Begriff ‚Vandalismus‘ im juristischen Zusammenhang 1840/41: Während des Baus des Hermanns-Denkmal bei Detmold warf der lippische Hofbaumeister Brune dem Baumeister des Monuments ‚Vandalismus‘ vor. (Wikipedia)

Barbara Pischel bemerkte: „Selbst Wissenschaften, die meinen, humanitären Zielen zu dienen, bedienen sich hiermit eines aus einer **religiösen Intoleranz** gefärbten Begriffes“.

Prof. Dr. Castritius notierte: „Am bekanntesten, weil auch am merkfähigsten, ist die gewissermaßen landläufige Vorstellung von den Vandalen als nimmersatten Räubern und Plünderern, **blindwütigen Zerstörern und kulturlosen Barbaren**, die nicht einmal vor den Altären und Denkmälern Roms, der ‚Ewigen Stadt‘, haltmachten. Zu Vandalen im heutigen Sinne sind sie allerdings erst im Laufe des 18. Jhdts. geworden, besonders durch das Erleben der ‚Terreur‘ genannten Phase der Französischen Revolution“.

Dieser stellte in seiner Arbeit die Frage, ob die abwertende „Verwendung des Vandalennamens und insbesondere die Bezeichnung ‚Vandalismus‘ **berechtigt sind**: Die heutige Forschung stellt sich über-wiegend auf den Standpunkt, daß die negative Aussage, die man vor allem seit dem 17. und 18. Jh. mit dem Wort ‚Vandale‘ verband, indem man hiermit auf das Zerstörerische und Kulturfeindliche hinwies, zumindest stark übertrieben ist. (...) Außer dem Gesichtspunkt der politischen Feindschaft wird gerade in der Völkerwanderungsepoche oft noch der Aspekt der **religiösen Gegnerschaft** – der katholische Schriftsteller gegen den arianischen oder sogar noch heidnischen Barbaren – relevant. (...)“

Diese Hinweise auf **eine religiöse Gegnerschaft** trifft den Kern des Haßausbruches des Bischofs Grégoire. Noch im Jahre 1909 wird in einem katholischen Lehrbuch² über die christlichen Arianer, zu denen auch die Vandalen zählten, mitgeteilt:

„Die Vandalen, der roheste germanische Volksstamm, gleichfalls Arianer, zogen über den Rhein durch Gallien in das südliche Spanien (409, Andalusien) und setzten nach Afrika über (429), allenthalben Schrecken verbreitend. Geiserich, ihr Anführer, plünderte 455 Rom (**Vandalismus**); Papst Leo verhinderte eine vollständige Zerstörung der Stadt“.

Daß die Vandalen bei der Besetzung Roms im Jahre 455 bereits Christen waren, bestätigt Prokopios v. Caesarea:³

„Während Honorius als Kaiser über den Westen herrschte, nahmen Barbaren sein Land in Besitz (...) Die allergrößten und bedeutendsten sind die Ostgoten, Vandalen, Westgoten und Gepiden. (...) Sie haben alle weiße Hautfarbe und blonde Haare, sind außerdem hochgewachsen und von stattlichem Aussehen und bedienen sich der gleichen Gesetze und **derselben Art der Gottesverehrung**. Sämtliche gehören nämlich dem **arianischen Glauben an**, sprechen auch nur eine Sprache, das sogenannte Gotische, und bildeten, wie mir scheint, in alter Zeit zusammen ein einziges Volk (...)“.

Der religiös motivierte Verleumdungsbegriff „Vandalismus“ geht **somit im Kern auf die Besetzung Roms durch Vandalenkönig Geiserich zurück**.

Beim französischen Historiker Gautier liest man zur Besetzung Roms durch Geiserich im Jahre 455:

„Ohne Schwertstreich ist Geiserich am 2.6.455 in Rom eingezogen! Sie haben **kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet!** Die ‚Chronik von Südgallien‘ (511) sagt ausdrücklich, daß Rom ohne Feuer und Schwert ausgeliefert wurde“.

Dr. Ludwig Schmidt schrieb in einer Untersuchung 1901 zum Marsch des Geiserich auf Rom:

„Am 2. 6. rückte Geiserich in Rom ein. An der porta Portuensis empfing ihn Papst Leo I. Die Wandalen trachteten, wie die Goten Alarichs, in der Hauptsache nur nach Kriegsbeute; die Zerstörung von Häusern und Denkmälern wäre daher meist zwecklos gewesen; dazu kam als wichtigstes Moment die Ehrfurcht vor der Größe und Heiligkeit Roms, die allen Germanenfürsten eigen war. **Von der Plünderung der Kirchen ist in den älteren Berichten keine Rede (...) Auch Prokop weiß nichts von geraubten Gerätschaften aus röm. Kirchen; erst Theophanes und Kedren erwähnen solche unter den Beutestücken, was jedoch nur auf willkürlicher Erweiterung des Prokopschen Berichts beruht.** Daß die Einwohner am Leben geschont wurden, auch Brandstiftungen nicht vorkamen, **ist durch die zuverlässigen Quellen auf das Bestimmteste bezeugt. Ebenso wenig** ist von mutwilliger Demolierung einzelner Gebäude und Kunstwerke die Rede, und **mit Unrecht ist durch das Wort ‚Wandalismus‘, das hauptsächlich von der Plünderung der ewigen Stadt hergeleitet wird, dem Volke Geiserichs ein Brandmal aufgedrückt worden.** Sicher ist, daß andere Kriegsvölker früher und später weit schlimmer gehaust haben“.

Tatsache ist, daß Papst Leo I. nach dem Abzug der Wandalen am 6.7.455 einen Dankgottesdienst abhielt, weil die Stadt Rom erhalten blieb **und nicht zerstört wurde!**

Dr. Guggenbühl merkte an, daß man auf „eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen stößt, in denen die zwar christlichen, aber nichtkatholischen Wandalen der übelsten Grausamkeiten beschuldigt werden. Dabei springt einem zweierlei ins Auge: **Der Ton dieser Texte ist gehässig und zynisch**, und sie stammen **durchweg von katholischen Klerikern**. Der Hintergrund für das negative Urteil in der Geschichte über die Wandalen wird denn auch bald klar: **Es ist der Kampf der Kirche gegen ein Volk, das ein anderes, ein nichtkatholisches Christentum hochhielt“.**

Die Anklage: die Verwüstung und/oder Zerstörung Roms **bricht zusammen**. Sie wurde und wird von **allen relevanten Historikern der letzten zweihundert Jahre als falsch erkannt und kann als nachträgliche böse Propaganda eingestuft werden**.

Der kath. Bischof v. Marseille, Salvian, der unter der uns historisch gut bekannten Sittenlosigkeit seiner Römer litt, hielt Mitte des 5. Jhdts. diesen einen Spiegel vor. Salvian übertrieb gewiß ganz bewußt den moralischen Unterschied und Gegensatz zwischen Römern und Wandalen, den Aussagekern bestätigten jedoch auch andere Autoren seiner Zeit.

Salvian:⁴ „Es gibt keine Tugend, in welcher wir Römer die Wandalen übertreffen, Wir verachten sie als **Ketzer**, und doch sind sie **stärker als wir an Gottesfurcht**. Wo Wandalen herrschen, sind selbst die Römer keusch geworden. Gott führe sie über uns, um die verwahrlosten Völker durch die reinen zu strafen“.

Georg Dattenböck

- 1) Dr. Barbara Pischel: *Kulturgeschichte und Volkskunst der Wandalen*; Frankfurt/M. 1980.
Prof. Dr. Helmut Castritius: „Die Wandalen. Etappen einer Spurensuche“; S. 10/165; Kohlhammer, Stuttgart 2007.
Prof. Dr. Hans-Joachim Diesner: *Das Vandalenreich. Aufstieg und Untergang*; Verlag Amelang, Leipzig 1966.
E.F. Gautier: *Geiserich, König der Wandalen*; Frankfurt/M., Societäts-Verlag, 1934.
Dr. Ludwig Schmidt: *Die Wandalen*; Unveränderter Nachdruck Phaidon-Verlag, Essen.
Dr. Urs Guggenbühl: *Die römische Kurie wider die Wandalen*; In: *Museion*, Kulturmagazin, 5/1997, ABZ-Verlag.
- 2) P. Meinrad (Alois) Bader O. Cist: *Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht*; S. 51, Innsbruck 1909.
- 3) Gilt als der letzte große Geschichtsschreiber der Antike; *~ 500; † ~562,
- 4) Salvian von Massila: *De gubernatione Dei* VII

Konrad Adenauer, „Gesichert rechtsextremistisch“?

Volkstum und Staat sind nicht dasselbe. Staatliche Gebilde kommen und gehen, sie sind oft künstlichen Ursprungs, ihre Grenzen sind durch Zufall und äußere Umstände gezogen, das Volkstum ist das Tiefere, es ist die lebenspendende, nie versiegende Quelle, das Fundament auch für die staatlichen Gebilde.

Deutsches Kind! So gedrückt und schwach unser Staat heute ist durch den verlorenen Krieg und seine Folgen: das deutsche Volkstum ist noch stark und kräftig und groß, und es reicht weit hinaus über unsere staatlichen Grenzen.

Dies treffliche Büchlein gibt Dir ein Bild des gesamten deutschen Lebens auf dem Erdenkreis. Nimm es und lies! Denn das deutsche Volkstum mußt Du kennen lernen, damit Du, wenn Du erwachsen bist, mitarbeiten kannst am Geschehe unseres Volkes und unseres Staates!



Vorwort von Konrad Adenauer, Oberbürgermeister von Köln, in der Broschüre »Deutsches Kind! Was mußt du vom Auslandsdeutschtum wissen?«, Gilde-Verlag, Köln, 1930

Nancy Faeser: „Aber die größte Gefahr für unsere Demokratie ist der Rechtsextremismus.“

Adenauer posthum ein „Verdachtsfall“?

Teil A

A. a) Aufbau unseres AGOMWBW-Rundbriefes

Seite A 1

Der AWR gliedert sich zurzeit in vier Bereiche:

A u.a. Stellungnahmen, Leserbriefe, Forderungen / Grundsätze, Fördermöglichkeiten, Ostdeutsche Landsmannschaften und Heimatkreise. Termine von Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen in Berlin und auswärts.

B Termine und Berichte zu wissenschaftlichen Fachtagungen, Zeitschriftenschau, Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt (Besprechungen, Büchereingang).

C Mitteilungen, Mitteilungen aus drei Berliner Patenbezirken, Berichte, Dokumentationen, Ehrungen / Gedenken / Nachrufe.

D Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde ostdeutscher und ostmitteleuropäischer Siedlungsgebiete.

Gehen Sie auf unsere Leitseiten: www.westpreussen-berlin.de & www.ostmitteleuropa.de

01) Petition zur Rettung des Oberschlesischen Landesmuseums in Ratingen-Hösel (Nordrhein-Westfalen)

Landsmann Matthias Lempart von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen schickte uns am 05.08.2025 folgenden Link mit der Bitte, die Petition zu unterschreiben und weiterzuverbreiten, was wir sehr gerne tun:

<https://innn.it/oslm-erhalten>

Oberschlesisches Landesmuseum muss bleiben!



Gestartet von: Carsten Becher

Gerichtet an: Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Stiftung Haus Oberschlesien (Stiftungsvorstand u. Stiftungsrat)

Petition zum Erhalt des Oberschlesischen Landesmuseums

(Polska wersja poniżej - polnische Version unten)

In Sorge um die mögliche Schließung des Oberschlesischen Landesmuseums in Ratingen-Hösel (Nordrhein-Westfalen) – der einzigen musealen Einrichtung in der

Bundesrepublik Deutschland, die seit über 40 Jahren Objekte und Dokumente im Zusammenhang mit Oberschlesien sammelt, bewahrt und ausstellt – wenden wir uns an Sie mit der Bitte, unseren Protest durch Ihre Unterschrift unter diese Petition zu unterstützen.

In seinem heutigen, eigens für das Museum errichteten Gebäude zeigt die Einrichtung auf drei Ausstellungsebenen die reiche Geschichte und das kulturelle Erbe Oberschlesiens im Kontext der deutsch-polnisch-tschechischen und europäischen Geschichte. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich das Museum zu einem wichtigen kulturellen Zentrum für die Oberschlesier in diesem Teil Deutschlands entwickelt – es ist gar zu einem Erinnerungsort für die Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler geworden. Das Museum ist aber auch ein Anziehungspunkt für die geschichts- und kulturinteressierte bundesdeutsche Bevölkerung und für eine neue Generation der polnischen Diaspora in Deutschland. Es steht somit als lebendiges kulturelles Zentrum für den Gedanken der Völkerverständigung ein.

Dank des Engagements der aufeinanderfolgenden Museumsleitungen hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit mit verwandten Einrichtungen in Polen und auch in Tschechien, insbesondere in ganz Schlesien, entwickelt. In den Ausstellungen des Museums werden Präsentationen gezeigt, die in Zusammenarbeit mit Historikern, Museumsfachleuten und engagierten Personen aus Polen und Tschechien entstehen und sich auf Sammlungen aus allen drei Ländern – Polen, Tschechien und Deutschland – stützen. Die Sammlungen des Oberschlesischen Landesmuseums stehen polnischen Forschungs-, Wissenschafts- und Museumseinrichtungen sowie den Institutionen der deutschen Minderheit in Polen kontinuierlich zur Verfügung. Das Museum in Ratingen ist zu einer echten Brücke der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Bereich des Schutzes des ober-schlesischen Kulturerbes geworden und leistet überdies einen großen Beitrag für die außerschulische geschichtspolitische Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, auch und gerade unter Einsatz moderner Medien.

Umso ungläubiger und mit großem Bedauern haben wir die Nachricht aufgenommen, dass der Vorstand der Stiftung Haus Oberschlesien, die das Oberschlesische Landesmuseum betreibt, bereits Entwürfe von Vereinbarungen über die Verlagerung der Einrichtung nach Essen beschlossen hat – was in der Praxis einer Schließung gleichkommt. Es ist schwer, diese fatale Entscheidung nachzuvollziehen, zumal sie in einer Phase der dynamischen Entwicklung des Museums getroffen wurde. Neben dem unwiederbringlichen Verlust, den die Schließung einer lebendigen und aktiven Institution darstellen würde, besteht die reale Gefahr der Zerstreuung der Sammlungen – darunter Tausende von einzigartigen Objekten, Artefakten, Dokumenten und Bildmaterialien, die für das Kulturerbe

Oberschlesiens und die europäische kulturelle Vielfalt von unschätzbarem Wert sind, und die Zerstörung einer lebendigen internationalen Zusammenarbeit über alle Grenzen hinweg.

Wir appellieren an die Verantwortlichen, diese unverständliche und schädliche Entscheidung rückgängig zu machen und das Oberschlesische Landesmuseum an seinem bisherigen Standort zu erhalten. Bitte unterstützen Sie unseren Aufruf mit Ihrer Unterschrift.

Petition in polnischer Sprache:

Petycja w sprawie zachowania Muzeum Ziemi Górnośląskiej

W związku z obawami o możliwe zamknięcie Muzeum Ziemi Górnośląskiej w Ratingen-Hösel (Nadrenia Północna-Westfalia) – jedynej instytucji muzealnej w Republice Federalnej Niemiec, która od ponad 40 lat gromadzi, przechowuje i wystawia przedmioty i dokumenty związane z Górnym Śląskiem – zwracamy się do Państwa z prośbą o poparcie naszego protestu poprzez złożenie podpisu pod niniejszą petycją.

W swoim obecnym budynku, wzniesionym specjalnie dla potrzeb muzeum, na trzech poziomach ekspozycyjnych prezentowana jest bogata historia i dziedzictwo kulturowe Górnego Śląska w kontekście historii niemiecko-polsko-czeskiej i europejskiej. Na przestrzeni dziesięcioleci muzeum stało się ważnym centrum kulturalnym dla mieszkańców Górnego Śląska w tej części Niemiec – stało się nawet miejscem pamięci dla uchodźców, wysiedleńców i przesiedleńców. Muzeum jest jednak również atrakcją dla zainteresowanych historią i kulturą mieszkańców Niemiec oraz dla nowego pokolenia polskiej diaspory w Niemczech. Stanowi zatem żywe centrum kulturalne promujące ideę porozumienia między narodami.

Dzięki zaangażowaniu kolejnych kierownictw muzeum nawiązano owocną współpracę z pokrewnymi instytucjami w Polsce, a także w Czechach, zwłaszcza w całym regionie Śląska. Na wystawach muzeum prezentowane są ekspozycje przygotowane we współpracy z historykami, muzealnikami i osobami zaangażowanymi z Polski i Czech, oparte na zbiorach pochodzących z wszystkich trzech krajów – Polski, Czech i Niemiec. Zbiory Muzeum Górnośląskiego są stale udostępniane polskim instytucjom badawczym, naukowym i muzealnym, a także instytucjom mniejszości niemieckiej w Polsce. Muzeum w Ratingen stało się prawdziwym pomostem współpracy polsko-niemieckiej w zakresie ochrony dziedzictwa kulturowego Górnego Śląska, a ponadto wnosi duży wkład w pozaszkolną edukację historyczno-polityczną dzieci, młodzieży i dorosłych, również i właśnie z wykorzystaniem nowoczesnych mediów.

Z tym większym niedowierzaniem i wielkim ubolewaniem przyjęliśmy wiadomość, że zarząd Fundacji Dom Górnośląski, która prowadzi Muzeum

Górnośląskie, podjął już decyzję o przeniesieniu placówki do Essen – co w praktyce oznacza jej zamknięcie. Trudno zrozumieć tę fatalną decyzję, zwłaszcza że została podjęta w fazie dynamicznego rozwoju muzeum . Oprócz nieodwracalnej straty, jaką oznaczałoby zamknięcie tej żywej i aktywnej instytucji, istnieje realne niebezpieczeństwo rozproszenia zbiorów – w tym tysięcy unikalnych obiektów,

artefaktów, dokumentów i materiałów zdjęciowych, które mają nieocenioną wartość dla dziedzictwa kulturowego Górnego Śląska i europejskiej różnorodności kulturowej – oraz zniszczenia żywej współpracy międzynarodowej ponad granicami.

Apelujemy do osób odpowiedzialnych o cofnięcie tej niezrozumiałej i szkodliwej decyzji oraz utrzymanie Muzeum Górnośląskiego w dotychczasowej lokalizacji. Prosimy o poparcie naszego apelu poprzez złożenie podpisu.

[Wie kann ich diese Petition unterstützen?](#)

Unterschreibe jetzt diese Petition!

Persönliche Daten

Vorname

Nachname

E-Mail-Adresse

Prüfe nach der Unterzeichnung dein E-Mail-Postfach, um die Unterschrift zu bestätigen.

Land

Deutschland

Adresse

Postleitzahl

Postleitzahl eingeben

Wir verarbeiten deine Daten gemäß unseren [Datenschutzhinweisen](#).



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

02) Ankündigung zu den 36. Berliner Märchentagen, 06. bis 23.11.2025



36. BERLINER MÄRCHENTAGE
„Die Schwanenfrau - Märchen und Geschichten über Hindernisse und wahre Stärke“
6. bis 23. November 2025

An alle Künstler*innen, die an den 36. BERLINER MÄRCHENTAGEN
teilnehmen möchten!

Berlin, März 2025

Liebe Künstler*innen,

unter dem Motto **„Die Schwanenfrau - Märchen und Geschichten über Hindernisse und wahre Stärke“** werden die 36. BERLINER MÄRCHENTAGE in diesem Jahr vom **6. bis 23. November 2025** stattfinden.

In diesem Jahr finden die BERLINER MÄRCHENTAGE wieder in einem hybriden Format statt, so werden zahlreiche persönliche analoge Begegnungen in Berlin und Brandenburg sowie digitale Märchenstunden für Märchenfans von überall ermöglicht. Wir freuen uns wieder über alle märchenhaften Einsendungen, oder auf Kooperationsmöglichkeiten!

Bitte beachten Sie, dass die von MÄRCHENLAND finanzierten Veranstaltungen ausschließlich für Schulklassen und Kitagruppen gedacht sind. Daher sind diese Veranstaltungen nur während des Festivals, vormittags, unter der Woche, zwischen dem **6. und 21. November 2025** möglich. Die von Ihnen angebotenen Programme sowie Ihre Verfügbarkeiten müssen also diesen Rahmen liegen. Leider können wir nicht alle eingereichten Angebote und Bewerbungen berücksichtigen.

Bitte nehmen Sie eine Bewerbung für eine von MÄRCHENLAND finanzierte Veranstaltung spätestens bis zum **27. April 2025** vor. Einreichungen nach diesem Termin können leider nicht berücksichtigt werden!

Gerne können Sie uns ausführliche Informationen zum Inhalt Ihres Programmes mitschicken, wie Videos und Fotos.

Dank des Beschlusses des Berliner Senats für Kultur und Europa, gibt es ein festgelegtes Honorar für Einzelkünstler*innen in Höhe von 250,- € pro Auftritt, zuzüglich Mehrwertsteuer, dies gilt auch für Veranstaltungen in Brandenburg. Für Gruppenauftritte ist das Honorar verhandelbar. Des Weiteren werden Übernachtungskosten **nicht** übernommen. Für Veranstaltungen in Brandenburg wird eine einmalige Reisekostenpauschale von 20,- € gezahlt.

Thematisch passende, selbstorganisierte und –finanzierte Veranstaltungen nehmen wir wieder gerne in unser Programmheft auf. Die Frist zum Einreichen selbstorganisierter Termine ist ebenfalls der **27. April 2025**.



Da Ihnen für die selbstorganisierten Veranstaltungen die Werbung und deren Distribution kostenlos zur Verfügung gestellt wird, verpflichten Sie sich im Gegenzug, das Festival auf Ihren eigenen Werbeträgern mit folgendem Satz zu erwähnen: „**Veranstaltung im Rahmen der 36. BERLINER MÄRCHENTAGE**“ und eines unserer Logos abzudrucken. Diese können Sie im Pressebereich unserer Homepage downloaden.

Die Anmeldung erfolgt auf unserer Website. Die entsprechenden Online-Formulare finden Sie unter: www.berliner-maerchentage.de.

Als Alternative können Sie sich auch wie im vergangenen Jahr, zeitunabhängig mit einer digitalen Märchenlesung an den BERLINER MÄRCHENTAGEN beteiligen. So haben Märchenfans aller Altersgruppen von überall die Möglichkeit an Märchenlesungen von Künstler*innen von nah und fern teilzunehmen. In unserem Online-Formular können Sie auswählen, ob ihre Angebote analog und/oder digital geplant sind. Es wäre wunderbar, wenn Sie sowohl analoge als auch online Auftritte realisieren könnten, da beides für die Kinder ein Highlight ist.

Das Angebot eines Online-Auftritts wird ebenfalls mit dem festgelegten Honorar pro Videobeitrag als eine Veranstaltung vergütet.

Wir freuen uns auf die gemeinsamen 36. BERLINER MÄRCHENTAGE!

Mit den besten Wünschen verbleibt

Silke Fischer
Geschäftsführerin

1) Spenden-Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 **BIC** BNKDEFF

Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstraße. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe“.

*Du musst denken, dass du morgen tot
bist, musst das Gute tun und heiter sein.*

Freiherr vom Stein

„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels, zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf>

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)**
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

**A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften
Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten A 33 bis A 53**

01) Veranstaltungen der Verbände des Bundes der Vertriebenen

Juni			
1.06.	Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN	Verleihung Franz-Werfel-Menschenrechtspreis	Frankfurt
06.-08.06.	LM Schlesien	Deutschlandtreffen der Schlesier	Hannover
06.-08.06.	Sudetendeutsche LM	75. Sudetendeutscher Tag	Regensburg
06.-09.06.	LM der Siebenbürger Sachsen	75. Heimattag in Dinkelsbühl	Dinkelsbühl
3.-15.06.	LM der Banater Schwaben	Heimattage der Deutschen im Banat	Temeswar
20.-21.06.	Bund der Danziger	Mitgliederversammlung	Lübeck
23.06.	LV Baden-Württemberg	Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung	Stuttgart
Juli			
12.07.	LV Baden-Württemberg	73. Landesverbandstag	Stuttgart
16.07.	LV Baden-Württemberg	Vortrag Sudetenland	Stuttgart
27.07.	LM Schlesien	Mutter-Anna-Wallfahrt	Velbert-Nevinges
August			
31.07.-03.08.	LM der Siebenbürger Sachsen	13. Kulturwoche Haferland	Haferland
02.08.	LM der Banater Schwaben	Deutsche Wallfahrt nach Maria Radna	Maria Radna
29.-31.08.	LV Niedersachsen	Tag der Niedersachsen	Osnabrück
September			
14.09.	LV Baden-Württemberg	Tag der Heimat	Stuttgart
18.-19.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Sektion Schulgeschichte des AKSL	Hermannstadt
19.09.	Bessarabiendeutscher Verein	Gedenktag	Stuttgart
19.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Sachsentreffen in Zeiden	Zeiden
20.09.	LV Niedersachsen	Kulturpreis Schlesien	
20.09.	LV Hamburg	Tag der Heimat	Hamburg
21.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Siebenbürger Sachsen beim Oktoberfestumzug	München
27.09.	LV Niedersachsen	Tag der Heimat	Hannover
27.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Tag der offenen Tür des Verbandes	München
26.-28.29.	LM der Siebenbürger Sachsen	AKSL-Jahrestagung Frauengeschichten	Bad Kissingen
Oktober			
09.10.	LV Hamburg	Erntedankfest	Hamburg
11.10.	LV Baden-Württemberg	Volksmusikkonzert der DJO	Kornthal
10.-13.10.	Bund der Danziger	Tag der Danziger	Danzig
10.-12.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	33. Genealogentagung	Bad Kissingen
17.-18.10.	LV Baden-Württemberg	Landeskulturtagung	Stuttgart
17.-19.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	Kultur-Wochenende und Mitgliederversammlung	Schloss Homeck
20.-24.10.	Pommersche LM	Pommernfahrt	Travemünde
24.-26.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	Tagung des HOG-Verbandes	Bad Kissingen
26.10.	LM der Banater Schwaben	Bundestreffen der Banater Chöre	Pforzheim

Leitwort für das Jahr 2025
„80 Jahre: Erinnern – Bewahren – Gestalten“

Aus: DODeutscher Ostdienst. Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen.
68. Jahrgang. Nr. 2 / 2025, Seite 44.

Anmerkung der AWR-Redaktion: Westpreußen-Kongress der „Westpreußischen Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. in Warendorf, NRW, vom Fr., 26.–So., 28. September 2025. Thema: Die Kaschuben zwischen Assimilation und Selbstbehauptung: Die verschlungenen Wege einer autochthonen Minderheit im Land an der unteren Weichsel



Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V.
Bundesvorsitzender: Peter-Dietmar Leber
Karwendelstr. 32
81369 München
Tel.: 089/2355730, Fax: 089/23557310
Internet: www.banater-schwaben.de
E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de

Bessarabiendeutscher Verein e.V.
Vorsitzende: Brigitte Bornemann
Florianstr. 17
70188 Stuttgart
Tel.: 0711/4400770, Fax: 0711/4400720
Internet: www.bessarabien.de
E-Mail: verein@bessarabien.de

Westpreußische Gesellschaft
e.V. Bundesvorsitzender: Prof.
Dr. Erik Fischer-Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/305750, Fax: 02506/305761
Internet: www.westpreussen-online.de
E-Mail: info@westpreussische-gesellschaft.de

Bund der Danziger e.V.
Bundesvorsitzender: Marcel Pauls
Fleischhauerstr. 37
23552 Lübeck
Tel.: 0451/77303, Fax: 0451/75617
Internet: www.danziger.info
E-Mail: post@danziger.info
E-Mail: marcel.pauls@danziger.info

Deutsch-Baltische Gesellschaft e.V.
Bundesvorsitzender: Andreas Hansen
Herdweg 79
64285 Darmstadt
Tel.: 06151/43457, Fax: 06151/48302
Internet: www.deutschbalten.de
E-Mail: info@deutsch-balten.de

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
Bundesvorsitzender: Johann Thießen
Raitelsbergstr. 49
70188 Stuttgart
Tel.: 0711/166590, Fax: 0711/2864413
Internet: www.lmdr.de/
E-Mail: Kontakt@Lmdr.de

Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn e.V.
Bundesvorsitzender: Joschi Ament
August-Karolus-Str. 8 B
74889 Sinsheim
Tel.: 07261/17667
Internet: www.ldu-online.de
E-Mail: j.ament@ldu-online.de

Landsmannschaft der Donauschwaben
Bundesverband e.V.
Bundesvorsitzender: Jürgen Harich
Goldmühlestr. 30
71065 Sindelfingen
Tel.: 07031/79376-30, Fax: 07031/79376-40
Internet: www.haus-donauschwaben.de
E-Mail: juergen.harich@gmx.de

Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei e.V.
Bundesvorsitzende: Brunhilde Reitmeier-Zwicz
Schlossstr. 92/II
70176 Stuttgart
Tel.: 0711/626262, Fax: 0711/6201437
Internet: www.karpatendeutsche.de
E-Mail: Landsmannschaft@Karpatenpost.de

Landsmannschaft der Oberschlesier e.V. - Bundesverband -
Bundesvorsitzender: Klaus Plaszczek
Bahnhofstr. 71
40883 Ratingen
Tel.: 02102/68033, Fax: 02102/66558
Internet: www.oberschlesien.de
E-Mail: bundesverband@oberschlesien.de

Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
Sprecher: Stephan Grigat
Buchtstr. 4
22087 Hamburg
Tel.: 040/4140080, Fax: 040/41400848
Internet: <https://ostpreussen.de/lo/>
E-Mail: husen@ostpreussen.de

Pommersche Landsmannschaft e.V.
Bundesvorsitzende: Margit Schlegel
Bundesvorsitzender: Adalbert Raasch
Postfach 130268
45446 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208/485950
E-Mail: ma.schlegel@gmx.net

Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben in der Bundesrepublik
Deutschland e.V.
Bundesvorsitzender: Dipl.-BankBW. Thomas Erös
Mühlbauerstr. 14
81677 München
Tel.: 0151/15011861, WA: 0173/4375654
E-Mail: TomMuc81677@gmx.de

Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien e.V.
Bundesvorsitzender: Stephan Rauhut
Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel.: 02244/92590, Fax: 02244/9259290
Internet: www.schlesien-lm.de
E-Mail: Landsmannschaft@schlesien-lm.de

Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bundesverband e.V.
Sprecher und Bundesvorsitzender: Bernd Posselt
Hochstr. 8
81669 München
Tel.: 089/48000370, Fax: 089/48000344
Internet: www.sudeten.de
E-Mail: info@sudeten.de

Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V.
Bundesvorsitzender: Rainer Lehni
Karlsru. 100
80335 München
Tel.: 089/23660911, Fax: 089/23660915
Internet: www.siebenbuerger.de
E-Mail: info@siebenbuerger.de

Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V.
Bundessprecher: Dr. Lothar Jakobi
Friedrichstr. 35/III
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611/379787, Fax: 0611/1574972
E-Mail: lww@gmx.de



BdV-Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Landesvorsitzender: Hartmut Liebscher
Schlossstr. 92/III
70176 Stuttgart
Tel.: 0711/625277, Fax: 0711/610162
Internet: www.bdv-bw.de
E-Mail: zentrale@bdv-bw.de

BdV-Landesverband Bayern e.V.
Landesvorsitzender:
Landrat a.D. Dr. Christian Knauer
Am Lilienberg 5
81669 München
Tel.: 089/481447, Fax: 089/482621
Internet: www.bdv-bayern.de
E-Mail: info@bdv-bayern.de

Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.
Landesvorsitzender: Staatssekretär a.D. Rüdiger Jakesch
Forckenbeckstr. 1
14199 Berlin
Tel.: 030/2547345, Fax: 030/2547344
Internet: www.bdv-blb.de
E-Mail: info@bdv-blb.de

BdV-Landesverband Bremen e.V.
Landesvorsitzender: Helmuth Gaber
Erbrichterweg 7A
28357 Bremen
Tel.: 0421/6393515
E-Mail: helmuth_gaber@web.de

Landesverband der vertriebenen
Deutschen in Hamburg e.V.
Landesvorsitzender:
Hartmut Klingbeutel
Teiffeld 8
20459 Hamburg
Tel.: + Fax: 040/346359
Internet: www.lvd-hh.de
E-Mail: haus_heimat@web.de

BdV-Landesverband Hessen e.V.
Landesvorsitzender: Siegbert Ortmann
Friedrichstr. 35
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611/36019-0, Fax: 0611/36019-22
Internet: www.Bund-der-Vertriebenen-Hessen.de
E-Mail: Buern@BdV-Hessen.de

BdV-Landesverband Niedersachsen e.V.
Landesvorsitzender: Heiko Schmelze
Königsworther Str. 2
30167 Hannover
Tel.: 0511/470661-0, Fax: 0511/470661-3
Internet: www.bdv-ni.de
E-Mail: info@bdv-ni.de

BdV-Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Landesvorsitzender: Rudi Pawelka
Bismarckstr. 90
40210 Düsseldorf
Tel.: 0211/350361, Fax: 0211/350362
Internet: www.bdv-nrw.de
E-Mail: kontakt@bdv-nrw.de

BdV-Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Landesvorsitzender: Tobias Meyer
Im Tiefenthal 12
67454 Haßloch
Tel.: 06324/935-240/-241 dl./0177/7749591
Internet: www.bdv-rheinland-pfalz.de
E-Mail: t.meyer@bdv-rheinland-pfalz.de

BdV-Landesverband Saar e.V.
Landesvorsitzender:
Bernhard Krastl
Brünesholzstr. 9
66459 Kirkel
Tel.: 06841/89461, Fax: 06841/890115
E-Mail: Bernhard.Krastl@t-online.de

Landesverband der Vertriebenen und Spätaussiedler
im Freistaat Sachsen/Schlesische Lausitz e.V.
Landesvorsitzender: Frank Hirche
Werminghoffstr. 11
02977 Hoyerswerda/OT Knappenrode
Tel.: 03571/605187
Internet: www.lvs-in-sachsen.de
E-Mail: c.florian-lvs@t-online.de

BdV-Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.
Landesvorsitzende: Elfriede Hofmann
Straße der Jugend 115
39218 Schönebeck/Elbe
Tel.: + Fax: 03928/421344
Internet: Seite z.Zt. nicht vorhanden
E-Mail: bdv-lsa-sbk@gmx.de

BdV-Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Landesvorsitzender: Fedor M. Mrozek
Geschäftsführerin: Brigitte Kinzel
Heidelberg 12 A
25813 Husum
Tel.: 04841/720777
E-Mail: brigitte-kinzel7@gmx.de

Bund der Heimatvertriebenen e.V.
Landesverband Thüringen
Landesvorsitzender: Egon Primas
Löberwallgraben 1
99096 Erfurt
Tel.: 0361/6607230, Fax: 0361/6606092
Internet: www.bdv-thueringen.de
E-Mail: BdV@BdV-Thueringen.de

Büro Nordhausen
Egon Primas
Käthe-Kollwitz-Str. 4
99734 Nordhausen
Tel.: 03631/990845
Fax: 03631/990846
E-Mail: eprimas@cdu-nordhausen.de



Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
Präsidentin: Hiltrud Leber
Hopfenweg 24
85296 Rohrbach
Tel.: 08442 953822
Internet: www.frauenverband-bdv.de
E-Mail: hiltrud.leber@gmail.com
praesidentin@frauenverband-bdv.de

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
Vorsitzender: Dr. Ernst Gierlich
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 24965040
Internet: kulturstiftung.org
E-Mail: kontakt@kulturstiftung.org

BerlinerBüro
Geschäftsführer: Thomas Konhäuser
Brunnenstr. 191
10119 Berlin
Tel.: 030/86335510
E-Mail: kontakt@kulturstiftung.org

Stiftung-ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN
Vorsitzender: Dr. Christean Wagner
Organisationsbüro:
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228/8100760
Fax: 0228/8100752
www.z-g-v.de
E-Mail: info@z-g-v.de

Stand: 10.06.2025

02) Die Veranstaltungen im Bund der Vertriebenen (BdV):
Bundesverband – Mitgliedsverbände – BdV-Gliederungen



Veranstaltungen des Bundesverbandes 2025

Datum	Veranstalter	Veranstaltung	Ort	Kontaktdaten des Veranstalters
08.-09.04.	BdV-Bundesverband	Bundesausschuss	Berlin	BdV - Bund der Vertriebenen E-Mail: info(at)bdvbund.de
08.04.	BdV-Bundesverband	Jahresempfang	Berlin, Hotel Aquino Tagungszentrum	BdV - Bund der Vertriebenen E-Mail: info(at)bdvbund.de
03.-04.07.	BdV-Bundesverband	MBE-Arbeitsgespräche - Geschlossene Veranstaltung	Hotel Dietrich- Bonhoeffer-Haus Berlin	BdV - Bund der Vertriebenen E-Mail: info(at)bdvbund.de
05.08.	BdV-Bundesverband	"Tag der Heimat" - Zentrale Aufaktveranstaltung	Stuttgart	BdV - Bund der Vertriebenen E-Mail: info(at)bdvbund.de
05.08.	BdV-Bundesverband	"Kranzniederlegung"	Stuttgart	BdV - Bund der Vertriebenen E-Mail: info(at)bdvbund.de
27.-28.11.	BdV-Bundesverband	Zentrale Arbeitstagung für ehrenamtliche Mitarbeiter des BdV Nach vorheriger Anmeldung	Haus der Heimat e.V. Nürnberg	BdV - Bund der Vertriebenen E-Mail: info(at)bdvbund.de
	BdV-Bundesverband	Bundesversammlung	Berlin	BdV - Bund der Vertriebenen E-Mail: info(at)bdvbund.de

Veranstaltungen Mitgliedsverbände 2025

Datum	Veranstalter	Veranstaltung	Ort	Kontaktdaten des Veranstalters
16.02	Bessarabiendeutscher Verein	Neujahrsempfang	Stuttgart / Haus der Heimat	Bessarabiendeutscher Verein Tel.: 0711-4400770 E-Mail: verein(at)bessarabien.de
18.02.	LV Baden- Württemberg	Jahresempfang	Stuttgart / Haus der Heimat	LV Baden-Württemberg Tel.: 0711-625277 E-Mail: zentrale(at)bdv-bw.de
07.-09.03.	Frauenverband im BdV e.V.	Tagung: Frauenidentitäten - 80 Jahre nach Krieg, Deportation und Vertreibung	Bad Kissingen	E-Mail: info(at)heiligenhof.de
08.-09.03.	LM der Siebenbürger Sachsen	Tagung der Sektion Naturwissenschaften des AKSL	Gundelsheim	E-Mail: schiel(at)siebenbuergen-institut.de
15.-16.03.	LM der Banater Schwaben	Organisations- und Kulturtagung	Frankenthal	LM der Banater Schwaben Tel.: 089-2355730 E-Mail: landsmannschaft(at)banater-schwaben.de



21.- 23.03.	Bessarabiendeutscher Verein	Dobrudscha-Seminar	Rastatt	Bessarabiendeutscher Verein Tel.: 0711-4400770 E-Mail: verein(at)bessarabien.de
28.- 30.03.	LM der Siebenbürger Sachsen	32. Genealogentagung	Bad Kissingen	E-Mail: info(at)heiligenhof.de
28.- 30.03.	LM der Banater Schwaben	Bundesweites Brauchtumsseminar für Kinder und Eltern	Wieshof bei Bad Wurzach	LM der Banater Schwaben Tel.: 089-2355730 E-Mail: landsmannschaft(at)banater-schwaben.de
28.- 30.03.	LM der Siebenbürger Sachsen	KulturWochenende auf Schloss Horneck	Gundelsheim	E-Mail: info(at)schloss-horneck.de
29.03.	LV Baden-Württemberg	16. Ostdeutscher Ostermarkt	Stuttgart / Haus der Heimat	LV Baden-Württemberg Tel.: 0711-625277 E-Mail: zentrale(at)bdv-bw.de
04.04.	LV Hamburg	Osterbegegnung	Hamburg / Haus der Heimat	LV Hamburg Tel.: 040-346359 E-Mail: haus_heimat(at)web.de
05.04.	LM der Siebenbürger Sachsen	75. Jubiläum der Kreisgruppe München und 25. Jubiläum der Jugendtanzgruppe München	Bürgerhaus Karlsfeld	E-Mail: heidi.moessner(at)siebenbuerger.de
06.04.	Bessarabiendeutscher Verein	Kulturtag	Stuttgart / Haus der Heimat	Bessarabiendeutscher Verein Tel.: 0711-4400770 E-Mail: verein(at)bessarabien.de
13.- 16.04.	Karpatendeutsche LM	Kultur- und Heimatseminar des Hilfsbundes Karpatendeutscher Katholiken, LV Bayern	Kloster Bernried	Karpatendeutsche LM Tel.: 0711-626262 E-Mail: landsmannschaft(at)karpatenpost.de
01.05.	LM der Siebenbürger Sachsen	Maifest auf Schloss Horneck	Gundelsheim	E-Mail: info(at)schloss-horneck.de
03.05.	Pommersche LM	Bundesdelegierten Versammlung	Travemünde	Pommersche LM Tel.: 0208-485950 E-Mail: ma.schlegel(at)gmx.net
03.05.	Pommersche LM	PKST-Jahrestagung	Travemünde	Pommersche LM Tel.: 0208-485950 E-Mail: ma.schlegel(at)gmx.net
08.05.	LV Hamburg	Tag der offenen Tür	Hamburg / Haus der Heimat	LV Hamburg Tel.: 040-346359 E-Mail: haus_heimat(at)web.de
10.05.	LV Baden-Württemberg	Kulturelle Landesfrauentagung	Stuttgart / Haus der Heimat	LV Baden-Württemberg Tel.: 0711-625277 E-Mail: zentrale(at)bdv-bw.de



23.- 25.05.	Deutsch-Baltische Gesellschaft	Bundestreffen mit Mitgliederversammlung	Darmstadt	Deutsch-Baltische Gesellschaft Tel.: 06151-43457 E-Mail: info(at)deutsch-balten.de
01.06.	Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen	Verleihung Franz-Werfel-Menschenrechtspreis	Frankfurt am Main Paulskirche	Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen E-Mail: info(at)z-g-v.de
06.- 08.06.	LM Schlesien	Deutschlandtreffen der Schlesier	Hannover	LM Schlesien - Nieder- und Oberschlesien Tel.: 02244-92590 E-Mail: landsmannschaft(at)schlesien-lm.de
06.- 08.06.	Sudetendeutsche LM	75. Sudetendeutscher Tag	Regensburg	Sudetendeutsche LM Tel.: 089-48000350 E-Mail: info(at)sudeten.de
06.- 09.06.	LM der Siebenbürger Sachsen	75. Heimattag in Dinkelsbühl	Dinkelsbühl	E-Mail: verband(at)siebenbuerger.de
13.- 15.06.	LM der Banater Schwaben	Heimattage der Deutschen im Banat	Temeswar	LM der Banater Schwaben Tel.: 089-2355730 E-Mail: landsmannschaft(at)banater-schwaben.de
20.- 21.06.	Bund der Danziger	Mitgliederversammlung	Lübeck	E-Mail: post(at)danziger.info
23.06.	LV Baden-Württemberg	Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung	Stuttgart Bad Cannstatt / Denkmal Bad Cannstatt	LV Baden-Württemberg Tel.: 0711-625277 E-Mail: zentrale(at)bdv-bw.de
12.07.	LV Baden-Württemberg	73. Landesverbandstag	Stuttgart / Haus der Heimat	LV Baden-Württemberg Tel.: 0711-625277 E-Mail: zentrale(at)bdv-bw.de
16.07.	LV Baden-Württemberg	Vortrag Sudetenland	Stuttgart / Haus der Heimat	LV Baden-Württemberg Tel.: 0711-625277 E-Mail: zentrale(at)bdv-bw.de
27.07.	LM Schlesien	Mutter-Anna-Wallfahrt	Velbert-Neviges	LM Schlesien - Nieder- und Oberschlesien Tel.: 02244-92590 E-Mail: landsmannschaft(at)schlesien-lm.de
31.07.- 03.08.		13. Kulturwoche Haferland der M&V Schmidt Stiftung	Haferland/Rumänien	E-Mail: verband(at)siebenbuerger.de
02.08.	LM der Banater Schwaben	Deutsche Wallfahrt nach Maria Radna	Maria Radna/Banat	LM der Banater Schwaben Tel.: 089-2355730 E-Mail: landsmannschaft(at)banater-schwaben.de

29.- 31.08.	LV Niedersachsen	Tag der Niedersachsen	Osnabrück	LV Niedersachsen Tel.: 0511-4706610 E-Mail: info(at)bdv-ni.de
14.09.	LV Baden- Württemberg	Tag der Heimat	Stuttgart / Liederhalle	LV Baden-Württemberg Tel.: 0711-625277 E-Mail: zentrale(at)bdv-bw.de
18.- 19.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Sektion Schulgeschichte des AKSL	Hermannstadt	E-Mail: schiel(at)siebenbuergen-institut.de
19.09.	Bessarabiendeutscher Verein	Gedenktag	Stuttgart / Haus der Heimat	Bessarabiendeutscher Verein Tel.: 0711-4400770 E-Mail: verein(at)bessarabien.de
19.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Sachsentreffen in Zeiden	Zeiden/Rumänien	E-Mail: verband(at)siebenbuerger.de
20.09.	LV Niedersachsen	Kulturpreis Schlesien	Niederschlesien	LV Niedersachsen Tel.: 0511-4706610 E-Mail: info(at)bdv-ni.de
20.09.	LV Hamburg	Tag der Heimat	Hamburg / St. Michaeliskirche / Bachsaal / Krayenkamp 4	LV Hamburg Tel.: 040-346359 E-Mail: haus_heimat(at)web.de
21.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Siebenbürger Sachsen beim Oktoberfestumzug in München	München	E-Mail: verband(at)siebenbuerger.de
27.09.	LV Niedersachsen	Tag der Heimat	Hannover	LV Niedersachsen Tel.: 0511-4706610 E-Mail: info(at)bdv-ni.de
27.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Tag der offenen Tür des Verbandes in der Geschäftsstelle München	München	E-Mail: verband(at)siebenbuerger.de
26.- 28.29.	LM der Siebenbürger Sachsen	AKSL-Jahrestagung zum Thema Frauengeschichten	Bad Kissingen	E-Mail: info(at)heiligenhof.de
09.10.	LV Hamburg	Erntedankfest	Hamburg / Haus der Heimat	LV Hamburg Tel.: 040-346359 E-Mail: haus_heimat(at)web.de
11.10.	LV Baden- Württemberg	Volksmusikkonzert der DJO	Korntal / Stadthalle	LV Baden-Württemberg Tel.: 0711-625277 E-Mail: zentrale(at)bdv-bw.de
10.- 13.10.	Bund der Danziger	Tag der Danziger	Danzig	E-Mail: post(at)danziger.info
10.- 12.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	33. Genealogentagung	Bad Kissingen	E-Mail: info(at)heiligenhof.de
17.- 18.10.	LV Baden- Württemberg	Landeskulturtagung	Stuttgart / Haus der Heimat	LV Baden-Württemberg Tel.: 0711-625277 E-Mail: zentrale(at)bdv-bw.de



17.- 19.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	KulturWochenende und Mitgliederversammlung auf Schloss Horneck	Bad Kissingen	E-Mail: info(at)heiligenhof.de
20.- 24.10.	Pommersche LM	Pommernfahrt	Travemünde	Pommersche LM Tel.: 0208-485950 E-Mail: ma.schlegel(at)gmx.net
24.- 26.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	Tagung des HOG-Verbandes	Bad Kissingen	E-Mail: vorstand(at)siebenbuerger-sachsen-hog.de
26.10.	LM der Banater Schwaben	Bundestreffen der Banater Chöre	Pforzheim	LM der Banater Schwaben Tel.: 089-2355730 E-Mail: landsmannschaft(at)banater-schwaben.de
07.- 09.11.	Bessarabiendeutscher Verein	Herbsttagung	Bad Sachsa	Bessarabiendeutscher Verein Tel.: 0711-4400770 E-Mail: verein(at)bessarabien.de
07.- 09.11.	LM der Siebenbürger Sachsen	37. Siebenbürgischen Kirchentag	Rüsselsheim	E-Mail: hans-gerhard.gross(at)elkb.de
07.- 09.11.	LM der Banater Schwaben	Bundesweites Brauchtumsseminar für Jugendliche		LM der Banater Schwaben Tel.: 089-2355730 E-Mail: landsmannschaft(at)banater-schwaben.de
14.- 16.11.	Deutsch-Baltische Gesellschaft	Internationale Kulturtage "Mare Balticum"	Darmstadt	Deutsch-Baltische Gesellschaft Tel.: 06151-43457 E-Mail: info(at)deutsch-balten.de
30.11.	LV Baden-Württemberg	Adventsmarkt	Stuttgart / Haus der Heimat	LV Baden-Württemberg Tel.: 0711-625277 E-Mail: zentrale(at)bdv-bw.de
01.12.	LV Hamburg	Stunde der Begegnung	Hamburg / Haus der Heimat	LV Hamburg Tel.: 040-346359 E-Mail: haus_heimat(at)web.de
02.12.	LV Baden-Württemberg	Jahresschlusssitzung	Stuttgart / Haus der Heimat	LV Baden-Württemberg Tel.: 0711-625277 E-Mail: zentrale(at)bdv-bw.de
30.12.	LV Hamburg	Brauchtumsstunde	Hamburg / Haus der Heimat	LV Hamburg Tel.: 040-346359 E-Mail: haus_heimat(at)web.de



Veranstaltungen BdV-Gliederungen in 2025

Datum	Veranstalter	Veranstaltung	Ort	Kontaktdaten des Veranstalters
15.02.	Westpreußische Gesellschaft LG Baden-Württemberg	Kulturnachmittag	Stuttgart / Haus der Heimat	Westpreußische Gesellschaft LG Baden-Württemberg Tel.: 0711-512907 E-Mail: westpreussen_stuttgart(at)gmail.de
05.03.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	Mittwochrunde: "Gebräuche zur Fastenzeit in Schlesien".	Pforzheim-Brötzingen	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
02.04.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	Mittwochrunde: "Osterzeit in Schlesien"	Pforzheim-Brötzingen	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
06.04- 27.07.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	Käthe Kruse Puppen	Pforzheim-Brötzingen	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
26.04.	Westpreußische Gesellschaft LG Baden-Württemberg	Kulturnachmittag	Stuttgart / Haus der Heimat	Westpreußische Gesellschaft LG Baden-Württemberg Tel.: 0711-512907 E-Mail: westpreussen_stuttgart(at)gmail.de
07.05.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	Mittwochrunde	Pforzheim-Brötzingen	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
15.05.	BdV-Kreisverband Pforzheim	Museumstag	Heimatmuseum	BdV-Kreisverband Pforzheim
24.05.	LM Schlesien - Nieder- u. Oberschlesien, LG Baden-Württemberg	Landesdeligiertentagun g	Stuttgart / Haus der Heimat	LM Schlesien- Nieder- und Oberschlesien LG Baden-Württemberg E-Mail: buerro(at)schlesien-bawue.de
24.05.	LM der Banater Schwaben, LG Baden-Württemberg	Jubiläum mit Festveranstaltung 75. jahre	Stuttgart / Haus der Heimat	LM der Banater Schwaben, LG Baden-Württemberg E-Mail: lmбанатершвабен-bw(at)t-online.de
25.05.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	Maiandacht mit Chorbegleitung	Pforzheim-Buckenberg St. Elisabeth	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
04.06.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	Mittwochrunde	Pforzheim-Brötzingen	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
21.06.	Westpreußische Gesellschaft LG Baden-Württemberg	Kulturnachmittag	Stuttgart / Haus der Heimat	Westpreußische Gesellschaft LG Baden-Württemberg Tel.: 0711-512907 E-Mail: westpreussen_stuttgart(at)gmail.de



28.06.	LM der Banater Schwaben, LG Baden-Württemberg	Banater Wallfahrt in Ave Maria	Deggingen	LM der Banater Schwaben, LG Baden-Württemberg E-Mail: Imbanaterschwaben-bw(at)t-online.de
02.07.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	Mittwochrunde	Pforzheim-Brötzingen Haus der Landsmannschaften	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
20.07.	LM der Banater Schwaben, LG Baden-Württemberg	21. Blasmusikkonzert	Mannheim / Herzogenriedpark	LM der Banater Schwaben, LG Baden-Württemberg E-Mail: Imbanaterschwaben-bw(at)t-online.de
29.07.-06.08.	Karpatendeutsche LM, Kreisverband München-Oberbayern	Studienreise in die Slowakei	Preßburg, Kaschau, Metzenseifen, Kremnitz, Bad Stuben	Karpatendeutsche LM, KV München-Oberbayern Josefine Hogh Tel.: 08171-386282 / Mobil: 0176-72265390 E-Mail: josefinehogg(at)web.de
28.08.	Westpreußische Gesellschaft LG Baden-Württemberg	Kulturnachmittag	Stuttgart / Haus der Heimat	Westpreußische Gesellschaft LG Baden-Württemberg Tel.: 0711-512907 E-Mail: westpreussen_stuttgart(at)gmail.de
14.09	BdV-Kreisverband Pforzheim	Tag des Denkmals	Pforzheim	BdV-Kreisverband Pforzheim
17.09-16.11.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	Ausstellung "Stillgeschwiegen"- Die Vertriebenen in der SBZ und DDR	Pforzheim-Brötzingen Haus der Landsmannschaften	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
20.09.	LM der Banater Schwaben, LG Baden-Württemberg	Landestrachtenfest	Göppingen	LM der Banater Schwaben, LG Baden-Württemberg E-Mail: Imbanaterschwaben-bw(at)t-online.de
20.09.	BdV-Kreisgruppe Hof	Tag der Heimat	Hof	BdV-Kreisgruppe Hof
20.09-27.09.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	Kulturreise nach Oberschlesien	Platzhotel Izbicko Stubendorf	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
27.09.	LM Schlesien - Nieder- u. Oberschlesien, LG Baden-Württemberg	Kulturtagung	Stuttgart / Haus der Heimat	LM Schlesien- Nieder- und Oberschlesien LG Baden-Württemberg E-Mail: buero(at)schlesien-bawue.de
27.09.	BdV-Kreisverband Pforzheim	Brötzingen Samstag	Pforzheim	BdV-Kreisverband Pforzheim
01.10.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	Mittwochskulturrunde	Pforzheim-Brötzingen Haus der Landsmannschaften	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326

18.10	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	St. Hedwiggedenk-gottesdie- nst	Pfarrkirche St. Elisabeth Pforzheim-Buckenberg	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
25.10.	Westpreußische Gesellschaft LG Baden- Württemberg	Herbstfeier	Stuttgart / Haus der Heimat	Westpreußische Gesellschaft LG Baden-Württemberg Tel.: 0711-512907 E-Mail: westpreussen_stuttgart(at)gm x.de
01.11.	BdV-Kreisverband Karlsruhe	Totengedenken an Allerheiligen	Karlsruhe / Hauptfriedhof	BdV-Kreisverband Karlsruhe E-Mail: whanagarth(at)web.de
02.11.	BdV- Kreisverband Erlangen	Tag der Heimat	Erlangen / Redoutensaal	BdV- Kreisverband Erlangen E-Mail: info(at)iti-training.de
09.11.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	Jahreshaupt- versammlung	Pforzheim-Brötzingen Haus der Landsmannschaften	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
15.- 16.11.	LM der Banater Schwaben, LG Baden- Württemberg	Landeskulturtagung	Stuttgart / Haus der Heimat	LM der Banater Schwaben, LG Baden-Württemberg E-Mail: imbanaterschwaben- bw(at)t-online.de
07.12.	LM Schlesien, Nieder- u. Oberschlesien, OG Pforzheim	St. Barbara, Nikolaus; Advents- und Weihnachtsbräuche in Schlesien	Pforzheim-Brötzingen Haus der Landsmannschaften	LM Schlesien, OG Pforzheim, Tel.: 07053-6326
20.12.	Westpreußische Gesellschaft LG Baden- Württemberg	Weihnachtsfeier	Stuttgart / Haus der Heimat	Westpreußische Gesellschaft LG Baden-Württemberg Tel.: 0711-512907 E-Mail: westpreussen_stuttgart(at)gm x.de

03) Wir suchen Fluchtberichte...

80 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG

Ihre Geschichte zählt!

Sammlungsaufruf



Wir suchen Fluchtberichte,
Dokumente, Fotos und
Familienerinnerungen.
Helfen Sie uns, diese für
die Zukunft zu bewahren.

Einsendungen an

Dokumentationszentrum
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Anhalter Straße 20
10963 Berlin
geschichten@f-v-v.de
www.f-v-v.de

f fb.com/fliverver
@fliverver
@fliverver

**DOKUMENTATIONS-
ZENTRUM**

FLUCHT
VERTREIBUNG

04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG	
Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.	
O Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.	
Name, Vorname:	
Anschrift:	
Geburtsort:	
O Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.	
Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung:	
Ort, Datum, Unterschrift:	
Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden:	

Aufnahme im Vorstand beschlossen am:	
Der MV mitgeteilt am:	

FRAUENVERBAND im Bund der Vertriebenen e.V.	
HOMEPAGE www.frauenverband-bdv.de	
PRÄSIDENTIN Dr. Maria Werthan Pochmühlenweg 85 52379 Langerwehe	
KONTAKT + 49 (0) 2423/4070756 maria.werthan@frauenverband-bdv.de	
SPENDEN Unser Verein ist gemeinnützig. Spenden sind absetzbar.	
IBAN: DE63 3806 0186 4961 3860 18 Volksbank Köln-Bonn	



Frauenverband
im Bund der Vertriebenen e.V.

WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE

ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit
Grenzüberschreitende Projekte
Bildungs- und Besuchsreisen
Projekte mit Jugendlichen
Internationale Tagungen
Publikationen

FRAUENVERBAND IM BDV
e.V.



05) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

„Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Donnerstag im Monat). Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen“. (Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?)

Kontakt Ruf 0173 5840805, Frau Christina Lind,

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“, Stralsunder Str. 6, in 13355 Berlin-Wedding, Senioren-Tagesstätte im Innenhof, Straßenbahn 10, U 8 Bernauer Straße oder U 8 Voltastraße



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 – Steglitz 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

06) Westpreußischer Gesprächskreis

Ort: jeweils sonnabends im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 11.10.2025, 15:00 Uhr

Themen u.a.: Tag der Danziger in Danzig, Westpreußen-Kongress 2025

Weiterer Termin für den „Gesprächskreis“: 13.12.2025.

07) Tagesfahrt nach Greifswald mit Stadtführung und Besuch des Pommerschen Landesmuseums

Sonnabend, 04.10.2025

(mit Deutschlandticket)

Weg der Stadtführung: Bahnhof – St. Joseph – Koeppenhaus – Fallada-Geburtshaus – (Theater Vorpommern) – *Mittagspause* - Pommersches Landesmuseum (Besuch mit Führung) - Markt – Markt Nr. 11 – Rathaus – Fischmarkt – Dom St. Nikolai – Universität Greifswald - Historischer Campus – Alte Universitätsbibliothek – Rubenow-Denkmal – Altes Physikalisches Institut - St. Jacobi – Kulturzentrum St. Spiritus – Caspar-David-Friedrich-Zentrum – „Rekonstruktionsviertel“
- Am Ryck – Museumshafen – Fangenturm - St. Marien – Brüggestraße

Mindesteilnehmerzahl: 10 Personen. Anmeldungen ab sofort.

Teilnehmergebühr: Mitglieder € 15,00, Gäste: € 25,00.

Interessenten melden sich bitte umgehend telefonisch in der Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannehmer mit Fernabfrage)

08) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2026: Elbing, 11. – 17.05.2026“

Diese Veranstaltung wurde aus verschiedenen Gründen zeitlich verlegt.



Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

09) Treffen des Heimatkreises Grenzmark
im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 13. Dezember 2025, 14:00 Uhr

Vorweihnachtliche Adventsfreude.

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,
Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,
ab 14:00 Uhr.

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier
einfinden.

Manfred Dosdall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505
mdosdall@freenet.de

01) Vortragsreihe des WBW im 2. Halbjahr 2025

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

im Juni 2025 Hk/Br

E i n l a d u n g N r. 76

(Vortragsveranstaltungen September bis Dezember 2025)

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

358	<u>Montag</u>	08. September 2025,	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	E.T.A. Hoffmann - Leben und Werk eines Universalkünstlers. (mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Diplom-Germanist Jörg Petzel, Berlin	
359	<u>Montag</u>	06. Oktober 2025,	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	Das Pressewesen in Westpreußen bis 1945 unter besonderer Berücksichtigung von Danzig als Pressestandort (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Dr. Matthias Lempart, Berlin	
360	<u>Montag</u>	10. November 2025,	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	Einheit und Vielfalt – Besonderheiten in der Märchenwelt. Lesung zu den „36. Berliner Märchentagen: Märchen und Geschichten über Hindernisse und wahre Stärke“.	
361	<u>Montag</u>	08. Dezember 2025,	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	Der Kampf zwischen Schweden und der polnisch-litauischen Rzeczpospolita um die Flussmündungen von Düna (Riga) und Weichsel (Danzig) 1600 – 1706. Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Hanno Schult, Berlin	

E i n t r i t t f r e i

*Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € /
Person / Jahr*

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

358	<u>Montag</u>	08. September 2025,	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	E.T.A. Hoffmann - Leben und Werk eines Universalkünstlers. (mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Diplom-Germanist Jörg Petzel, Berlin	

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Das Leben des Juristen, Komponisten, Zeichners und vor allem Schriftstellers Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (1776-1822) ist von vielen biographischen Brüchen gekennzeichnet. Erst mit 33 Jahren erschien sein literarischer Einstieg mit der Erzählung „Ritter Gluck“. In Bamberg reifte er zu einem bedeutenden Schriftsteller, der während der napoleonischen Kriege in Bamberg, Dresden und Leipzig vor allem als Musiker arbeitete und ab September 1814 wieder als Jurist am Berliner Kammergericht wirkte.

Sein größter musikalischer Triumph war 1816 die Aufführung seiner Zauberoper „Undine“ im Theater am Gendarmen Markt mit den Dekorationen und Kostümen von Friedrich Schinkel. Parallel dazu erschienen seine bis zum Lebensende erfolgreichen Werke, die „Fantasiestücke“, die „Nachtstücke“, der Roman „Die Elixiere des Teufels“, das Märchen „Klein Zaches“, Prinzessin Brambilla, die Sammlung „Die Serapionsbrüder“, der Doppelroman „Lebens-Ansichten des Katers Murr“ sowie das Märchen „Meister Floh“, das einen politischen Skandal mit Zensurmaßnahmen verursachte, der Hoffmanns frühes Lebensende trübte. Zunächst wurde er schnell vom Lesepublikum vergessen, doch durch Übersetzungen wurden seine Werke posthum in Frankreich (Jacques Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“), sowie in Rußland und den USA gefeiert. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts gewannen seine Werke auch wieder in Deutschland Popularität, die bis in heutiger Zeit anhält.

Jörg Petzel, geboren am 2. Juli 1953 in Wittenberge/Elbe. Nach elfjähriger Tätigkeit als Buchhändler und Antiquar sowie Bibliotheksangestellter, 1982-1988 Studium der Germanistik, Geschichte und Kommunikationswissenschaft in Bamberg mit dem Abschluss als Diplom-Germanist. Danach Arbeit als Presselektor und Kurator im Heimatmuseum Charlottenburg (und Villa Oppenheim) mit der oftmals verlängerten Ausstellung „Frauen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus“, die nun als Dauerausstellung im Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg zu sehen ist.

Seit 2006 Vizepräsident der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft. Zahlreiche Aufsatz- und Buchpublikationen zu E.T.A. Hoffmann, Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Theodor Fontane, Franz Fühmann, Arno Schmidt.

Im September 2024 Mitorganisator und wissenschaftlicher Begleiter einer Busreise auf den Spuren E.T.A. Hoffmanns in Polen (Glogau, Posen, Płock, Warschau und Thorn).

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher

359	<u>Montag</u>	06. Oktober 2025,	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	Das Pressewesen in Westpreußen bis 1945 unter besonderer Berücksichtigung von Danzig als Pressestandort. (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Matthias Lempart M.A., Berlin	

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Der Vortrag wird in einer Überblickdarstellung die Geschichte des Pressewesens in Westpreußen bis 1945 schildern. Berücksichtigt werden Presseerzeugnisse, die im Laufe ihres Bestehens wöchentlich oder aber öfters erschienen waren und zumindest zeitweise in den Jahren 1871-1945 verlegt wurden. Der territoriale Rahmen ist die Provinz Westpreußen wie sie bis Ende des Kaiserreiches 1918 bestanden hat.

Kein Kriterium ist hingegen die Sprache des jeweiligen Presseorgans. Die allermeisten westpreußischen Zeitungen erschienen bis 1918 natürlich in deutscher Sprache, es gab aber auch polnische Minderheitszeitungen. Und umgekehrt, in der polnischen Woiwodschaft Pommerellen (Korridorgebiet und Kulmer Land) erschienen in der Zwischenkriegszeit zahlreiche polnische Zeitungen, daneben aber auch Zeitungen der deutschen Minderheit.

Eine überragende Rolle als Pressestandort spielte selbstverständlich die westpreußische Metropole Danzig, bis 1918 Provinzhauptstadt und nach 1918 als Freie Stadt Danzig unter die Aufsicht des Völkerbundes gestellt. Im Vortrag werden auch Hinweise auf die trotz der Kriegszerstörungen überraschend umfangreich erhaltenen Bestände und Standorte der westpreußischen Presse gegeben.

Matthias Lempart wurde 1963 in Beuthen O.S geboren. Er kam Ende der 1980er Jahre als deutscher Aussiedler in die Bundesrepublik Deutschland.

An der Universität München studierte er Geschichte Ost- und Südosteuropas im Hauptfach sowie Recht für Sozialwissenschaftler und Slawische Philologie. Seine Magisterarbeit – und zugleich Stipendiatsarbeit des Kardinal-Bertram-Stipendiums - beschäftigte sich mit der Biographie eines schlesischen Priesters (publiziert unter dem Titel „Der Breslauer Domvikar und Jugendseelsorger Gerhard Moschner als Organisator der vertriebenen katholischen Schlesier“, 2001).

Noch während des Studiums und nach dem Studium war er in wissenschaftlichen Projekten der Uni München, des Osteuropa-Instituts München und des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin tätig. Daneben war er ein gutes Jahrzehnt lang, bis zu seinem Umzug nach Berlin 2012, freier Mitarbeiter des Hauses des Deutschen Ostens (HDO) in München, einer nachgeordneten Behörde des bayerischen Sozialministeriums.

In Berlin führte er wissenschaftliche Recherchen für in- und ausländische Auftraggeber basierend auf den Beständen des Bundesarchivs und des Deutschen Rundfunkarchivs in Potsdam durch. Außerdem war er Leiter von Studienreisen ins östliche Europa. Seit Herbst 2020 arbeitet er bei der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung mit Sitz in Bonn und Berlin. Er ist dort wissenschaftlicher Referent für (Zeit-)Geschichte, Staats- und Völkerrecht und Literaturwissenschaft.

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht

360 **Montag** **10. November 2025,** **18.30 Uhr**
 Thema Einheit und Vielfalt – Besonderheiten in der Märchenwelt. Lesung zu
 den 36. Berliner Märchentagen.

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.



Das untere Weichselland mit den Nachbarlandschaft von Pommern, Ostpreußen, Groß-Polen, Kujawien und Masowien zeigt eine eigene Vielfalt, die sich im Kern aus den vielen Landschaften Altdeutschlands nährt.

Mitglieder der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin lesen hier zu über Vielfalt, Schwächen und Stärken die sich aus ihrem geschichtlichen Werde-gang entwickelt haben.



**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher

361	<u>Montag</u> <u>Thema</u> <u>Referent</u>	08. Dezember 2025, Der Kampf zwischen Schweden und der polnisch-litauischen Rzeczpospolita um die Flussmündungen von Düna (Riga) und Weichsel (Danzig) 1600 – 1706. Mit Medien). Hanno Schult, Berlin	18.30 Uhr

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Das besondere kriegerische XVII. Jahrhundert steht wie kein anderes als Ausgangspunkt für den Prozess der Bildung moderner europäischer Nationalstaaten. Dieses Jahrhundert steht für gewaltige Umbrüche vom feudalständigen Staat des ausgehenden Mittelalters bis hin zum monarchischen Absolutismus.

Alle Staaten Europas, abgesehen vom Osmanischen Reich, geraten in einen lang andauernden Übergangszustand, der geprägt gewesen ist vom Dualismus zwischen den alten Ständen und einer neuen absoluten Staatsgewalt. Der sozio-ökonomische Übergang von der Naturalwirtschaft zur monetären Wirtschaftspolitik verursachte einen bis dahin ungekannten *Geld- und Warenhunger* in Europa, der den werdenden modernen Staat auf die Bahn einer ausgesprochenen militärischen Ausdehnungspolitik wies. Ein ausgeprägter Staatsmilitarismus trieb die neuen und alten Staaten zu einer imperialistischen Ausdehnungspolitik im Kampf um monetäre Einnahmen (Steuern, Zölle) und die Kontrolle neuer Märkte. Dazu kam wie im Jahrhundertkonflikt zwischen Schweden und der Rzeczpospolita im Ostseeraum der Dualismus zwischen Reformation und Gegenreformation, der diesem Konflikt auch eine internationale Dimension verlieh im Jahrhundert der klassischen Diplomatie und der Bildung von europäischen Koalitionen und Staatenblöcken. Am Beispiel der alten Hansestädte Riga und Danzig soll in diesem Zeitraum dargestellt werden, warum das letztere seine freie Stellung als *Königin der Ostsee* behaupten konnte, die livländische Hauptstadt Riga als alter Handelskonkurrent aber nicht. Wie konnte aus dem dynastisch-konfessionellen Konflikt der schwedischen Wasa-Dynastie ein handelspolitischer Krieg zwischen Schweden und der Rzeczpospolita werden, in dem praktisch alle europäischen Großmächte involviert waren?

Wie sah die Kriegsführung der Konfliktparteien an den beiden Flussmündungen aus und welche Rolle spielten dabei die maritimen Machtmittel? Wie funktionierten die Kriegsführung und ihre Finanzierung? Warum hatten die Waffenstillstände von Altmark 1629 und Stuhmsdorf 1635 sowie der Frieden von Oliva 1660 keinen Bestand für die dauerhafte Sicherheit und den Frieden im südöstlichen Ostseebecken? Dies und viele andere Fragen sollen dann im Vortrag beantwortet werden, bei dem der Schwerpunkt auf dem Zusammenhang von ökonomischen und militärischen Faktoren liegt und der sich beispielhaft beim Entstehen der neuzeitlichen *Festung Danzig* nach 1626 ausgeprägt hat.

Hanno S c h u l t, geb.1963 in Ost-Berlin, Ingenieurstudium im Bauwesen (Fachrichtung Baustofftechnologie), 1985 - 2006 Arbeit für verschiedene Baustoffprüflabore und bei der Qualitätssicherung sowie als Geschäftsführungsassistent in Polen und der Ukraine tätig. Seit 2007 Arbeit bei Geisteswissenschaftlichen Projekten im Osteuropa - Zentrum Berlin der Stiftung KARTA in Warschau und als Projektkoordinator für Jugendprojekte im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Russland und Polen. Seit 2004 aktives Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. Umfangreiche publizistische - sowie Übersetzungstätigkeiten aus der russischen, polnischen und ukrainischen Sprache.

02) Vortragsreihe der AGOM im 2. Halbjahr 2025

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,
stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

im Juni 2025 Hk

Einladung Nr. 95

(Vortragsveranstaltungen September bis Dezember 2025)

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

497	<u>Freitag</u> <u>Thema</u> <u>Referent</u>	19. September 2025, <u>Breslau-Odervorstadt.</u> (Mit Medien). Uwe R a d a, Berlin	19:00 Uhr
498	<u>Freitag</u> <u>Thema</u> <u>Referent</u>	17. Oktober 2025, <u>Das Ende der Illusion, von der Juniorpartnerschaft zur Feindschaft,</u> <u>Bruchlinien im deutsch-polnischen Verhältnis 1938-1939. Teil 2.</u> (Mit Medien). Hanno S c h u l t., Berlin	19:00 Uhr
499	<u>Freitag</u> <u>Thema</u>	21. November 2025, Besonderheiten schaffen Vielfalt auch in der Märchenwelt. Lesung zu den „36. Berliner Märchentagen: Märchen und Geschichten über Hindernisse und wahre Stärke“.	19:00 Uhr
500	<u>Freitag</u> <u>Thema</u>	12. Dezember 2025, Vorweihnachtlicher Advent: Geschichten aus dem Osten, verbunden mit feierlichem Beisammensein.	19:00 Uhr

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

497	<u>Freitag</u>	19. September 2025,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	<u>Breslau-Odervorstadt.</u> (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Uwe R a d a, Berlin	

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Wer an Breslau denkt, hat natürlich den Marktplatz vor Augen. Nicht minder spannend ist aber die Odervorstadt / Nadodrze, die sich nördlich der Oder bis zum Odertorbahnhof / Wrocław Nadodrze erstreckt. Hier kamen 1945 die ersten polnischen "Repatrianten" an, südlich des Bahnhofs entstand der Kern des polnischen Wrocław. Heute wird der gründerzeitlich geprägte Stadtteil gerne mit Kreuzberg in Berlin verglichen. Überall entstehen Boutiquen, Bars, Cafés. Auch gibt es Programme für behutsame Stadterneuerung. In einem Stadtteilzentrum nahm auch Breslaus Karriere als Kulturhauptstadt 2016 ihren Anfang.

Uwe R a d a, geboren 1963, ist Redakteur der »taz« und Buchautor. Er lebt in Berlin. Für seine publizistische Arbeit hat er verschiedene Stipendien und Preise erhalten, unter anderem von der Robert-Bosch-Stiftung und dem Goethe-Institut. Seine Bücher über Flüsse sind im Siedler Verlag erschienen. "Die Oder. Lebenslauf eines Flusses" (2009). "Die Memel. Kulturgeschichte eines europäischen Stromes" (2010) sowie "Die Elbe. Europas Geschichte im Fluss" (2013). 2016 gab er mit Mateusz Hartwich den Band "Berlin und Breslau. Eine Beziehungsgeschichte" im Bebra-Verlag heraus

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

498 Freitag 17. Oktober 2025, 19:00 Uhr
Thema Das Ende der Illusion, von der Juniorpartnerschaft zur Feindschaft,
Bruchlinien im deutsch-polnischen Verhältnis 1938-1939.
(Mit Medien).
Referent Hanno S c h u l t., Berlin

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

. Als am 26. Januar 1934 das Deutsche Reich und die Republik Polen eine Nichtangriffsdeklaration unterzeichneten, die auch heute noch in vielen historischen Arbeiten fälschlicherweise als deutsch - polnischer Nichtangriffspakt bezeichnet wird, war eine bilaterale außenpolitische Grundsatzlinie zwischen beiden Staaten festgelegt, die über fünf Jahre lang Bestand hatte. Wie konnte es dann zum bilateralen Beziehungsbruch zwischen beiden Staaten mit den bekannten Folgen für die Welt im März 1939 kommen? Nicht nur in der damaligen sowjetischen Propaganda, sondern auch in der demokratischen europäischen Öffentlichkeit wurde die Außenpolitik Polens lange, insbesondere die aktive Teilnahme an der Zerschlagung der Tschechoslowakei 1938 – 1939, als Juniorpartnerschaft mit dem Dritten Reich wahrgenommen. Welches waren die Motive von führenden Köpfen des Dritten Reiches, wie Hermann Göring, Joachim von Ribbentrops, Hans Frank und Joseph Goebbels den östlichen Nachbarn, für eine aktive Teilnahme am *Antikominternpakt* und einen antibolschewistischen Kreuzzug zu gewinnen? Was waren die Prämissen der polnischen Außenpolitik auf der „Linie des 26. Januar“ und der Führungsrolle im östlichen Mitteleuropa zwischen Ostsee und Schwarzes Meer, die bis zum Frühjahr 1939 zu einer außenpolitischen Isolation Polens führten? Welches waren die psychologischen und kommunikativen Faktoren, die in beiden Staaten die Wahrnehmung der konkreten außenpolitischen Interessenpolitik bis zum 1. September 1939 dominierten, und die heute auch als Wunschdenken und Ende der Illusionen bezeichnet werden kann? Gab es nach der britisch- französischen Garantieerklärung an Polen vom 31. März 1939 und der Kündigung der deutsch – polnischen Nichtangriffsdeklaration durch A. Hitler am 28. April 1939 trotz „Danzig- und Korridorfrage“ noch die Möglichkeit einer direkten bilateralen Verständigung?

Wie ist deutsche Minderheitenfrage in Polen ab Frühjahr 1939 als Prüfstein für die bilateralen Beziehungen zwischen beiden Ländern im Kontext der internationalen Beziehungen zu bewerten? Diese und viele der anderen Fragen sollen dann im Vortrag etwas ausführlicher behandelt werden. Darüber hinaus sollen auch wichtige handelnde politische Akteure in beiden Ländern und ihre damaligen Handlungsspielräume und Visionen im Kontext der damaligen internationalen Beziehungen näher beleuchtet werden. Denn auch für den deutsch - polnischen Konflikt von 1939 gilt wie für alle anderen gewaltsamen Konflikte bis in die Gegenwart auch, davor waren und sind sie zuallererst immer auch ein Kommunikationsproblem der Konfliktparteien und ihrer politischen Entscheidungsträger.

Hanno S c h u l t., geb. 1963 in Ost-Berlin, Ingenieurstudium im Bauwesen (Fachrichtung Baustofftechnologie), 1985 - 2006 Arbeit für verschiedene Baustoffprüflabore und bei der Qualitätssicherung sowie als Geschäftsführungsassistent in Polen und der Ukraine tätig. Seit 2007 Arbeit bei Geisteswissenschaftlichen Projekten im Osteuropa - Zentrum Berlin der Stiftung KARTA in Warschau und als Projektkoordinator für Jugendprojekte im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Russland und Polen.

Seit 2004 aktives Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. Umfangreiche publizistische - sowie Übersetzungstätigkeiten aus der russischen, polnischen und ukrainischen Sprache.

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

499 **Freitag**
Thema

21. November 2025,

19:00 Uhr

Besonderheiten schaffen Vielfalt auch in der Märchenwelt. Lesung zu den 36. Berliner Märchentagen

O r t:

Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin



Europa zwischen Ostsee und Schwarzem Meer, östlich der Elbe-Saale-Linie, dem weitesten Vordringen der Slawen während und nach der germanischen Völkerwanderung, bezeichnen wir als Ostmitteleuropa. Hier siedeln viele Völkerschaften. Eine Vielfalt, die sich auch kulturell niederschlägt. Märchen aus vielen unterschiedlichen Überlieferungen bieten sich uns an, diese Vielfalt zu zeigen. Unterschiede rufen zur Duldung auf.

Vielfalt gebiert Stärke, Vielfalt gebiert Schwäche? Wir werden in den Märchen der Völker Ostmitteleuropas danach suchen.

Mitglieder der AG Ostmitteleuropa e. V. lesen Märchen Ostmitteleuropas.



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

500	<u>Freitag</u>	12. Dezember 2025,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	Vorweihnachtlicher Advent: Geschichten aus dem Osten, verbunden mit feierlichem Beisammensein.	

<u>O r t:</u>	Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Mit einem gemütlichen Beisammensein schließen wir das Jahr 2025 ab. Nach einem Auf und Ab in den Besucherzahlen, die uns nicht immer befriedigen können, schauen wir auf das kommende Jahr. Wir bieten wieder ein anspruchsvolles Programm. Unsere Referenten haben es verdient durch die Anwesenheit vieler Zuhörer gewürdigt zu werden.

Nach dem ernsthafteren Teil widmen wir uns dem Thema „Advent und Weihnachten“. Wir schöpfen aus der reichen Literatur und tragen Geschichte und Geschichten zum Thema vor.

Auch vom Singen kann uns – so hoffen wir – niemand abhalten.

Und was gehört zu Advent und Weihnachten noch?

Unser „Schmatzen“ wird weithin zu hören sein!

Der Vorstand

Deutsches Kulturforum östliches Europa



Pressekontakt:

[Dr. Vera Schneider](#)

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

T. 49 331 20098-23

F. 49 331 20098-50

E-Mail: schneider@kulturforum.info

Internet: www.kulturforum.info

03) Europäische und imaginierte Kulturhauptstädte.
Das Stadtschreiberstipendium des Kulturforums.
Ein Podiumsgespräch mit Brygida Helbig, Marko Martin und Ira Peter.
Moderation: Christina Tilmann

Donnerstag, 09. September 2025, 19:00 Uhr

Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung Berlin

Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Deutschland

Eintritt frei, um Anmeldung wird gebeten (s.u.)



Collage mit drei Stadtschreiber/innen (von links nach rechts): Ira Peter 2021 im Interview mit der Odessaer Lokalhistorikerin Elvira Plesskaja-Sebold, Brygida Helbig mit Babelsberger Filmschülern 2025 in Stettin/Szczecin und Marko Martin ebenfalls mit einem Filmteam des Filmgymnasiums 2016 in der Synagoge Breslau /Wrocław

Ein Brennglas auf einen Hotspot, auf eine Europäische Kulturhauptstadt halten – oder auf eine Stadt, von der wir meinen, dass sie es verdient hätte, Kulturhauptstadt zu sein. Seit gut eineinhalb Jahrzehnten tun dies für jeweils ein knappes halbes Jahr [Stadtschreiberinnen und Stadtschreiber](#), die mindestens so unterschiedlich wie die Orte selbst sind, aus denen sie berichten. Ostmitteleuropa im scheinbar Kleinen – über die Jahre hin ergibt sich ein großes und buntes, ein fast das ganze östliche Europa umspannendes Bild, vielfältige Erfahrungen mit Stadtkulturen und Stadtcharakteren fließen zusammen, vor allem aber unterschiedliche Perspektiven von neugierigen und aufmerksamen Stipendiatinnen und Stipendiaten.



Brygida Helbig (© Kamila Parandowska), Marko Martin (© Anke Illing) und Ira Peter (© Edwin Bill)

Drei von ihnen haben wir eingeladen, darüber zu sprechen, wie sie ihre gastgebenden Städte erlebt haben, welche Bedeutung dieses Stipendium für sie hatte und welche Erfahrungen und Erkenntnisse sie uns heute weitergeben möchten: **Brygida Helbig** als die aktuell aus [Stettin/Szczecin](#) berichtende Stipendiatin, **Marko Martin**, der 2016 in der Kulturhauptstadt [Breslau/Wrocław](#) war, und **Ira Peter**, die die ukrainische Schwarzmeermetropole [Odessa/Одеса](#) im Frühjahr und Sommer 2021, während des schwelenden Konflikts mit Russland, ein Jahr vor dessen Angriff auf die gesamte Ukraine, erleben konnte.

Moderation: Christina Tilmann, Journalistin

Anmeldung Wir bitten um Anmeldung unter
T.: +49 (0)331 20098-0 oder E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

Eine Veranstaltung des  Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem  [Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung](#)

Das Kulturforum wird gefördert vom  [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien](#).

www.stadtschreiberin-stettin.de

Zum Weblog der Stadtschreiberin Stettin/Szczecin 2025

www.stadtschreiberin-odessa.de

Zum Weblog der Stadtschreiberin Odessa/Одеса 2021

www.stadtschreiber-breslau.de

Zum Weblog des Stadtschreibers Breslau | Wrocław 2016

04) Preußen im Spiegel Europas.

Podiumsdiskussion mit Ute Frevert, Alvydas Nikžentaitis und Agnieszka Pufelska.

Moderation: Christoph Marksches

Dienstag, 14. Oktober 2025, 18:00 Uhr

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften – Akademiegebäude am Gendarmenmarkt, Einstein-Saal

Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Deutschland

Kostenfrei, um Anmeldung wird gebeten unter www.bbaw.de



links: Preußische Huldigung 1525 | Raute in der Mitte: Krönung des Kurfürsts Friedrich III. von Brandenburg zum König Friedrich I. in Preußen, Königsberg 1701 | rechts: Großbritanniens Feldmarschall Bernard Montgomery und US-General Dwight D. Eisenhower am 5. Juni 1945 vor der Sitzung des Alliierten Kontrollrates, auf der alle vier Besatzungsmächte die »Berliner Deklaration« unterzeichneten.

Jan Matejko, 1882 (wikimedia commons) | Maler und Datum unbekannt (wikimedia commons) | Fotograf unbekannt, 1945 (© Associated Press) | Collage: J. Hördt, DKF

Preußen – kaum ein Name löst derart intensive wie unterschiedliche Assoziationen aus. Selten dürfte die Spanne zwischen Zustimmung und Bewunderung bis hin zu Ablehnung und Feindschaft größer sein. Doch: Welche Begriffskarriere und welche Geschichte stecken dahinter?

Vor 500 Jahren entstand mit dem Herzogtum Preußen nicht nur das erste protestantische Staatswesen Europas, sondern auch der namensgebende Vorläufer einer späteren europäischen Großmacht. Wie gehen wir heute mit diesem Namen um und wie ist der immer wieder aufkommende Widerstand gegen den Namen in der heutigen deutschen Gesellschaft zu verstehen? Wie können wir uns heute in Deutschland und in Europa in ausgeglichener Weise mit diesem Namen arrangieren?

Seite A 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Diese Fragen werden in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften – vor 325 Jahren gegründet als Preußische Akademie der Wissenschaften – diskutiert von:

- **Ute Frevert** (Berlin)
- **Alvydas Nikžentaitis** (Vilnius)
- **Agnieszka Pufelska** (Potsdam)
- *Moderation:* **Christoph Marksches**

Anmeldung

Um Anmeldung wird gebeten unter www.bbaw.de

Eine Veranstaltung des  Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit der  [Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften](http://www.bbaw.de)

Das Kulturforum wird gefördert vom  [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien](http://www.bkmi.de).



Stiftung Brandenburg

Stiftung Brandenburg

Parkallee 14

15517 Fürstenwalde (Spree)

E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

Tel. +49 (0)3361 – 310952

05) Aktuell kein Veranstaltungs-Angebot

Programm

Das ausführliche Programm wird zeitnah auf der [Homepage der Stiftung Brandenburg](#) veröffentlicht.



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>

Vorerst finden unsere Veranstaltungen weiterhin statt.

Die Museumsverwaltung befindet sich zurzeit in der **Friedrichstraße 67 (gegenüber dem Rathaus)**. Hier können Sie zu den **Geschäftszeiten Mo – Fr von 10 – 15 Uhr sowie mittwochs bis 17 Uhr die Eintrittskarten für unsere Veranstaltungen in Erkner** (Bürgersaal, Heimatmuseum, Genezarethkirche) erwerben.

Wir sind weiterhin unter der Telefonnummer +49 3362 3663 zu erreichen.

06) Ein Spaziergang durch Erkner vor 1944

An diesem Sonntagvormittag wird Sie Frank Retzlaff in gewohnter Weise in vergangene Zeiten entführen. Gehen Sie mit ihm auf einen virtuellen Spaziergang durch Erkner und gewinnen Sie so einen Eindruck, wie Gerhart Hauptmann Erkner bei seinem letzten Besuch 1942 erlebt haben dürfte.

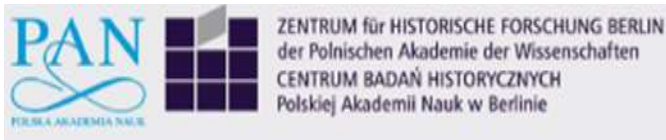
Vortrag von Frank Retzlaff



Sonntag, 05. Oktober 2025, 10:00 Uhr

Kino Movieland Erkner, Friedrichstraße 58

Eintritt: 10 EUR



Majakowskiring 47
13156 Berlin
Tel.: +49 30 486 285 40
Fax: +49 30 486 285 56
Email: info@cbh.pan.pl

07) Veranstaltungen abrufen!



Polnisches Institut Berlin

eine Einrichtung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen
Burgstraße 27
10178 Berlin
Telefon: 030 / 24 75 81-0
Telefax: 030 / 24 75 81-30
E-Mail an uns: berlin@instytutpolski.pl

08) Lachen kann, wer Zähne hat – Buchprämie mit Zyta Rudzka und ihrer Übersetzerin Lisa Palmes

Moderation: Karolina Golimowska (Polnisches Institut Berlin)

Donnerstag, 13. November 2025, 19:00 Uhr

Galerie des Polnischen Instituts Berlin
Eintritt frei

In ihrem preisgekrönten Roman *Lachen kann, wer Zähne hat* versetzt uns Zyta Rudzka in die Welt von Wera – einer Herrenfriseurin mit scharfer Zunge, unermüdlichem Sinn für Humor und großer Distanz zu sich selbst. Ihre hoffnungsgetragenen Überlebensstrategien bringen sie durch die schwierigsten Zeiten. Ihr Mann, Jockey, ist tot und sie muss sich um die Beerdigung kümmern. Es fehlt ihr an allem, doch besonders das Wichtigste muss sie auftreiben: Schuhe für den Sarg. Wir begegnen einer Frau, die alles gesehen hat und unter deren Schlagfertigkeit sich die Trauer versteckt.

Mit Wera hat Zyta Rudzka eine trotzigke Lebenskünstlerin geschaffen. Ihr Sprachwitz schöpft aus dem Erfindungsreichtum derer, die von der Hand in den Mund leben müssen – und der Kunst der Literatur. In ihrer meisterhaften Übersetzung zieht Lisa Palmes alle Register.

Zyta Rudzka, 1964 in Warschau geboren, ist Psychologin und Autorin von Romanen, Dramen und Drehbüchern. Für ihre Bühnenstücke und Prosa erhielt sie zahlreiche Preise. Auf Deutsch sind bisher ihre Romane *Dr. Josefs Schönste* (2009) und *Mikwe* (2014) erschienen. *Lachen kann, wer Zähne hat* gewann 2023 den Nike-Literaturpreis und stand monatelang auf den polnischen Bestsellerlisten.

Lisa Palmes, 1975 in Münster geboren, übersetzt aus dem Polnischen u. a. Joanna Bator und Olga Tokarczuk. Für ihre Arbeit wurde sie vielfach ausgezeichnet, zuletzt 2017 mit dem Karl-Dedecius-Preis. Für ihre Übersetzung von Joanna Bators Roman *Bitternis* war sie 2024 für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert.

Karolina Golimowska ist Übersetzerin und Autorin, im Polnischen Institut Berlin verantwortet sie das Literatur- und Debattenprogramm.

Eine gemeinsame Veranstaltung des Polnischen Instituts Berlin mit Matthes & Seitz
<https://www.matthes-seitz-berlin.de/buch/lachen-kann-wer-zaehne-hat.html?lid=1>

Das Gespräch wird Polnisch<>Deutsch simultangedolmetscht

Foto: Laura Bielak



Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V.
Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg

Tel: +49 (0)30 713 89 213
oder +49 176 45982773 (tez po polsku)
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de

09) Veranstaltungen abrufen!



utp@utp.berlin

fleck.boguslaw@utp.berlin | mobil: +49 176 83 17 16 09

hanna.jakob@utp.berlin

barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

www.UTP.berlin

10) UTP Vorlesungsplan 2025/2026

HU, Unter den Linden 6, freitags um 18:00 Uhr, Saal 2094

17. Oktober 2025

Prof. Jacek Szczepaniak

Institution: Lehrstuhl für Germanistik, Universität Bydgoszcz

Thema: Emotionale Nachbarschaft. Affekte in polnisch-deutschen Mediendiskursen

14. November 2025

Prof. Izabela Surynt

Institution: Universität Breslau

Thema: Wer hat Angst vor Multikulturalität? Erfahrungen und Vorstellungen in der polnischen und deutschen Kultur

12. Dezember 2025

Prof. Maciej Duszczyk

Institution: Universität Warschau, Innenministerium, Zentrum für Migrationsforschung

Thema: Krieg und Migration: Die Flüchtlingswelle aus der Ukraine und mögliche Zukunftsszenarien

16. Januar 2026

Prof. Małgorzata Ročławska-Daniluk

Institution: Philologische Fakultät der Universität Danzig

13. Februar 2026

Dr. Magdalena Telus

Institution: KoKoPol

13. März 2026

Prof. Anna Wileczek

Institution: Institut für Literatur- und Sprachwissenschaft, UJK Kielce

10. April 2026

Dr. Gabriela Dudek-Waligura

Institution: Institut für Ostslawische Philologie, UJ Krakau

15. Mai 2026

Prof. Elżbieta Opilowska

Institution: Institut für Soziologie, Universität Wrocław

12. Juni 2026

Prof. Dorota Piontek

Institution: Abteilung für soziale Kommunikation, UAM Posen

Gefördert durch:



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT

DEUTSCH
POLNISCHE
WISSENSCHAFTS
STIFTUNG

POLSKO
NIEMIECKA
FUNDACJA
NA RZECZ NAUKI

Bibliothek des Konservatismus

Fasanenstraße 4
10623 Berlin

Sämtliche Veranstaltungen finden in der Bibliothek des Konservatismus, Fasanenstraße 4, 10623 Berlin (Charlottenburg) statt. **Anmeldung erforderlich.**

Anmeldungen richten Sie bitte an:

- E-Mail: [veranstaltungen\(at\)bdk-berlin.org](mailto:veranstaltungen(at)bdk-berlin.org)
- Fax: +49 (0)30 – 315 17 37 21

Es werden keine individuellen Anmeldebestätigungen versandt. Sofern Sie keine gegenteilige Nachricht von uns erhalten, gilt Ihre Anmeldung als bestätigt.

11) Der Gleichheitswahn – Was Ihr Euch nicht zu sagen traut!

Buchvorstellung von Anna-Maria Scherer

Mittwoch, 08. Oktober 2025, 19 Uhr

Eintritt 10 Euro pro Person (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse

Anna-Maria Scherer ist eine schwäbische Hausfrau, Mutter von fünf Kindern. Sie ist eine bewußt konservative Frau. In der Ehe zwischen Mann und Frau sieht sie eine der Grundsäulen unserer Gesellschaft. Am 8. Oktober 2025 stellt sie ihr Buch „Der Gleichheitswahn – Was Ihr Euch nicht zu sagen traut!“ vor.

[Anna-Maria Scherer](#) ist eine schwäbische Hausfrau, Mutter von fünf Kindern, farbig, ihre Mutter ist Deutsche, ihr Vater Jamaikaner. Sie ist eine bewußt konservative Frau. Sie äußert sich kritisch zur Migration und hinterfragt den politischen Islam. *Black Lives Matter* ist nicht ihr Kampf. In der Ehe zwischen Mann und Frau sieht sie eine der Grundsäulen unserer Gesellschaft, die Bewahrung christlicher Werte ist ihr wichtig, die sie auch an ihre Kinder weitergibt.

Ende September wird ihr Buch [Der Gleichheitswahn – Was Ihr Euch nicht zu sagen traut!](#) erscheinen. Anna-Maria Scherer beschreibt darin linksgrüne Heuchelei und Doppelmoral in Reinform, da es ja nur eine „richtige“ Meinung geben dürfe. Jeder Andersdenkende sei automatisch „Nazi“, den es mit allen Mitteln der „eigenen“ Demokratie zu bekämpfen gelte. Daß es dabei jedoch oft die trifft, die noch bei gesundem Menschenverstand sind, sei vollkommen egal. Anna-Maria Scherer erträgt es trotzdem mit Humor, und sie bleibt stets ehrlich und geerdet dabei. Auf ihrem eigenen [TikTok-Kanal annamarinada](#) und dem [TikTok-Kanal der Jungen Freiheit](#) kommentiert sie das Zeitgeschehen.

12) Good Morning Germanistan! Wird jetzt alles besser?

Buchvorstellung von Henryk M. Broder und Reinhard Mohr

Mittwoch, 22. Oktober 2025, 19 Uhr

Eintritt 10 Euro pro Person (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse

Henryk M. Broder und Reinhard Mohr, bewährte Beobachter der deutschen Zustände, bringen ein wenig Ordnung und Orientierung in die Lage nach der letzten Bundestagswahl. Ihr Buch „Good Morning Germanistan! – Wird jetzt alles besser?“ ist eine Bestandsaufnahme der Republik, ein Kaleidoskop aus der Tiefe des Raumes unzähliger „Zeitenwenden“.

Deutschland im Zeitgeistwandel – kommt jetzt der politische Umschwung? Nicht einmal drei Jahre Ampel-Republik haben genügt, um das Land in einen Zustand aus Wut und Verzweiflung, Resignation und Ratlosigkeit zu versetzen. Offensichtliche Inkompetenz kennzeichneten die Ampelregierung, was mit rekordverdächtig niedrigen Beliebtheitswerten quittiert wurde.

Nach der vorgezogenen Bundestagswahl ging eine neue Regierung aus CDU/CSU und SPD an die Arbeit, zu der die FDP, die die Ampel-Koalition letztlich zum Platzen gebracht hatte, nicht mehr gebraucht wurde. Aber was ist mit den Grünen, deren klimaneutral moralisierende Besserwisserei mit Hang zum Staatsdirigismus längst zur Bedrohung des Wirtschaftsstandorts Deutschland geworden ist? Wie entwickelt sich der so lange dominante rotgrün-woke Zeitgeist?

Der neue Bundeskanzler Friedrich Merz hat einen echten „Politikwechsel“ bei Migration, Wirtschaft und Sozialstaat versprochen, muß aber zugleich nicht nur mit den notorischen Tücken einer Koalition ganz unterschiedlicher Parteien kämpfen, sondern auch mit den immer noch weit verbreiteten, auch in den öffentlich-rechtlichen Medien virulenten Ressentiments gegen den „herzlosen“ Privatflieger mit „neoliberalem“ Finanzhintergrund. Entscheidend wird sein, ob absehbare Einschnitte bei den ausufernden, nicht mehr finanzierbaren Sozialleistungen, vom „Bürgergeld“ bis zur Rente, auf Verständnis in der Bevölkerung treffen.

In diese brisante Gemengelage bringen Henryk M. Broder und Reinhard Mohr, bewährte Beobachter der irren deutschen Zustände, ein wenig Ordnung und Orientierung. Ihr Buch [Good Morning Germanistan! Wird jetzt alles besser?](#) ist eine Bestandsaufnahme der Republik nach der Neuwahl, ein Kaleidoskop aus der Tiefe des Raumes unzähliger „Zeitenwenden“, ein Bericht zur Lage der Nation, in der sich der lange vorherrschende grüne Zeitgeist im Sinkflug befindet und neue liberalkonservative Perspektiven sich erst noch in der Realität beweisen müssen. Von rechts und links außen gibt es bereits genug Störfeuer. Anknüpfend an ihren Bestseller [Durchs irre Germanistan – Notizen aus der Ampel-Republik](#) betrachten, protokollieren und resümieren die beiden Autoren mit den Verhältnissen schmerzhaft abgerungenem Resthumor, Ironie und gebotener Schärfe, wie sich das Land im politischen Umbruch präsentiert. Ob kleine Begebenheiten oder große Auftritte, Parteitage, Talkshows, Straßenumfragen, Shitstorms, Feuilletondebatte oder Hinterzimmer-Treffen – nichts bleibt von den Autoren unbeobachtet.

Henryk M. Broder, Jahrgang 1946, geboren in Katowice/Polen, machte zuerst Führerschein und dann Abitur in Köln. Anschließend war er Autor für verschiedene Zeitungen (u. a. *Frankfurter Rundschau*, *taz* und *Zeit*), Zeitschriften und Magazine (u. a.

Konkret, Pardon, Wiener). 15 Jahre schrieb er vor allem Kolumnen für den *Spiegel* und den *Tagesspiegel*, seit 2011 ist er für *Die Welt*, *Welt am Sonntag* und *Welt Online* tätig. Er hat zahlreiche Bücher veröffentlicht, darunter die Bestseller *Hurra, wir kapitulieren!* (2006), *Die letzten Tage Europas – Wie wir eine gute Idee versenken* (2013) und *Das ist ja irre! Mein deutsches Tagebuch* (2015). Henryk M. Broder ist Mitbegründer und Autor des Autorenblogs [Die Achse des Guten](#) und lebt in Berlin-Charlottenburg.

Reinhard Mohr, Jahrgang 1955, studierte Soziologie mit Diplom-Abschluß an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Von 1979 bis 1982 war er dort AStA-Vorsitzender, später Redakteur der Sponti-Zeitschrift *Pflasterstrand*. Er arbeitete u.a. für die *taz* und die *FAZ*, war von 1996 bis 2004 Redakteur des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel*, dann Autor des *Stern*. Daneben schrieb er Kabaretttexte sowie mehrere Bücher, darunter *Zaungäste* (1992), *Das Deutschlandgefühl* (2005), *Meide Deinen Nächsten* (2010) und *Bin ich jetzt reaktionär? Bekenntnisse eines Altlinken* (2013). Mohr lebt in Berlin-Prenzlauer Berg und schreibt als freier Journalist vor allem für *Welt am Sonntag* und *NZZ*.

13) Caspar von Schrenck-Notzing – Konservatives Denken und Leben in Deutschland nach 1945.

Buchvorstellung von Alexander Eiber

Caspar von Schrenck-Notzing gehörte zu den zentralen Köpfen des Konservatismus in der Bonner Republik. Seine persönliche Bibliothek bildete den Anfangsbestand der Bibliothek des Konservatismus. Alexander Eiber legt nun mit „Caspar von Schrenck-Notzing – Konservatives Denken und Leben in Deutschland nach 1945“ die erste Biographie dieses herausragenden Mannes des deutschen Konservatismus vor, die er am 5. November 2025 vorstellen wird.

Mittwoch, 05. November 2025, 19 Uhr

Eintritt 10 Euro pro Person (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse

Caspar von Schrenck-Notzing (1927–2009) gehörte zu den zentralen Köpfen des deutschen Konservatismus nach 1945. Als Autor von sechs Büchern, Herausgeber der Zeitschrift *Criticón* und Gründer der [Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung](#) schuf er beeindruckende Zeugnisse konservativen Denkens. Wesentlich trug er auch zur internationalen Vernetzung des Konservatismus bei – insbesondere zwischen Deutschland, den USA und Großbritannien. Die persönliche Bibliothek von Schrenck-Notzing bildete den Anfangsbestand der [Bibliothek des Konservatismus](#).

Alexander Eiber legt nun mit [Caspar von Schrenck-Notzing – Konservatives Denken und Leben in Deutschland nach 1945](#) die erste Biographie dieses herausragenden Mannes des deutschen Konservatismus vor, die er am 5. November 2025 vorstellen wird. Schrencks vielschichtiges Wirken wird in diesem Buch zum ersten Mal biographisch erforscht und rekonstruiert.

[Alexander Maximilian Eiber](#) (*28. Januar 1993 in Bad Kötzing) ist ein deutscher Politikwissenschaftler und Historiker. Von 2015 bis 2024 arbeitete Eiber in der CSU-Parteizentrale in München, zeitweilig auch als Leiter der Politischen Akademie der CSU, dem Thinktank und Bildungszentrum der Partei. Im April 2024 trat Eiber aus der CSU aus

und verließ auf eigenen Wunsch die Münchner Parteizentrale. Seitdem lebt und arbeitet er als Journalist in Wien. 2024 wurde er bei Hans-Christof Kraus an der Universität Passau mit einer Arbeit promoviert, die die Grundlage des jetzt erschienen Buches über Schrenck-Notzing bildet. Im selben Jahr hat Eiber die Kriminalnovelle von Schrenck-Notzing [Schwere Wetter, Schwer Reiter](#) herausgegeben, deren Manuskript er während seiner Arbeit zu der Dissertation entdeckt hatte.

14) Links-grüne Meinungsmacht – Die Spaltung unseres Landes.

Buchvorstellung von Julia Ruhs

Mittwoch, 19. November 2025, 19 Uhr

Eintritt 10 Euro pro Person (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse

Julia Ruhs ist Reporterin beim Bayerischen Rundfunk sowie Kolumnistin für Focus Online. Sie spricht sachlich und mit Bedacht Themen an, die viele Menschen im Lande bewegen. Das macht sie zur Exotin im journalistischen Metier. Am 19. November 2025 stellt sie ihr Buch „Links-grüne Meinungsmacht – Die Spaltung unseres Landes“ vor. Es ist ein Plädoyer für eine offene Debattenkultur, in der auch kritische und unbequeme Meinungen Gehör finden müssen.

Julia Ruhs war stets überzeugt, ganz normale Meinungen zu vertreten – bis sie Journalistin wurde. Sie sprach sich als Volontärin in der ARD gegen das Gendern aus und warnte später in einem Kommentar der *Tagesthemen* vor illegaler Einwanderung. Sie sprach sachlich und mit Bedacht Themen an, die viele Menschen im Lande bewegen. Aber plötzlich war sie eine Exotin im Metier. Die Reaktion war ein linker „Shitstorm“, leider Normalität heutzutage.

Die Politikjournalistin Julia Ruhs ist Reporterin beim Bayerischen Rundfunk sowie Kolumnistin für Focus Online. Ihr Buch [Links-grüne Meinungsmacht – Die Spaltung unseres Landes](#) ist ein Plädoyer für eine offene Debattenkultur, in der auch kritische und unbequeme Meinungen Gehör finden müssen. Sie hinterfragt, gerade als Journalistin, den herrschenden Zeitgeist, der offenbar nur eine Richtung zuzulassen scheint. Und sie verdeutlicht, warum manche Meinungen laut und andere leise sind, warum Konservative im Journalismus Mangelware sind, weshalb sich Journalisten für besonders mutig halten, um trotzdem lieber mit dem Strom zu schwimmen. Und sie dokumentiert, wie ein Berufsstand, der Neutralität predigt, immer stärker polarisiert.

15) Zeit für Mut – Warum wir Deutschland nicht links liegen lassen dürfen.

Buchvorstellung mit Caroline Bosbach

Mittwoch, 03. Dezember 2025, 19 Uhr

Eintritt 10 Euro pro Person (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse

Es läuft einiges schief in unserem Land. Hierzulande wird jeder in die rechte Ecke gestellt, der einfach nur ausspricht, was die Bürger denken. Caroline Bosbach plädiert demgegenüber für eine echte Rückbesinnung auf eine Politik mit Sinn, Vernunft und Verstand. Am 3. Dezember 2025 wird sie ihr Buch „Zeit für Mut – Warum wir Deutschland nicht links liegen lassen dürfen“ vorstellen.

Caroline Bosbach hält in ihrem Buch [Zeit für Mut – Warum wir Deutschland nicht links liegen lassen dürfen](#) der deutschen Politik den Spiegel vor. Egal ob bei Migration, Wirtschaft oder der medialen Berichterstattung – es läuft einiges schief in unserem Land. Wir diskutieren über Gendersternchen und erlauben gleichzeitig, daß besonders Frauen Opfer einer verfehlten Einwanderungspolitik werden. Das Ausland empfindet uns zunehmend als arrogant, bestenfalls noch als naiv. Hierzulande werde jeder in die rechte Ecke gestellt, der einfach nur ausspricht, was die Bürger denken. Ist Bürgerlichkeit out? Mitnichten! Bosbach plädiert für eine echte Rückbesinnung auf eine Politik mit Sinn, Vernunft und Verstand.

Die Bundestagsabgeordnete [Caroline Bosbach](#), geboren 1989, arbeitete nach Abschluß des Studiums der Wirtschaftskommunikation als Beraterin sowie als Dozentin an der Cologne Business School (Schwerpunkt: E-Commerce und Produktmanagement). Sie war Politische Referentin im Wiesbadener Rathaus, später für den Parlamentskreis Mittelstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Anschließend tätig bei einem Netzbetreiber für Strom-, Gas- und Wärmenetze. Seit 2021 Bundesvorsitzende des Jungen Wirtschaftsrats. Im Februar 2025 wurde sie direkt in den Deutschen Bundestag gewählt.

Wertebund Preußen - Gemeinschaft der bürgerlichen Mitte

Kontakt: Steffen Bender, Mayrweg 12, 6071 Aldrans, +49 173 931 34 37

Einlass jeweils 18:00 Uhr. Eintritt: 15 Euro.

Veranstaltungsort: Erdinger am Gendarmenmarkt, OG Brombachstube.

Jägerstraße 56, 10117 Berlin, Telefon: 030-208 79 9800

Vor dem Vortrag stehen Speisen und Getränke zur Verfügung (Selbstzahler!!!)

16) Vortragsveranstaltungen in Vorbereitung



- 17) „Vom Land ohne Hauptstadt – zum Phänomen Berlin.“
Ein Debattenvortrag im Anschluss an Karl Scheffler: Berlin – ein
Stadtschicksal (1910).

Referent: Herr Jörn Sack

Mittwoch, 15. Oktober 2025, 19:00 Uhr

Ort: Heerstraße 28 / 14052 Berlin

Weitere Informationen unter www.preussischer-freundeskreis.de

Mit herzlichem Gruß

Die Initiatoren des Preußischen Freundeskreises

Gerhard Batsch † · Günter Bachert · Henning v. Dewitz · Prof. Peter Kolbe · Jan Peter
Luther · Heinz Trester

E-Mail: info@preussischer-freundeskreis.de - Fax: (030) 405 786 96
www.preussischer-freundeskreis.de



Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
- Vorsitzender -
Gurlittstraße. 5
12169 Berlin
Tel. (030) 753 99 98
bahl_peter@yahoo.de
www.geschichte-brandenburg.de
Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>
Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

18) Panoramen von Dächern und Türmen:
Sacchetti, Schinkel, Meydenbauer & Co.
Vortrag: Dr. Benedikt Goebel (Berlin)

Donnerstag, 09. Oktober 2025, 19.00 Uhr

im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, 10178 Berlin-Mitte.

Am 184. Todestag von Karl Friedrich Schinkel stellt der Vortrag Schinkels berühmtes Panorama vom Dach seiner Friedrichswerderschen Kirche in den Mittelpunkt: Was passiert auf dem Kirchendach und was sieht man beim genauen Hinsehen von der umliegenden Stadt? Der Vortrag behandelt außerdem die wenigen vor 1834 gezeichneten und gemalten Panoramen und die vielen seit den 1860er Jahren von den Dächern und Türmen aus mit der Kamera aufgenommenen Panoramen der Berliner Mitte. Mit einem Ausblick auf die vielen ungewöhnlichen Aktivitäten der BerlinerInnen auf den Dächern im 20. Jahrhundert.



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1. Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: info@diegeschichteberlins.de

www.diegeschichteberlins.de

Berliner Sparkasse IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH

Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D

10587 Berlin

Tel 030 26 36 69 83

Fax 030 26 36 69 85

E-Mail Pinnow@DieGeschichteBerlins.de

19) Veranstaltungen in Vorbereitung

Literaturhaus Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

<https://li-be.de/>

Neue Büroadresse ab Juli 2024:

Literaturhaus Berlin e.V.

Alt-Moabit 62-63

10555 Berlin

Das Literaturhaus Berlin in der Fasanenstraße 23 wird ab Sommer 2024 für 18 Monate saniert und erhält endlich einen Fahrstuhl und neue Toiletten. Während dieser Zeit finden keine Veranstaltungen in der Fasanenstraße statt. Unter dem Motto »Li-Be für die Stadt« touren wir durch alle Berliner Bezirke und kommen auch in Ihre Nähe – [seien Sie mit dabei, wenn wir um die Häuser ziehen!](#)

20) Rosa Luxemburg. Literarische Führung

Mit Sebastian Januszewski

Sonntag, 12. Oktober 2025, 11 Uhr

Wilmersdorf

Bundesallee / Ecke Meierottostraße, 10719 Berlin

Eintritt 9 € / erm. 6 € / Berlin-Ticket S 3 €

Mathilde Jacob war eine enge Vertraute Rosa Luxemburgs. Es heißt, dass sie Manuskripte Luxemburgs aus dem Gefängnis schmuggelte und Teile des Nachlasses noch 1939 ins Ausland retten konnte. Oft schrieb Rosa Luxemburg »Meine liebste Mathilde!« in den Brief-Anreden und genauso heißt das Buch Heinz Knoblochs, das das Leben und Wirken Mathilde Jacobs detailliert wiedergibt.

Mathilde Jacob wurde im Sommer 1942 verhaftet und nach Theresienstadt gebracht, wo sie im April 1943 starb. Ein Stolperstein in der Altonaer Straße erinnert an sie, außerdem wurde der Platz vor dem Rathaus Tiergarten nach ihr benannt.

Die Führung widmet sich dem politischen und schriftstellerischen Schreiben Rosa Luxemburgs, zudem werden biographische Aspekte beleuchtet. Der literarische Spaziergang möchte Rosa Luxemburg gedenken, die eine scharfzüngige Politikerin, aber auch eine große Autorin war. Ausgehend vom Hauptmann-Park gehen wir bis zum Rosa-Luxemburg-Denkmal am Landwehrkanal.

Dauer: ca. 1,5 h



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5

D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0

Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19

mail@lcb.de

21) Ausbrechen und aufbrechen:

Taras Schewtschenko – Lesja Ukrajinka

Juri Andruchowytsch, Tanja Maljartschuk, Beatrix Kersten, Maria Weissenböck

Lesungen und Gespräche zur »Ukrainischen Bibliothek«

Moderation: **Claudia Dathe**

Montag, 13. Oktober 2025, 19:30 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

9 € / 5 €. Auch an der Abendkasse.

Juri Andruchowytsch und Tanja Maljartschuk stellen Taras Schewtschenkos Auswahlband »Flieg mein Lied, meine wilde Qual« und Lesja Ukrajinkas Erzählband »Am Meer« vor und kommen mit den Übersetzerinnen Beatrix Kersten und Maria Weissenböck ins Gespräch – über die Texte und das Übersetzen im Kontext gesellschaftlicher Umbrüche und Widerstand in Vergangenheit und Gegenwart.

Die ab 2025 im Wallstein Verlag erscheinende »[Ukrainische Bibliothek](#)« stellt Klassiker des ukrainischen literarischen Erbes des 19. und 20. Jahrhunderts vor, herausgegeben von Claudia Dathe und Tanja Maljartschuk.

Taras Schewtschenko zeichnet seinen Lebensweg zwischen Verbannung am Kaspischen Meer und künstlerischer Entfaltung in Sankt Petersburg, zwischen Widerstand und Unterdrückung in Gedichten und Tagebuchnotizen aus den 1840er bis 1860er Jahren. Lesja Ukrajinka erzählt von den gesellschaftlichen und persönlichen Umbrüchen im Spannungsfeld von Ost und West am Ende des 19. Jahrhunderts und nimmt dabei insbesondere Lebenswege von Frauen in den Blick.

Gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung, in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Literaturhäuser.

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

22) Entnazifizierung in Berlin. Ideen und Praxis

Buchvorstellung: Dr. Julana Bredtmann, Berlin

Moderation: Dr. Stephanie Bohra, Berlin

Gemeinsam mit Metropol Verlag

Dienstag, 07. Oktober 2025, 19:00 Uhr

Kosten: Eintritt frei

Berlin, 1945: Welche Maßnahmen zur Beseitigung nationalsozialistischer Einflüsse wurden nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in der ehemaligen Reichshauptstadt von den Alliierten ergriffen?

In ihrer Studie *Entnazifizierung in Berlin. Ideen und Praxis* (2025) blickt Julana Bredtmann auf die Viermächtestadt und rekonstruiert anhand umfangreichen Archivmaterials zentrale Aspekte der Entnazifizierung in Verwaltung, Recht, Wirtschaft und Kultur im Kontext der Nachkriegsjahre und in der geteilten Stadt. Sie beleuchtet, was oft vernachlässigt wird: dass Analysen des Nationalsozialismus – etwa des Politologen Franz L. Neumann, des Juristen Ernst J. Cohn oder des Germanisten Edmond Vermeil – entscheidenden Einfluss auf die alliierten Strategien zur Entnazifizierung hatten. Denn die Frage, ob das NS-Regime vorrangig als politisches, rechtliches, kulturelles oder ökonomisches Phänomen zu begreifen war, prägte das Vorgehen von Großbritannien, Frankreich, den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion.

Julana Bredtmann ist Leiterin des Gedenkstättenreferats der Stiftung Topographie des Terrors. Zuvor war sie für die International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) tätig und koordinierte dort zuletzt die Initiative Global Task Force Against Holocaust Distorsion. Sie absolvierte ein Studium der Politikwissenschaften in Wien und Berlin. Mit der vorliegenden Studie wurde sie am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin promoviert.

Stephanie Bohra ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Topographie des Terrors.

- 23)** Berlin im Nationalsozialismus. Abriss einer Stadtgeschichte.
Buchvorstellung von Dr. Christoph Kreutzmüller und Dr. Bjoern Weigel,
Berlin. Moderation Prof. Dr. Stefanie Middendorf, Berlin

Dienstag, 14. Oktober 2025, 19:00 Uhr

Was passiert, wenn „große Geschichte“ auf eine Stadtgesellschaft trifft? Wer in dieser Gesellschaft macht „Geschichte“, wer profitiert von ihr, leidet unter ihr, arrangiert sich mit ihr? Und wie manifestieren sich nationalsozialistische Ideologie und Herrschaftspraxis letztlich in der Stadt und durch die Stadt? In ihrem Buch *Berlin im Nationalsozialismus. Abriss einer Stadtgeschichte* (2025) beleuchten Christoph Kreutzmüller und Bjoern Weigel in fünfzehn Kapiteln verschiedene Aspekte der Alltagsgeschichte der Reichshauptstadt und nehmen dabei idealtypische öffentliche, halböffentliche und private Orte in den Blick. Das Kapitel „Am Schreibtisch“ zeigt Nationalsozialisten an den Schaltzellen der Macht, das Kapitel „Im Keller“ berichtet über Leben und Überleben am Ende der NS-Zeit.

Christoph Kreutzmüller ist Vorstandsvorsitzender des Vereins Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin und Stellvertretender Leiter des Projekts „#LastSeen. Bilder der NS-Deportationen“ am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Er hat zahlreiche teils preisgekrönte Arbeiten zur Foto- und Wirtschaftsgeschichte und zur Geschichte Berlins vorgelegt.

Bjoern Weigel ist wissenschaftlicher Leiter des Bereichs Ausstellungen und Veranstaltungen bei der Kulturprojekte Berlin GmbH. Hier kuratiert er seit 2011 verschiedene Berliner Veranstaltungsreihen, Open-Air-Ausstellungen und Projekte der Erinnerungskultur. Er veröffentlichte zahlreiche Publikationen zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Berlins und zum Antisemitismus in Deutschland und Frankreich.

Stefanie Middendorf ist Professorin für Neueste Geschichte (Schwerpunkt Historische Diktaturforschung) an der Humboldt Universität zu Berlin.

24) Das „Führerhauptquartier Wolfsschanze“ im Zweiten Weltkrieg

Vorträge Dr. Felix Bohr, Berlin, und Dr. Matthias Weichelt, Berlin

Moderation Andreas Mix, Berlin

Gemeinsam mit Felix Hartlaub Gesellschaft, Suhrkamp Verlag

Mit Livestream

Dienstag, 21. Oktober 2025, 19:00 Uhr

Nirgendwo verbrachte Hitler im Zweiten Weltkrieg mehr Zeit als im ostpreußischen „Führerhauptquartier Wolfsschanze“. Von der Außenwelt abgeriegelt und umgeben von den Größen aus NSDAP und der Wehrmacht, bildete sich um den Diktator ein Mikrokosmos des NS-Regimes. Seit dem 21. April 1942 war der Gefreite Dr. Felix Hartlaub (1913–1945) bei der Stabsstelle Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht im Sperrkreis II des Hauptquartiers tätig. Der Historiker hinterließ zahlreiche literarische Skizzen, die zu den spektakulärsten schriftlichen Zeugnissen aus den Führerhauptquartieren zählen. In seinem Vortrag schildert Felix Bohr das Bunkerleben sowie die zunehmende Zerrüttung im Sperrgebiet des „Führerhauptquartiers Wolfsschanze“. Von diesem gingen die Befehle aus, die Vernichtung der europäischen Juden voranzutreiben und Europa in Schutt und Asche zu legen. Matthias Weichelt zeichnet die Biografie von Felix Hartlaub nach und gibt Einblicke in ein Romanfragment, das Hartlaub unmittelbar nach dem Attentat von Stauffenberg am 20. Juli 1944 begonnen hatte.

Felix Bohr, Historiker und Journalist, ist für das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ tätig, aktuell in der Leitung des Geschichtsressorts. Er absolvierte ein Studium der Geschichte und katholischen Theologie in Berlin und Rom. Zu seinen Veröffentlichungen gehört *Die Kriegsverbrecherlobby. Bundesdeutsche Hilfe für im Ausland inhaftierte NS-Täter* (2018) und *Vor dem Untergang. Hitlers Jahre in der „Wolfsschanze“* (2025).

Matthias Weichelt, Literaturwissenschaftler und Autor, ist Chefredakteur der von der Akademie der Künste in Berlin herausgegebenen Literaturzeitschrift „Sinn und Form“ und Vorsitzender der Felix Hartlaub Gesellschaft. Zu seinen Veröffentlichungen zählt *Der verschwundene Zeuge. Das kurze Leben des Felix Hartlaub* (2020) und das Nachwort für das Buch *Felix Hartlaub. Aufzeichnungen aus dem Führerhauptquartier* (2022).

Andreas Mix ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Ausstellungskurator der Stiftung Topographie des Terrors.

Brandenburg-Preußen Museum



Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798, Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

25) #BPMJUBILÄUM

Sonntag, 5. Oktober 2025, ganztägig

Am Montag, dem 29. September 2025 liegt die feierliche Eröffnung des Brandenburg-Preußen Museums ein Vierteljahrhundert zurück. Am darauffolgenden Sonntag, dem 5. Oktober 2025 veranstalten wir auf unserem Gelände ein **Museumsfest** und wollen mit Ihnen zusammen feiern. Außerdem können Sie einen Blick in die Geschichte des Hauses werfen und mit uns über das aktuelle Engagement und künftige Projekte sprechen.

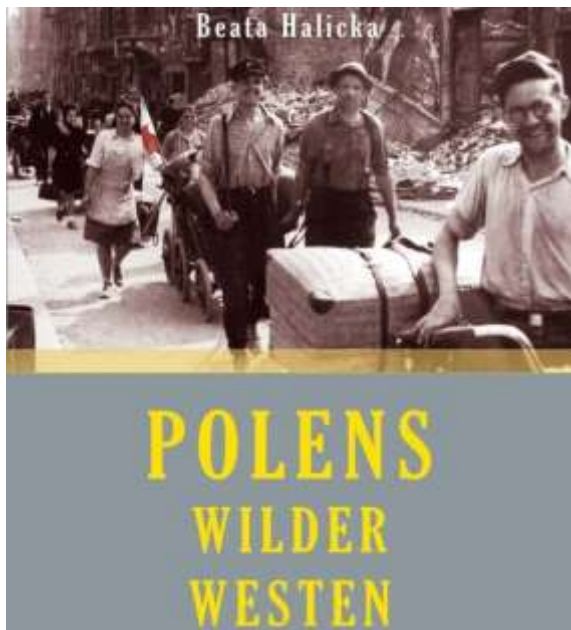
Kommen Sie im Rahmen des **Werkstattblicks** (12.00 und 14.00 Uhr) unseres **Museumsleiters Christian Arpasi** oder während unserer **Museumsführungen** für Groß (11.00 und 13.00 Uhr) und Klein (12.00 und 14.00 Uhr) mit uns ins Gespräch. Für unsere jüngsten Gäste stellen wir eine **Hüpfburg** und ein **Bastelangebot** zur Verfügung.

In unserem Veranstaltungsbau widmen wir uns dem **medialen Erbe Preußens** (16.30 Uhr).

Musikalisch können Sie sich auf ein **Chorkonzert des Evangelischen Gymnasiums Neuruppin** (15.00 Uhr) in der Dorfkirche sowie **Leierkastenmusik** auf dem Museumsgelände freuen. Auch für Ihre Verpflegung wird durch einen Grill, Catering, Kaffee und Kuchen gesorgt. Auf einem kleinen Markt können Sie außerdem regionale Produkte wie Wustrauer Honig, Walnusspezialitäten und weiteres mehr erwerben.

Wir würden sehr gerne mit Ihnen gemeinsam diesen Tag begehen.

Sie helfen uns bei unserer Planung, wenn Sie sich unter museum@bpm-wustrau.de oder (033925) 70798 anmelden. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen und ins Museum ist an diesem Tag kostenlos.



26) „Polens Wilder Westen“. Die ersten Nachkriegsjahre östlich der Oder und Neiße.

Von Frau Prof. Dr. Beata Halicka

Sonntag, 19. Oktober 2025, 15.00 Uhr

Die Übernahme der deutschen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Grenze durch Polen war ein schwieriger Prozess der Neubesiedlung und Inbesitznahme einer vom Krieg stark zerstörten Region.

Die Bezeichnung »Polens Wilder Westen« stand damals für das herrschende Chaos und das im Oderraum geltende »Recht des Stärkeren«. Das Zusammenkommen von polnischen Zwangsarbeitern, Neusiedlern und Vertriebenen aus anderen Teilen Polens mit deutschen Einwohnern und Flüchtlingen bewirkt eine vorübergehende Begegnung von Deutschen, Polen und Angehörigen der Sowjetarmee. Deren Zusammenleben auf oft engem Raum war kompliziert. Doch in diesem östlichen »Wilden Westen« gab es auch neue Freiheiten und die Möglichkeit, etwas von Grund auf Neues zu schaffen.

Jenseits der bislang dominierenden Meistererzählungen - dem deutschen Vertriebenen Diskurs und der polnischen Rede von den »Wiedergewonnenen Gebieten« - **schildert Beata Halicka** die Geschichte vom Untergang einer alten und der Bildung einer neuen Grenzlandschaft - facettenreich, mit großer Anschaulichkeit und aus der Sicht zahlreicher Betroffener.

Prof. Dr. Beata Halicka ist seit 2018 Professorin für Geschichte Ostmitteleuropas an der [Adam-Mickiewicz-Universität Posen](#). Zuvor arbeitete sie von 2006 bis 2014 als Dozentin an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), wo sie sich 2012 mit einer Studie über die „Wiedergewonnen Gebiete“ Polens habilitierte. Für ihr Buch „Polens Wilder Westen – Erzwungene Migration und die kulturelle Aneignung des Oderraumes 1945-1948“ erhielt sie 2016 den Identitas Preis für das beste historische Buch in Polen. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen erzwungene Migrationen, Nationalismus, die deutsch-polnischen Beziehungen, Identitätskonstruktionen in Grenzgebieten sowie Erinnerungskultur und -politik.



27) Die Macht der Zahlen - Die Zahlen der Macht. Das Landbuch der Mark Brandenburg von 1375.

Vortrag von Dr. Lutz Partenheimer

#BPM-Vortragsreihe

Sonntag, 26. Oktober 2025, 15.00 Uhr

1373 nahm Kaiser Karl IV. Markgraf Otto dem Faulen von Brandenburg dessen Land ab. 1375/76 ließ Karl das „Landbuch der Mark Brandenburg“ anlegen. Viele Burgen, über 100 Städte und mehr als 700 Dörfer erscheinen darin, etwa 30 Orte sind hier erstmals schriftlich genannt. Dr. Lutz Partenheimer gibt anhand des Landbuchs Einblicke in die sozialen, wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Verhältnisse der Zeit.

Lutz Partenheimer war seit 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Universität Potsdam. Er veröffentlichte u. a. Bücher über Albrecht den Bären sowie zur Entstehung der Mark Brandenburg.

Um eine Anmeldung unter (033925) 70798 oder [museum @ bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de) wird gebeten. Die Teilnahme am Vortrag kostet 5 € inkl. Museumsbesuch.



28) Wir sind zu Ihnen gekommen...

Ein Stück zu den Ereignissen in der Prager Botschaft der BRD im Herbst 1989. Sonntag, 16. November 2025, 15.00 Uhr
CarlMarcs Papiertheater

Sonntag, 09. November 2025, 12.30 und 14.00 Uhr

Das Papiertheater-Stück zeichnet die Abläufe in der bundesdeutschen Botschaft in Prag im Herbst 1989 nach. In der Botschaft und ihrem Garten versammelten sich zunehmend Menschen aus der DDR, die auf eine Ausreise in die Bundesrepublik hofften. Die Situation eskalierte immer weiter, während Politiker im Hintergrund nach Lösungen suchten. Anhand zeitgenössischer Dokumente werden die Ereignisse im September 1989 bruchstückhaft rekonstruiert.

Um eine Anmeldung unter (033925) 70798 oder [museum @ bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de) wird gebeten. Die Teilnahme am Papiertheater kostet 10 € inkl. Museumsbesuch.



29) Umgestaltung unserer Hauptausstellung: Neue Perspektiven und neue Objekte. Mit Christian Arpasi, Wissenschaftlicher Leiter

Werkstattblick

Sonntag, 16. November 2025, 15.00 Uhr

In der neuen Ausstellung wollen wir uns Brandenburg-Preußen thematisch nähern und uns mit Urteilen und Vorurteilen auseinandersetzen – auf der Suche nach Antworten auf die Frage: Was macht Preußen aus? Christian Arpasi ist wissenschaftlicher Leiter und Projektverantwortlicher der Neugestaltung. Er gibt Einblicke in das Konzept sowie die Gestaltung der neuen Hauptausstellung und spricht über die Herausforderungen des Projektes.

Christian Arpasi ist seit 2020 Leiter des Brandenburg-Preußen Museums Wustrau. Er studierte Geschichte und Archäologie in Potsdam und an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach Stationen bei verschiedenen Ausstellungs-, Editions- und Filmprojekten arbeitete er in der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten.

Um eine Anmeldung unter museum@bpm-wustrau.de oder (033925) 70798 wird gebeten. Die Teilnahme am Vortrag kostet 5 € inkl. Museumsbesuch. Um 11.00 Uhr findet eine Führung durch unsere Ausstellung zur brandenburgisch-preußische Geschichte statt. Die Führung ist im Eintrittspreis enthalten.



30) Kaiserliche Weihnachten im Neuen Palais Mit Jörg Kirschstein

Sonntag, 30. November 2025, 15.00 Uhr

Wie feierten die Hohenzollern Weihnachten? Welche Geschenke bekam die Kaiserin? Was wurde serviert? Jörg Kirschstein, Schlossleiter im Neuen Palais bringt erst einmal Systematik ins Fragen-Wirrwarr und verrät, „nur Wilhelm II. feiert mit seiner Familie im Neuen Palais. Alle anderen Hohenzollern verließen Potsdam meist im November nach Berlin“.

Jörg Kirschstein ist seit 1999 bei der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) tätig und derzeit Schlossleiter des Neuen Palais in Potsdam. Zuvor studierte er an der Fachhochschule Potsdam Archivwesen. Er war Kurator zahlreicher Ausstellungen, die sich u.a. mit dem letzten Hohenzollern-Kaiser Wilhelm II. und dessen Sohn, dem Kronprinzen Wilhelm beschäftigten. 2025 publizierte er nun im be.bra Verlag das Buch „Das Erbe des Kaisers.“

Um eine Anmeldung unter (033925) 70798 oder [museum @ bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de) wird gebeten. Die Teilnahme am Vortrag kostet 5 € inkl. Museumsbesuch.



Gesellschaft
für Erdkunde zu Berlin

Geo-Campus Lankwitz
Malteserstr. 74-100
12249 Berlin
Fon +49 30 77007688
veranstaltungen@gfe-berlin.de

**Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Veranstaltungen**

Malteserstr. 74-100
12249 Berlin
Tel.: +49 30 77007688
veranstaltungen@gfe-berlin.de

www.gfe-berlin.de
www.die-erde.org

Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, gegründet 1828, damit die zweitälteste geographische Gesellschaft in der Welt. Sie ist die „Mutter“ unserer Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa, denn diese wurde 1982 in der Gesellschaft für Erdkunde von Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke unter dem Vorsitz Professor Dr. Burkhard Hofmeister gegründet

Die Krone der Erdkunde, die Länderkunde, ist tot!? Ein Trauerspiel!

31) Vortragsveranstaltungen in Vorbereitung

Dr. Gerda Schirrmeister
Diplom-Geologin
Beratung, Gutachten und Stadtführung
zu Naturwerksteinen
Frobenstr. 9, 10783 Berlin
Tel. 030 - 21 00 5428

32) Steinspaziergänge mit Frau Dr. Gerda Schirrmeister

Liebe Steinfreundinnen und Steinfreunde,

weitere Steinführungen sind in Vorbereitung!

Mit Glück auf grüßt Gerda Schirrmeister

Dr. Gerda Schirrmeister
Diplom-Geologin
Beratung, Gutachten und Stadtführung
zu Naturwerksteinen
Frobenstr. 9
10783 Berlin
Tel. 030 - 21 00 5428

Urania Berlin

Urania Berlin e.V.
An der Urania 17, 10787 Berlin

030- 43 97 47-999
presse@urania-berlin.de
www.urania.de

TOMORROW:jetzt

33) Auferstehen aus Ruinen.

Podiumsdiskussion

Gerhard Matzig und Wolfgang Münchau blicken auf die demokratiegefährdenden Folgen jahrzehntelang vernachlässigter Zukunftsinvestitionen.

Gerhard Matzig, Wolfgang Münchau et al.

Mittwoch, 08. Oktober 2025, 19:30 Uhr



Deutschlands Infrastruktur und Deutschlands Häuser bröckeln. Deutschland verliert an Wettbewerbsfähigkeit und erreicht die Klimaziele nicht. Deutschland säuft ab und Deutschland überhitzt.

Das gebaute Deutschland ist in die Jahre gekommen und in erheblichen Teilen nicht zukunftsfähig. Warum das so ist, was wir tun müssen und tun können, um das Land, seine Straßen, Fabriken, Wohnhäuser und Deiche zu ertüchtigen oder neu zu bauen, das diskutieren der Autor **Gerhard Matzig**, Feuilletonredakteur der Süddeutschen Zeitung, und der in England lebende Wirtschaftsjournalist **Wolfgang Münchau**, Autor des Bestsellers „Kaput. The End of the German Miracle“. Wie können die Folgen der verfehlten Politik aller Parteien über 35 Jahre hinweg überwunden werden? Eine Analyse der deutschen Misere aus der Innen- und Außensicht.

Weitere Informationen zum Podium folgen in Kürze.



Gerhard Matzig, geboren 1963, Studium der Architektur und der Politischen Wissenschaften in Passau und München. 1993 Abschluss als Dipl.-Ing. Univ. Volontariat bei der ›Passauer Neuen Presse‹. Danach Buchveröffentlichungen und freie Mitarbeit bei Zeitungen und Zeitschriften. Seit 1997 Redakteur der ›Süddeutschen Zeitung‹. Für seine Artikel über Architektur, Städtebau und Design erhielt Gerhard Matzig zahlreiche Auszeichnungen. Er ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in München.



Wolfgang Münchau ist Mitbegründer und Direktor von „Eurointelligence“ und publiziert zu Themen der europäischen Wirtschaftspolitik und -geschichte. Seine wöchentliche Kolumne zu europäischen Themen wird von „El Pais“, „Corriere della Sera“ und dem „Handelsblatt“ veröffentlicht. 1999 Mitbegründer und 2001 bis 2003 Chefredakteur der „Financial Times Deutschland“; von 2003 bis 2020 Kolumnist der „Financial Times“; langjähriger Kolumnist für Spiegel Online. 2012 wurde er mit dem SABEW-Preis für den besten internationalen Kolumnisten ausgezeichnet. 2016 erhielt er den Preis für Wirtschaftspublizistik der Keynes-Gesellschaft. Wolfgang Münchau ist der Autor mehrerer preisgekrönter Bücher. Er lebt bei Oxford.



Eintritt: 8 €, ermäßigt: 5 €, Mitglieder: 3 €

Foto: SG-IMBTUDD; Gerhard Matzig (c) Katharina Matzig; Wolfgang Münchau (c) privat

34) Forum Stadtbild Berlin

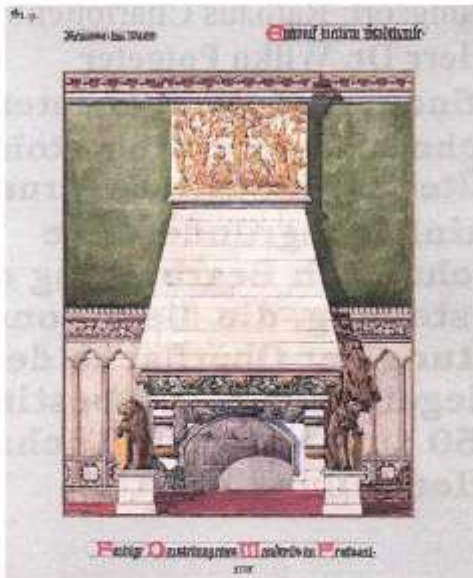


Donnerstag, den 16.10.2025, 19 Uhr
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

• Herr Stefan Knobloch

• „Otto March zum 180.
Geburtstag“

**Sein Wirken für seine
Heimatstadt Charlottenburg**



Donnerstag, den 20.11.2025, 19 Uhr
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

Dr. Dieter Nägelke

„Hans Poelzig (1869-1936) – die frühen
Jahre“

**Hans Poelzig gilt zu Recht als
Wegbereiter der Moderne in Deutschland
– das Große Schauspielhaus in Berlin
oder das Verwaltungsgebäude von I.G.-
Farben sind Bauten von Weltrang. Der
Vortrag widmet sich dem Frühwerk vor
1900.**

Für jeden Vortrag gibt es eine separate Einladung!

Wir bitten um Anmeldung unter: <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

Forum Stadtbild Berlin e.V., Glienicker Straße 36, 14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63, e-mail: info@stadtbild-berlin.org;
Internet: <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>; Spendenkonto: Berliner Sparkasse IBAN: DE80 1005 0000
2970 0970 98 AG Charlottenburg VR 22462 B, Vorstand: Günter Bachert, Dr. Walter Lieberei, Wolfgang Schoele

Unsere online-Veranstaltungen

Was erwartet Sie?

Anders als bei unseren Präsenzveranstaltungen steht beim Diskussionsabend der aktive Austausch im Mittelpunkt. Das bedeutet: **"Teilnehmer sind Teilgeber"** – wir laden Sie herzlich ein, Ihre persönlichen Erfahrungen, Gedanken und Fragen zu diesem spannenden Kapitel der Berliner Stadtgeschichte einzubringen.

Im Fokus stehen bedeutende Bauwerke wie die AEG-Turbinenfabrik von Peter Behrens, der Borsigturm, die Telegraphenbauanstalt von Siemens & Halske oder das Kraftwerk Klingenberg – architektonische Meilensteine, die Berlins Aufstieg zur Industriemetropole verkörpern.

Ablauf:

- 60 Minuten Gesamtdauer, aufgeteilt in vier Phasen
- Kurze inhaltliche Einführung zum Thema (20 Min.)
- Moderierter Austausch mit allen Teilnehmenden (20 Min.)
- Raum für Ihre Perspektiven, Erinnerungen und Fragen

Wie können Sie teilnehmen?

Die Teilnahme ist kostenlos. Da die Teilnehmerzahl auf 50 Personen begrenzt ist, bitten wir um frühzeitige Anmeldung per E-Mail an: walter.lieberei@gmail.com

Etwa 4-5 Tage vor der Veranstaltung erhalten angemeldete Teilnehmer den Zugangslink für Google Meet (eigenen Zugang zu Google Meet bitte im Vorfeld prüfen).

Diese neue Diskussionsreihe wird monatlich mit wechselnden Themen fortgesetzt – die nächsten Termine finden Sie auf unserer Website.

Wir freuen uns auf einen lebendigen Austausch mit Ihnen!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Forum Stadtbild Berlin e. V.

- 13.10.: "Der Hobrecht-Plan - Berlins Raster für die Moderne"
- 10.11.: "Lunapark - Vergnügungspark am Halensee"



im Coupé Theater, Bürgeramt Wilmersdorf Kommunale Galerie
Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin
Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz, U3 U7 Bus 143 Bus 115 Bus 101
<https://www.djthe.de/>
Karten: karten@djthe.de
Kontakt: 0176 722 61 305

01) Deutsch-Jüdisches Theater: Programm für August bis Dezember 2025

WILLKOMMEN IM DJT!
Alte Geschichte steht seit 2021
Einen schönen Abend wünschen
Alexandra Julia Friedrich und Team

DJT
Deutsch-Jüdisches Theater

PREMIERE: 5. Dezember 2025

MOSE - The Truly Great Migration...
MOSE - Der Ruf der Freiheit

Lasst sie zuhause auf der Flucht, gebietet von Gott, 666, 665,
unterwegs ganz ohne BVG und UFA, dafür aber wunderbar!

Das DJT präsentiert die neue Produktion in unserer
Hohenzollerndamm-Säle "Shalom-Jaham-Moham".
Das BUCH DER BUCHER wird erzählt, Teil 3.

MOSE - The Truly Great Migration...
MOSE - Der Ruf der Freiheit

MOSES ist ein Ägypter. Mit beiseite der Migrationstheorie.
Er war ein hundert Jahre alter, das seine Verlobten aus dem
Sudan nach ihm heimlich in London verlobt hatten.
Weil dann die Hungerstürze zu groß geworden sind.
Sie wanderten nach Ägypten und schenken sich ab und zu
angenehme Bäume und hatten in gut an dem Ufer des Nil.
Aber plötzlich steht die Pharaonin, dass das Volk der Hebräer
wächst und gedeiht - nicht ab ihm lobt er. Er fürchtet das
Und so beginnt die Geschichte der Unterwerfung der
Hebräer unter die Mächtigsten in Ägypten, und dort beginnt auch
unser Geschichte von Moses.

Der Jünger wächst am Hof des Pharos auf, erhält dort eine
erkläre Auszubildung und ist drauf und dran, eine
nützliche Karriere zu machen.
Doch da ist die Verlobung vieler unglücklicher Interessen und
Unstöße - und da ist ebenso diese inneren dinge der
wunderbare Ruf nach Freiheit für das Volk Israel,
das das Leben von Moses für immer verbunden werden...

10-fach geschrieben von:
Text: DJT, Alexandra Julia Friedrich
Liedtexte und Regie: Gudrun H.E. Lohs
Soundtrack: Alexander Buchner

Program August - Dezember 2025

DJT im Coupé Theater,
Bürgeramt Wilmersdorf
Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin
Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz
U3, U7 Bus 143, 115, 101.

Kontakt: 0176 722 61 305
e-mail: karten@djthe.de
www.djthe.de

AUGUST		NOVEMBER	
Di	21.08.	Mo	08.11.
	Marlene Kuntz:	Di	09.11.
	Zu Gast bei Marlene Brennerbach	Do	13.11.
So	24.08.	Fr	14.11.
	Ephraim Kohen:	Sa	15.11.
	Ich bin Geschichtler		
Di	29.08.	Fr	03.12.
	ROSA - Ein Leben		
Do	31.08.		
	ROSA - Ein Leben		
So	03.09.		
	Ephraim Kohen und die		
	Zehn Gebote		
SEPTEMBER			
Di	02.09.	Sa	06.12.
	Nachgefragt bei HANNAH ARENDT	So	07.12.
Do	04.09.	Mo	08.12.
	Nachgefragt bei HANNAH ARENDT	Di	09.12.
So	07.09.	Do	11.12.
	ROSA - Ein Leben	Fr	12.12.
Di	09.09.	Sa	13.12.
	ROSA - Ein Leben	So	14.12.
Do	11.09.	Mo	15.12.
	Was The World Needs Now in Love	Di	16.12.
So	14.09.	Do	18.12.
	Was The World Needs Now in Love	Fr	19.12.
Di	16.09.	Sa	20.12.
	Was The World Needs Now in Love	So	21.12.
Do	18.09.		
	Nachgefragt bei HANNAH ARENDT		
So	21.09.		
	Nachgefragt bei HANNAH ARENDT		
Di	23.09.		
	ROSA - Ein Leben		
Do	25.09.		
	ROSA - Ein Leben		
So	28.09.		
	Was The World Needs Now in Love		
Di	30.09.		
	Was The World Needs Now in Love		

WIR SIND
SHANI

Berliner Jugend gegen
Antisemitismus!
Werde Teil unserer
Jugend-Kampagne
gegen Antisemitismus.

Deutsch-Israelische Gesellschaft
Berlin und Brandenburg e.V.

DÜR
STIFTUNG

Pulver

BERLIN

**Deutsches
Jüdisches
Theater**

Schauspiel:

Vor Antisemitismus ist man nur auf dem Mond sicher.

1951 wird sie zum „Covergirl“ und Liebling der amerikanischen Medien, denn sie ist diejenige, die als erste im Korsett der westlichen Zivilisation eines der wichtigsten Bücher über das Dritte Reich schreibt und sich dann dem „größten Unheil“ des 20. Jahrhunderts stellt. Zwölf Jahre später lässt sie die Gefühle der internationalen Leserschaft jedoch hochhocken. Es ist ihr Bericht über den Prozess gegen Adolf Eichmann der einen regelrechten Shitstorm gegen sie auslöst... Kaum eine Autorin hat eine solche Kontroverse ausgelöst wie: HANNAH ARENDT. Ihr Ton, ihre Ironie!

Kommen Sie gerne vorbei, wenn es heißt:

Nachgefragt! bei Hannah Arendt.

Konzept und Bühneninszenierung: Alexandra Julius Frölich

Mit: Sophie de Frenne, Alexandra Julius Frölich, Joachim Kelsch

Eintritt: 25,- / ermäßigt 13,- / 10,-*

Schauspiel:

ROSA – Ein Leben

Manchmal vergisst sie beinahe, welchen Tag und welches Jahr sie heute schreiben muss. Eine lange Zeit ist Rosa Luxemburg schon in Haft, eine zu lange Zeit, die auch nie zu enden scheint. Sie ist fast immer allein und ohne menschliche Nähe. Natürlich, das Wachpersonal ist da, aber das zählt nicht. Da sind nur die Vögel und Wolken, die Sonne und das Lichtspiel des Himmels, die Bücher, seltene Briefe und noch seltener Besuche, die das Herz sich zaghaft freudig regen lassen... Allein mit sich und ihrer inneren Welt, den Gedanken an Vergangenheit und Zukunft, an Freunde und Liebe, allein mit den Träumern, die man vom Leben hatte...

Buch: R. Luxemburg, A.J. Frölich,

Gudrun H.E. Leisk

Regie: Esmeralda Babynowitch

Musik: Alexander Gutman

Mit: Alexandra Julius Frölich,

Eva Maria Kölling,

Alexander Gutman, Joachim Kelsch

Eintritt: 25,- / ermäßigt 13,- / 10,-*



Es ist ein Fluch, in interessanten Zeiten zu leben.

H. Arendt.

2025 – Ein literarisches Requiem für sechs Menschen, die unsere Welt zu verbessern suchten:

Hannah Arendt - 90. Todestag

Mascha Kaliko - 50. Todestag

Else Lasker-Schüler - 100. Todestag

Kurt Tucholsky - 90. Todestag

Ephraim Kishon - 20. Todestag

und Elias Canetti - 120. Geburtstag

Regie: Esmeralda Babynowitch

Konzept: Alexandra Julius Frölich

Mit: Alexandra Julius Frölich,

Eva Maria Kölling und Joachim Kelsch

Musikalische Leitung:

Alexander Gutman

Eintritt: 25,- / ermäßigt 13,- / 10,-*



Bildungs- und Akademischer
rat der Antisemitismus



Gastspiel. Szenische Lesung:

Sigmund Freud und Martha Bernays

„Ich sag immer zu wenig, und Du sagst immer zu viel.“

Ein Gespräch in tausend Briefen.

Als sich Sigmund Freud und Martha Bernays 1882 verlobten, ahnen sie nicht, dass ihnen vier Jahre der räumlichen Trennung bevorstehen. Nur, indem sie sich fast jeden Tag schreiben, können sie erfahren, was der andere treibt und was ihn bewegt.

Dramaturgie: Valentina Wimmer

Mit: Eva Maria Kölling und Volker Werner

Foto: Karim Janus

Eintritt: 25,- / ermäßigt 13,- / 10,-*



Szenische Lesung:

Kishon-Special zum 100. Geburtstag

Am 23. August 1924 in Ungarn geboren, wäre "der Deutsche liebster Israeli", wie ihn der Deutschlandfunk bereits, nun 100 Jahre alt geworden. Kein anderer israelischer Künstler war in Deutschland so erfolgreich wie der Satiriker, dessen Bücher sich hier 34 Millionen Mal verkauft.

Wer hat nicht wenigstens schon einmal von ihr gehört, der "besten Ehefrau von allen"? Wenn ist der "blaumilchkanal", die Satire über das Tel Aviv "Bühnen-Ping-Pong", nicht schon irgendwo begegnet? Das DIT präsentiert Kishons Geschichten rund um Ehe, Familie im Allgemeinen und das nicht immer einfache Leben in Eretz Israel.

Konzept: A.J. Frölich

Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Clara Teamppe und

Joachim Kelsch

Eintritt: 25,- / ermäßigt 13,- / 10,-*

Szenische Lesung:

Ephraim Kishon: Intime Geständnisse

„Existiert sie überhaupt?“ wurde ich neulich misstrauisch von irgendeiner Matrone gefragt. „Wenn es diese Frau wirklich gäbe, hätte sie schon längst eine Ehrenbeileidungsklage gegen Sie eingebracht.“ Ja, natürlich gibt es sie, die beste Ehefrau von allen. Und das Eheleben mit ihr ist der tägliche Kampf ums Überleben!

Konzept: Alexandra Julius Frölich

Mit: Clara Teamppe und Joachim Kelsch

Eintritt: 25,- / ermäßigt 13,- / 10,-*



Szenische Lesung:

NEU: Ephraim Kishon und die Zehn Gebote. Oder: Der Apfel ist an allem schuld!

Die Bibel ist ein einmaliges, ein wunderbares Werk: Vision, Geschichte, Poesie, Kritik, Moral, Gesellschaftskolumne, Porno - alles das ist sie. Nur heilig ist sie eher selten. Und kaum einer kennt sie wirklich... Bis auf Ephraim Kishon.

Konzept: Alexandra Julius Frölich

Mit: Oliver Koch, Jerome Wimsdatt und Alexandra J. Frölich

Eintritt: 25,- / ermäßigt 13,- / 10,-*

Kammer-Konzert:

"Bei Madame Benemiovitich" ***

Auch Musik kann lachen und weinen. Zumindest die jüdischen Klammer (ich lasse keine menschliche Gefühlsregung aus. Hören Sie nur ganz genau hin, und gehen Sie mit unseren jüdischen Musikern (Ja Bondar (Wolke) und Sascha Gutman (Klavier) auf eine wundersame Reise quer durch die jüdische und israelische Musikliteratur.

Eintritt: 20,- / ermäßigt 13,- / 10,-*

Konzert:

What the World needs now is LOVE

Was die Welt jetzt braucht, ist LIEBE. Hat man dieses Lied von Blurt Bacharach einmal gehört, so geht es einem nicht mehr aus dem Kopf. Genauso wenig wie der Song „Raindrops keep falling on my head“, der mit dem Film „Zwei Bändchen“ bestellend und eigens mit dem Oscar prämiert wurde. Unsere Reise durch die Musik- und Lebensgeschichten jüdischer Sänger.

Songwriter geht weiter mit Amy Winehouse, Charles Aznavour, Barbra Streisand, KISS und anderen.

Text: Bettina Eimer

Regie: Esmeralda Babynowitch

Mit: Alexandra Julius Frölich, Otha Senzshylyn, Joachim

Kelsch, Eva Maria Kölling, Clara Teamppe

Musikalische Leitung und Klavier: Alexander Gutman

Eintritt: 25,- / ermäßigt 13,- / 10,-*

Silvesterkonzert:

Mit den schönsten Liedern aus unseren Programmen. Begrüßungswort ist inklusive!

Mit: Alexandra Julius Frölich, Otha Senzshylyn, Ja Bondar,

Oliver Koch, Jerome Wimsdatt

Alexander Gutman, Joachim Kelsch u.a.

Eintritt: 42,- / ermäßigt 25,- / 25,-*



* Preis gilt an der Abendkasse für Schüler, Studenten, Arbeits- und Empfänger*innen ALG II und Grundversicherung je nach Verfügbarkeit. Programmänderungen sind vorbehalten. Bildschermusik: Jens Schickel (ROSA), Wilm Sertorius (ROSA), Wilm Sertorius (Wolke) und Joachim Kelsch.

02) Das Deutsch-Jüdische Theater im RBB 88,8

Interview mit Alexandra Julius Frölich M.A. im RBB 88,8

<https://mail.google.com/mail/u/0/#inbox/FMfcgzQcpTHpJWbMCbNKNsKFMcjhsWQc?projector=1>

Kommunale Galerie Berlin
Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr
Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz
101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

03) Gärten des Widerstands. Lorenz Kienzle



Ausstellung vom 24. September bis 9. November 2025

Eröffnung am Dienstag, den 23. September 2025, 18 Uhr

mit einer Einführung der Autorin und Politikwissenschaftlerin Dr. Maike Weißpflug

An der Ecke Prinzregenten / Waghäuseler Straße befindet sich ein in der Geschichte Berlins noch nie bebautes Grundstück, auf dem 89 Jahre lang Kleingärten gehegt und gepflegt worden sind. Den Pächtern waren ihre Gärten trotz vielerlei Proteste zum 30. November 2023 gekündigt worden, da das Gartenland einem Bauprojekt der landeseigenen Immobiliengesellschaft Berlinovo weichen soll.

Die Ausstellung porträtiert die unterschiedlichen Gärten, erzählt die Geschichte des 2359 qm großen Grundstücks und die seiner unmittelbaren Umgebung.

Den Widerstand der Gärten gegen die endgültige Zerstörung dieses innerstädtischen kühlenden Biotops machte sich 2024 die Projektgruppe „Klimainsel Wilmersdorf“ zu eigen. Sie entwickelte die Gärten im Rahmen einer Zwischennutzung zu einem Gemeinschaftsgarten und kämpft für eine klimagerechtere Stadtentwicklung. Die widerständigen Gärten wurden zu einem Treffpunkt der engagierten Kieznachbarschaft. Seit dem Sommer 2023 wurde Lorenz Kienzle vom fotografischen Dokumentaristen der Gartenkultur zugleich zum Aktivist der Klimainsel. Den Ausstellungstitel entlieh er sich beim französischen Philosophen und Gärtner Gilles Clément.

Rahmenprogramm:

Sonntag, 28. September 2025 | 15 Uhr

Begehung der Gärten mit Lorenz Kienzle und den Aktivisten. Treffpunkt Klimainsel an der Ecke Prinzregenten / Waghäuseler Straße

Mittwoch, 22. Oktober 2025 | 18 Uhr

Lesung und Gespräch mit Tobias Roth, Lyriker, Herausgeber und Übersetzer des Textes „Gärten des Widerstands“ von Gilles Clément, der Autorin und Politikwissenschaftlerin Dr. Maike Weißpflug und dem Fotografen Lorenz Kienzle

Sonntag, 9. November 2025 | 14 Uhr

Künstlergespräch und Finissage

04) The Presence of the Unseen

Ursula Antesberger, Barbara Duisberg, Nathalie Giraud und Katrin Hosterbach



Ausstellung vom 6. September bis 9. November 2025

Eröffnung am Freitag, den 5. September 2025, 18 Uhr

Unsere Identität und unser Leben werden bestimmt durch Erfahrungen, Gelebtes und die Erinnerungen daran. Diese Erinnerungen, seien sie hervorgerufen durch Gerüche, Geräusche, durch Objekte, Fotos oder Bilder, überfallen uns, erinnern uns an Menschen und Ereignisse und an die damit verknüpften Gefühle. Welchen Einfluss haben sie auf unsere Gegenwart und den zukünftigen Weg? Und sind wir immer bereit, uns zu erinnern und uns mit Vergangenen zu beschäftigen?

Die Künstlerinnen Ursula Antesberger, Barbara Duisberg, Nathalie Giraud und Katrin Hosterbach, Mitglieder der Atelierhausgenossenschaft Berlin Charlottenburg, Stieffring (AHGB), haben sich mit unterschiedlichen Aspekten dieses Themas künstlerisch auseinandergesetzt.

Ursula Antesberger war 13 Jahre alt, als ihre Mutter starb. Seit Beginn ihrer künstlerischen Tätigkeit beschäftigt sie sich immer wieder mit den Themen Verlust und Abwesenheit und wie sie sich darstellen lassen. In ihrer Bilderreihe zeigt sie bearbeitete Fotos von Gegenständen aus dem Nachlass. Sie untersucht den Schnittpunkt von Vergangenheit und Gegenwart und geht der Frage nach, was von den Erinnerungen sichtbar ist.

Nach dem Fund von sehr alten Familienalben auf dem Dachboden des Hauses ihrer Tanten beginnt Barbara Duisberg das Leben ihrer Vorfahren zu erforschen und ermöglicht mit ihren

Seite A 86 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Arbeiten einen Einblick in deren Lebensumstände und Geschichte. Sie sind Zeitdokument und bieten gleichzeitig vielfältige Reflektionsflächen.

Für Nathalie Giraud sind Erinnerungen ständiger Gegenstand der künstlerischen Auseinandersetzung. Sie sammelt Gedächtnisträger – abgelegte Bücher, Bilder und Dokumente und legt die dahinterliegenden Geschichten frei. Dies betrifft auch die in der Ausstellung gezeigten Abbildungen der Gedächtniskirche (Nomen est omen) am Berliner Breitscheidplatz.

Katrin Hosterbach setzt sich in ihren Arbeiten nach dem Auseinanderbrechen ihrer Familie mit der Frage nach der eigenen Identität auseinander. Die verschiedenen Werkgruppen entstanden in der Phase des Übergangs und der Suche und beschreiben einen Zustand zwischen Unsicherheit und Zuversicht, geprägt durch das Wechselspiel von Erinnern und Vergessen.

Rahmenprogramm

Mittwoch, 8. Oktober 2025 | 17 Uhr
Künstlerinnengespräch

Sonntag, 9. November 2025 | 15 –17 Uhr
Finissage

05) Scherben der Realität. Berlin — Dreistadt [Danzig – Zoppot – Gdingen]



Ausstellung vom 13. September bis 9. November 2025

**Eröffnung am Freitag, den 12. September 2025, 18 Uhr
mit einer Performance von Krzysztof Leon Dziemaszkiewicz**

**Eröffnung am Freitag, den 12. September 2025, 18 Uhr
mit einer Performance von Krzysztof Leon Dziemaszkiewicz**

Sophia Pompéry, Sandra del Pilar, Mehtap Baydu, Katarzyna Józefowicz, Anka Lesniak, Anna Królikiewicz, Dorota Nieznalska, Hanna Nowicka, Agata Nowosielska, Hanna Shumska

Die Gruppenausstellung „Scherben der Realität. Berlin – Dreistadt“ präsentiert Werke zeitgenössischer Künstler, die mit der Dreistadt (Gdańsk – Sopot – Gdynia) und Berlin verbunden sind. Sie kartographiert Themen, die die Zerrissenheit der heutigen Welt betreffen und konfrontiert die Betrachter sowohl mit politischen Konflikten als auch mit den Träumen und Vorstellungen von aktuellen Prozessen, die sowohl auf lokaler als auch auf globaler Ebene stattfinden. Die Arbeiten thematisieren Gewalt und Unterdrückung von Frauen, die aus patriarchalischen Traditionen und dem Zerfall politischer und religiöser Machtverhältnisse resultieren.

Die Künstler behandeln die Fragmente einer zerbrochenen Realität und zeigen ihren Zerfall in ihren Arbeiten. Sie machen uns bewusst, dass unsere Realität – egal ob in Polen oder in Deutschland – zersplittert, ungemütlich, unvorhersehbar und von Aggression geprägt ist, die allzu oft gegen Frauen gerichtet ist. Die Ausstellung „Scherben der Realität. Berlin – Dreistadt“ diagnostiziert jedoch nicht nur diesen Zustand der Welt, sondern zeigt die Lebenswirklichkeit von Betroffenen. Sie solidarisiert sich und ruft zum Handeln auf, indem sie einfühlsam den Blick auf jene richtet, die sonst wenig Sichtbarkeit erhalten.

Kuratiert von Marta Smolinska und Norbert Wiesneth

Rahmenprogramm

13. September 2025 | 16 Uhr
Kuratorenführung

15. Oktober 2025 | 18 Uhr
Kuratorenführung

9. November 2025 | 15 Uhr
Finissage

Die Ausstellung wird aktuell in der [Staatlichen Kunstgalerie in Sopot](#) gezeigt.

<https://pgs.pl/odlamki-rzeczywistosci-berlin-trojmiasto/>

Odłamki rzeczywistości. *Berlin – Trójmiasto*



Wernisaż | 6 czerwca godzina 18:00

Czas trwania wystawy | 7 czerwca – 17 sierpnia 2025

Kuratorka | Marta Smolińska

Współpraca kuratorska | Michalina Domoń

Organizatorzy | Państwowa Galeria Sztuki w Sopocie, Sopot, Fundacja Współpracy Polsko-Niemieckiej

Patronat honorowy | Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku

Partner | Kommunale Galerie Berlin

Mecenas | [Port Lotniczy Gdańsk](#)

Identyfikacja wizualna | Anna Witkowska

Edukacja | Iwona Zając, Paula Nastaly

Zespół techniczny | Wojciech Lesiecki, Adam Neumann, Henryk Pionk, Piotr Więckowski, Piotr Darda

Współpraca wolontaryjna | Anna Klocek – Wojtaszek

Komunikacja i promocja | Alina Balcerek-Budźko

Projekt dofinansowany przez [Fundację Współpracy Polsko Niemieckiej](#)

Projekt dofinansowany ze środków Miasta Sopot

Artystki | Mehtap Baydu, Zehra Doğan, Ayşe Erkmen, Jeanno Gaussi, Alicja Kwade, Ulrike Mohr, Loredana Nemes, Sandra del Pilar, Sophia Pompéry, Anahita Razmi, Ekin Su Koç, Veronika Witte, Vuslat, Beata Ewa Bialecka, Alicja Gruca, Katarzyna Józefowicz, Dominika Krechowicz, Anna Królikiewicz, Anka Leśniak, Dorota Nieznalska, Hanna Nowicka, Agata Nowosielska, Anna Orbaczewska, Hanna Shumska, Katarzyna Swinarska

Performance podczas wernisażu: Krzysztof Leon Dziemaszkiewicz w kostiumach Alicji Grucy

Grupowa wystawa zatytułowana „Odlamki rzeczywistości” prezentuje prace artystek związanych z Trójmiastem i z Berlinem, często legitymujących się migracyjnym backgroundem – tureckim, kurdyjskim, irańskim, afgańskim, rumuńskim, polskim czy meksykańskim. Mapuje zagadnienia, które dotyczą rozedrgania współczesnego świata, kryzysów oraz fragmentaryczności naszej percepcji, konfrontując odbiorczynie i odbiorców zarówno z politycznymi konfliktami i zmianami tożsamościowymi, jak i ze zmysłowością świata oraz snami, marzeniami i wyobrażeniami dotyczącymi aktualnych procesów, zachodzących zarówno na poziomie lokalnym, jak i globalnym. Artystki z Trójmiasta i Berlina łączy umiejętność przenikliwego spojrzenia na niepokoje znamionujące współczesność. Dlatego też berlińska edycja wystawy będzie nosiła tytuł „Unruhe / Niepokój”.

Wiele prac dotyka problematyki przemocy i opresyjności świata wobec kobiet. Tytuł wystawy odnosi się do fragmentu „Pawia Królowej” Doroty Masłowskiej, pisarki urodzonej w Wejherowie, która niezwykle celnie i przenikliwie diagnozuje ludzką kondycję po roku 2000. Masłowska następująco komentuje zagubienie swojego bohatera: „Co zrobić ze swoim życiem nie wiedział, znasz tę chwilę jak na zgłiszczach siedzisz, dłonią rzeczywistości zepsutych odłamków dotykasz, myślisz, czy da się skleić z powrotem w całość to wszystko.” Artystki swoimi *dłońmi* z czułością i zaangażowaniem dotykają *rzeczywistości zepsutych odłamków*, by pokazać nam jej rozbicie poprzez formy swoich dzieł. W tym krótkim mocnym zdaniu pisarka wyraziście tematyzuje również dotyk, który jest zmysłem aktywowanym przez wszystkie artystki na najróżniejsze sposoby. Zarówno Masłowska, jak i zaproszone do wystawy artystki mają także zmysł metafory: „Wygląda na to, że zdolność pojmowania doświadczeń za pośrednictwem metafory jest kolejnym zmysłem, jak wzrok, dotyk czy słuch, a metafora dostarcza jedyne sposoby postrzegania i doświadczania znacznej części świata rzeczywistego. Metafora jest takim samym i równie cennym elementem naszego funkcjonowania co zmysł dotyku”^[1]. Metaforę definiuję zaś – za George’em Lakoffem i Markiem Johnsonem – jako próbę „rozumienia i przedstawienia pewnych złożonych aspektów otaczającego nas świata w kategoriach pierwotnego, fizycznego doświadczenia. Tak postrzegana metafora nie jest więc sprawą języka, lecz naszego sposobu pojmowania świata”^[2].

Wystawa wychodzi zatem od metafory dłoni, dotykającej *rzeczywistości zepsutych odłamków* i pokazuje niepokoje targające nami wszystkimi wobec kondycji współczesnego świata.

Sztuka artystek z Trójmiasta i Berlina uzmysławia nam, że wciąż istnieją strategie scalania owych odłamków, dzięki czemu pokawałkowana rzeczywistość wciąż jakoś pozwala się oswajać, mimo niepokojów, które ogarniają nasze emocje.

Patroni medialni: artinfo.pl, Dziennik Bałtycki, esopot.pl, NN6T, Prestiż Magazyn Trójmiejski, Rynek i Sztuka, SZUM, trójmiasto.pl, TVP 3 Gdańsk, TOK FM, Gazeta Wyborcza Trójmiasto

^[1] George Lakoff, Mark Johnson, *Metafory w naszym życiu*, tłum. Tomasz P. Krzeszowski, Warszawa 1988, s. ?.

^[2] Marek Tokarz, *Podstawowe założenia teorii metafory Lakoffa i Johnsona*, „Nowa Krytyka” 2000, nr 11, s. 253.

Fragments of Reality.

Berlin – Tricity

Opening | June 6, 6:00 PM

Exhibition Duration | June 7 – August 17, 2025

Curator | Marta Smolińska

Curatorial Collaboration | Michalina Domoń

Organizers | State Art Gallery in Sopot, Sopot, Foundation for Polish-German Cooperation

Honorary Patronage | Consulate General of the Federal Republic of Germany in Gdańsk

Visual Identity | Anna Witkowska

Education | Iwona Zajac, Paula Nastały

Technical Team | Wojciech Lesiecki, Adam Neumann, Henryk Pionk, Piotr Więckowski, Piotr Darda

Communication and Promotion | Alina Balcerek-Budźko

Project co-financed by the Foundation for Polish-German Cooperation

Project co-financed by the City of Sopot

Artists | Mehtap Baydu, Zehra Doğan, Ayşe Erkmen, Jeanno Gaussi, Alicja Kwade, Ulrike Mohr, Loredana Nemes, Sandra del Pilar, Sophia Pompéry, Anahita Razmi, Ekin Su Koç, Veronika Witte, Vuslat, Beata Ewa Bialecka, Alicja Gruca, Katarzyna Józefowicz, Dominika Krechowicz, Anna Królikiewicz, Anka Leśniak, Dorota Nieznalska, Hanna Nowicka, Agata Nowosielska, Anna Orbachewska, Hanna Shumska, Katarzyna Swinarska

Performance during the opening: Krzysztof Leon Dziemaszkiewicz in costumes by Alicja Gruca

Group Exhibition “Fragments of Reality” presents works by women artists connected with both the Tricity area and Berlin, many of whom have migratory backgrounds — Turkish, Kurdish, Iranian, Afghan, Romanian, Polish, or Mexican. The exhibition maps out issues that reflect the turbulence of the contemporary world, various crises, and the fragmentary nature of our perception. It confronts viewers with political conflicts and shifting identities, while also evoking the sensuality of the world, and the dreams, hopes, and imaginings related to current processes occurring both locally and globally. The artists from Tricity and Berlin are united by their sharp insight into the anxieties of our time. For this reason, the Berlin edition of the exhibition will bear the title *“Unruhe / Disquiet.”*

Many of the works address the themes of violence and the oppressive nature of the world towards women. The exhibition’s title refers to a passage from *“The Queen’s Peacock”* (Paw Królowej) by Dorota Masłowska, a writer born in Wejherowo, who offers a piercing and accurate diagnosis of the human condition in the post-2000 era. Masłowska describes her protagonist’s sense of being lost with the following reflection:

„He didn’t know what to do with his life, you know that moment, when you sit among the ruins, touching with your hand the shattered fragments of reality, wondering whether it’s still possible to piece it all back together again.”

With care and engagement, the artists also touch these shattered fragments of reality with their hands, showing us its brokenness through the forms of their works. In this short but powerful sentence, Masłowska also vividly evokes touch — a sense activated by all the artists in the exhibition in a variety of ways. Both Masłowska and the exhibiting artists also share a strong sense for metaphor:

„It seems that the ability to comprehend experience through metaphor is another sense — like sight, touch, or hearing — and metaphor provides the only way to perceive and experience a significant part of the real world. Metaphor is just as real and valuable a part of our functioning as

the sense of touch.”

Following George Lakoff and Mark Johnson, metaphor here is understood as an attempt to “*comprehend and represent complex aspects of the world around us in terms of primary, physical experience.*” In this view, metaphor is not merely a linguistic tool, but a way of understanding the world.

The exhibition thus begins with the metaphor of the hand touching the shattered fragments of reality and explores the unease that shakes us all in the face of the contemporary human condition.

The art of the Tricity and Berlin-based artists reminds us that strategies for reassembling those fragments still exist — and that despite the disquiet overwhelming our emotions, fragmented reality can still, in some way, be made familiar.

Media Patrons: artinfo.pl, Dziennik Bałtycki, esopot.pl, NN6T, Prestiż Trójmiasto Magazine, Rynek i Sztuka, SZUM, trojmiasto.pl, TVP 3 Gdańsk, TOK FM, Gazeta Wyborcza Trójmiasto

Nawigacja wpisu

[Poprzedni](#)

[Poprzedni](#)

[\[UWAGA\] Odwołanie oprowadzania autorskiego Andrzeja Jana Bielawskiego](#)

[Następny](#)

[Następny](#)

[Warsztaty rodzinne | Ruchomy obraz. Jak uchwycić dynamikę na papierze |10.05.2025](#)

Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

museum@ba-ts.berlin.de

06) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

07) Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung

RATHAUS SCHÖNEBERG

STÄNDIGE AUSSTELLUNG

Wir waren Nachbarn

Mit **über 170 biografischen Alben**, Hörstationen und Filmen mit zeitbezeugenden Personen erinnert die Dauerausstellung an die Schicksale von jüdischen Menschen aus dem Bezirk, die im Nationalsozialismus verfolgt, entrechtet und ermordet wurden. Zugleich machen **über 6.000 Namen von Deportierten**, auf kleinen Karten handschriftlich notiert und angeordnet nach ihren letzten Wohnadressen, das unbegreifliche Ausmaß der Verfolgung allein in einem Stadtbezirk deutlich.

Durch das **Archiv der Erinnerungen** – mit einem vielfältigen Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm – sowie **Sonderausstellungen** entwickelt sich das Ausstellungsprojekt beständig weiter und bietet einen lebendigen Lern- und Begegnungsort für Interessierte jeden Alters.

Geöffnet: **Sa bis Do, 10–18 Uhr**, Eintritt frei.

www.wirwarennachbarn.de

WIR WAREN NACHBARN
DAUERAUSSTELLUNG IM RATHAUS BERLIN-SCHÖNEBERG

Ort: Rathaus Schöneberg,

Ausstellungshalle, John-F.-Kennedy-Platz, 10827 Berlin



08) Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg

MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

IM STADTRAUM

Stolpersteinverlegungen in Tempelhof und Schöneberg

Viele Stolpersteine sind bereits in Tempelhof und Schöneberg zu finden. Verlegungen finden auch in den Wintermonaten statt – mit dem Künstler **Gunter Demnig** und dem ehrenamtlichen Steinverleger **Hans-Peter Frank**.

Die Termine der anstehenden Stolpersteinverlegungen finden Sie auf der Website: www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html

Die Beratung von Angehörigen und Interessierten findet in der Koordinierungsstelle im Schöneberg Museum statt.
Melden Sie sich gern unter:

Stolpersteine@ba-ts.berlin.de

Sie können sich auch in den E-Mail-Verteiler für Stolpersteinverlegungen eintragen lassen.



Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

Brandenburg-Preußen-Museum.



**Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau**

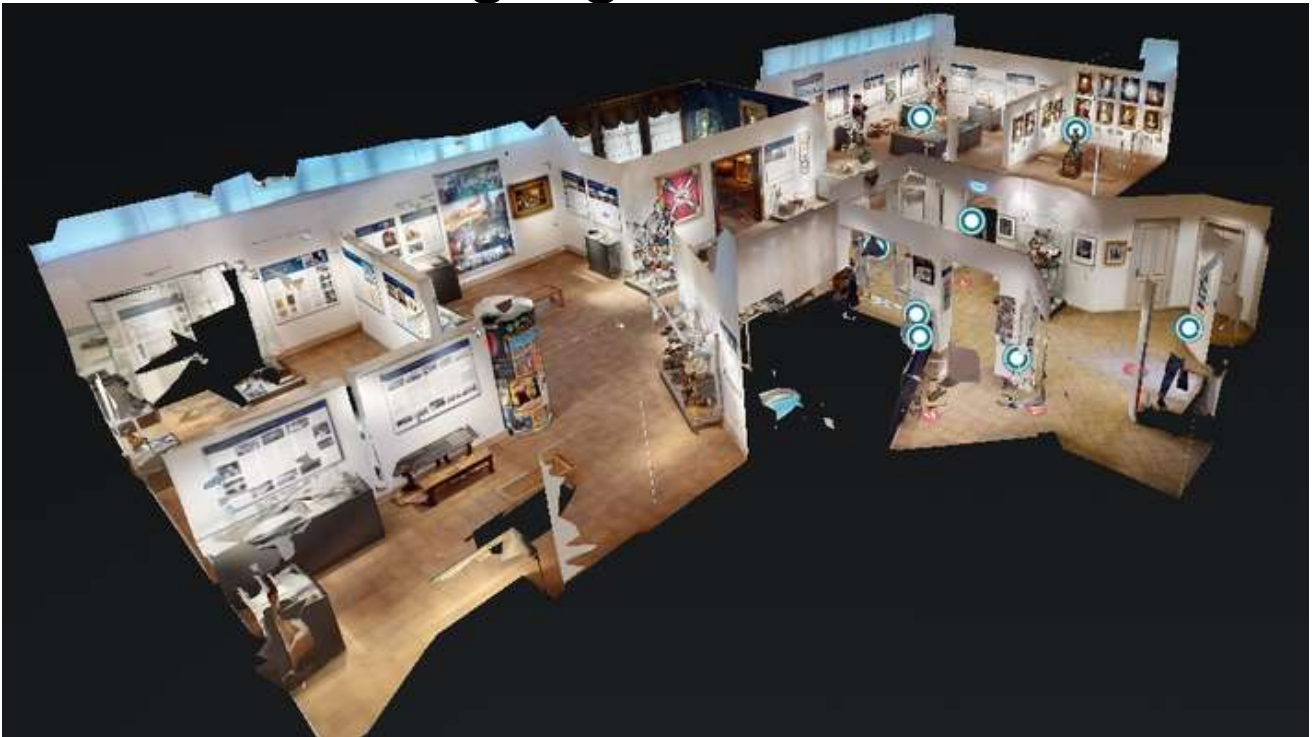
Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

09) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

Neuer 3D-Rundgang



Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

[Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

09) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung: 80 Jahre Flucht und Vertreibung. Ihre Geschichte zählt

- siehe Startseite -



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görden, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0

info@f-v-v.de

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/impressum>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin
T +49 30 18 400-0

https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung_sfvv.pdf

80 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG

Ihre Geschichte zählt!

Sammlungsaufruf



Wir suchen Fluchtberichte,
Dokumente, Fotos und
Familienerinnerungen.
Helfen Sie uns, diese für
die Zukunft zu bewahren.

Einsendungen an
Dokumentationszentrum
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Anhalter Straße 20
10963 Berlin
geschichten@f-v-v.de
www.f-v-v.de

f fb.com/flverver
@ @flverver
X @flverver

FLUCHT
VERTREIBUNG
VERSÖHNUNG

**DOKUMENTATIONS
ZENTRUM**

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 100 – A 116



- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) Die nächsten Sonderausstellungen des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf

Juli – Oktober 2025

Der Maler und Grafiker Walter Klessing (1913-1990)

(weitere Informationen folgen in Kürze)

August bis November 2025

Maria Himmelfahrt – Mariendarstellungen in Westpreußen

Oktober 2025 – Januar 2026

Vergessene Nachbarn: Jüdische Spuren in Westpreußen

(weitere Informationen folgen in Kürze)

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf
+49 2581 92 777 0

westpreussisches-landesmuseum.de

Copyright © 2023 Westpreussisches Landesmuseum, All rights reserved.
Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt.

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststraße 38
21335 Lüneburg
Tel. +49 (0) 4131 75995-0
Fax +49 (0) 4131 75995-11
info@ol-lg.de

02) Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg

Neue Sonderausstellung:

„Depicting the Future. Variations“ – Neue Kunst aus Estland

29. März 2025 bis 31. August 2025

Ausstellungseröffnung: Freitag, 28.3.2025, 18.30 Uhr, Eintritt frei!

Eine Sonderausstellung von estnischen Künstlern und Künstlerinnen der Kunsthochschule Pallas aus Tartu: Mit Jaanus Eensalu, Andrus Kannel, Margus Meinart, Aet Ollisaar, Kadi Pajupuu, Sirje Petersen, Tuuli Puhvel, Anne Rudanovski und Heli Tuksam.

Wie kann man all die Dinge visuell interpretieren, an die wir nur vage denken können? Die Zukunft beginnt mit der Vergangenheit – ein solides Fundament gibt den Mut, weiter zu schauen, als das Auge sehen kann. Diese Metapher regt auch zum Nachdenken über den zeitlichen Horizont des eigenen Lebens an, der sich wie etwas Begrenztes anfühlt, obwohl viele glauben, dass es über den Horizont hinaus noch mehr gibt. Es gibt immer etwas mehr. Ist das beängstigend oder tröstlich? Der Horizont ist ein Versprechen von Weite und Offenheit, die horizontale Unendlichkeit umarmt den ganzen Globus. Können oder sollen wir vorhersagen können, was hinter dem Horizont liegt?

Die Künstler und zugleich Lehrenden an der Kunsthochschule Pallas zeigen ihre Interpretationen. Ausgestellt werden ihre neuesten Werke. Damit möchten sie eine Diskussion über die Bedeutung und Relevanz der Kunst für die Zukunft anregen. Die Ausstellung zeigt zum Teil auch widersprüchliche Ansätze, die das Thema durch die persönlichen Zugänge der Künstler erweitern.

In der Ausstellung wird eine Vielzahl von Medien der Bildenden Kunst präsentiert – Malerei, Skulptur, Fotografie, Textilkunst, Objekte. Kuratiert wurde sie von Aet Ollisaar und Heli Tuksam. Das Ausstellungsdesign stammt von Madis Liplap. Unterstützt wird die Ausstellung von der Pallas University of Applied Sciences in Tartu.

„Depicting the Future. Variations“ ist die Fortsetzung des langjährigen Austauschs zwischen Künstlerinnen und Künstlern aus den zwei Partnerstädten Tartu und Lüneburg.

i.A. Raja Nicolaisen

Wissenschaftliche Volontärin

Ostpreußisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung
und Brauereimuseum
Heiligengeiststraße 38
D-21335 Lüneburg

T. (+49) 04131 75995-28

R.Nicolaisen@ol-lg.de

volontariat@ol-lg.de

www.ol-lg.de

03) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2025

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

14.01.2025-30.03.2025	Steinzeugen – Fotografien mittelalterlicher Architektur zwischen Stettin, Danzig und Königsberg
06.04.2025	Frühlingserwachen - der etwas andere Oster-Markt
18.05.2025	Internationaler Museumstag
April/Mai 2025	Die Wiederentdeckung des Königsberger Gebiets Anfang der 1990er Jahre (Fotoausstellung)
Juni-August 2025	Kama Kuik – Fischereiporträtgeschichten. Aufgezeichnete Gesichter
Okt. 2025-Januar 2026	500 Jahre Krakauer Vertrag – deutsche und polnische Perspektiven
22./23.11.2025	30. Bunter Herbstmarkt

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß
Lyck, Wasserturm
Lötzen, Festung Boyen
Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung
Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus
Goldap, Haus der Heimat
Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag-Sonntag 10-12 und 13-17 Uhr (April-September)

10-12 und 13-16 Uhr (Oktober-März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN  KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.
Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg
V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)
E-Post: info@low-bayern.de
Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern
Spendenkonto: IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX

04) Das Ausstellungsprogramm des Schlesischen Museums in Görlitz

Das Schlesische Museum bietet in diesem Jahr mit seinen Sonderausstellungen ein sehr abwechslungsreiches Panorama schlesischer Kultur und Geschichte. Bis zum 14. April 2024 ist die Schau „Niederschlesien im Aufbruch“ zu sehen, in der charakteristische Gewerbe- und Industrieansiedlungen entlang der 1867 eröffneten Schlesischen Gebirgsbahn von Görlitz über Hirschberg (Jelenia Góra) bis Waldenburg (Wałbrzych) vorgestellt werden. Eine kleinere, aber sehr eindrucksvolle Ausstellung erleben die Besucher mit der Präsentation „Kunst und Krieg“. Bis zum 30. Juni 2024 können Bilder aus dem 17. bis 21. Jahrhundert besichtigt werden, mit denen verschiedene Sichtweisen von Künstlerinnen und Künstlern auf Kriegssereignisse deutlich werden.

Große Aufmerksamkeit erhält bereits jetzt die geplante Ausstellung über Jacob Böhme (1575–1624) anlässlich der Jubiläumsjahre 2024 und 2025. 450 Jahre nach seiner Geburt und 400 Jahre nach seinem Tod soll die Ausstellung „LILIENZEIT. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt“ vom 31. August 2024 bis 2. Februar 2025 seine Gedankenwelt und insbesondere seine Bedeutung in Schlesien einer breiten Öffentlichkeit anschaulich nahebringen. Jacob Böhme zählt zu den wichtigsten deutschen Denkern, der die Literatur, Philosophie, Religion und Kunst über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt hat.

Die Schau reiht sich in eine Ausstellungsserie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein, die 2017 mit einer vielbeachteten Präsentation in der Dresdner Schlosskapelle ihren Anfang nahm. 2019 folgten Ausstellungen in Coventry und Amsterdam sowie 2022 in Breslau (Wrocław). Mit der Präsentation 2024/25 beteiligt sich das Schlesische Museum an den zahlreichen Vorhaben in Görlitz und Zgorzelec, mit denen Jacob Böhme in diesem und im kommenden Jahr angemessen gewürdigt werden soll.



„Aurora oder Morgenröte im Aufgang“ ist das 1612 verfasste Erstlings- und Hauptwerk Jacob Böhmes; hier in einem frühen Druck von 1634 aus der Bibliothek des Schlesischen Museums. Foto: SMG

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de



05) UmBrüche 1945: Schlesische Künstlerinnen und Künstler zwischen Erinnerung und Neubeginn

Sonderschau vom 17. Mai 2025 bis zum 04. Januar 2026

Das Jahr 1945 markierte für alle Menschen in Schlesien einen tiefgreifenden Umbruch. Die deutschen Bewohner mussten das Land verlassen und eine neue, polnische Bevölkerung wurde angesiedelt. Deutsche wie Polen trugen das Schicksal, den Verlust der Heimat zu bewältigen und ein neues Leben aufzubauen – darunter zahlreiche Künstlerinnen und Künstler.

06) Zentrum gegen Vertreibungen



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

Ausstellung: „STILLGESCHWIEGEN!“
Die Vertriebenen in der SBZ und DDR



ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen
Organisationsbüro:
Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de

Teil B

Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B III)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten B 1 – B 59
01) 1525–2025: 500 Jahre "Bauernkrieg" – Michael Gaismairs Revolte und Erbe	
02) Das Erbe der überlebenden Sinti und Roma über Generationen hinweg – Anerkennung, Verantwortung und Herausforderungen 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg	
03) Feierliche Eröffnung des 55. Deutschen Historikertags „Dynamiken der Macht“	
04) Historikertag 2025: Sektionen Globalgeschichte	
05) Historikertag 2025: Sektionen Wissenschaftsgeschichte	
06) Historikertag 2025: Sektionen Sozialgeschichte	
07) Historikertag 2025: Sektionen Wirtschaftsgeschichte	
08) Historikertag 2025: Sektionen Kulturgeschichte	
09) Verurteilt in Schwerin – erschossen in Moskau	
10) Vererbtes Trauma. Die seelischen Wunden der Nachkriegsgenerationen	
11) Mighty Ocean - Inland Sea: Connections and Comparisons between the Atlantic and the Baltic, c. 1450-1850	
12) Einig Vaterland?	
13) Polnische Bürgermeister und der Holocaust	
14) „HeimatLand“ – Zur Modernität des Ruralen	
15) Prussia at Crossroads: State, Society and Monarchy in Crisis	
16) Alltag und Zäsur – Dynamiken des Antisemitismus in Berlin vor und nach dem 7. Oktober	
17) Zensur und Asche. Die verbotenen Bücher und die Reformation in Livland 1525	
18) Dynamiken von Eigentumswandel im östlichen Europa. Landreformen, Enteignungen und Restitutionen in politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen	
19) 100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen. Festveranstaltung und Rahmenprogramm in der Europäischen Akademie in Berlin, 17. bis 19.10.2025	
20) 100 Jahre Hufeisensiedlung	
21) Reden wir über Europa! – Helsinki 1975 / 2025. 50 Jahre KSZE-Schlussakte: Menschenrechte und Sicherheit	
22) 340 Jahre „Wir schaffen das“? Das Edikt von Potsdam	
23) Klimawandel und Landnutzung: geographisch-historische Forschungsperspektiven	
24) Historische Kartographie	
25) Die (Un)sichtbaren – „Ostarbeiter“ und die Landschaft des Gedenkens in Deutschland	
25) Data Ethics for Archival Science and Historical Research	

B. b) Berichte von Fachtagungen

Seiten B 60– B 76

- 01)** Frauenemanzipation und Geschlechtergeschichte im Baltikum vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg
- 02)** 12. Workshop zur Jugendbewegungsforschung
- 03)** Thüringer Städteforum 2025: „NORDHAUSEN – Woran erinnern? Forum zu Zeitgeschichte und Zukunftsperspektiven“

B. c) Zeitschriftenschau

Seiten B 77– B 102

- 01)** Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 73 (2025),
- 02)** Jahrbuch Deutsche Einheit 6 (2025)
- 03)** Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 23 (2019), 1–2
- 04)** Český časopis historický / The Czech Historical Review 123 (2025), 2
- 05)** Documenta Pragensia 43 (2024)
- 06)** Osteuropa 75 (2025), 6-7
- 07)** Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 72 (2024), 4

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Seiten B 103 – B 105

A. Besprechungen (Seite B 103)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 104)

- 01)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.
- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

- 03)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.). (Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.
- 04)** Jochen Buchsteiner: Wir Ostpreußen. Eine ganz gewöhnliche deutsche Familiengeschichte. (einige SW-Abb.). (München): dtv (2025). 285 Seiten. ISBN 978-3-423-28470-7. € 26,00.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seite B 105)

- 01)** Bernhard Grün: Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den deutschen Hoch- und höheren Fachschulen 1937 bis 1945. Teilband 4/I: Bereich Berlin; Teilband 4/II: Bereich Ostland. (zahlreiche Abb.). Marl 2024 (Herstellung: Federsee-Verlag, Bad Buchau). 633 Seiten.
= Schriften des Instituts für Deutsche Studentengeschichte. 4.
ISBN 978-3-948502-22-5. € 38,00.
- 02)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.). Tczew 2024. 723 Seiten.
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00

01) 1525–2025: 500 Jahre "Bauernkrieg" – Michael Gaismairs Revolte und Erbe

Veranstalter Präsidium des Südtiroler Landtags (Südtiroler Landtag)

Ausrichter Südtiroler Landtag

Veranstaltungsort Silvius-Magnago-Platz 6

39100 Bozen

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

05.09.2025

<https://www.landtag-bz.org/de/pressemitteilungen/5-9-tag-der-autonomie-symposium-zu-gaismair-und-dem-bauernaufstand-von-1525>

Von

Hannes Obermair, Head Office, Eurac Research

Vor 500 Jahren begann in Mitteleuropa der Aufstand gegen die bestehende Ordnung – der „Bauernkrieg“ brach aus. Auch im Tiroler Raum formierte sich eine Protestbewegung, die in Michael Gaismair ihren charismatischen Chef fand. Hier entwarf er eine auch heute noch revolutionär klingende neue „Landesordnung“, die eine Sprache für die grundstürzenden Forderungen fand. Ihr weitblickendes Gesellschaftsmodell enthielt ein politisches Programm republikanischer Mitbestimmung, das in die Reihe der großen Staatsutopien der Moderne gehört.

1525–2025: 500 Jahre "Bauernkrieg" – Michael Gaismairs Revolte und Erbe

Vor 500 Jahren begann in Mitteleuropa der Aufstand gegen die bestehende Ordnung – der „Bauernkrieg“ brach aus. Mit der Befreiung von Peter Paßler, einem zum Tode verurteilten Sozialrebell aus Antholz, am 9. Mai 1525 in Brixen entstand auch im Tiroler Raum eine Protestbewegung, die in Michael Gaismair ihren charismatischen Chef fand. Bauern, Bürger und Bergknappen waren von den allgegenwärtigen Ausbeutungsverhältnissen tief enttäuscht. Nun kämpften sie für politisch-soziale Gleichheit, für Menschenrechte und gegen die ungerechten ökonomischen Privilegien von Adel und Klerus. Der Aufstand wurde niedergeschlagen, Gaismair musste sich in die Schweiz flüchten, begleitet von seiner ihn unterstützenden Frau Magdalena Ganner und den minderjährigen Kindern. Hier entwarf er eine auch heute noch revolutionär klingende neue „Landesordnung“, die eine Sprache für die grundstürzenden Forderungen fand. Ihr weitblickendes Gesellschaftsmodell enthielt ein politisches Programm republikanischer Mitbestimmung, das in die Reihe der großen Staatsutopien der Moderne gehört. 1532 wurde Gaismair in seinem Paduaner Exil von gedungenen Mördern erstochen. Nach einer langen Zeit des Vergessens gilt es heute, dieses bedeutsame erinnerungskulturelle Erbe wiederzuentdecken und angemessen zu würdigen.

Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Programm

05. September 2025, 18.00 Uhr

Begrüßung durch Landtagspräsident Arnold Schuler

Einführung von Martha Verdorfer (stellvertretende Vorsitzende der Michael-Gaismair-Gesellschaft)

Referate

Hannes Obermair (Eurac Research, Bozen): „500 Jahre Bauernkrieg – Die Qualität einer Revolte“

Katia Occhi (Fondazione Bruno Kessler, Trento): „Le cause economiche della rivolta“

Diskussionsrunde – Tavola rotonda

Kontakt

info@landtag-bz.org

Zitation

1525–2025: 500 Jahre "Bauernkrieg" – Michael Gaismairs Revolte und Erbe, in: H-Soz-Kult, 04.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157210>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Das Erbe der überlebenden Sinti und Roma über Generationen hinweg – Anerkennung, Verantwortung und Herausforderungen 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg

Veranstalter Forschungsstelle Antiziganismus an der Universität Heidelberg; Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften; Romani-Studies-Programm der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag; Ausschuss für die Entschädigung der Roma-Holocaust-Opfer; Menda Yek (Amcha Deutschland)

Veranstaltungsort Straka Akademie (Regierungssitz) nábř. E. Beneše 128, 118 00 Malá Strana, Tschechien

Gefördert durch Das Projekt wird u.a. von der der Bader Stiftung, dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, der Karls-Universität Prag, der Stadt Prag und der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) gefördert. Die Schirmherrschaft übernehmen Lucie Fuková, Beauftragte der tschechischen Regierung für Angelegenheiten der Roma-Minderheit und Michael Brand, Beauftragter der Bundesregierung gegen Antiziganismus und für das Leben der Sinti und Roma in Deutschland. Sie fördern das Projekt ideell und finanziell.

118 00 Prag

Findet statt hybrid

Vom - Bis

11.09.2025 - 13.09.2025

<https://www.fsa.uni-heidelberg.de/de/newsroom/das-erbe-der-ueberlebenden-sinti-und-roma-ueber-generationen-hinweg>

Von

Verena Meier, Heidelberg

Die dreitägige Konferenz bringt Aktivist:innen, Nachkommen der Überlebenden, Forschende und Vertreter:innen öffentlicher Institutionen zusammen, um aktuelle Formen des Gedenkens an den NS-Völkermord an Sinti und Roma in Europa, die ethischen Herausforderungen im Zusammenhang mit dessen Erforschung, die generationsübergreifende Weitergabe von Traumata und die Erinnerungspolitik zu diskutieren. Mehrere Nachkommen von Überlebenden aus der Tschechischen Republik und Deutschland wirken entweder direkt an der Organisation der Veranstaltung mit oder halten dort Vorträge.

Das Erbe der überlebenden Sinti und Roma über Generationen hinweg - Anerkennung, Verantwortung und Herausforderungen 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg

Anlässlich des 80. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkriegs organisiert die Forschungsstelle Antiziganismus gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften eine internationale Konferenz. Weitere Partner der Veranstaltung sind das Romani-Studies-Programm der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag, der Ausschuss für die Entschädigung der Roma-Holocaust-Opfer und Menda Yek (Amcha Deutschland).

Seite B 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Das dreitägige Programm beginnt am 11. September 2025 im Kino Ponrepo in Prag mit der internationalen Premiere von zwei Dokumentarfilmen über die zweite Generation von Holocaust-Überlebenden – dem deutschen Film „Auschwitz verlassen“ und dem tschechischen Film „Když se bolest dědí“ („Wenn Schmerzen vererbt werden“). Nach der Vorführung findet eine moderierte Diskussion mit den Filmemachern und Protagonisten statt.

Am 12. September findet in der Straka-Akademie, dem Sitz der tschechischen Regierung, eine internationale Konferenz mit drei Podiumsdiskussionen statt. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen die Perspektiven der Täter:innen und die Stimmen der Opfer und ihrer Nachkommen, die generationsübergreifende Weitergabe von Traumata und die Sichtweise der dritten Generation von Überlebenden auf die Kultur des Gedenkens.

Der letzte Tag, 13. September, ist einem Besuch der Gedenkstätte Lety u Písku gewidmet. Eine feierliche Kranzniederlegung und eine Führung durch das Gelände des Memorials sind Teil des Programms.

Interessierte können sich für eine online Teilnahme am 12. September über diesen Link anmelden:

<https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSeuA36WvNVd50K02Q2f3Pn1yauha6ZfG6BZUflcy4CGDdfNqg/viewform>

Nach der Anmeldung erhalten Sie einen Link für den online Stream.

Programm

11. 9. 2025 – Filmvorführungen

Veranstaltungsort: Kino Ponrepo, Prag 1
Konsektivdolmetschen

18:00 Begrüßungswort und Eröffnung der Konferenz

Adéla Gjuričová, Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik

18:10 – 20:00 Premiere der Dokumentarfilme

Když se bolest dědí (CZ)
Auschwitz verlassen (DE)

Diskussion mit Regisseuren sowie und Protagonisten

Moderation: Richard Samko (Journalist und Reporter, Tschechisches Fernsehen)

12. 9. 2025 – Internationale Konferenz

Veranstaltungsort: Straka Akademie – Sitz der Regierung der Tschechischen Republik
Simultandolmetschen

Seite B 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

08:00 – 09:00 Uhr Registrierung der angemeldeten Teilnehmenden

Bitte beachten Sie: Beim Betreten der Straka Akademie müssen Sie einen gültigen Ausweis vorlegen. Bitte kommen Sie rechtzeitig, da die Sicherheitskontrollen einige Zeit in Anspruch nehmen können.

09:00 – 09:30 Eröffnung der Konferenz

Lucie Fuková, Beauftragte der tschechischen Regierung für Angelegenheiten der Roma-Minderheit

Renata Berkyová, Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik

Verena Meier, Forschungsstelle Antiziganismus, Universität Heidelberg

09:30 – 11:00 Panel I: Intergenerationelle Weitergabe von Traumata

Moderation: Frank Reuter (Forschungsstelle Antiziganismus, Universität Heidelberg)

Emílie Macháľková (Theater der Unterdrückten: Die Geschichte der Überlebenden)
Aušvicate hi kher báro. Die Geschichte unserer Familie

Margitta Steinbach (Menda Yek) „Nichts über uns ohne uns“ – Die Bedeutung der Einbeziehung von Nachkommen in Gedenkkultur, Forschung und Bildung

Juliane Solf (Amcha Deutschland) Gerettet, aber nicht befreit. Überleben, Schweigen und politische Verantwortung – psychosoziale Arbeit im Zeichen der Erinnerung

11:00 – 11:15 Kaffeepause

11:30 – 13:00 Panel II: Die dritte Generation der überlebenden Sinti und Roma und ihre Sicht auf die Erinnerungskultur an die Opfer

Moderation: Yasar Abu Ghosh (Lehrstuhl für Sozial- und Kulturanthropologie, Fakultät für Geisteswissenschaften, UK)

Giano Weiss (Vereinigung Deutscher Sinti Paderborn) Zwischen Anerkennung und Abwehr – Der lange Weg zum Mahnmal der Sinti in Paderborn

Jana Kokyová (Ausschuss für die Entschädigung der Roma-Holocaust-Opfer)
Berücksichtigung der Forderungen der Nachkommen der Überlebenden bei der Gestaltung des Denkmals in Lety

Franz Elias Schneck (Student der Kulturwissenschaften, Universität Tübingen) Verdrängte Perspektiven: Die Macht der Aufarbeitung ohne Teilhabe von Sinti & Roma selbst

13:00 – 14:00 Uhr Mittagessen

14:15 – 16:30 Uhr Panel III: Zwischen der Perspektive der Täter und der Stimme der Opfer

Moderation: Pavel Baloun (Lehrstuhl für Geschichtswissenschaften, Fakultät für Geisteswissenschaften, UK)

Rudolf Murka (Verein der Sinti und Roma in der Tschechischen Republik) Das Schicksal und die Dokumentation des beschlagnahmten Vermögens meiner Familie

Jiří Smlsal (Historisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik) Die Beschlagnahmung des Vermögens der Roma – Zusammenarbeit, Widerstand, Vernachlässigung

Markus Pape (freier Journalist) Diskurs über Schuld und Unschuld beteiligter Personen für den Holocaust der böhmischen Roma und Sinti im Laufe der Zeit

Lukas Meissel (Richard Koebner Minerva Center, Hebräische Universität) Bildliche Gegennarrative: Eine integrierte visuelle Geschichte der NS-Konzentrationslager

16:30 – 17:00 Uhr Kaffeepause

17:00 – 18:00 Uhr Abschließende Zusammenfassung

Michael Brand, Beauftragter der Bundesregierung gegen Antiziganismus und für das Leben der Sinti und Roma in Deutschland

Helena Sadílková, Romistik, Institut für Ethnologie und Mitteleuropa- und Balkanstudien, Philosophische Fakultät, UK

Frank Reuter, Forschungsstelle Antiziganismus, Universität Heidelberg

Renata Berkyová, Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik

13. 9. 2025 – Runder Tisch und Besuch der Gedenkstätte

Veranstaltungsort: Konferenzraum, Hotel Belvedere, Prag 7
Konsekutivdolmetschen

09:00 – 12:00 – Runder Tisch

Treffen einer kleineren Gruppe von Nachkommen der Überlebenden und Organisatorinnen
– Reflexion über die Konferenz und Formulierung einer öffentlichen Erklärung

Moderation: Verena Meier, Mareike Otters, Renata Berkyová, Helena Sadílková

Weitere Teilnehmenden: freies Programm

12:00 – 13:00 Uhr Mittagessen

13:00 – 14:15 Uhr Abfahrt des Busses vom Hotel zur Gedenkstätte

14:30 – 17:30 Uhr Führung Innen- und Außenausstellung
Erläuterungen von Helena Sadílková und Markus Pape

Niederlegen von Blumen auf der Begräbnisstätte und auf dem Friedhof in Mirovice

17:30 – 19:00 Rückfahrt nach Prag mit dem Bus

Kontakt

Verena Meier: verena.meier@zegk.uni-heidelberg.de

Zitation

Das Erbe der überlebenden Sinti und Roma über Generationen hinweg - Anerkennung, Verantwortung und Herausforderungen 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, in: H-Soz-Kult, 09.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157308>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Feierliche Eröffnung des 55. Deutschen Historikertags „Dynamiken der Macht“

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands

Veranstaltungsort Plenarsaal des Alten Bundestags, Platz d. Vereinten Nationen 2

53113 Bonn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

16.09.2025

Von

Felix Gräfenberg, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V.

In zwei Wochen, am 16. September 2025, beginnt der 55. Deutsche Historikertag, der dieses Jahr an der Universität Bonn stattfindet. In der Tradition bisheriger Historikertage wird auch die Konferenz in Bonn im Rahmen einer Festveranstaltung feierlich eröffnet.

Feierliche Eröffnung des 55. Deutschen Historikertags „Dynamiken der Macht“

In zwei Wochen, am 16. September 2025, beginnt der 55. Deutsche Historikertag, der dieses Jahr an der Universität Bonn stattfindet. In der Tradition bisheriger Historikertage wird auch die Konferenz in Bonn im Rahmen einer Festveranstaltung feierlich eröffnet. Dabei hat sich die Eröffnungsfeier als Ort des Austauschs und der Vernetzung der professionellen Geschichtswissenschaft mit Politik und Gesellschaft bewährt. Nicht zuletzt mit Blick auf das diesjährige Leitthema bietet der Plenarsaal des Alten Bundestages einen idealen Rahmen, um über „Dynamiken der Macht“ ins Gespräch zu kommen. Den Festvortrag hält in diesem Jahr der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen Hendrik Wüst, der auch die Schirmherrschaft über den Historikertag übernimmt.

Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

In einem anschließenden Panel diskutieren Vertreter:innen aus Politik und Wissenschaft, Schule und Hochschule zu „Dynamiken der Macht“ – namentlich: Michael Hoch (Rektor der Universität Bonn), Katja Dörner (Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn), Ute Daniel (TU Braunschweig), Friedrich Kießling (Sprecher des Ortskomitees), und Niko Lamprecht (Vorsitzender des VGD). Lutz Raphael, der Vorsitzende des VHD, moderiert die Runde. Abgerundet wird die Veranstaltung durch das Felicitas-Quartett.

Für die Teilnahme an der Eröffnungsfeier ist eine separate Anmeldung erforderlich.

Alle Informationen zu Anmeldung und Ticketverkauf finden Sie unter:

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/anmeldung/>

Programm

Einlass: ab 17:30

Beginn: 18:30

Begrüßung: Lutz Raphael (Vorsitzender des VHD)

Festrede: Hendrik Wüst (Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen)

Panel:

Michael Hoch (Rektor der Universität Bonn),

Katja Dörner (Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn),

Ute Daniel (TU Braunschweig),

Friedrich Kießling (Sprecher des Ortskomitees),

Niko Lamprecht (Vorsitzender des VGD)

Musik: Felicitas-Quartett

Anschließend Empfang

Zitation

Feierliche Eröffnung des 55. Deutschen Historikertags „Dynamiken der Macht“, in: H-Soz-Kult, 02.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157219>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Historikertag 2025: Sektionen Globalgeschichte

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands; Universität Bonn)
Ausrichter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands; Universität Bonn
53115 Bonn

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
15.09.2025 - 19.09.2025

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/>

Von
Redaktion H-Soz-Kult, HSK

Folgende Sektionen im Bereich "Globalgeschichte" finden Sie auf dem 55. Deutschen Historikertag "Dynamiken der Macht" vom 15. bis 19. September 2025 in Bonn.

Historikertag 2025: Globalgeschichte

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:
<https://www.historikertag.de/Bonn2025/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Bonn2025/anmeldung/>

Programm

Demokratisierung des Privaten? Recht, Macht und Familienbeziehungen im Wandel
16.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 2

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/demokratisierung-des-privaten-recht-macht-und-familienbeziehungen-im-wandel/>

Jana Tschurenev (Sektionsleitung)

Jana Tschurenev (Berlin): Gleichberechtigte Elternschaft in globalhistorischer Perspektive
Kirsten Scheiwe (Hildesheim): Demokratisierung des Familienrechts und der Binnenbeziehungen in Familien. Staat, Macht und Gender. Dreiecksbeziehungen im Wandel
Harry Willekens (Hildesheim): Widersprüche der Rechtsentwicklung
Elisa-Maria Hiemer (Marburg): Moderation

Abhängigkeit. (Neue) Kategorien und Kategorienbildung in der Geschichtswissenschaft
17.09.2025, 12:20–13:50: Schlosskirche

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/abhaengigkeit-neue-kategorien-und-kategorienbildung-in-der-geschichtswissenschaft/>

Claudia Jarzebowski (Sektionsleitung)

Claudia Jarzebowski (Bonn): Moderation

Theresa Wobbe (Potsdam), Karin Peters (Bonn), Christoph Witzenrath (Bonn), Josef Köstlbauer (Bonn): Teilnehmer

„Baster“, „Mestizen“, „Métis“. Koloniale Zwischenkategorien als Broker der Macht in transimperialer Perspektive

17.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 2

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/baster-mestizen-metis-koloniale-zwischenkategorien-als-broker-der-macht-in-transimperialer-perspektive/>

Sarah Albiez-Wieck, Moritz Hermann (Sektionsleitung)

Sarah Albiez-Wieck (Münster): Mestiz:in als transimperiale Kategorie

Helge Wendt (Jena): Mischlinge in Missionen. Die Stellung der Church Mission Society und die Comboni-Brüder angesichts religiöser ethnischer Vielheit um 1850

Moritz Hermann (Trier): Kategorien von race und politische Macht in der frontier-society Süd(west)afrikas

Zitation

Historikertag 2025: Sektionen Globalgeschichte, in: H-Soz-Kult, 01.09.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-156978>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Historikertag 2025: Sektionen Wissenschaftsgeschichte

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands; Universität Bonn)

Ausrichter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands; Universität Bonn
53115 Bonn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

15.09.2025 - 19.09.2025

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/>

Von

Redaktion H-Soz-Kult, HSK

Folgende Sektionen im Bereich "Wissenschaftsgeschichte" finden Sie auf dem 55. Deutschen Historikertag "Dynamiken der Macht" vom 15. bis 19. September 2025 in Bonn.

Historikertag 2025: Wissenschaftsgeschichte

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:
<https://www.historikertag.de/Bonn2025//>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Bonn2025/anmeldung/>

Programm

Die Macht der Computer. Zukunftsentwürfe einer ‚digitalen Gesellschaft‘ in Europa, Afrika und Lateinamerika (1960er–1990er Jahre)

17.09.2025, 10:30–12:10: Festsaal

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/die-macht-der-computer-zukunftsentwuerfe-einer-digitalen-gesellschaft-in-europa-afrika-und-lateinamerika-1960er-1990er-jahre/>

Debora Gerstenberger, Michael Homberg (Sektionsleitung)

Debora Gerstenberger (Köln), Michael Homberg (Potsdam): Einleitung

Christiane Berth (Graz): Ungleichheit, Computer und Zukunftsvisionen in Lateinamerika, 1970er–1990er Jahre

Nina Neuscheler (Potsdam): Das globale Dorf und seine "femininen Seiten". Emanzipation und digitale Gewalt im Internet der 1990er Jahre

Abhängigkeit. (Neue) Kategorien und Kategorienbildung in der Geschichtswissenschaft

17.09.2025, 12:20–13:50: Schlosskirche

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/abhaengigkeit-neue-kategorien-und-kategorienbildung-in-der-geschichtswissenschaft/>

Claudia Jarzebowski (Sektionsleitung)

Claudia Jarzebowski (Bonn): Moderation

Theresa Wobbe (Potsdam), Karin Peters (Bonn), Christoph Witzenrath (Bonn), Josef Köstlbauer (Bonn): Teilnehmer

Unsichtbares sichtbar machen. Zur Rekonstruktion des (vermeintlich) Verlorenen

17.09.2025, 14:00–15:30: LVR-Landesmuseum

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/unsichtbares-sichtbar-machen-zur-rekonstruktion-des-vermeintlich-verlorenen-2/>

Erich Claßen (Bonn): Unsichtbare Quellen sichtbar machen. Neue archäologische Methoden und ihr Nutzen für die historische Forschung

Benjamin Kram (Münster): Die Rekonstruktion beschädigter Archivquellen mit Hilfe der Multispektraldigitalisierung

Thomas Otten (Köln), Christiane Twiehaus (Köln): Architektonische Rekonstruktionen und multiperspektivisches Erzählen im MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

Fragerunde und Diskussion

Zitation

Historikertag 2025: Sektionen Wissenschaftsgeschichte, in: H-Soz-Kult, 05.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156986>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Historikertag 2025: Sektionen Sozialgeschichte

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands; Universität Bonn)

Ausrichter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands; Universität Bonn
53115 Bonn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

15.09.2025 - 19.09.2025

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/>

Von

Redaktion H-Soz-Kult, HSK

Folgende Sektionen im Bereich "Sozialgeschichte" finden Sie auf dem 55. Deutschen Historikertag "Dynamiken der Macht" vom 15. bis 19. September 2025 in Bonn.

Historikertag 2025: Sozialgeschichte

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Bonn2025/anmeldung/>

Programm

Die vergangene Zukunft der Kohle. Braunkohlenbergbau in deutsch-deutscher Perspektive

16.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 1

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/die-vergangene-zukunft-der-kohle-braunkohlenbergbau-in-deutsch-deutscher-perspektive/>

Jan Kellershohn, Eva-Maria Roelevink, Henning Türk (Sektionsleitung)

Seite B 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Henning Türk (Bonn): Die Zukunft der Braunkohle im Rheinischen Revier. Der Tagebau Hambach, 1940–1978

Charlotte Kalenberg (Bonn): Von Kohle zu Öl. Die Energiewende in der energieintensiven Industrie

Jan Kellershohn (Halle a.d.S.): Das Ende des Bergbaus. Planungen für die Zukunft des Mitteldeutschen Reviers in der DDR

Herrschaft in transkulturellen Kontaktzonen im hochmittelalterlichen West- und Südeuropa

17.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 8

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/herrschaft-in-transkulturellen-kontaktzonen-im-hochmittelalterlichen-west-und-suedeuropa/>

Wolfram Drews, Theresa Jäckh, Stephan Bruhn (Sektionsleitung)

Stephan Bruhn (London): Zornige Heilige, oder: Nachdenken über Widerstand gegen fremde Herrscher im frühen normannischen England

Theresa Jäckh (Tübingen): Ressourcen der Macht. Wasser- und Landbesitz im normannischen Westsizilien

Wolfram Drews (Münster): Neogotische Geschichtsbilder und Imaginationen des Fremden im spätmittelalterlichen Kastilien

Dynamiken der Ohnmacht? Briefe als Medium der Macht in kollektiv regierten Regimen

18.09.2025, 8:30–10:10: Hörsaal 4

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/dynamiken-der-ohnmacht-briefe-als-medium-der-macht-in-kollektiv-regierten-regimen/>

Moritz Hinsch, Leonard Horsch (Sektionsleitung)

Leonard Horsch (München): Politik und Emotionen im Venedig der Renaissance: die Briefe Ludovico Foscarinis (15. Jahrhundert)

Susanne Friedrich (Augsburg): Die Briefe des Arnout Gijssels. Dynamiken der Macht und die Kommunikationskanäle in der niederländischen Ostindienkompanie (17. Jahrhundert)

Angela Huang (Lübeck): Anwesenheit trotz Abwesenheit? Briefe auf Hansetagen

Neue Machtverhältnisse: Die Ära der Deindustrialisierung in Westeuropa seit den 1970er Jahren

18.09.2025, 8:30–10:10: Schlosskirche

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/neue-machtverhaeltnisse-die-aera-der-deindustrialisierung-in-westeuropa-seit-den-1970er-jahren/>

Christian Marx (Sektionsleitung)

Christian Marx (München): Einführung

Nicolas Arendt (Luxemburg), Zoé Konsbruck (Luxemburg): Das "Luxemburger Modell". Neuordnung im Zuge der Stahlkrise in den 1970er Jahren

Jörg Arnold (München): Vom Akteur zum Opfer. Der britische Bergarbeiterstreik von 1984/85 im kollektiven Gedächtnis

Seite B 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Helena Schwinghammer (München): Starre Machtverhältnisse? Arbeiterinnen in der Deindustrialisierung des bayerischen Vogtlands seit 1970
Stefan Krebs (Luxemburg): Moderation

Ländliche Machtkulturen in Deutschland seit 1945

18.09.2025, 10:30–12:10: Hörsaal 8

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/laendliche-machtkulturen-in-deutschland-seit-1945/>

Anette Schlimm, Martina Steber (Sektionsleitung)

Margot Lyautey (Hamburg): Macht und Wissen in Viehzucht und Tierfütterung nach 1949
Malte Thießen (Münster): Machtkämpfe um Milchkannen. Zur Digitalisierung ländlicher Räume seit den 1960er Jahren
Rebecca Pates (Leipzig): Eine Chiffre der Macht. "Berlin" im ländlichen Ostdeutschland

Kochen als Männerdomäne. Geschlechterhierarchien in der Haute Cuisine vom 19. bis zum 21. Jahrhundert

18.09.2025, 14:00–15:40: Hörsaal 9

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/kochen-als-maennerdomaene-geschlechterhierarchien-in-der-haute-cuisine-vom-19-bis-zum-21-jahrhundert/>

Andreas Rutz (Sektionsleitung)

Andreas Rutz (Dresden): Einführung
Annette Dorgerloh (Berlin): Gegenderte Tafelpolitik. Dynastische Feste am preußischen Kaiserhof
Gisela Hürlimann (Dresden): Kohlegrill und weiße Laken. Technologie, Arbeitsteilung und Geschlecht im Hotel der Belle Époque
Josef Matzerath (Dresden): Sterne-Köchinnen und Sterne-Köche. Geschlechterhierarchien im Deutschen Küchenwunder der 1970/80er Jahre

Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte im Schulunterricht

18.09.2025, 14:00–15:40: Hörsaal 3

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/wirtschafts-und-unternehmensgeschichte-im-schulunterricht/>

Christian Kleinschmidt (Sektionsleitung)

Michael Selinka (Marburg): Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte im POWI-Unterricht
Martina Rupp (Marburg): Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte im Geschichtsunterricht
Christian Kleinschmidt (Marburg): Fachwissenschaftliche Angebote. Das Beispiel "SchuleUnternehmen"

Machtgrenzen? Die Rolle von Geofaktoren im Kontext innerregionaler Kommunikation (11.–19. Jahrhundert)

18.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 1

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/machtgrenzen-die-rolle-von-geofaktoren-im-kontext-innerregionaler-kommunikation-11-19-jahrhundert/>

Lina Schröder, Alexander Denzler, Niels Petersen (Sektionsleitung)

Lina Schröder (Würzburg): Machtgrenze ‚Berg‘? Wirtschaftliche und herrschaftliche Kommunikation im mittelalterlichen Kahlgrund rund um den Hahnenkamm

Alexander Denzler (Eichstätt-Ingolstadt): Macht durch Straßen? Verkehrsinfrastruktur und Mensch-Tier-Natur Beziehungen im 16. Jahrhundert

Niels Petersen (Göttingen): Das Ringen mit dem dynamischen Raum, oder: Wo ein Meer ist, ist auch ein Weg. Bremens Zugang zum Meer im 18. und 19. Jahrhundert

Sabine Ullmann (Eichstätt-Ingolstadt): Moderation

Globale Netzwerke, regionale Machtstrukturen. Beispiele aus Ostmitteleuropa im diachronen Vergleich

18.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 2

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/globale-netzwerke-regionale-machtstrukturen-beispiele-aus-ostmitteleuropa-im-diachronen-vergleich/>

Jan Musekamp, Anka Steffen, Hans-Jürgen Bömelburg (Sektionsleitung)

Dariusz Adamczyk (Warschau): Sklavenhandel, interkontinentale Silbernetzwerke und die Staatsbildung der Piasten

Anka Steffen (Wien): Handels"herren". Transatlantischer Leinwandhandel und Leibeigenschaft in Schlesien

Jan Musekamp (Warschau): Ostmitteleuropäische Eisenbahninfrastruktur des 19. Jahrhunderts zwischen Machterhalt und Widerstand

Zitation

Historikertag 2025: Sektionen Sozialgeschichte, in: H-Soz-Kult, 03.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-156984>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Historikertag 2025: Sektionen Wirtschaftsgeschichte

Historikertag 2025: Wirtschaftsgeschichte

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands; Universität Bonn)

Ausrichter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands; Universität Bonn
53115 Bonn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

15.09.2025 - 19.09.2025

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/>

Von

Redaktion H-Soz-Kult, HSK

Folgende Sektionen im Bereich "Wirtschaftsgeschichte" finden Sie auf dem 55. Deutschen Historikertag "Dynamiken der Macht" vom 15. bis 19. September 2025 in Bonn.

Historikertag 2025: Wirtschaftsgeschichte

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Bonn2025/anmeldung/>

Programm

Die vergangene Zukunft der Kohle. Braunkohlenbergbau in deutsch-deutscher Perspektive

16.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 1

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/die-vergangene-zukunft-der-kohle-braunkohlenbergbau-in-deutsch-deutscher-perspektive/>

Jan Kellershohn, Eva-Maria Roelevink, Henning Türk (Sektionsleitung)

Henning Türk (Bonn): Die Zukunft der Braunkohle im Rheinischen Revier. Der Tagebau Hambach, 1940–1978

Charlotte Kalenberg (Bonn): Von Kohle zu Öl. Die Energiewende in der energieintensiven Industrie

Jan Kellershohn (Halle a.d.S.): Das Ende des Bergbaus. Planungen für die Zukunft des Mitteldeutschen Reviers in der DDR

Abhängigkeit. (Neue) Kategorien und Kategorienbildung in der Geschichtswissenschaft

17.09.2025, 12:20–13:50: Schlosskirche

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/abhaengigkeit-neue-kategorien-und-kategorienbildung-in-der-geschichtswissenschaft/>

Claudia Jarzebowski (Sektionsleitung)

Claudia Jarzebowski (Bonn): Moderation

Theresa Wobbe (Potsdam), Karin Peters (Bonn), Christoph Witzenrath (Bonn), Josef Köstlbauer (Bonn): Teilnehmer

Dynamiken von Macht und Ohnmacht im Holocaust

17.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 7

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/dynamiken-von-macht-und-ohnmacht-im-holocaust/>

Andrea Löw, Markus Roth (Sektionsleitung)

Markus Roth (Frankfurt am Main): Wissen ist Macht? Macht und Ohnmacht der polnischen Verwaltung im Holocaust 1939–1944/45

Felix Matheis (Hamburg): Hanseaten im "Osteinsatz". Hansestädtische Handelsfirmen als Stakeholder von Ausbeutung und Judenverfolgung im besetzten Polen

Andrea Löw (München): Sozusagen der Bürgermeister von einer kleinen Stadt? Deutsche Judenräte in Riga und Minsk

Kim Wünschmann (Hamburg): Moderation

Herrschaft in transkulturellen Kontaktzonen im hochmittelalterlichen West- und Südeuropa

17.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 8

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/herrschaft-in-transkulturellen-kontaktzonen-im-hochmittelalterlichen-west-und-suedeuropa/>

Wolfram Drews, Theresa Jäckh, Stephan Bruhn (Sektionsleitung)

Stephan Bruhn (London): Zornige Heilige, oder: Nachdenken über Widerstand gegen fremde Herrscher im frühen normannischen England

Theresa Jäckh (Tübingen): Ressourcen der Macht. Wasser- und Landbesitz im normannischen Westsizilien

Wolfram Drews (Münster): Neogotische Geschichtsbilder und Imaginationen des Fremden im spätmittelalterlichen Kastilien

Dynamiken der Ohnmacht? Briefe als Medium der Macht in kollektiv regierten Regimen

18.09.2025, 8:30–10:10: Hörsaal 4

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/dynamiken-der-ohnmacht-briefe-als-medium-der-macht-in-kollektiv-regierten-regimen/>

Moritz Hinsch, Leonard Horsch (Sektionsleitung)

Leonard Horsch (München): Politik und Emotionen im Venedig der Renaissance: die Briefe Ludovico Foscarinis (15. Jahrhundert)

Seite B 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Susanne Friedrich (Augsburg): Die Briefe des Arnout Gijssels. Dynamiken der Macht und die Kommunikationskanäle in der niederländischen Ostindienkompanie (17. Jahrhundert)
Angela Huang (Lübeck): Anwesenheit trotz Abwesenheit? Briefe auf Hansetagen

Neue Machtverhältnisse: Die Ära der Deindustrialisierung in Westeuropa seit den 1970er Jahren

18.09.2025, 8:30–10:10: Schlosskirche

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/neue-machtverhaeltnisse-die-aera-der-deindustrialisierung-in-westeuropa-seit-den-1970er-jahren/>

Christian Marx (Sektionsleitung)

Christian Marx (München): Einführung

Nicolas Arendt (Luxemburg), Zoé Konsbruck (Luxemburg): Das "Luxemburger Modell". Neuordnung im Zuge der Stahlkrise in den 1970er Jahren

Jörg Arnold (München): Vom Akteur zum Opfer. Der britische Bergarbeiterstreik von 1984/85 im kollektiven Gedächtnis

Helena Schwinghammer (München): Starre Machtverhältnisse? Arbeiterinnen in der Deindustrialisierung des bayerischen Vogtlands seit 1970

Stefan Krebs (Luxemburg): Moderation

Ländliche Machtkulturen in Deutschland seit 1945

18.09.2025, 10:30–12:10: Hörsaal 8

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/laendliche-machtkulturen-in-deutschland-seit-1945/>

Anette Schlimm, Martina Steber (Sektionsleitung)

Margot Lyautey (Hamburg): Macht und Wissen in Viehzucht und Tierfütterung nach 1949

Malte Thießen (Münster): Machtkämpfe um Milchkannen. Zur Digitalisierung ländlicher Räume seit den 1960er Jahren

Rebecca Pates (Leipzig): Eine Chiffre der Macht. "Berlin" im ländlichen Ostdeutschland

Kochen als Männerdomäne. Geschlechterhierarchien in der Haute Cuisine vom 19. bis zum 21. Jahrhundert

18.09.2025, 14:00–15:40: Hörsaal 9

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/kochen-als-maennerdomaene-geschlechterhierarchien-in-der-haute-cuisine-vom-19-bis-zum-21-jahrhundert/>

Andreas Rutz (Sektionsleitung)

Andreas Rutz (Dresden): Einführung

Annette Dorgerloh (Berlin): Gegenderte Tafelpolitik. Dynastische Feste am preußischen Kaiserhof

Gisela Hürlimann (Dresden): Kohlegrill und weiße Laken. Technologie, Arbeitsteilung und Geschlecht im Hotel der Belle Époque

Josef Matzerath (Dresden): Sterne-Köchinnen und Sterne-Köche. Geschlechterhierarchien im Deutschen Küchenwunder der 1970/80er Jahre

Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte im Schulunterricht

18.09.2025, 14:00–15:40: Hörsaal 3

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/wirtschafts-und-unternehmensgeschichte-im-schulunterricht/>

Christian Kleinschmidt (Sektionsleitung)

Michael Selinka (Marburg): Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte im POWI-Unterricht

Martina Rupp (Marburg): Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte im Geschichtsunterricht

Christian Kleinschmidt (Marburg): Fachwissenschaftliche Angebote. Das Beispiel "SchuleUnternehmen"

Machtgrenzen? Die Rolle von Geofaktoren im Kontext innerregionaler Kommunikation (11.–19. Jahrhundert)

18.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 1

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/machtgrenzen-die-rolle-von-geofaktoren-im-kontext-innerregionaler-kommunikation-11-19-jahrhundert/>

Lina Schröder, Alexander Denzler, Niels Petersen (Sektionsleitung)

Lina Schröder (Würzburg): Machtgrenze ‚Berg‘? Wirtschaftliche und herrschaftliche Kommunikation im mittelalterlichen Kahlgrund rund um den Hahnenkamm

Alexander Denzler (Eichstätt-Ingolstadt): Macht durch Straßen? Verkehrsinfrastruktur und Mensch-Tier-Natur Beziehungen im 16. Jahrhundert

Niels Petersen (Göttingen): Das Ringen mit dem dynamischen Raum, oder: Wo ein Meer ist, ist auch ein Weg. Bremens Zugang zum Meer im 18. und 19. Jahrhundert

Sabine Ullmann (Eichstätt-Ingolstadt): Moderation

Globale Netzwerke, regionale Machtstrukturen. Beispiele aus Ostmitteleuropa im diachronen Vergleich

18.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 2

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/globale-netzwerke-regionale-machtstrukturen-beispiele-aus-ostmitteleuropa-im-diachronen-vergleich/>

Jan Musekamp, Anka Steffen, Hans-Jürgen Bömelburg (Sektionsleitung)

Dariusz Adamczyk (Warschau): Sklavenhandel, interkontinentale Silbernetzwerke und die Staatsbildung der Piasten

Anka Steffen (Wien): Handels"herren". Transatlantischer Leinwandhandel und Leibeigenschaft in Schlesien

Jan Musekamp (Warschau): Ostmitteleuropäische Eisenbahninfrastruktur des 19. Jahrhunderts zwischen Machterhalt und Widerstand

Zitation

Historikertag 2025: Sektionen Wirtschaftsgeschichte, in: H-Soz-Kult, 04.09.2025,

<https://www.hsozkult.de/event/id/event-156985>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Historikertag 2025: Sektionen Kulturgeschichte

Veranstalter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands; Universität Bonn)
Ausrichter Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands; Universität Bonn
53115 Bonn

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
15.09.2025 - 19.09.2025

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/>

Von
Redaktion H-Soz-Kult, HSK

Folgende Sektionen im Bereich "Kulturgeschichte" finden Sie auf dem 55. Deutschen Historikertag "Dynamiken der Macht" vom 15. bis 19. September 2025 in Bonn.

Historikertag 2025: Kulturgeschichte

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:
<https://www.historikertag.de/Bonn2025//>.

Zur Anmeldung: <https://www.historikertag.de/Bonn2025/anmeldung/>

Programm

Das römische Reich im Umbruch. Neue Dynamiken der Macht von Justin II. bis Maurikios (565–602)

16.09.2025, 14:00–15:40: Hörsaal 8

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/das-roemische-reich-im-umbruch-neue-dynamiken-der-macht-von-justin-ii-bis-maurikios-565-602-the-roman-empire-in-transition-new-dynamics-of-power-from-justin-ii-to-mauricius-565/>

Silvio Roggo (Sektionsleitung)

Łukasz Różycki (Posen): Peintre du Chaos without Painting. The Lack of Presentation of the Western Balkans in the Work of Theophylact Simocatta

Silvio Roggo (Frankfurt am Main): Die Abkehr der Miaphysiten von der Reichskirche von Justin II. bis Maurikios

Benjamin Furlas (Mainz): Goldene multipla und Münzschmuck. Bemerkungen zur kaiserlichen Vergabung und dynastischen Legitimation des Kaisers Maurikios

Gender, Markt und Religion in den USA im langen 20. Jahrhundert

16.09.2025, 14:00–15:40: Hörsaal 3

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/gender-markt-und-religion-in-den-usa-im-langen-20-jahrhundert-gender-market-and-religion-in-the-usa-in-the-long-20th-century/>

Stefanie Coché, Daniel Siemens (Sektionsleitung)

Seite B 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Jana Hoffmann (Bielefeld): Queere religiöse Biographien im Spannungsfeld von Kirche, Markt und Identitätspolitik

Daniel Siemens (Newcastle): Glaubenslehren für den Mann von heute. Der Werbefachmann Bruce Barton als religiöser Erfolgsschriftsteller in den USA im frühen 20. Jahrhundert

Stefanie Coché (Gießen): Aufmerksamkeitsökonomien. "Gender" und "Race" in der Konstruktion religiöser Führungspersönlichkeiten im langen 20. Jahrhundert

Michael Hochgeschwender (München): Moderation

Die Macht der Religion. Christliche Legitimationsstrategien in der westeuropäischen Moderne

16.09.2025, 14:00–15:40: Hörsaal 4

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/die-macht-der-religion-christliche-legitimationsstrategien-in-der-westeuropaeischen-moderne-the-power-of-religion-christian-strategies-of-legitimisation-in-western-european-modernity/>

Almuth Ebke, Veronika Settele (Sektionsleitung)

Almuth Ebke (Mannheim), Veronika Settele (München): Einführung

Joachim Renn (Münster): Schein-Säkularisierung im Vormärz. Unsichtbare Religion bei der Soziogenese einer bürgerlichen Zivilgesellschaft in Preußen

Almuth Ebke (Mannheim): Dynamiken der Deutungsmacht. Die Debatte um das Wesen des Christentums zwischen Kulturprotestantismus und Reformkatholizismus

Felicity Jensz (Münster): Kolonialer Revisionismus und die deutsche Außenmission

Cherem und Bann. Rechtliche, religiöse und soziale Durchsetzungschancen jüdischer und christlicher Exkommunikationen im Mittelalter

16.09.2025, 16:00–17:40: Schlosskirche

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/cherem-und-bann-rechtliche-religioese-und-soziale-durchsetzungschancen-juedischer-und-christlicher-exkommunikationen-im-mittelalter/>

Eva Schlotheuber, Rainer Josef Barzen, Christian Jaser (Sektionsleitung)

Rainer Josef Barzen (Münster): ...unter Androhung des schweren Bannes.... Der jüdische Bann in Aschkenas als Mittel der Konstituierung und Disziplinierung urbaner jüdischer Gemeinden und weiterer überregionaler Gemeinschaftsformen.

Eva Schlotheuber (Düsseldorf): Trier im Widerstand. Die Exkommunikation Balduins von Trier und seiner Gelehrten als Machtdemonstration der Kirche

Johannes Heil (Heidelberg): Übergreifendes Konfliktmanagement. Kenntnis und Funktionalisierung des jüdischen Banns bei weltlichen und geistlichen Herrschaftsträgern, 13.–15. Jahrhundert

Christian Jaser (Kassel): Moderation

Dynamiken zentraler und lokaler Einflussphären vom Hellenismus bis in die Spätantike: Ägypten zwischen Sonderfall und Paradigma

17.09.2025, 8:30–10:10: Hörsaal 9

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/dynamiken-zentraler-und-lokaler-einflusssphaeren-vom-hellenismus-bis-in-die-spaetantike-aegypten-zwischen-sonderfall-und-paradigma/>

Seite B 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

François Gerardin, Lucia Colella, Matthias Stern (Sektionsleitung)

François Gerardin (Basel): Zwischen lokaler Autonomie und zentralen Machtansprüchen. Die griechischen Poleis Ägyptens

Lucia Colella (Rom): Römische Provinzialverwaltung und lokale Autonomie. Die Metropolen im kaiserzeitlichen Ägypten

Matthias Stern (München): Der römische Staat und das städtische Hinterland im spätantiken Ägypten. Kontrollverlust oder eine Diversifikation von Herrschaftsoptionen?

Alkohol – Macht – Leistung. Normierung und Kontrolle des Trinkens seit dem 19. Jahrhundert

17.09.2025, 10:30–12:10: Hörsaal 9

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/alkohol-macht-leistung-normierung-und-kontrolle-des-trinkens-seit-dem-19-jahrhundert/>

Sina Fabian, Mareen Heying, Lisbeth Matzer (Sektionsleitung)

Mareen Heying (Bochum): Arbeitsleistung als Abstinenzpraktik

Sina Fabian (Berlin): Macht der (Selbst-)Disziplin im Nationalsozialismus

Lisbeth Matzer (München): Alkoholkonsum zwischen wirtschaftlichen Interessen und europäischen Public Health-Positionen

Kiran Klaus Patel (München): Moderation

Inschriften als Quellen der Kulturgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit in Stein, Stoff und vielem mehr

17.09.2025, 10:30–12:10: Schlosskirche

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/inschriften-als-quellen-der-kulturgeschichte-des-mittelalters-und-der-fruehen-neuzeit-in-stein-stoff-und-vielem-mehr/>

Andrea Stieldorf, Steffen Patzold (Sektionsleitung)

Steffen Patzold (Tübingen): Inschriften. Erschließung, Auswertung und Aussagekraft eines faszinierenden Quellentyps

Teresa Schröder-Stapper (Düsseldorf): Wasser, Feuer, Luft. Inschriften als Medien urbaner Gefahrenkommunikation in der Frühen Neuzeit

Romedio Schmitz-Esser (Heidelberg): Absentes sichtbar machen. Inschriften als Vergewärtigungsstrategien im ausgehenden Mittelalter

Herrschaft in transkulturellen Kontaktzonen im hochmittelalterlichen West- und Südeuropa

17.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 8

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/herrschaft-in-transkulturellen-kontaktzonen-im-hochmittelalterlichen-west-und-suedeuropa/>

Wolfram Drews, Theresa Jäckh, Stephan Bruhn (Sektionsleitung)

Stephan Bruhn (London): Zornige Heilige, oder: Nachdenken über Widerstand gegen fremde Herrscher im frühen normannischen England

Theresa Jäckh (Tübingen): Ressourcen der Macht. Wasser- und Landbesitz im normannischen Westsizilien

Wolfram Drews (Münster): Neogotische Geschichtsbilder und Imaginationen des Fremden im spätmittelalterlichen Kastilien

Geschichte(n) auf dem Brett. Moderne Brettspiele als Teil der Geschichtskultur – Perspektiven aus Forschung, Vermittlung und Öffentlichkeit

18.09.2025, 14:00–15:40: Festsaal

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/geschichte-auf-dem-brett/>

Lukas Boch (Sektionsleitung)

Lukas Boch (Bonn/Lübeck), Peter Podrez (Köln), Martina Fuchs (Köln), Anna Klara Falke (Bonn): Roundtable

Contested Histories Online. Digitale Lern- und Forschungsräume im Spannungsfeld partizipativer Geschichtskulturen

18.09.2025, 16:00–17:40: Hörsaal 8

<https://www.historikertag.de/Bonn2025/programm/contested-histories-online-digitale-lern-und-forschungsraeume-im-spannungsfeld-partizipativer-geschichtskulturen/>

Alexandra Krebs, Jana Dunz-Keck, Christina Brüning (Sektionsleitung)

Alexandra Krebs (Zürich): Replacing erased History. Denkmaldebatten als partizipative Lern- und Forschungsanlässe in digitalen Archiven

Christina Brüning (Marburg): Citizen Science. Erinnern im Netz als historisch-politische Bildungsintervention

Jana Dunz-Keck (Washington): Documenting January 6: Die digitale Archivierung des Widerstandes gegen den Machtwechsel

Zitation

Historikertag 2025: Sektionen Kulturgeschichte, in: H-Soz-Kult, 02.09.2025,

<https://www.hsozkult.de/event/id/event-156979>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Verurteilt in Schwerin – erschossen in Moskau

Veranstalter Landesbeauftragter für MV für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Veranstaltungsort Campus am Turm, Hamburger Allee 124
19063 Schwerin

Findet statt hybrid

Vom - Bis

25.09.2025

<https://www.landesbeauftragter.de>

Von

Burkhard Bley, Landesbeauftragter für MV für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Kommunistische Repression im Norden der SBZ/DDR und der Umgang mit einem belasteten Kunsterbe / Tagung am 25. September 2025 in Schwerin

Verurteilt in Schwerin – erschossen in Moskau

Mit dem Kriegsende 1945 und der Befreiung vom NS-Regime errichtete die sowjetische Besatzungsmacht im Osten Deutschlands eine neue Diktatur. Die Tagung thematisiert die Repression im Norden der SBZ/DDR und den Umgang mit dem Schweriner Lenin-Standbild als Relikt des kommunistischen Machtanspruchs.

Programm

10.00 Uhr Begrüßung

Burkhard Bley, Landesbeauftragter für M-V für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Susanne Bowen, Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten M-V

Evelyn Zupke, SED-Opferbeauftragte beim Deutschen Bundestag

Dr. Rico Badenschier, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Schwerin

Moderation: Birgit Schröter

10.30 Uhr Lenin und die Sowjetmacht: kommunistische Ideologie und roter Terror

Prof. Dr. Jörn Happel, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg

11.30 Uhr Kaffeepause

12.00 Uhr Kommunistische Repression im Norden von SBZ/DDR

Dr. Natalja Jeske, Historikerin und Publizistin

14.00 Uhr 13.00 Uhr Mittagspause

Schwieriges Erbe: Umgang mit belasteter Kunst im öffentlichen Raum

Amélie zu Eulenburg, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

15.00 Uhr Zu 25 Jahren Lagerhaft verurteilt: drei Verfolgungsschicksale

Stefan Krikowski, Vorsitzender der Lagergemeinschaft Workuta/GULag Sowjetunion e.V.

Seite B 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr Podiumsdiskussion – Lenin in Schwerin: Was tun?

Burkhard Bley; Prof. Dr. Jörn Happel; Dr. Bernd Kasten, Direktor des Stadtarchivs Schwerin; Stefan Krikowski; Dr. Katharina Steudtner, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege

17.00 Uhr Ende der Tagung

17.30 Uhr Ortstermin am Lenin-Standbild

Kontakt

Teilnahme kostenfrei. Anmeldung bitte bis 16.09.2025 an
tagung@lamv.mv-regierung.de

Zitation

Verurteilt in Schwerin – erschossen in Moskau, in: H-Soz-Kult, 10.09.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-157361>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Vererbtes Trauma. Die seelischen Wunden der Nachkriegsgenerationen

Braunauer Zeitgeschichte-Tage 2025

Veranstalter Stefan Schlögl / Antonia Plessing, Verein für Zeitgeschichte Braunau
(Veranstaltungszentrum Braunau)

Ausrichter Veranstaltungszentrum Braunau

Veranstaltungsort Salzburger Str. 29B

Gefördert durch Zukunftsfonds der Republik Österreich; Land OÖ; Stadt Braunau
5280 Braunau am Inn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

26.09.2025 - 27.09.2025

<http://www.zeitgeschichte-braunau.at>

Von

Florian Kotanko Mag.phil., Verein für Zeitgeschichte Braunau

Kriege enden nicht, wenn die Waffen schweigen. Auch 1945 nicht, als die Welt in Trümmern lag. Sie hinterlassen Spuren: In der Gesellschaft, den Familien und in der menschlichen Seele.

Seite B 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs nehmen die Zeitgeschichte-Tage Braunau ein brisantes, lange verdrängtes Thema in den Blick: jene psychischen Folgen, die Krieg, Flucht und Vertreibung ausgelöst haben – und das nicht nur bei Betroffenen, sondern auch bei ihren Kindern und Enkelkindern, in Familien von Überlebenden ebenso wie in Familien von Täter:innen und Mitläufer:innen. Im Schatten der NS-Verbrechen geht es dabei auch um das Fortwirken von Schuld, Schweigen und Verdrängung bis in die Gegenwart.

Braunauer Zeitgeschichte-Tage 2025

Kriege enden nicht, wenn die Waffen schweigen. Auch 1945 nicht, als die Welt in Trümmern lag. Sie hinterlassen Spuren: In der Gesellschaft, den Familien und in der menschlichen Seele.

80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs nehmen die Zeitgeschichte-Tage Braunau ein brisantes, lange verdrängtes Thema in den Blick: jene psychischen Folgen, die Krieg, Flucht und Vertreibung ausgelöst haben – und das nicht nur bei Betroffenen, sondern auch bei ihren Kindern und Enkelkindern, in Familien von Überlebenden ebenso wie in Familien von Täter:innen und Mitläufer:innen. Im Schatten der NS-Verbrechen geht es dabei auch um das Fortwirken von Schuld, Schweigen und Verdrängung bis in die Gegenwart.

„Vererbtes Trauma. Die seelischen Wunden der Nachkriegsgenerationen“: Unter diesem Titel kommen Experten aus Zeitgeschichte, Psychotraumatologie und Soziologie in Braunau am Inn zusammen. Sie diskutieren mit Zeitzeugen, Journalisten und dem Publikum über die langfristigen Folgen von Krieg, Gewalt und Schweigen.

Programm

FREITAG, 26. SEPTEMBER 2025

19:30 UHR

ERÖFFNUNG

Bürgermeister Johannes Waidbacher, Braunau

Max Hiegelsberger, Präsident des Oö. Landtags

Florian Kotanko, Verein für Zeitgeschichte Braunau

Stefan Schlögl und Antonia Plessing, Leitung Zeitgeschichte-Tage

PODIUMSGESPRÄCHE

Moderation: Alexandra Förderl-Schmid, Süddeutsche Zeitung

mit Eva Umlauf, Holocaust-Überlebende, Psychotherapeutin und Präsidentin des Internationalen Auschwitz Komitees

und Sacha Batthyány, Journalist Neue Zürcher Zeitung und Autor von „Und was hat das mit mir zu tun?“

SAMSTAG, 27. SEPTEMBER 2025

10:30–11:30 UHR

ES IST NOCH NICHT VORBEI – WIE KRIEG UND VERTREIBUNG IN KINDERN WEITERLEBEN

Brigitte Lueger-Schuster, Professorin für Psychotraumatologie an der Universität Wien. Leiterin einer Vielzahl an Studien zu Traumata.

Seite B 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

12:00–13:00 UHR

DIE STILLE LAST – TRANSGENERATIONALE WEITERGABE NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Barbara Stelzl-Marx, Historikerin und Leiterin des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung, Wissenschaftlerin des Jahres.

14:30–15:30 UHR

VERFOLGTE FRAUEN, VERGESSENE OPFER – „ASOZIALE“ IM NS-STAAT UND IHRE FEHLENDE ANERKENNUNG

Brigitte Halbmayr, Institut für Konfliktforschung, Wien. Zahlreiche Publikationen u.a. zu Biografieforschung und Erinnerungspolitik.

16:00–17:00 UHR

GEFÜHLSERBSCHAFTEN – TRAUMATA UND SCHULD IN FAMILIEN SEIT 1945

Angela Moré, Apl. Professorin für Sozialpsychologie, Universität Hannover. Langjährige Forschungen zu Ursachen transgenerationaler Weitergabe.

Kontakt

braunau-history@aon.at

Zitation

Vererbtes Trauma. Die seelischen Wunden der Nachkriegsgenerationen, in: H-Soz-Kult, 07.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157261>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Mighty Ocean - Inland Sea: Connections and Comparisons between the Atlantic and the Baltic, c. 1450-1850

Veranstalter John Freeman / Sünne Juterczenka, University of Greifswald (Historisches Institut, Universität Greifswald)

Ausrichter Historisches Institut, Universität Greifswald

Veranstaltungsort Domstraße 9A

Gefördert durch Universität Greifswald; Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO); Bundesministerium für Bildung und Forschung
17489 Greifswald

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

25.09.2025 - 27.09.2025

Frist

25.09.2025

<https://geschichte.uni-greifswald.de/nz/tagungen-2/>

Von

Sünne Juterczenka, Historisches Institut, Universität Greifswald

The Atlantic is a vast ocean, while the Baltic Sea is a relatively enclosed “marginal sea”. This workshop will focus on comparisons and connections between the two during the “long” early modern period. We will identify topics, questions and ideas that can serve as inspiration for future discussions and research, with the aim of bringing the historiography of these two maritime areas into dialogue and opening up new perspectives on maritime history.

Mighty Ocean - Inland Sea: Connections and Comparisons between the Atlantic and the Baltic, c. 1450-1850

Over the decades, interest in maritime spaces has produced diverse and vibrant studies of the human experience of the sea and its surroundings. While individual geographical seas and oceans have often produced their own research traditions, the global turn has increasingly led to a recognition of their interconnectedness.

Despite its narrow geographical opening, the Baltic Sea is connected to the Atlantic Ocean via the North Sea. This connection integrates the Baltic and Atlantic regions into a global maritime space that encompasses both large and small bodies of water.

Since the Early Modern Period, global connections have intensified, with shipping acting as a particular catalyst. Recent research has revealed that the Baltic Sea region was integral to these changes, rather than being peripheral. In some cases, pre-existing structures in the Baltic Sea facilitated oceanic interactions. Consequently, smaller, enclosed maritime spaces such as the Baltic Sea can be viewed as facilitating, supporting and contributing to global maritime connectivity.

Seite B 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

This workshop will explore the comparisons and the connections that can be made between these two maritime spaces, one a vast ocean and the other a relatively enclosed sea during the long early modern period. The aim is to identify themes, problems and concepts that can be used for future discussion and research in order to bring together the historiographical fields of the Baltic and the Atlantic and to open up possible new perspectives for maritime history.

Programm

THURSDAY, 25 September 2025

Historisches Institut - Lecture Hall 2.05

18:00 KEYNOTE LECTURE

Klaus Weber (Frankfurt/Oder): The Baltic and the Mediterranean: 'Marginal Seas' as Regions of Origin and Engines of the Atlantic Economies?

FRIDAY, 26 September 2025

Historisches Institut - Seminar Room 3.09

10:00 PANEL 1

John Freeman (Cambridge) and Sünne Juterczenka (Greifswald): Introduction to the Workshop Theme

Hiram Kümper (Mannheim): Lost at Sea? Reconsidering the Decline of the Hanseatic League in the Age of Atlantic Expansion

11:10 PANEL 2

Esther Mijers (Edinburgh): Porous and Connected: Conceptions of the North-West Atlantic through a Scottish-Dutch Lens

Bart Holtermann (Lübeck): International Trade Networks of North Atlantic Island Communities in the Early Modern Period: The Baltic Connection

13:30 PANEL 3

Adam Grimshaw (Helsinki): Codependent Empires: England and Sweden in the Seventeenth Century

Nere Intxaustegi (Bilbao): Trade and Translation between Bilbao and the Baltic Sea

14:30 PANEL 4

Kelly K. Chaves (Oklahoma City): Inland Seas, Connected Worlds: Indigenous Knowledge, the Baltic, and Change on Turtle Island, 1555-1725

Oliver Walton (London): Seeing the Indigenous Wood for the British Trees: The Royal Navy, the Baltic and Indigenous North America 1630-175

15:30 PLENARY DISCUSSION

SATURDAY, 27 September 2025

Historisches Institut - Seminar Room 3.09

9:30 PANEL 5

David Gagie (York): English Baltic and Levantine Merchant Commercial Practices (1680-1740)

John Freeman (Cambridge): The Familiar and the Unfamiliar: The Role of Baltic Networks in Atlantic Courland, 1645-1699

10:30 PANEL 6

Simon Franzen (Tromsø): Mapping the Skagerrak – Cartographic Narratives of a Maritime Corridor, c. 1580-1720

Feliks Gornischeff (Tallinn): Adam Johann von Krusenstern and the Atlantic Ocean

11:30 WRAP-UP DISCUSSION

Kontakt

suenne.juterczenka@uni-greifswald.de

Zitation

Mighty Ocean - Inland Sea: Connections and Comparisons between the Atlantic and the Baltic, c. 1450-1850, in: H-Soz-Kult, 05.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157252>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Einig Vaterland?

Veranstalter Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien e.V. (KGParl) in Kooperation mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.) und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW)

Veranstaltungsort Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Akademiegebäude am Gendarmenmarkt, Leibniz-Saal, Markgrafenstraße 38, 10117 Berlin
10117 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis
29.09.2025

<https://kgparl.de/buchvorstellung-einig-vaterland/>

Von
KGParl, Verena Mink

Welche Verbindungen und Wechselwirkungen bestanden während der Teilung zwischen den beiden deutschen Staaten und Gesellschaften? Welche Abstoßungsreaktionen und Abgrenzungsbemühungen prägten das Verhältnis zwischen DDR und BRD? Und welche Folgen hat diese Geschichte seit 1990?

Einig Vaterland?

Bis heute wird die Geschichte der Bundesrepublik, der DDR und des wiedervereinigten Deutschlands oft auf getrennten Wegen erzählt und geschrieben. Zugleich klaffen die Vorstellungswelten und Erfahrungsräume in Ost- und Westdeutschland auch 35 Jahre nach der Wiedervereinigung weiterhin auseinander, vielleicht sogar stärker als vor einigen Jahren.

Programm

Das Buch »Einig Vaterland?«, herausgegeben von Daniel Deckers und Dominik Geppert, setzt hier einen Gegenakzent. Die Grundidee der 31 im Band versammelten Essays ist es, wesentliche Entwicklungen von Staat, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Geschichtsbildern seit dem Zweiten Weltkrieg als Phasen einer gemeinsamen, wenn auch über weite Strecken antagonistischen deutsch-deutschen Geschichte zu verstehen. Nur so, sind die Herausgeber überzeugt, lässt sich die historische Grammatik entschlüsseln, die die Konflikte zwischen »West« und »Ost« bis heute prägt.

Zum 35. Tag der Deutschen Einheit wird der Band am **29. September 2025 um 19.30 Uhr** in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften vorgestellt. Hierzu laden wir Sie herzlich ein!

Mit Beiträgen von:

Dr. Jens Bisky (Hamburger Institut für Sozialforschung)

Dr. Daniel Deckers (Verantwortlicher Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung)

Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio (Universität Bonn / Bundesverfassungsrichter a.D.)

Prof. Dr. Dominik Geppert (Präsident der KGParl)

Anna Hesse, M.A. (KGParl)

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christoph Marksches (Präsident der BBAW)

Prof. Dr. Monika Wienfort (Universität Potsdam)

Um eine Anmeldung zur Veranstaltung wird gebeten:

<https://www.bbaw.de/veranstaltungen/veranstaltung-einig-vaterland>

Kontakt

info@kgparl.de

Zitation

Einig Vaterland? in: H-Soz-Kult, 10.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157359>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Polnische Bürgermeister und der Holocaust

Veranstalter Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz

Veranstaltungsort Am Großen Wannsee 56-58
14109 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

29.09.2025

<https://www.ghwk.de/de/termine/termin/buchvorstellung-polnische-buergermeister-und-der-holocaust>

Von

Eike Stegen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Gedenk- und Bildungsstätte

Buchvorstellung und Diskussion mit dem Autor Dr. Grzegorz Rossoliński-Liebe: "Polnische Bürgermeister und der Holocaust. Besatzung, Verwaltung und Kollaboration"

Polnische Bürgermeister und der Holocaust

Dr. Grzegorz Rossoliński-Liebe, Historiker an der Freien Universität Berlin, wurde international bekannt durch seine Biografie des ukrainischen Nationalisten Stepan Bandera: "The Life and Afterlife of a Ukrainian Nationalist: Fascism, Genocide, and Cult" (2014). Das Buch wurde in mehrere Sprachen übersetzt und erschien 2024 unter dem Titel "Stepan Bandera. Leben und Kult" im Wallstein-Verlag auf Deutsch.

Am 29. September, 17:30 Uhr, stellt Dr. Rossoliński-Liebe bei uns sein neues Werk vor: "Polnische Bürgermeister und der Holocaust. Besatzung, Verwaltung und Kollaboration."

Im von den Deutschen besetzten "Generalgouvernement" waren die Bürgermeister die höchsten polnischen Verwaltungsbeamten. Sie agierten zwischen der nationalsozialistischen Besatzungsmacht und der polnischen Zivilbevölkerung. In dieser Rolle wurden sie mit dem Holocaust konfrontiert, bei dem im "Generalgouvernement" über

Seite B 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

zwei Millionen Jüdinnen und Juden aus Polen und anderen europäischen Ländern ermordet wurden. Ihre Reaktionen reichten von aktiver Beteiligung an den Verbrechen bis hin zu Versuchen, Menschen im eigenen Einflussbereich zu helfen.

Bereits im vergangenen Jahr sprach Dr. Rossoliński-Liebe in unserem englischsprachigen Podcast mit Judith Alberth und Dr. Jakob Müller über seine Forschung – noch vor der Veröffentlichung des Buches.

Wir freuen uns sehr, ihn nun nach Erscheinen seines neuen Werks erneut bei uns begrüßen zu dürfen.

Kostenfrei, herzlich willkommen. Wir bitten Sie, sich über den Link unten anzumelden.

Kontakt

veranstaltungen@ghwk.de

Zitation

Polnische Bürgermeister und der Holocaust, in: H-Soz-Kult, 10.09.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-157360>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) „HeimatLand“ – Zur Modernität des Ruralen

Veranstalter Institut für Österreichkunde; in Kooperation mit Department für Kunst- und Kulturwissenschaften, Universität für Weiterbildung Krems; Didaktik der Geschichte, Universität Wien; Institut für Geschichte des ländlichen Raumes (Bildungshaus St. Hippolyt)

Ausrichter Bildungshaus St. Hippolyt

Veranstaltungsort Eybnerstraße 5

3100 St. Pölten

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

02.10.2025 - 03.10.2025

<http://www.donau-uni.ac.at/heimatland>

Von

Anja Grebe, Department für Kunst- und Kulturgeschichte, Universität für Weiterbildung Krems - Donau-Universität

Die Begriffe „Heimat“ und „Land“ boomen. Was lange als folkloristische Randerscheinung galt, ist heute Bestandteil politischer Programme. Dabei waren „Heimat“ und „Heimatland“ ursprünglich nicht klar dem ländlichen Raum zugeordnet. In Kunst und Medien – von Hochkultur bis Populärkultur – prägen unterschiedlichste Bilder und Narrative das Verständnis von „Heimat“. Hierbei wird das Landleben von urbanen Eliten häufig stark idealisiert. Politik, Medien, Tourismus, Heimatvereine und Museen fördern und bewahren ein nostalgisches Bild vom Landleben, das die Pluralität ländlicher Lebensformen und deren Rolle als Teil der Moderne ausklammert.

„HeimatLand“ – Zur Modernität des Ruralen

Die Begriffe „Heimat“ und „Land“ boomen. Was lange als folkloristische Randerscheinung galt und mit Tourismus und Freizeit verbunden war, ist heute Bestandteil politischer Programme. Dabei waren „Heimat“ und „Heimatland“ ursprünglich nicht klar dem ländlichen Raum zugeordnet – diese Konnotation entstand erst im Lauf der Geschichte. Insbesondere der Begriff „Heimat“ ist komplex, emotional aufgeladen und bleibt bis heute ohne einheitliche Definition. In Kunst und Medien – von Hochkultur bis Populärkultur – prägen unterschiedlichste Bilder und Narrative das Verständnis von „Heimat“. Hierbei wird das Landleben häufig stark idealisiert: Es steht für Authentizität, Traditionsverbundenheit, Naturnähe und Gemeinschaft – in deutlichem Gegensatz zur oft als bedrohlich empfundenen modernen, urbanen, globalisierten Welt. Doch diese romantisierende Darstellung verdeckt die soziale Realität auf dem Land, lange geprägt von Armut, Stagnation, Ausgrenzung und Landflucht. Seit dem 19. Jahrhundert wird der rurale Raum verstärkt zum Rückzugsort urbaner Eliten und Aussteiger. Politik, Medien, Tourismus, Heimatvereine und Museen fördern und bewahren ein nostalgisches Bild vom Landleben, das die Pluralität ländlicher Lebensformen und deren Rolle als Teil der Moderne ausklammert. Die Tagung „HeimatLand“ setzt hier an: Sie will Diskurse um „Heimat“, „Land“ und „Heimatland“ kritisch beleuchten, aktuelle wie historische Perspektiven einbeziehen und neue Zukunftsmodelle denken. Ein Fokus liegt dabei auf der Frage, wie modern der rurale Raum ist – und sein kann.

Programm

Donnerstag, 2. Oktober 2025

Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten

09.30 Eröffnung: Begrüßung und Einführung

10.00 Werner Telesko (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien): Heimat als innovative Kategorie ästhetischer Reflexion

10.45 Andreas Oberhofer (Stadtarchiv Bruneck): Heimat, Nation, Vaterland: Konzepte von Zugehörigkeit in der Korrespondenz der Tiroler ‚Landesverteidiger‘ im Jahr 1809

11.30 Kaffeepause

12.00 Christina Wieder (Universität Wien): Im Wiener Kreis der ‚Westländer‘. Zur Konzeption von Heimat an der Akademie der bildenden Künste und der Kunstgewerbeschule Wien

12.45 Mittagspause

14.00 Marcus Gräser (Johannes Kepler Universität Linz): Heartland – Midwest: Die politische ‚Aufladung‘ des ländlichen Raumes in den USA seit den 1930er Jahren

14.45 Stefan Zimmermann (Freilichtmuseum Kiekeberg): Heimat sein - Strategien und Potentiale eines Freilichtmuseums im ländlichen Raum zwischen Traditionen, Landlust und Strukturwandel

15.30 Kaffeepause

16.00 Simon Kleinhanß (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg): Die Identifikationsfunktion der Landschaft als ‚Heimat‘ und ihre Rolle für die Ankunft und Integration. Das Fallbeispiel des Tagebuchs eines Heimatvertriebenen

16.25 Felix Köstelbauer (Universität für Weiterbildung Krems, Stadtmuseum Korneuburg): Archäologische Heimatforschung am Stadtmuseum Korneuburg. Potentiale und Herausforderungen zur Rekonstruktion eines vergessenen Jahrhunderts des Sammelns

16.50 Hannah Dittmer (Technisches Museum Wien, Universität Wien): Zwischen Hochzeitsstube, Begegnungszone und Erinnerungsort. Wie das Hoamathaus Altenmarkt die Nutzung von Regionalmuseen durch die lokale Bevölkerung aufzeigt

17.15 Roman Smirnov (Ruhr-Universität Bochum): Als Heimatverteidiger spielen? Zum Heimatkonzept in populärkulturellen Videospielen mit Weltkriegsbezug

17.40 Pause

18.00 Abendessen

19.00 Cord Arendes (Universität Heidelberg): „Heimat(T)Räume

Ab 20.30 Möglichkeit zum gemeinsamen Umtrunk

Seite B 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Freitag, 3. Oktober 2025

Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten

09.00 Begrüßung, Organisatorisches

09.15 Kathrin Pallestrang (Volkskundemuseum Wien): Die Sammlung Mautner: Heimaten zwischen Ausseerland und Wien

10.00 Rocco Leuzzi (Landessammlungen Niederösterreich): Volkskundliches Sammeln als sachkulturelles Abbild des Heimatbegriffs

10.45 Kaffeepause

11.15 Hanna Prandstätter/Fermin Suter (Universität für Weiterbildung Krems, Archiv der Zeitgenossen): Heimatland Niederösterreich? Literatur, NS-Vergangenheit und der kulturpolitische Wiederaufbau nach 1945

12.00 Mario Huber (Universität für Weiterbildung Krems; Archiv der Zeitgenossen): ‚schauns, is do eigentlich schön: Österreich. Und ma kennt's garnet...‘ Der typische Österreicher auf der Kabarettbühne

12.45 Mittagspause

13.45 Lorenzo Santoro (Conservatorio di Musica "Francesco Cilea"): Austropop and Rural World, Popular Music in the discontinuities of Austrian society

14.30 Brigitte Strauß (Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde): ‚Jenseits des Idylls‘. Mikrogeschichtliche Zugänge zur musealisierten Heimat

15.15 Kaffeepause

15.35 Kerstin Schmid (Technische Universität Wien): Angerdörfer als Orte der Zukunft. Zwischen kollektiver Erinnerung, sozialen Innovationen und neuen Zukunftsbildern

16.10 Schlussworte und Verabschiedung

16.30 Ende des Symposiums

Kontakt

Anmeldungen: Birgit Dörfl, Institut für Österreichkunde, Hanuschgasse 3/Stg.4/1046, A-1010 Wien

Tel.: +43/1/512 79 32

E-Mail: ioek.wirtschaftsgeschichte@univie.ac.at

Zitation

„HeimatLand“ – Zur Modernität des Ruralen, in: H-Soz-Kult, 04.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157214>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Prussia at Crossroads: State, Society and Monarchy in Crisis

Veranstalter Political History Section / Department of History and Art History / Security History
Network / Institutions for Open Societies, Utrecht University

3512 BS Utrecht
Land
Netherlands

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
14.10.2025 - 15.10.2025

Von
Frederik Frank Sterkenburgh, Department of History and Art History, Utrecht University

Two days of German History: Prussia at Crossroads – State, Society and Monarchy in
Crisis

Prussia at Crossroads: State, Society and Monarchy in Crisis

Prussia in the nineteenth century was a state and society perpetually on the verge of crisis. It was victorious in the Napoleonic Wars but could not undo the consequences of the upheaval of the preceding three decades. Instead, what followed was a state constantly concerned about the return of revolutionary fervour or renewed attempts at uprooting the social order and its institutions. Religious beliefs and new political ideologies were seen to challenge the authority of the state and its key actors. Conversely, as Prussian society transformed socially, economically, culturally, and technologically, more groups sought access to the political process and asserted themselves in an expanding political sphere. How, then, did Prussian authorities respond to anything they saw as a threat to their positions and powers?

During a two-day event, four books will be presented which provide substantial new answers to this question by looking at different examples from nineteenth-century Prussia. On 14 October, Christopher Clark (University of Cambridge) will present his new book, which looks at how local authorities responded to a social and religious scandal in 1830s Königsberg, which tapped directly in the state's fears for renewed revolutionary upheaval. The following day, Susanne Bauer (Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities), Jan Markert (Trier University) and Frederik Frank Sterkenburgh (Utrecht University) will present their books on how the Hohenzollern monarchy sought to establish itself as the imperial dynasty in the decades preceding and following the 1848 revolution and the challenges posed by nationalism, liberalism, the calls for a constitution and the emergence of mass media. This was a challenge for which a monarch always required his consort and family as well.

Taken together, these four books provide distinct new insights in how nineteenth-century Prussian and German history unfolded but are not exclusive to the German lands: how states responded to a rapidly changing society was a challenge which authorities faced across Europe and beyond. Finally, this event forces us to reflect on how authorities respond in the modern era to challenges to their powers in an age marked by a new transformation of the public sphere through the ascent of social media, a decline of notions of facts and truths, and heightening social and economic inequality.

Please register your attendance via

<https://forms.office.com/Pages/ResponsePage.aspx?id=oFgn10akD06gqkv5WkoQ58fm0UUpqdtOodHSiHtJhCNUN1pGNDYzT0VIQVdCOUVHMTA4ODBZSE9INi4u>

Programm

14 October 2025 – 7:00 PM, Senaatszaal, Academieggebouw, book launch – Christopher Clark, Beatrice de Graaf (Utrecht University, moderation), and Frederik Frank Sterkenburgh (Utrecht University, respondent).

15 October 2025 – 9:00 AM, Zalen van Zeven, book launch – Susanne Bauer (Berlin-Brandenburg Academy of the Sciences and Humanities), Jan Markert (Trier University), Frederik Frank Sterkenburgh (Utrecht University), James Kennedy (Utrecht University, moderation), Christopher Clark (University of Cambridge, respondent), and Beatrice de Graaf (Utrecht University, respondent).

Zitation

Prussia at Crossroads: State, Society and Monarchy in Crisis, in: H-Soz-Kult, 24.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157608>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Alltag und Zäsur – Dynamiken des Antisemitismus in Berlin vor und nach dem 7. Oktober

Veranstalter Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin)

Gefördert durch Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt im Rahmen des „Aktionsfonds zur Unterstützung von Projekten gegen Antisemitismus“
10623 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

16.10.2025

Von

Jonas Empen, Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin)

Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin) zieht Bilanz aus zehn Jahren Dokumentationstätigkeit und diskutiert im Austausch mit Experten aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft die Entwicklungen des Antisemitismus in Berlin.

Alltag und Zäsur – Dynamiken des Antisemitismus in Berlin vor und nach dem 7. Oktober

Der 7. Oktober 2023 war eine Zäsur mit weitreichenden Auswirkungen. Die Zahl der antisemitischen Vorfälle ist seitdem in Berlin und weltweit nachhaltig gestiegen. Neben Anfeindungen berichten Jüdinnen und Juden von wachsender Isolation sowie schwindender Solidarität. Zugleich verschärfen sich die politischen und gesellschaftlichen Debatten und Konflikte zum Thema Antisemitismus immer wieder aufs Neue.

Zum Teil stehen diese Entwicklungen in einer Kontinuität mit bereits zuvor beobachteten antisemitischen Dynamiken in Berlin. Schon vorher waren Jüdinnen und Juden im Alltag mit

Seite B 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Antisemitismus konfrontiert. Die Erscheinungsformen des Antisemitismus heute lassen sich in der Dokumentation zurückverfolgen. Temporäre Anstiege von antisemitischen Vorfällen zeigten sich auch im Kontext von Eskalationen im arabisch-israelischen Konflikt 2021 oder während der Covid-19-Pandemie. Und doch hat sich seit dem 7. Oktober etwas grundsätzlich verschoben.

Wie haben sich jüdische Perspektiven und Erfahrungen in den letzten Jahren verändert? Welche Formen nimmt Antisemitismus heute an? Wie wirkt er im digitalen Raum, und wie hängt das mit Mobilisierungen auf der Straße zusammen? RIAS Berlin zieht Bilanz aus zehn Jahren Dokumentation und diskutiert mit Experten aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft die Entwicklungen des Antisemitismus in Berlin vor und nach dem 7. Oktober.

Zur Teilnahme ist eine Anmeldung dringend erforderlich. Bitte senden Sie Ihre Anmeldung unter Angabe des Namens, der E-Mail-Adresse und ggf. Institution an fachtagung@rias-berlin.de. Sie erhalten eine Anmeldebestätigung, sofern ausreichend Plätze verfügbar sind. Der Veranstaltungsort in Berlin wird Ihnen mit der Bestätigung der Anmeldung bekannt gegeben.

Programm

9:00 Ankunft/Anmeldung

9:30 Begrüßung

Bianca Klose – Geschäftsführerin des Vereins für Demokratische Kultur in Berlin (VDK)
Sigmount Königsberg – Antisemitismusbeauftragter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
Prof. Dr. Samuel Salzborn – Ansprechpartner des Landes Berlin zu Antisemitismus

10:00 Eröffnung

Julia Kopp – Projektleiterin RIAS Berlin

10:15 Keynote: Die Gewalt des Antisemitismus. Historische Erbschaften und aktuelle Entwicklungen

Prof. Dr. Lars Rensmann – Universität Passau

11:00 Pause

11:15 Antisemitische Dynamiken vor und nach dem 7. Oktober

Marina Chernivsky – OFEK
Sigmount Königsberg – Jüdische Gemeinde zu Berlin
Prof. Dr. Lars Rensmann – Universität Passau
Ruth Hatlapa – RIAS Berlin

12:30 Mittagspause

14:00 Mobilisierung und Raumnahme: Antisemitismus im digitalen und öffentlichen Raum

Prof. Dr. Helena Mihaljević – Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
Grischa Stanjek – democ
Bianca Klose – Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR)
Moderation: Dora Streibl – Bundesverband RIAS

Seite B 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

15:35 Die Präsenz der Shoah im Antisemitismus heute

Prof. Dr. Dani Kranz – El Colegio de México

Aya Zarfati – Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz

Julia Kopp – RIAS Berlin

17:00 *Pause*

17:30 Ein Gespräch zu Community-Arbeit und Antisemitismus

tba

19:00 Empfang – 10 Jahre RIAS Berlin

Kontakt

fachtagung@rias-berlin.de

Zitation

Alltag und Zäsur – Dynamiken des Antisemitismus in Berlin vor und nach dem 7. Oktober,
in: H-Soz-Kult, 29.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157681>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Zensur und Asche. Die verbotenen Bücher und die Reformation in Livland 1525

Veranstalter Lettische Nationalbibliothek; Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt;
Stiftung Leucorea (Stiftung LEUCOREA)

Ausrichter Stiftung LEUCOREA
06886 Lutherstadt Wittenberg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

15.10.2025 - 17.10.2025

<https://reg.lnb.lv/>

Von

Nancy Marie Zschocke, Stiftung LEUCOREA, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Vom 15. bis 17. Oktober 2025 findet an der Stiftung Leucorea in Lutherstadt Wittenberg die internationale Tagung „Zensur und Asche. Die verbotenen Bücher und die Reformation in Livland 1525“ statt.

Fachleute aus Deutschland, Lettland, Estland und Dänemark beleuchten die politischen, religiösen und kulturellen Umbrüche des Jahres 1525 und die Rolle von Druck, Zensur und Buchkultur in Livland.

Zensur und Asche. Die verbotenen Bücher und die Reformation in Livland 1525

Die Jahre um 1525 markieren einen Wendepunkt in der Geschichte der Reformation – nicht nur in Deutschland, sondern auch im Baltikum. Unter dem Titel „Zensur und Asche. Die verbotenen Bücher und die Reformation in Livland 1525“ laden die Stiftung Leucorea und ihre Partner vom 15. bis 17. Oktober 2025 nach Lutherstadt Wittenberg ein, um diesen Umbrüchen nachzuspüren.

Das Tagungsprogramm versammelt namhafte Historiker und Theologen aus Riga, Tallinn, Göttingen, Berlin, Kopenhagen und Wittenberg. Diskutiert werden unter anderem die politische und kirchliche Situation in Lübeck um 1525, die Rolle von Druckern und Druckereien in Wittenberg, die Einführung der Volkssprachen in Livland sowie Fragen der Bücherzensur im Alten Reich.

Neben den Vorträgen erwarten die Teilnehmenden auch Führungen durch die Ausstellung „Buchstäblich Luther – Facetten eines Reformators“ sowie durch die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek. Abgerundet wird die Tagung durch eine öffentliche Abendveranstaltung mit einem Vortrag von Thomas T. Müller und einem Impuls von Egils Levits, ehemaliger Präsident der Republik Lettland.

Die Tagung richtet sich an Wissenschaftler, Studierende sowie alle historisch Interessierten. Eine digitale Anmeldung ist erforderlich und über die Seite <https://reg.lnb.lv/> möglich.

Programm

15. Oktober 2025

Moderation: Anna Muhka, Riga

13:00–13:30 Grußworte

Dagnija Balčiņa, Direktorin der Nationalbibliothek Lettlands
Thomas T. Müller, Vorstand der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt
Karl Tetzlaff, Geschäftsführer der Stiftung „Leucorea“

13:30–14:15 Arnd Reitemeier (Göttingen): Die politische und kirchliche Situation in Lübeck um 1525

14:15–15:00 Jüri Kivimäe (Tallinn): Gedruckte undeutsche Messen in Lübeck 1525

15:00–15:15 Kaffeepause

Moderation: Bastian Brombach, Magdeburg

15:15–16:00 Gustavs Strenga (Riga): 1525 in Riga: Zäsuren und Kontinuitäten

16:00–16:45 Juhan Kreem (Tallinn): 1525 – ein Wendepunkt in der Reformationsgeschichte Livlands?

Moderation: Karl Tetzlaff, Wittenberg

18:00–18:30 Grußworte

18:30–19:15 Thomas T. Müller: Auf den Spuren des verlorenen Buchs. Eine deutsch-livländische Detektivgeschichte

19:15–19:35 Egils Levits, Jurist und ehemaliger Präsident der Republik Lettland: Die Tendenz vom Buch zu sozialen Medien und die moderne epistemologische Krise: Wie kann die Resilienz der Wissenschaft gestärkt werden?

19:40 Kleiner Empfang angeboten von

- I.E. Alda Vanaga, Botschafterin der Republik Lettland in Deutschland
- I.E. Marika Linntam, Botschafterin der Republik Estland in Deutschland

16. Oktober 2025

Moderation: Andris Levāns, Riga

10:00–10:45 Volkmar Joestel (Wittenberg): Wittenberg und die frühe Reformation in Livland

10:45–11:30 Stefan Oehmig (Berlin): Drucker, Druckereien und Druckerzeugnisse in Wittenberg um 1525: Ein cursorischer Überblick

11:30–11:45 Kaffeepause

Seite B 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

11:45–12:30 Thomas Kaufmann (Göttingen): Bücherzensur um 1525 – Beobachtungen zu einigen Städten und Territorien im Alten Reich

12:30–14:00 Mittagspause

Moderation: Juhan Kreem, Tallinn

14:00–14:45 Inna Jürjo (Tallinn): Reformation und Volkssprachen in Livland

14:45–15:30 Carsten Jahnke (Kopenhagen): Handelsnetzwerke und Transportwesen zwischen Livland und den Wendischen Hansestädten um 1525

16:00–17:00 Führung durch die Ausstellung „Buchstäblich Luther – Facetten eines Reformators“ mit Thomas T. Müller (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt)

18:00–19:00 Besuch der Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek
Führung durch Caecilia-Desiree Hein, Direktorin der Reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek

19:00 Kleiner Empfang

17. Oktober 2025

Moderation: Thomas T. Müller, Wittenberg

10:00–10:45 Andris Levāns (Riga): Frühe reformatorische Texte in Livland und ihre Protagonisten

10:45–11:30 Tiina Kala (Tallinn): Frühe reformatorische Trägerschichten in Reval: Beamte und Prediger

11:30–13:00 Abschlussdiskussion

Zitation

Zensur und Asche. Die verbotenen Bücher und die Reformation in Livland 1525, in: H-Soz-Kult, 15.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157460>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Dynamiken von Eigentumswandel im östlichen Europa. Landreformen, Enteignungen und Restitutionen in politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen

Veranstalter IOS Regensburg; Martin-Opitz-Bibliothek Herne (Martin-Opitz-Bibliothek)

Ausrichter Martin-Opitz-Bibliothek
44623 Herne

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

16.10.2025 - 17.10.2025

Von

Anna Ivanova, Martin-Opitz-Bibliothek

Tagung der DGO-Fachgruppe Geschichte in Kooperation mit dem IOS Regensburg und der Martin-Opitz-Bibliothek Herne

Dynamiken von Eigentumswandel im östlichen Europa. Landreformen, Enteignungen und Restitutionen in politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen

Tagung der DGO-Fachgruppe Geschichte in Kooperation mit dem IOS Regensburg und der Martin-Opitz-Bibliothek Herne

Veranstaltungsort: Herne, Martin-Opitz-Bibliothek

Termine 16.-17. Oktober 2025

Eigentumsverhältnisse sind über die rein ökonomischen Grundlagen hinausgehend ein grundlegendes gesellschaftliches, politisches bzw. ideologisches Problem in allen Gesellschafts- und Staatsformen. Sie prägen darüber hinaus auch die jeweilige Kultur. Eigentumswandel ist daher ein wichtiger Trigger und Katalysator, zugleich auch ein wichtiger Indikator für einen politischen und gesellschaftlichen Wandel. Dies wird besonders im „Zeitalter der Extreme“ (Hobsbawm) gerade im östlichen Europa deutlich: Landreformen, Enteignungen und Restitutionen prägen die verschiedenen Transformationsphasen von einem politischen und gesellschaftlichen System zu einem anderen. Es scheint daher bedeutsam, diese dynamisierende Rolle von Eigentumsverhältnissen in einer historischen Perspektive mit all ihren Langzeitfolgen in vergleichender Perspektive über rechts- und wirtschaftshistorische Perspektiven hinausgehend für das östliche Europa zu untersuchen.

Wir laden alle Interessierten zur Teilnahme ein. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung unter heidi.hein-kircher@rub.de.

Programm

October 16th, 2025

12.30 pm, guided tour through Martin Opitz Library (optional)

1.00 – 1.15 pm, Opening and Welcome

1.15 – 2.30 pm, Section I. Land Reforms and Societal Transitions in 19th Century-Modernization

Chair: Heidi Hein-Kircher (Herne / Bochum)

Artur Hilgenberg (Regensburg): Die Agrarinstitutionen der Donkosaken. Neuordnung der Grundbesitzverhältnisse am Don um 1835

Tamar Qeburia (Regensburg): Between Empire and Nature: Land Ownership and Territorial Transformation of Georgia's Black Sea Coast

Comments: Borbála Zsuzsanna Török (Vienna)

2.30 – 5.00 pm, Section II. Property as Key Questions for Collective Identities in the 20th Century

Chair: Markus Koller (Bochum)

Dāvis Pumpuiņš (Herne/Bochum): The Return of World War I Refugees to the Republic of Latvia and the Agrarian Question

Duygu Yayla Eldem and A. Emre Eldem (Istanbul): Haunted Homes and Silent Legacies: Property and Memory in Turkey after the Turkish-Greek Population Exchange

3.15 – 3.45 pm Break

Paris Pin-Yu Chen (Birmingham): The Politics of Land Reform and Estonian Diaspora Subjectivity, 1980s-2000s

Karolis Dambrauskas (Vilnius): Land Property and Inter-Ethnic Relations in Post-Socialist Lithuanian, Slovak and Romanian (Nation-)States

Comments: Heidi Hein-Kircher (Bochum)

5.30 pm – 5.45 pm, Break

5.45 pm – 7 pm, Keynote

Chair: Guido Hausmann (Regensburg)

Borbála Zsuzsanna Török (Vienna): East-Central European Debates on Property in the Age of the Great Transformation (19th – 21st centuries)

October 17th, 2025

9.00 – 10.30 am, Section III. Collectivization as a Forced Property Regime

Chair: Sören Urbanski

Nicoleta Șerban (Bucharest): Authorities and Peasants in the Collectivization Process. Revolts in Suraia, Vadu Roșca and Răstoaca (Nov 1957 - Jan 1958)

Benjamin Conrad (Berlin): Sozialisierung als Mittel zur Polonisierung? Das Beispiel Niederschlesien 1945–1948

Antanas Terleckas (Vilnius): Conquering the Countryside: Property Transitions and the Collectivization of Lithuania

Comments: Guido Hausmann (Regensburg)

10.30 – 10.45 am Break

10.45 am – 1.00 pm, Section IV. Social and Political Transformations and Property Regime Change in the Second Half of the 20th Century

Chair: Constantin Goschler (Bochum)

Diana Mincyte (New York): Cows in Transition: Property Relations, Animal Subjectivity, and Gendered Labors in the 20th Century Baltic States

Maksim Shulga (Florence): The Boundaries of Property Regimes in The Era of Late Socialism: How the Apartment Exchange Was Legalized and Functioned (late 1950s – late 1980s)

Tereza Juhászová (Prague): Social Transformation of Rural Slovakia? The Case of a Stubborn Landowner in a Multilingual Region (1940s–1990s)

Florian Peters (Jena): (Neo)liberals Against Property Claims: Contentious Privatisation and Protracted Restitution in Post-Socialist Poland

Comments: Jan de Graaf (Bochum)

1.00 pm – 1.30 pm, Final Discussion

Impulse Statements by Heidi Hein-Kircher, Borbála Zsuzsanna Török, Guido Hausmann

Kontakt

Prof. Dr. Heidi Hein-Kircher, heidi.hein-kircher@rub.de

Zitation

Dynamiken von Eigentumswandel im östlichen Europa. Landreformen, Enteignungen und Restitutionen in politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen, in: H-Soz-Kult, 22.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157583>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

- 19) 100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen.
Festveranstaltung und Rahmenprogramm in der Europäischen Akademie
in Berlin, 17. bis 19.10.2025*)

VFFOW  Verein für Familienforschung
in Ost- und Westpreußen e.V.

100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen
Festveranstaltung und Rahmenprogramm in der Europäischen Akademie Berlin
Bismarckallee 46/48, 14193 Berlin

Freitag, 17. Oktober 2025
15.00 Uhr **Führungen durch das Geheime Staatsarchiv** Preußischer Kulturbesitz,
Archivstraße 12 - 14, Berlin-Dahlem, mit Besichtigung der Restaurierungs-
und Digitalisierungswerkstatt (mehrere Führungen bis 18.00 Uhr)
18.30 Uhr Abendessen und Gespräche im „Alten Krug“, Königin-Luise-Straße 52,
Berlin-Dahlem

Samstag, 18. Oktober 2025
Europäische Akademie Berlin, Bismarckallee 46 - 48, Berlin-Grunewald
10.00 Uhr **Mitgliederversammlung VFFOW**
13.00 Uhr *Mittagspause*
14.30 Uhr **Festveranstaltung:**
100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen
Festvorträge:
Ostpreußen / Ermland und Masuren – eine oder mehrere Geschichten?
Rafał Wolski, Generalkonsul der Republik Polen in München
100 Jahre VFFOW – 100 Jahre Familienforschung
im Geheimen Staatsarchiv
Dr. Susanne Brockfeld, wissenschaftliche Archivarin im Geheimen
Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem
Grußworte
Anschl. **Jubiläumsempfang** und Gelegenheit zum Austausch bei Imbiss und
Getränken. Abendlicher Ausklang in der Europäischen Akademie Berlin

Sonntag, 19. Oktober 2025
11.00 Uhr **Führung durch das Dokumentationszentrum Flucht,**
Vertreibung, Versöhnung Stresemannstraße 90, Berlin-Kreuzberg

Wir freuen uns sehr auf Ihre Teilnahme und
bitten Sie um baldige Rückantwort per Postkarte oder online:
<https://vffow.org/anmeldung-festveranstaltung> 

Mehr Informationen zum Programm unter: www.vffow.org

*) Der Veranstalter teilte uns mit, dass diese Festveranstaltung ausgebucht ist. Eine Absprache mit den örtlichen Landesgruppen der thematisch betroffenen Landesgruppen hatte nicht stattgefunden! AWR

20) 100 Jahre Hufeisensiedlung

Tagung "100 Jahre Hufeisensiedlung"

Veranstalter Ben Buschfeld, Kuration, Triennale der Moderne (TDM) / European Triennial of Modernism (ETOM); Freunde und Förderer der Hufeisensiedlung Berlin-Britz e.V. (Kulturstall des Gutshof Britz)

Ausrichter Kulturstall des Gutshof Britz

Veranstaltungsort Alt-Britz 73

Gefördert durch Landesdenkmalamt Berlin; Vonovia SE; FFHBB e.V.; Tautes Heim 12359 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

17.10.2025 - 19.10.2025

<https://triennale-der-moderne.de/2025/100-jahre-hufeisensiedlung/>

Von

Ben Buschfeld, Kuration, Triennale der Moderne (TDM) / European Triennial of Modernism (ETOM)

Die Neuköllner Hufeisensiedlung feiert 2025 ihr 100-jähriges Jubiläum. Sie ist nicht nur die größte, sondern auch die bekannteste Anlage des UNESCO-Welterbes „Siedlungen der Berliner Moderne“. Das aus sechs Bauabschnitten bestehende Ensemble gruppiert sich um einen hufeisenförmigen zentralen Baukörper. Es ist Teil der als einst als „Schaustelle“ ideologisch inszenierten „Großsiedlung Britz“ und kombiniert Reihenhäuser, Geschosswohnungsbauten, Garten- und Freiflächen. Der durch die GEHAG erbaute Teil der Großsiedlung entstand 1925-1930 und wurde maßgeblich durch Bruno Taut gestaltet.

Tagung "100 Jahre Hufeisensiedlung"

Bei der Tagung mit einem Begleitprogramm aus Ausstellungen, Filmvorführungen, Buchpräsentationen und Führungen geht es um die bewegte Geschichte und herausfordernde Gegenwart der Siedlung sowie modellhafte Projekte zu Vermittlung und Erhalt des seit 1998 sukzessive und weitgehend in Einzeleigentum aufgeteilten Denkmalensembles.

Programm

FREITAG, 17.10.2025

VERNISSAGE UND AUFTAKT

18.00 – 18:15 Uhr: Grußworte und kurze Einführung ins Thema

Eröffnung der Sonderausstellung „Von Design-Fortbildung zur NS-Propaganda – Die Mietermagazine von EINFA und GEHAG 1930–1939“: Die Ausstellung widmet sich den von 1930–1939 monatlich herausgegebenen Mietermagazinen der EINFA.

19:30 Uhr / Abendprogramm: Filmvorführung(en) zu den Welterbe-Siedlungen

Sonnabend, 18.10.2025

FÜHRUNGEN, BUCHPRÄSENTATION

11.00 – 13.30 Uhr: Architektur-Führungen – mit Besuch von Tautes Heim
Startpunkt: Infostation Hufeisensiedlung, Fritz-Reuter-Allee 44, 12359 Berlin. Die
geführten Rundgänge dauern etwa anderthalb bis zwei Stunden. Eine Anmeldung ist
erforderlich unter tours@buschfeld.com

Am Ende der Touren besteht die Gelegenheit zum Besuch des mietbaren Museums
TAUTES HEIM, mit Erläuterung durch die privaten Betreiber Katrin Lesser und Ben
Buschfeld

[Hinweis: Ein Einzelbesuch ohne eine vorherige Tour-Teilnahme ist nicht möglich]

14.00 – 15.00 Uhr: Buch-Präsentation TAUTES HEIM – Story & Details. mit Lesung und
Gesprächen, Details und Beteiligte zu diesem Veranstaltungsteil werden noch bekannt
gegeben.

SONNTAG, 19.10.2025, 10 bis 18 Uhr

ÖFFENTLICHES SYMPOSIUM: 100 JAHRE HUFEISENSIEDLUNG

Konferenzort: Kulturstall Britz – Schloß und Gutshof Britz, Alt-Britz 81-89, 12359 Berlin,
Anfahrt per ÖPNV: Bus M46 / M44 bis „Fulhamer Allee“ oder: U7 bis „Parchimer Allee“ +
700 Meter Fußweg.

Das Symposium ist in unterschiedliche, gut 1-stündige Themen-Sektionen plus Zeit für
Fragen und Diskussion(en) gegliedert:

10.00 – 10:20 Uhr: Grußworte

10.20 – 11:00 Uhr: Einführung

11:15 – 12:30 Uhr:

Sektion I: 1375–1923: Vorgeschichte, Kontext und Stadtgeschichte(n)

(650 Jahre Britz, Groß-Berlin, Roaring Twenties, Reformwohnungsbau in Berlin und
Magdeburg)

12:30 – 13:15 Uhr: Mittagspause

13:15– 14:30 Uhr:

**Sektion II: 1924–1945: Bauzeitliche Akteure, Zeitgeschichte, Gründung und
Gleichschaltung**

(Hyperinflation, Hauszinssteuer, Wohnungsbaugesellschaft, Bruno Taut, Martin Wagner,
Neues Bauen, NS-Zeit)

14:45 Uhr – 16:00 Uhr:

Sektion III: 1945–2010: Frühe Rezeption und Denkmalpflege in der Welterbesiedlung

(Wiederentdeckung, Gutachten, Denkmaleintragungen, Restaurierung, Inwertsetzungen)

Kontakt

tagung@buschfeld.com

Zitation

100 Jahre Hufeisensiedlung, in: H-Soz-Kult, 22.09.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-157570>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

21) Reden wir über Europa! – Helsinki 1975 / 2025. 50 Jahre KSZE-Schlussakte: Menschenrechte und Sicherheit

Veranstalter Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz, in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (LpB) (Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz)

Ausrichter Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz

Veranstaltungsort Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Alte Universitätsstraße 19, 55116 Mainz (Haltestelle Höfchen)
55116 Mainz

Findet statt hybrid

Vom - Bis

21.10.2025

<https://www.ieg-mainz.de>

Von

Juliane Schwoch, Kommunikation & Presse, Veranstaltungsmanagement, Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) in Mainz

Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) und die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (LpB) laden zur öffentlichen Podiumsdiskussion ein:

»Reden wir über Europa! – Helsinki 1975 / 2025. 50 Jahre KSZE-Schlussakte: Menschenrechte und Sicherheit«.

Auf dem Podium diskutieren miteinander Prof. Dr. Katharina Kunter, Universität Helsinki, Dr. Kai Hebel, Assistant Professor an der Universität Leiden, und Dr. Sandra Dahlke, Direktorin des Netzwerks Osteuropa der Max Weber Stiftung. Die Diskussion moderiert Prof. Dr. Johannes Paulmann, Direktor des IEG.

Die Veranstaltung wird auf dem YouTube-Kanal des Institutes live übertragen.

Reden wir über Europa! – Helsinki 1975 / 2025 50 Jahre KSZE-Schlussakte: Menschenrechte und Sicherheit

Diskussionsveranstaltung am 21. Oktober 2025, 18:00 Uhr, im Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz

In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (LpB)

Am 1. August 1975 unterzeichneten die Staats- und Regierungschefs von 33 europäischen Staaten sowie der USA und Kanadas in Helsinki die Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE). Der Text markierte einen Meilenstein der internationalen Ordnungspolitik: Achtung der Souveränität der Staaten, der Menschenrechte und Grundfreiheiten sowie die Verpflichtung zur friedlichen Konfliktbeilegung sollten dauerhaft die Ost-West-Beziehungen prägen.

Anlässlich des 50. Jahrestags der Unterzeichnung lädt das IEG im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Reden wir über Europa!“ zu einer Podiumsdiskussion ein, die Geschichte, Wirkung und heutige Relevanz der KSZE-Schlussakte kritisch reflektiert. Vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine und zunehmender geopolitischer Spannungen stellt sich die Frage nach der Tragfähigkeit der 1975 formulierten Prinzipien: Was bleibt vom „Geist von Helsinki“ – und inwiefern kann er eine Orientierung für Europas Gegenwart und Zukunft bieten?

Auf dem Podium diskutieren:

- Prof. Dr. Katharina Kunter, Professorin für Kirchengeschichte an der Universität Helsinki, untersucht die Rolle christlicher Akteure in politischen Transformationsprozessen. Bereits in ihrer Dissertation analysierte sie die Einflussnahme von Kirchen während der Entspannungspolitik der 1970er Jahre. In ihren aktuellen Forschungen befasst sie sich mit christlicher Opposition in kommunistischen Staaten, dem Verhältnis von Christentum und Menschenrechten sowie der Rolle religiöser Akteure im Kontext des russischen Angriffskriegs.
- Dr. Sandra Dahlke, Direktorin des Netzwerks Osteuropa der Max Weber Stiftung, ist Expertin für die Geschichte des Russischen Reichs, der Sowjetunion sowie für das Verhältnis zwischen Ideologie, Religion und Herrschaft. Als ehemalige Direktorin des Deutschen Historischen Instituts Moskau – bis zur Schließung durch die russische Regierung – bringt sie sowohl tiefgehende historische Kenntnisse als auch aktuelle Erfahrungen mit der russischen Staatsführung ein.
- Dr. Kai Hebel, Assistant Professor für Internationale Beziehungen an der Universität Leiden, forscht zu internationaler Sicherheit, Diplomatie, transatlantischen Beziehungen und Theorien internationaler Beziehungen. Er beleuchtet die langfristigen Wirkungen der KSZE-Schlussakte auf Sicherheitsarchitekturen und außenpolitisches Handeln Europas. Die Diskussion moderiert Prof. Dr. Johannes Paulmann, Direktor des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte.

Zentrale Fragen der Veranstaltung sind:

- Welche historische Wirkung hatte die Schlussakte von Helsinki auf Politik und Sicherheit?
- Welche Rolle spielten zivilgesellschaftliche Akteure?
- Was bedeutet der „Geist von Helsinki“ heute? Welche Handlungsmöglichkeiten besitzen Zivilgesellschaft und Diplomatie im Jahr 2025?

In dieser erfolgreiche Veranstaltungsreihe nehmen das IEG und die LpB aktuelle Themen und Krisen in Europa in den Blick und diskutieren sie mit Akzent auf ihre historischen Dimensionen: Welche Wissensressourcen hält die Vergangenheit bereit, um gegenwärtige Krisen zu verstehen und zukünftige Entwicklungen besser steuern zu können?

Ort: Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Alte Universitätsstraße 19, 55116 Mainz (Haltestelle Höfchen)

Wir bitten um Anmeldung unter info@ieg-mainz.de.

Die Veranstaltung wird live auf dem YouTube-Kanal des Instituts übertragen.

Kontakt

Wir bitten um Anmeldung unter info@ieg-mainz.de.

Zitation

Reden wir über Europa! – Helsinki 1975 / 2025. 50 Jahre KSZE-Schlussakte: Menschenrechte und Sicherheit, in: H-Soz-Kult, 10.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157363>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

22) 340 Jahre „Wir schaffen das“? Das Edikt von Potsdam

[340 Jahre „Wir schaffen das“ ? Das Edikt von Potsdam – neu gelesen: Prof. Dr. Alexander Schunka, Freie Universität Berlin](#)

Veranstalter Hugonottenmuseum Berlin / Französische Kirche zu Berlin

Veranstaltungsort Französischer Dom auf dem Gendarmenmarkt, Casali-Saal U-Bahnhöfe Hausvogteiplatz, Stadtmitte, Unter den Linden – Bus 147 (Französische Straße)

Gefördert durch Beauftragte des Berliner Senats für Partizipation, Integration und Migration
10117 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

23.10.2025

Von

Christian Walther

Das Edikt von Potsdam, erlassen von König Friedrich Wilhelm, dem „Großen Kurfürsten“, am 29. Oktober 1685, ist legendär. Es schuf die Grundlage für die Zuwanderung von Tausenden in Frankreich verfolgten Hugonotten ins damalige Brandenburg – von Kleve bis Königsberg. Zugleich war es die aktive Anwerbung von Menschen, Arbeitskräften und Glaubensbrüdern, denen zahlreiche Privilegien eingeräumt wurden.

Das Asyl für die Hugonotten führte insbesondere in Berlin zur Etablierung einer regelrechten Parallelgesellschaft. Um 1700 hatte ein Fünftel der Berliner Bevölkerung französische Vorfahren.

340 Jahre „Wir schaffen das“? Das Edikt von Potsdam – neu gelesen: Prof. Dr. Alexander Schunka, Freie Universität Berlin

Seite B 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Die Französisch-reformierte Gemeinde zu Berlin feiert jährlich das „Refugefest“ zur Erinnerung an das Edikt von Potsdam. Aber was stand wirklich in jenem Edikt, das ihnen die Einwanderung erlaubt?

Der Text, eine Mischung aus dem gänzlich überholten Deutsch des 17. Jahrhunderts, aus Latein und Französisch, ist heute weitgehend unverständlich. Jetzt aber wurde das Dokument an der Freien Universität in Gegenwartsdeutsch übertragen.

Mit Prof. Dr. Alexander Schunka und Emily Krüger (Freie Universität Berlin), Hanno Seier (Hugenottenmuseum Berlin) und einem Video-Grußwort der Beauftragten des Berliner Senats für Partizipation, Integration und Migration, Katarina Niewiedzial.

Um Anmeldung wird gebeten unter: seier@hugenottenmuseum-berlin.de

Eine Veranstaltung unter der Schirmfrauschaft der Beauftragten des Berliner Senats für Partizipation, Integration und Migration

Französischer Dom auf dem Gendarmenmarkt
U-Bahnhöfe Hausvogteiplatz, Stadtmitte, Unter den Linden – Bus 147 (Französische Straße)

Programm

Vortrag und Diskussion anlässlich des Refugefestes

Donnerstag, 23. Oktober 2025, 18 Uhr

Kontakt

seier@hugenottenmuseum-berlin.de

Zitation

340 Jahre „Wir schaffen das“? Das Edikt von Potsdam, in: H-Soz-Kult, 24.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157612>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

23) Klimawandel und Landnutzung: geographisch-historische Forschungsperspektiven

Veranstalter Freundeskreis der Prof. Dr. Frithjof Voss Stiftung; Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Veranstaltungsort Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden 8

Gefördert durch Olaf-Welding-Gedächtnis-Fond des Freundeskreises der Prof. Dr. Frithjof Voss Stiftung - Stiftung für Geographie
10117 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

24.10.2025 - 25.10.2025

Frist

15.10.2025

<https://www.voss-stiftung.de>

Von

Heike Christina Mätzing, Frithjof Voss Stiftung - Stiftung für Geographie

Der Begriff „Landnutzung“ beschreibt die Art der Bodennutzung durch und für den Menschen. Dabei ist ihre Geschichte eng verbunden mit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Menschen und in jüngerer Zeit auch mit dem Klimawandel und seinen Folgen.

Der Freundeskreis der Prof. Dr. Frithjof Voss Stiftung für Geographie und die Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz veranstalten am 24. und 25. Oktober anlässlich des 25jährigen Bestehens der Voss-Stiftung eine Tagung, die sich mit der Frage von Klimawandel und Landnutzung unter geographisch-historischer Perspektive beschäftigt.

Klimawandel und Landnutzung: geographisch-historische Forschungsperspektiven

Hierzu problematisiert der renommierte Klimaforscher Prof. Dr. Stefan Rahmstorf (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung) zunächst die aktuelle Situation und geht der Frage nach: „Schaffen wir die Klimawende?“ Anschließend vertiefen Preisträger der Frithjof-Voss-Stiftung (vgl. Programm) das Tagungsthema in mehreren Sektionen.

Das Panel „Der digitale Blick von oben – was Satellitendaten über globale Veränderungen preisgeben“ widmet sich Ergebnissen der Fernerkundung, u.a. der Gletscherschmelze, und geht dabei der Frage nach, inwieweit solche Daten helfen können, das globale Erdsystem besser zu verstehen und wie diese Informationen Politik und Gesellschaft beeinflussen können. In den Kontext gehört auch ein Bericht über die Bekämpfung von Heuschreckenschwärmen via Satellitendaten. Dabei richtet sich der Blick abschließend auf Speise-Insekten als nachhaltige Proteinquelle der Zukunft – Heuschrecken-Snack in der Kaffeepause inklusive.

Das Panel „Landschaften im Wandel: gestern – heute - morgen“ beleuchtet Fragen der „Landnutzung“ vor allem unter (wirtschafts-)geographischer und -historischer Perspektive, etwa wenn es um vormoderne Terrassenwirtschaft in Südperu, um schwedische

Seite B 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Vermessungskampagnen in der Neuzeit oder einen veränderten Blick auf das Silicon Valley geht. Den zeitlichen Bogen zu Gegenwart und Zukunft schlagen zwei Beiträge über Flächenpolitik und Kulturlandschaftsentwicklung einerseits und die Zukunftsperspektive der Bioökonomie andererseits. Ein Bericht zur Ressourcennutzung von Wasser im Maghreb aus der Perspektive des diesjährigen internationalen Preisträgers der Frithjof-Voss-Stiftung beschließt den Vortragsreigen.

Ihren Abschluss findet die Tagung am Sonnabendmittag mit einer Führung durch die Kartenabteilung der Staatsbibliothek.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Um Anmeldung bis zum 15.10. für die Tagung sowie für die Führung durch die Kartenabteilung wird gebeten unter geographie@voss-stiftung.de.

Programm

Freitag, 24. Okt. und Samstag, 25. Okt. 2025

Wilhelm-von-Humboldt-Saal, Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden 8

Freitag, 24.10. 2025

10.00h Begrüßung

Wolfgang Crom, Leiter der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin

Dr. Heike Christina Mätzing, Vorsitzende des Freundeskreises der Prof. Dr. Frithjof Voss Stiftung für Geographie

10.30h Einführung in das Thema

Prof. Dr. Wilfried Endlicher, Seniorprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin und Vorstandmitglied der Prof. Dr. Frithjof Voss Stiftung

10.45h Prof. Dr. Stefan Rahmstorf, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
Schaffen wir rechtzeitig die Klimawende?

12.15h Mittagspause

13.15h Der digitale Blick von oben – was Satellitendaten über globale Veränderungen preisgeben

Prof. Dr. Matthias Braun (Univ. Erlangen), Prof. Dr. Hannes Feilhauer (Univ. Leipzig), Prof. Dr. David

Frantz (Univ. Trier)

Moderation: Prof. Dr. Valerie Graw (Univ. Bochum)

15.00h Kaffeepause

16.00h Möglichkeit zur Teilnahme an der Preisverleihung der Prof. Dr. Frithjof-Voss-Stiftung und

Stipendienvergabe der Hanna-Bremer-Stiftung in der Prof. Dr. Frithjof-Voss-Stiftung
Senatssaal der Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6

Sonnabend: 25.10.2025

9.30h Dr. Igor Klein (DLR Oberpfaffenhofen)

Im Gedenken an Frithjof Voss: „Innovative und umweltschonende Technologien für das Heuschrecken-

Management“ oder: Heuschrecken als Nahrung der Zukunft?

10.15h Kaffeepause

Seite B 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

10.40h Landschaften im Wandel: gestern – heute – morgen
Preisträgerinnen und Preisträger der Prof. Dr. Frithjof-Voss-Stiftung berichten von ihren Forschungen

Prof. Dr. Daniel Schiller (Univ. Greifswald):

Food, Feed, Fibre and Fuel - Zukunftsperspektive Bioökonomie

Prof. Dr. Julia Meister (Univ. Bamberg):

Vormoderne Terrassenwirtschaft als Impuls für nachhaltige Nutzung in der Gegenwart?

Das Beispiel

Südperu

Prof. Dr. Haik Porada (IfL Leipzig/Univ. Bamberg):

Zeugnisse einer Landschaft der Romantik? Schwedische Vermessungskampagnen in der Neuzeit

Prof. Dr. Rainer Danielzyk (Univ. Hannover):

Was bedeutet „Zeitenwende“ für Flächenpolitik und Kulturlandschaftsentwicklung?

Prof. Dr. Stefan Ouma (Univ. Bayreuth):

Von der Superstarregion zum Problemfall: Wie sich der wirtschaftsgeographische Blick auf Silicon Valley

verändert hat.

Moderation: Prof. Dr. Martin Sauerwein (Univ. Hildesheim)

12.20h Kaffeepause

12.30h Prof. Dr. Abdellatif Bencherifa (Intern. Univ. Rabat, Marokko)

Preisträger des Internationalen Wissenschaftspreises der deutschen Geographie 2025 der Prof. Dr.

Frithjof-Voss-Stiftung

Hochland, Tiefland und dazwischen Wasser: Strategien zur Ressourcennutzung im Maghreb neu

betrachtet

13.15h Fazit und Ausblick

14.30h Führung durch die Sammlung der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz

Leitung: Wolfgang Crom, Leiter der Kartenabteilung

Kontakt

geographie@voss-stiftung.de

Zitation

Klimawandel und Landnutzung: geographisch-historische Forschungsperspektiven, in: H-Soz-Kult, 23.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157605>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

24) Historische Kartographie

Tagung des Arbeitskreises Historische Kartographie

Veranstalter Hessisches Institut für Landesgeschichte; Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (Vortragssaal (ehemaliges Schloßcafé), Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung)

Ausrichter Vortragssaal (ehemaliges Schloßcafé), Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung

Veranstaltungsort Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

13.11.2025

Frist

31.10.2025

<https://hil.hessen.de/aktuelles/veranstaltungen/arbeitskreis-historische-kartographie>

Von

Stefan Aumann, Hessisches Institut für Landesgeschichte

Die diesjährige Tagung des Arbeitskreises Historische Kartographie findet am Donnerstag, dem 13. November 2025, im Vortragssaal des Herder-Instituts – dem ehemaligen Schloßcafé – statt.

Tagung des Arbeitskreises Historische Kartographie

Der Arbeitskreis Historische Kartographie wurde Anfang der 2000er Jahre von den deutschsprachigen Einrichtungen gegründet, die Städteatlanten im Rahmen des europäischen Langzeitprojekts Historic Towns Atlases herausgeben. Er tauscht sich in wechselnder Folge an den Standorten seiner Mitglieder über aktuelle Fragen, Probleme und Entwicklungen nicht nur der Atlasarbeit, sondern auch der historischen Kartographie, Stadtgeschichtsforschung und anverwandten Themen aus.

Die diesjährige Veranstaltung findet am Donnerstag, dem 13. November 2025, im Vortragssaal des Herder-Instituts statt. Interessierte sind herzlich willkommen; eine Anmeldung ist jedoch bis spätestens 31. Oktober 2025 erforderlich bei:

Prof. Dr. Ulrich Ritzerfeld

ulrich.ritzerfeld@uni-marburg.de

Hessisches Institut für Landesgeschichte

Wilhelm-Röpke-Str. 6 C

35039 Marburg

Programm

10.00-10.15

Christian Lotz (HI Marburg), Ulrich Ritzerfeld (HIL Marburg): Begrüßung

Seite B 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

10.15-10.45

Christian Lotz, Marc Friede (HI Marburg): Historische Veränderungen von Ortsnamen als Herausforderung für den Datenbank-Aufbau. Perspektiven für xTree.geografika

10.45-11.15 - Neuigkeiten zur Digitalisierung am IStG Münster

Thomas Tippach, Tobias Kniep: Werkstattbericht aus dem Historischen Atlas westfälischer Städte

Tobias Runkel, Daniel Stracke: Digitale Projekte am IStG – Vom gedruckten Städteatlas zur Geodatenplattform

11.15-11.30

Niklas Alt, Philipp Peter (HIL Marburg): Der digitale Hessische Städteatlas Fulda – ein Pilotprojekt

11.30-12.00 - Kaffeepause

12.00-12.30 - Vorstellung aktueller Forschungsprojekte aus dem Geschichtsinstitut der Universität Luxemburg

Karl Solchenbach: Historische Altkarten des Herzogtums Luxemburgs und des Erzstifts Trier vom frühen 16. Jahrhundert bis zum Ende des Ancien Régime

Max Jesiolowski: Der sog. "Ferraris Atlas" der Habsburgischen Niederlande (1771-1777)

Martin Uhrmacher: Neue Inhalte im digitalen und interaktiven historischen Stadatlas Luxemburgs (Luxatlas.lu)

12.30-13.00

Wolfgang Rosen (LVR Bonn): Was macht der Kölner Erzbischof vor 800 Jahren am Niederrhein? Die Stadtwerdung von Rees im Kontext niederrheinischer Städtegründungen

13.00-14.00 - Mittagsimbiss

14.00-14.30 - Rundgang durch die Kartensammlung des Herder-Instituts

14.30-15.00

Carla Heym (Universität Bamberg): Rubiacum: Erforschung der vorindustriellen Stadtbaugeschichte von Rufach im Elsass

15.00-15.30

Ulrike Steinkrüger (AKo Münster): Sichtbarkeitsanalysen bei westfälischen Landwehren

15.30-15.45 - Kaffeepause

15.45-16.15

Jana Moser (IfL Leipzig): Komplexe Herrschaftsverhältnisse sichtbar machen: Möglichkeiten der kartographischen Visualisierung am Beispiel des Alten Reichs

16.15-16.45

Gerrit Himmelsbach (ASP Aschaffenburg): Die Spessartkarte des Paul Pfinzing aus Nürnberg – Fortschritte der Forschung 1957 – 2000 – 2025

16.45-17.00 - Abschlussdiskussion

Druckfassung des Programms: https://hil.hessen.de/sites/hil.hessen.de/files/2025-09/flyer-akhk_kl.pdf

Kontakt

Prof. Dr. Ulrich Ritzerfeld
ulrich.ritzerfeld@uni-marburg.de
Hessisches Institut für Landesgeschichte
Wilhelm-Röpke-Str. 6 C
35039 Marburg

Zitation

Historische Kartographie, in: H-Soz-Kult, 22.09.2025,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-157591>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

25) Die (Un)sichtbaren – „Ostarbeiter“ und die Landschaft des Gedenkens in Deutschland

Veranstalter Katja Makhotina / Moritz Florin / Maria Parkhomenko, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte mit dem Schwerpunkt der Geschichte Osteuropas, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen–Nürnberg (FAU) (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen–Nürnberg)

Ausrichter Friedrich-Alexander-Universität Erlangen–Nürnberg
91054 Erlangen

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

19.03.2026 - 20.03.2026

Frist

15.11.2025

https://www.osteuropa.phil.fau.de/events/workshop-die-unsichtbaren-ostarbeiter-und-die-landschaft-des-gedenkens-in-deutschland/?fbclid=IwY2xjawNHlIJleHRuA2FlbQlXMAABHilBoj1fcgUUB6LkYTlcPvk8o-1Bc_tfVTQ_fxRQMo-q3SlipduWwuYAKA7z_aem_LQDvhYF7OSpEqUPZQFkvbq

Von

Maria Parkhomenko, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Department
Geschichte Lst. für Neuere und Neueste Geschichte, Osteuropa, FAU

Während des Zweiten Weltkriegs wurden Millionen Menschen aus der Ukraine, Belarus und Russland zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt. Unter der Bezeichnung „Ostarbeiter“ arbeiteten sie in Industrie, Landwirtschaft und Haushalten unter besonders harten Bedingungen. Ihre Schicksale sind bis heute nur teilweise erforscht und in der Erinnerungskultur weitgehend unsichtbar. Der Workshop „Die (Un)sichtbaren – ‚Ostarbeiter‘ und die Landschaft des Gedenkens in Deutschland“ (19.–20. März 2026, FAU Erlangen–Nürnberg) bringt Forschung, Praxis und Erinnerung in den Dialog.

Workshop: Die (Un)sichtbaren – „Ostarbeiter“ und die Landschaft des Gedenkens in Deutschland

Während des Zweiten Weltkriegs wurden über 13 Millionen zivile Zwangsarbeiter, Häftlinge und Kriegsgefangene vom Deutschen Reich zur Arbeit gezwungen. Sie kamen in nahezu allen Bereichen zum Einsatz: in der Landwirtschaft, in der Rüstungsindustrie, in der Produktion, in Stadtwerken und in privaten Haushalten. Zwangsarbeit war Teil des Alltags im „Dritten Reich“ – sichtbar und hörbar in den Städten, an den Orten der Unterbringung und in der Arbeitswelt. Besonders die aus Osteuropa verschleppten Menschen – vor allem aus Polen und der Sowjetunion – waren extremen Lebens- und Arbeitsbedingungen ausgesetzt. Innerhalb der NS-Rassenhierarchie standen sie am unteren Ende und wurden durch Abzeichen, Vorschriften und Diskriminierung auch im sozialen Umfeld stigmatisiert. Viele wurden Opfer willkürlicher Gewalt und wegen (vermeintlicher) Delikte oder aufgrund von Beziehungen zu Deutschen von der Gestapo inhaftiert und hingerichtet. Nach 1945 erhielten die Überlebenden lange weder Entschädigung noch gesellschaftliche Anerkennung. Der materielle und soziale Profit der deutschen Mehrheitsgesellschaft aus der Zwangsarbeit, insbesondere der osteuropäischen Opfer, gehört bis heute zu den unbequemen Kapiteln kollektiver Verantwortung für die NS-Verbrechen. Erst im Jahr 2000

beschloss der Deutsche Bundestag mit dem Gesetz zur Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) individuelle Zahlungen an ehemalige Zwangsarbeiter. In der Geschichtswissenschaft ist das Thema inzwischen verankert: Bereits in den 1980er-Jahren entstanden grundlegende Überblickswerke. Ein Meilenstein war die Publikation „Das Zeichen bleibt...“ der Gesellschaft Memorial (2019). Auch das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin und weitere Institutionen leisten wichtige Beiträge. Dennoch hat die lokale Aufarbeitung vielerorts erst begonnen. So gibt es in deutschen Städten rund 3 500 Gräberfelder für über eine halbe Million Menschen (darunter viele Kinder) aus der Sowjetunion – meist ohne Wissen über ihre individuellen Schicksale. Fehlerhafte Akten und mangelnde Dokumentation erschweren die Rekonstruktion. Lokale Geschichts- und Bürgerinitiativen spielen eine entscheidende Rolle dabei, diese Leerstellen sichtbar zu machen.

Ein besonderer geschlechtsspezifischer Aspekt betrifft die nach Deutschland verschleppten Menschen aus dem östlichen Europa: Die Mehrheit war Frauen. Anhand ihrer Schicksale – insbesondere von Schwangeren und Neugeborenen – lässt sich der rassistische und menschenverachtende Umgang nationalsozialistischer Behörden, Kliniken und Universitäten aufzeigen. Die Frage nach der (Mit-)Täterschaft betrifft nicht nur Politik und Behörden, sondern die deutsche Gesellschaft insgesamt. Kaum ein landwirtschaftlicher oder gewerblicher Betrieb kam ohne den Einsatz von Zwangsarbeitern oder Kriegsgefangenen aus. Die kritische Auseinandersetzung mit der Unternehmensgeschichte während der NS-Zeit steht vielerorts noch am Anfang.

Ziel der Tagung

Die Tagung findet im Rahmen des Forschungsprojekts „NS-Zwangsarbeiter:innen aus der Ukraine in Franken. Regionale Geschichte und Erinnerungskultur“ (<https://www.osteuropa.phil.fau.de/forschung/ns-zwangsarbeiterinnen/>) am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte mit dem Schwerpunkt der Geschichte Osteuropas an der FAU statt. Ziel der Tagung ist es, Geschichtsinitiativen, Historiker, Archivare sowie Vertreter von Gedenkstätten zusammenzubringen, die sich der Aufarbeitung der NS-Zwangsarbeit widmen. Von besonderem Interesse sind Initiativen, die Verbindungen nach Osteuropa – insbesondere in die Ukraine, nach Polen, Belarus und Russland – herstellen. Wir möchten lokale Erinnerungsakteure und Wissenschaft enger vernetzen, um Forschung, Praxis und Vermittlung zueinander in Beziehung zu setzen.

Themenfelder

- Recherche und Dokumentation: Möglichkeiten und Praktiken zur Rekonstruktion von Namen und Biografien; Arbeit mit Datenbanken
- Geschlechtsspezifische Dimensionen: Frauenschicksale; Umgang mit Schwangerschaft und Geburt in den Narrativen der Deportierten
- Möglichkeiten und Grenzen des Widerstands: Formen des Widerstands; Kollektive des Widerstands
- Nach der Befreiung: Alltag in den letzten Kriegswochen, in DP-Lagern und unter der Kontrolle sowjetischer Geheimdienste
- Biografische Brüche: Zensur und Anonymisierung der eigenen Lebensgeschichten nach der Rückkehr in die Sowjetunion; Biografien der in Deutschland gebliebenen DP's
- Erinnerungskulturen: Narrative Strategien, „Ich“- vs. „Wir“-Form, Sprache und Logiken des Erzählens; methodologische Fragen der Oral History seit den 2000er-Jahren; Spezifika in der Ukraine, Belarus und Russland
- Bürgerschaftliche Initiativen: Potenziale lokaler und regionaler Geschichtsarbeit zur Schließung von Wissenslücken
- Internationale Zusammenarbeit: Bedeutung der Kooperation mit Forschenden und Institutionen aus Osteuropa für Forschung und Vermittlung

Seite B 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

- Aktualität: Auswirkungen des gegenwärtigen Krieges Russlands gegen die Ukraine auf Forschungsperspektiven und Erinnerungskulturen zur NS-Zwangsarbeit

Call for Papers / Einreichung

Bitte senden Sie bis zum 15. November 2025 einen Abstract (max. 300 Wörter) sowie kurze Angaben zu Ihrer Person und Ihrem Werdegang an maria.parkhomenko@fau.de. Für eine begrenzte Zahl an Teilnehmern können Reise- und Übernachtungskosten erstattet werden. Bitte beim Bedarf gleich im Anschreiben angeben. Die Konferenzsprache ist Deutsch; Vorträge können auch auf Englisch gehalten werden.

Kontakt

maria.parkhomenko@fau.de

Zitation

Die (Un)sichtbaren – „Ostarbeiter“ und die Landschaft des Gedenkens in Deutschland, in: H-Soz-Kult, 29.09.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-157744>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Frauenemanzipation und Geschlechtergeschichte im Baltikum vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg

Organisatoren Baltischen Historischen Kommission (BHK)

Göttingen

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

14.06.2025 - 15.06.2025

Von

Tilman Plath, Lehrstuhl für Nordische Geschichte, Universität Greifswald

Wie der erste Vorsitzende der Baltischen Historische Kommission (BHK), KARSTEN BRÜGGEMANN (Tallinn), in seiner Eröffnung deutlich machte, liegt der besondere Reiz dieses Formates darin, dass die Mitglieder der BHK auf diese Weise mit neuen Trends der Forschung bekannt gemacht werden und zugleich wechselnde thematische Schwerpunkte diskutiert werden können. Die oftmals externen Experten der fachspezifischen Tagung erhalten wiederum umgekehrt auf diese Weise Nachfragen von regionalgeschichtlichen Experten, was eine gegenseitig anregende Tagungsatmosphäre zur Folge hat.

Die Direktorin des thematisch eng verwandten Nordost-Instituts in Lüneburg, KIRSTEN BÖNKER (Lüneburg) unterstrich weiter in ihrem Grußwort den Umstand, dass die historische Forschung zum Baltikum in vielen Bereichen wie Nationsbildung, Migration, Geschlechterordnungen und multiethnisches Zusammenleben oftmals als exemplarische Modellregion zur Erprobung neuer Forschungsansätze dienen könne und lobte in diesem Zusammenhang die Wahl des diesjährigen Tagungsthemas und -konzeptes, sowie die zurückliegende Arbeit der BHK.

Die Sektion Neue Forschungen zur Baltischen Geschichte wurde durch JOST EICKMEYER (Eutin) mit einem Überblick über die Forschungstätigkeit und den Sammlungsgebieten der Eutiner Landesbibliothek eröffnet. Er zeigte, dass zwei von drei Forschungsfeldern der Bibliothek (Reiseliteratur und Literaturgeschichte) starke Berührungspunkte zum Baltikum bieten und machte anhand von zahlreichen Beispielen eindrucksvoll die bisher geleistete Arbeit auf diesem Feld als auch das Potential für die weitere Erforschung der bisher wenig bekannten einschlägigen Sondersammlungen der Bibliothek deutlich.

ANU SCHAPER (Berlin) untersuchte in ihrem Vortrag die Rolle von Musikern in Tallinn und Riga während des Großen Nordischen Krieges. Dabei zeigte sie, wie kulturelles Leben während des Kriegs unter schwersten Bedingungen teils weiterexistierte, sich veränderte und mitunter zur Krisenbewältigung dienen konnte. Einen Schwerpunkt bildete dabei der Komponist Johann Valentin Meder, dessen Musik zum Schluss sogar kurz erklang.

KRISTO NURMIS (Tallinn) hinterfragte gängige Narrative zur sowjetischen Nationalitätenpolitik in Bezug auf die baltischen Staaten und plädierte für eine neue Lesart, in der die Sowjetunion nicht nur als „breaker“, sondern auch als „creator of nations“

verstanden werden kann. Die Deportationen von 1941 wurden als Wendepunkt dargestellt, deren Wahrnehmung als nationale Gewaltmaßnahme in der Bevölkerung im Kontrast zur sowjetischen ideologischen Selbstdarstellung als soziale Maßnahme stand, was, wie Nurmis zeigte, aber durchaus von sowjetischen Behörden registriert wurde.

Die thematische Hauptsektion widmete sich der Frauen- und Geschlechtergeschichte vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg und wurde von KATJA WEZEL (Göttingen) und INETA LIPŠA (Riga) geleitet. Wezel betonte in der gemeinsam verfassten Einführung das Jubiläum des ersten Frauenkongresses Lettlands von 1925, welcher Anlass biete, den Weg der Frauenemanzipation in den baltischen Ländern vergleichend zu betrachten. Für den lettischen Fall stellte sie zentrale Akteurinnen dieses Kongresses wie Anna Rūmane-Ķeniņa, Berta Pīpiņa oder Josephine Kieseritzky und Alla Alwine Krannhals vor, benannte aber auch Probleme und Hürden dieser Zeit wie ein für Frauen nachteiliges passives Wahlrecht Lettlands, das zur Folge hatte, dass zwischen 1922-1931 keine Frau im lettischen Parlament (Saeima) vertreten war.

SIRJE KIVIMÄE (Tallinn) beleuchtete die enge Verbindung zwischen nationaler Bewegung und Frauenemanzipation in Estland im 19. Jahrhundert und hob in diesem Zusammenhang vor allem die große symbolische wie praktische Rolle der Lyrikerin Lydia Koidula hervor, der Tochter des estnischen Publizisten Johann Voldemar Jannsen. Letzterer ist der Verfasser der estnischen Nationalhymne, während seine Tochter Lydia Koidula die Autorin des Gedichts *Mu isamaa on mina arm* (Mein Vaterland ist meine Liebe) ist, dessen vertonte Version während der Sowjetzeit zur inoffiziellen Nationalhymne Estlands avancierte. Deutlich wurden die noch von Männern dominierten konservativen Verhältnisse, unter denen Koidula und ihre Freundin Lilli Suburg ihre ersten schriftstellerischen Erfolge erzielten und die erste Frauenzeitschrift Estlands (*Linda*) gründeten.

ANJA WILHELM (Lüneburg) widmete sich der Situation deutschbaltischer Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Riga, noch unter russischer Herrschaft, die sich in der Zivilgesellschaft zu organisieren begannen, insbesondere über Bildungs- und Wohlfahrtsvereine. Auch hier wurden konservative Geschlechterbilder und eine enge Verbindung zu nationalen Themen deutlich, in einer Zeit, in der nach der Revolution von 1905 nationale Spannungen in der Region zunahmen. Die *Baltische Frauenzeitschrift* (ab 1909 *Leben und Wirken*) schlug jedoch einen emanzipierteren Tonfall an und war eng mit der deutschen bürgerlichen Frauenbewegung vernetzt, wie u.a. zu Käthe Schirmacher. Ihr Zielpublikum war das deutschsprachige gehobene Bürgertum in den baltischen Provinzen des Russländischen Kaiserreichs, was die Arbeiterbewegung und die dortige Frauenbewegung explizit ausschloss. Treibende Kraft dieser Zeitung war Elsbet Schütze, über deren Biographie jedoch leider wenig bekannt ist, ebenso wenig wie über die Gründe für die Einstellung der Zeitschrift im Jahre 1910.

Katja Wezel untersuchte Unternehmerinnen und Arbeiterinnen vor dem Hintergrund der rasanten Industrialisierung Rigas gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Ihr Vortrag betonte das bislang unterbeleuchtete ökonomische Engagement von Frauen und rekonstruierte Eigentumsverhältnisse und Arbeitsbedingungen von Frauen. Tatsächlich stellten Frauen z.B. den weit überwiegenden Anteil der Arbeiterschaft der größten und zugleich ältesten Tabakfabrik des russischen Reiches in Riga, A. G. Ruhtenberg. Die Tabakfabrik Popow wiederum hatte nicht nur mehrheitlich Arbeiterinnen, sondern wurde mehrmals von weiblichen Familienangehörigen geleitet, wie Alexandra Kuzmina Popow und Fedosi Ivanova Popow. Auch die traditionsreiche Erste Rigaer Konservenfabrik L. W. Goegginger wurde während der längsten Zeit ihres Bestehens von Frauen geführt und war sogar nach einer Frau, Ludmilla Goegginger, benannt. Insgesamt wurden in der industriellen Blütezeit

Rigas in den letzten beiden Dekaden vor dem 1. Weltkrieg ca. 10-12 der rund 300 in Riga ansässigen Unternehmen von Frauen geleitet. Einige dieser Unternehmerinnen waren sogar Mitglieder im Rigaer Börsenverein, was im europäischen Vergleich eine Ausnahme darstellte. Anhand der Gummifabrik Prowodnik, der größten Fabrik Rigas zu dieser Zeit, zeigte Wezel neben dem hohen Anteil an Frauen unter der Arbeiterschaft generell die zentrale Beteiligung von Frauen an den beginnenden Arbeiter:innenprotesten Anfang des 20. Jahrhunderts und verwies auf das Forschungsdesiderat in dieser Hinsicht.

VIRGINIJA JURĖNIENĖ (Vilnius) stellte die Entwicklung der litauischen Frauenbewegung vor – von karitativen Initiativen im 19. Jahrhundert bis hin zur Gleichberechtigung in der Verfassung von 1919. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts etablierten sich karitative und bildungsfördernde Frauenzusammenschlüsse. Dabei spielte Gabrielė Petkevičaitė-Bitė (1861–1943) und ihre Organisation „Žiburelis“ eine Schlüsselrolle. Wie in Lettland war auch für Litauen das Jahr 1905 ein Wendepunkt, als in Vilnius der Litauische Frauenbund gegründet wurde. Er verband nationale und feministische Forderungen, etwa nach politischer Gleichstellung. Außerdem gelangte mit der Litauerin Ona Brazauskaitė eine Frau in die neu gegründete russische Duma. Zugleich waren beim Großen Seimas von Vilnius (1905) vier Frauen vertreten, womit das Jahr 1905 zweifellos den Beginn einer institutionalisierten Frauenpolitik in Litauen markierte. Mit dem ersten Frauenkongress 1907 (rund 2.000 Teilnehmerinnen) manifestierte sich eine wachsende Mobilisierung. 1908 folgte die Gründung der Katholischen Frauenunion, daneben entstanden Frauenzeitschriften wie *Lietuvaitė* (konservativ-katholisch) und *Žibutė* (radikaler), letztere wurde wegen interner und öffentlicher Kritik 1913 eingestellt. Die Unabhängigkeitserklärung Litauens vom 16. Februar 1918 wurde ohne weibliche Beteiligung verfasst. Dennoch reagierten Frauen politisch: Ein Frauentreffen wurde organisiert und eine Petition mit 20.000 Unterschriften für Gleichberechtigung eingereicht. Dies führte dazu, dass der 16. Februar heute auch als „Tag der Frauenemanzipation“ diskutiert wird – was allerdings historisch fragwürdig ist, da in der Verfassung von November 1918 zwar von Gleichberechtigung die Rede war, Frauen in Gleichberechtigungsartikel §27 jedoch nicht ausdrücklich erwähnt wurden.

Die nächste Sektion am Sonntag begann AIGA BĒRZIŅA-KITE (Riga) mit einem Vortrag über die Rolle lettischer Frauen im Freiheitskrieg. Sie zeigte, wie Frauen vornehmlich in medizinischen und unterstützenden Funktionen am militärischen Erfolg beteiligt waren, fokussierte sich aber insbesondere auf die Frauen, die wie Līna Čanka auch kämpfend eingesetzt waren. Dieses Phänomen stieß auf großes Interesse und ließ den Wunsch nach einem Vergleich mit kämpfenden Frauen auf Seiten der Roten Armee aufkommen, nicht zuletzt da mit Anna Keglere eine Offizierin vorgestellt wurde, die 1922 aufgrund des Verdachts auf kommunistische Spionage entlassen wurde. Es wurde weiter deutlich, dass immerhin drei Frauen (Līna Čanka, Valija Veščuna, Elza Žiglevica) nach Ende der Kriegshandlungen und der Entstehung der Republik Lettlands mit dem hoch angesehenen Lāčplēsis-Orden dekoriert wurden. Nach dem Krieg wurden Frauen aber aus den kämpfenden Einheiten der lettischen Armee wieder verdrängt und traditionelle Rollenbilder dominierten erneut.

Ineta Lipša analysierte die Herausforderungen der interethnischen Zusammenarbeit in lettischen Frauenorganisationen der Zwischenkriegszeit. Schon auf dem ersten Frauenkongress Lettlands von 1925 waren Vertreterinnen ethnischer Minderheiten Lettlands präsent. Dies läutete eine Periode der institutionellen Zusammenarbeit zwischen Vertreterinnen der lettischen Mehrheitsgesellschaft unter Leitung von Berta Pīpina, deutschbaltischen Frauen (wie Josephine Kieseritzky oder Alla Alwine Krannhals) und Vertreterinnen des jüdischen Frauenrats Lettlands (insbesondere Elsbeth Josephson-Meyer und Harriet Mintz) ein. Aus pragmatischen Gründen wurde auf gemeinsamen

Treffen der Frauenvereinigungen Lettlands in Riga in den 1920er Jahren sogar oft Deutsch als Sprache der Kommunikation gewählt. Vor dem Hintergrund interethnischen Spannungen fand die Beteiligung der deutschbaltischen und jüdischen Frauen in der lettischen Presse allerdings kaum Erwähnung. Im Zuge des Streits um den Besitz und die Verwendung des Rigaer Doms 1931 endete die interethnische Kooperation der Frauenorganisationen Lettlands.

JANET LAIDLA (Tartu) untersuchte die akademische Etablierung der Hauswirtschaftslehre in Estland, beeinflusst durch nordamerikanische und finnische Modelle und erweiterte damit den Fokus auf den Bildungssektor in transnationaler und sogar transkontinentaler Perspektive. Anhand mehrerer Biographien estnischer Frauen (darunter Oilme Leida Ploompuu, Leida Adamberg, Alma Martin u.a.), die sich zunächst in Estland ausbilden ließen und dann in den USA studierten, verdeutlichte Laidla die besondere und ambivalente Rolle des Fachs der Hauswirtschaftslehre. In den USA hatte es den Rang eines Universitätsfaches, in Estland nicht. Kontrastierend zur Idee einer vollständigen Gleichberechtigung von Frauen an den bestehenden Fakultäten der Universität Tartu wurde in der Zwischenkriegszeit die Errichtung einer Frauenfakultät diskutiert, wozu es allerdings nicht kam. Hier hätte das Fach Hauswirtschaftslehre eine zentrale Rolle gespielt. Mit dem autoritären Umsturz in Estland 1934 kam es in Estland zu einer Rückbesinnung auf traditionelle Werte, weshalb universitäre Frauenbildung, inklusive des Fachs Hauswirtschaftslehre, gesellschaftlich nicht mehr erwünscht war. Die bisherigen Verfechterinnen der universitären Bildung im Fach Hauswirtschaftslehre zogen sich vom öffentlichen Leben zurück.

Daran anschließend beschäftigte sich auch ZANE ROŽĪTE (Riga) in ihrem Beitrag mit der Präsenz von Frauen im Bildungssystem, allerdings in den traditionell von Männern dominierten technischen Fakultäten in Lettland während der Zwischenkriegszeit. Auch in ihrem Vortrag wurde deutlich, dass nach dem Ende des Lettischen Freiheitskrieges 1920 der Anteil der Frauen an der Universität Lettlands zurückging und traditionelle Geschlechterbilder wieder stärker durchschlugen. Insbesondere Frauen in technischen Berufen wurden als Provokation empfunden, wie Rožīte anhand von Zeitungsartikeln und Karikaturen plastisch zeigen konnte. Trotzdem gab es während der parlamentarischen Phase der Zwischenkriegszeit keine diskriminierende Gesetzgebung oder Zugangsbeschränkung gegen Frauen an der Universität Lettlands in Riga, der ersten Hochschule mit Universitätsrang. Aber auch so waren zum Beispiel unter 700 Absolventen des Fachs Architektur nur 13 Frauen, und nur vier Frauen erhielten einen Abschluss in Ingenieurwesen während der Zwischenkriegszeit in Lettland. Nach dem Staatsstreich 1934 und der autoritären Machtübernahme durch Kārlis Ulmanis wandelte sich die gesellschaftliche Stimmung auch in Lettland, u.a. mit dem Ruf nach der Wiederherstellung des „biologischen Verantwortungsgefühls“ der Frauen. Seit 1937 wurden Frauen zur Ausbildung in technischen Fächern nicht mehr zugelassen.

SIGITA ČERNEVIČIUTE (Helsinki) schloss die Tagung mit einem Vortrag über Femizide im Litauen der Zwischenkriegszeit. Sie zeigte die strukturelle Gewalt im Privaten in den 1920er und 1930er Jahren auf, die durch rechtliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen kaum eingeschränkt wurde, da Scheidungen rechtlich ausgeschlossen waren, die Frau dem Mann zu gehorchen hatte und das Personal des Rechtssystems überwiegend männlich war. So gab es in ganz Litauen in der Zwischenkriegszeit nur sechs Richterinnen. Ihr Vortrag zeigte auch, dass Gewalt gegen Frauen in der Ehe, inklusive Mord, häufig nur mit geringen Haftstrafen bestraft wurde, besonders, wenn der Mann beweisen konnte, dass die Ehefrau gegen gesellschaftliche Traditionen und Normen verstoßen hatte. In der Diskussion kam die Frage auf, inwieweit die Machtübernahme des autoritären Präsidenten Antanas Smetona 1926 die Situation

beeinflusst habe, da nach der gezeigten Statistik die Zahl der Morde nach 1926 deutlich anstieg.

Die Tagung stellte eine gelungene Symbiose dar zwischen regionalgeschichtlicher Expertise, repräsentiert durch die Vortragenden der Sektion neuere Forschungen zur baltischen Geschichte und die Mitglieder der BHK auf den einen Seite und fachspezifischem Austausch zur Geschichte der Frauenemanzipation in den baltischen Ländern vor 1945. Besonders ergiebig stellte sich der länderübergreifende Vergleich dar, welcher u.a. die Bedeutung des Jahres 1905, der Epoche der Unabhängigkeitskriege oder der Rolle der autoritären Regime in Litauen (ab 1926), Lettland (ab 1934) und Estland (ab 1934) deutlich werden ließ. Auch die vergleichenden Perspektiven auf den Bildungssektor, die politische Organisationsstruktur und die ökonomische Situation war inspirierend und eröffneten zugleich vergleichende Forschungsperspektiven für die Zukunft. Darunter ist auch eine zeitliche Ausdehnung auf den Zeitraum nach 1945 zu fassen, da offensichtlich viele der Errungenschaften erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erreicht wurden, was die tendenziell zur Zeit vorherrschende eher negative Sicht auf die sowjetische Epoche der baltischen Geschichte zumindest partiell infrage stellen könnte.

Konferenzübersicht:

Sektion: Neue Forschungen zur Baltischen Geschichte

Jost Eickmeyer (Eutin): Das historische Baltikum. Ein emergierender Forschungsschwerpunkt der Eutiner Landesbibliothek

Anu Schaper (Berlin): Fest und Pest: Musiker in Tallinn und Riga während des Großen Nordischen Kriegs

Kristo Nurmis (Tallinn): What Can the Baltic States Tell Us about Stalin-Era Soviet Nationalities Policies?

Konferenz: Frauenemanzipation und Geschlechtergeschichte im Baltikum vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg

Panel 1

Katja Wezel (Göttingen): Einführung: 100 Jahre Frauen als organisierte politische Akteure in den baltischen Staaten 1925-2025

Ineta Lipša (Riga): Einführung: 100 Jahre Frauen als organisierte politische Akteure in den baltischen Staaten 1925-2025

Sirje Kivimäe (Tallinn): Nationale Bewegung und Frauenemanzipation in Estland

Anja Wilhelmi (Lüneburg): Deutschbaltinnen auf dem Weg zur politischen Partizipation. Das Beispiel der Baltischen Frauenzeitschrift

Katja Wezel (Göttingen): Von der Tabakfabrik Popow, über die Gummifabrik Provodnik, zur Ersten Rigaer Konservenfabrik. Unternehmerinnen und Arbeiterinnen in Riga, 1867-1914

Virginija Jurėnienė (Vilnius): The Lithuanian Women's Movement and Political Rights

Panel 2

Aiga Bērziņa-Kite (Riga): Women's Involvement in the Fight for Latvian Freedom during the War of Independence

Ineta Lipša (Riga): Female Political Activism in Latvia in the late 1920s-early 1930s. The Failure to Unite Women of Different Ethnicities in the Latvian Council of Women's Organizations

Janet Laidla (Tartu): Home Economics and Academia in Estonia before World War II

Zane Rozīte (Riga): Female Students as a Challenge to Masculinity: The Case of Technical Faculties at the University of Latvia, 1919-1940

Sigita Černevičiute (Helsinki): Violence against Women in Interwar Lithuania: Legal and Social Contexts of Femicide (1918-1940)

Zitation

Tilman Plath, Tagungsbericht: *Frauenemanzipation und Geschlechtergeschichte im Baltikum vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg*, in: H-Soz-Kult, 03.09.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-156599>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) 12. Workshop zur Jugendbewegungsforschung

Organisatoren Archiv der deutschen Jugendbewegung; Jugendbildungsstätte Ludwigstein; Julia Bartels, Archiv der deutschen Jugendbewegung; Halyna Roshchyna, Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg; Asya Kurtuldu (Archiv der deutschen Jugendbewegung)

Ausrichter Archiv der deutschen Jugendbewegung

Veranstaltungsort Burg Ludwigstein

Förderer Stiftung Dokumentation der Jugendbewegung; Jugendbildungsstätte Burg Ludwigstein

37214 Witzzenhausen

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

09.05.2025 - 11.05.2025

Von

Florian Metzger, Historisches Seminar, Universität Siegen; Janika Schmidt, Historisches Institut, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Am zweiten Wochenende im Mai fand der 12. Workshop zur Jugendbewegungsforschung auf der Burg Ludwigstein statt. Die jährlich realisierte Veranstaltung wird selbstständig von und für Nachwuchswissenschaftler organisiert sowie vom Archiv der deutschen Jugendbewegung und der Jugendbildungsstätte Ludwigstein unterstützt. Unter der Leitung von Halyna Roshchyna und Asya Kurtuldu nutzten in diesem Jahr acht Personen die Gelegenheit, um laufende oder bereits abgeschlossene Forschungsprojekte zum Themenfeld „Jugend“ vorzustellen und zur Diskussion zu bringen.

KATHARINA LENSKE (Jena) eröffnete den Workshop mit einer Keynote zur Lebensreformbewegung in Verbindung mit alternativen Jugendbewegungen in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Unter dem Stichwort des „Jahrhunderts der Ausgrenzung“ schlug sie vor, die entsprechenden Forschungsstränge in zweierlei Hinsicht miteinander zu verknüpfen: erstens durch Kohortenanalysen, um die intergenerationelle Fort- und Nachwirkung von Ideen und Praktiken bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Blick zu nehmen, und zweitens durch die Einbeziehung von sozialistischen Staaten, die bei der Erforschung der Lebensreformbewegung bislang wenig Beachtung fanden. Dabei gab es gerade in der DDR, so Lenske, vielfältige Rückgriffe und Verflechtungen, etwa im Rahmen der evangelischen Jugendarbeit oder auf der ökumenischen Vollversammlung der Jahre 1988/1989. Inwiefern alternative Lebensentwürfe und Reformansätze, die in der DDR trotz staatlicher Repression und unter dem Stigma der „Asozialität“ gelebt und diskutiert wurden, mit den Sozialutopien der historischen Lebensreformbewegung oder den jüngeren sozialen Bewegungen der Bundesrepublik in Verbindung zu bringen sind, wurde im Folgenden kontrovers diskutiert.

JANIKA SCHMIDT (Jena) untersucht in ihrem laufenden Masterarbeitsprojekt die Transformationen von Sozialismuskonzeptionen im Zuge des Zerfalls des „realen Sozialismus“ zwischen 1989 und 1992. Anhand von drei linken Jugendverbänden rekonstruierte sie dabei unterschiedliche Deutungen der historischen Umbrüche in Ost und West sowie die sich verändernden Sozialismuskonzeptionen: Die Akteur:innen verbanden

mit dem Zerfall des SED-Regimes zunächst die Hoffnung auf eine Demokratisierung des Sozialismus „von unten“. In dieser Phase entstand in Ostdeutschland die „Marxistische Jugendvereinigung – Junge Linke“ als außerparlamentarische Interessenvertretung junger Marxistinnen, die sich später mit dem westdeutschen Jugendverband „JungdemokratInnen“ vereinigte. „Die Falken“ wiederum weiteten ihre Arbeit auf das Gebiet der ehemaligen DDR aus, was teils zu Spannungen mit lokalen Akteur:innen führte – insbesondere im Hinblick auf Strukturkonservatismus. Gemeinsam war den Organisationen die Kritik an dem Wiedererstarken nationalistischer Tendenzen und an der Ausweitung der kapitalistischen Wirtschaftsweise auf Ostdeutschland, aber auch die Hoffnung auf eine gestärkte Arbeiterbewegung im vereinigten Deutschland.

Der Vortrag von LINDA-JOSEPHINE KNOP (Kassel) befasste sich mit den kolonialen Erfahrungen und Trophäen des deutschen Marineoffiziers Hans Paasche, wie sie in seinen „Kriegs,- Jagd- und Reise-Geschichten aus Ostafrika“ (1907) beschrieben sind. Knop beleuchtete hierbei die verschiedenen Aspekte der „Safari“-Praxis, die nicht nur der Nahrungsbeschaffung im Kontext von Streifzügen und Strafexpeditionen, sondern auch der Produktion von sozialem Kapital in Form von Jagdtrophäen und Reiseberichten diente. Der Jagderfolg hing dabei in erheblichem Maße von dem Wissen und der Arbeit lokaler Begleiter ab, gleichzeitig zielten Natur- und Jagdschutzgesetze der Kolonialverwaltung auf die Unterbindung der indigenen Subsistenzjagd und eine Konservierung der „ursprünglichen“ Natur für Europäer. Insgesamt, so das Fazit von Knop, war die „Safari“ in den Unrechtskontext des (deutschen) Kolonialismus eingebunden und wirft grundlegende Fragen zum Umgang mit Jagdtrophäen kolonialer Provenienz in deutschen Museen auf, wie sie derzeit im vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekt „Zwischen Ratlosigkeit, Triumph und Scham“ bearbeitet werden.

JÖRG ALBRECHT (Leipzig) präsentierte eine Projektskizze sowie erste Forschungsergebnisse seines Postdoc-Projekts zu Rastafari innerhalb einer globalen Religionsgeschichte. „Rastafari“ könne als Lebensweise, Religion oder Netzwerk begriffen werden, das durch eine heteronome und nur wenig institutionalisierte Bewegung getragen werde. Ein zentraler Referenzpunkt ist dabei die Kaiserkrönung von Haile Selassie I. in Äthiopien im Jahr 1930 und dessen Stilisierung als Messias und Gott in Jamaika. Es bildeten sich dauerhafte Strukturen religiöser Interaktion heraus, wobei die religiösen Praktiken, die Lebensweisen und die Musik deutlich von der Kolonialgeschichte, dem Sklavenhandel sowie dem transkulturellen Austausch verschiedener indigener Gruppen im Karibikraum geprägt waren. Schon hier deute sich, so Albrecht, die globale Verflechtungsdynamik an, welche die Geschichte der Rastafari-Bewegung und des Reggae prägte. In den 1970er-Jahren breiteten sich bestimmte Kulturelemente durch Migrationsbewegungen, antikoloniale Diskurse und die Popularisierung des Reggae auch auf globaler Ebene aus. In der Bundesrepublik geschah dies allerdings weniger durch migrantische Netzwerke und Traditionen, sondern vor allem durch sogenannte Drogen- und Jugendkulturen.

PATRICIA HÜMMER (Halle (Saale)/Lutherstadt Wittenberg) stellte die Ergebnisse ihrer Masterarbeit vor, in der es um die Etablierung und Polarisierung von zwei zentralen Veranstaltungen bündischer Musikkultur ging: Der ältere, schon 1955 initiierte „Singewettstreit“ in Hamburg öffnete sich in den 1980er-Jahren für Pop,- Schlager- und Gospelmusik, woraufhin konservative Gruppierungen einen neuen Wettbewerb in Augsburg organisierten, der 1992 erstmalig stattfand und 1996 nach Würzburg verlegt wurde. Im Kontext der rechten Gewalttaten in den 1990er-Jahren zeigten sich zentrale Konfliktlinien innerhalb der bündischen Szene nicht nur an der Auswahl der Lieder, sondern auch an Fragen von Ausschluss und Beteiligung religiöser (Katholische

Pfadfinderschaft Europas) und völkisch-nationaler (Freibund) Gruppen. Die Präsentation machte damit deutlich, wie Musik und Politik auch innerhalb der bündischen Kultur verflochten und ausgehandelt werden.

JULIA HAUSER (Kassel) präsentierte ihr Forschungsprojekt zu Mirra Alfassas und Aurobindo Ghoses Sportprogramm in einem Ashram in Pondicherry. Im Zentrum stand das in den 1940er-Jahren entwickelte Schul- und Erziehungssystem, dessen Kern ein umfassendes sportpädagogisches Konzept bildete. Das Programm integrierte vielfältige Disziplinen und verband unterschiedliche Zielsetzungen: Während Ghose körperliche Fitness und kollektive Sportstätten als Mittel im antikolonialen Befreiungskampf verstand, war Alfassas sportliche Praxis – insbesondere das Tennisspiel – eng mit der Überschreitung geschlechtlicher Normen und individueller Emanzipation verknüpft. Die Schule war in transnationale Kontexte eingebunden, in denen sich antikoloniale Utopien mit den hierarchischen und teils rassistischen Strukturen des Hinduismus verschränkten. Das Sportprogramm sollte zur Formung eines „neuen Menschen“ ohne geschlechtliche Differenz beitragen, wobei dieses Ziel durch real bestehende Geschlechterverhältnisse im Ashram, widersprüchliche Norm- und Ordnungsvorstellungen sowie auch durch den Widerstand der Schüler erschwert wurde.

FLORIAN METZGER (Siegen) stellte einen Teilaspekt seines Dissertationsprojektes vor, in dem es um die Reglementierung des öffentlichen Eiskonsums zwischen 1900 und 1914 ging. Ein vordergründiges Motiv von Verbotsdebatten, die kurz nach der Jahrhundertwende in verschiedenen Städten des Kaiserreichs aufflammten, war der Schutz von Kindern und Jugendlichen, die zu den zentralen Zielgruppen des Straßenverkaufs zählten. Neben der Sorge vor gesundheitlichen Schäden war der Diskurs von moralischen Vorstellungen der beteiligten Akteure geprägt, wie Metzger am Beispiel der Stadt Leipzig zeigte: Befürchtet wurden hier unter anderem eine Verwahrlosung der Jugend und ihre Anstiftung zur Kriminalität. Das Ergebnis der Debatte war letztlich eine Abstandsregelung, die 1911 in Kraft trat: Der Verkauf von Speiseeis auf der Straße war nun in der Nähe von Schulen und Spielplätzen – und zwar in einem Umkreis von 200 Metern – untersagt. Der öffentlich sichtbare Verkauf und Genuss, so das Fazit, habe bürgerliche Ordnungsvorstellungen herausgefordert.

SUSANNA KUNZE (Hamburg) stellte ihre Forschungsergebnisse zur jüdischen Schulbildung im 21. Jahrhundert vor. Am Beispiel der I.E. Lichtigfeld-Schule in Frankfurt am Main untersuchte sie die Schulwahlmotive jüdischer Familien sowie das pädagogische Profil und die institutionelle Entwicklung der Schule. Wichtige Gründe für die Schulwahl waren neben dem Wunsch nach religiöser Bildung vor allem das Bedürfnis nach Sicherheit, Zugehörigkeit und Gemeinschaft: Die Lichtigfeld-Schule wurde in diesem Zusammenhang nicht nur als Bildungsort, sondern auch als identitätsstiftender Schutzraum in einer von Antisemitismus geprägten Gesellschaft verstanden. Der Terrorangriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 stellte in diesem Zusammenhang eine Zäsur dar, die auch für Schulen als exponierte Orte jüdischen Lebens neue Herausforderungen mit sich bringt. Daneben wurde die institutionelle Entwicklung der Schule bis zur Etablierung einer gymnasialen Oberstufe nachvollzogen. Kunze bettete ihr Projekt in den Forschungsstand zu jüdischen Bildungseinrichtungen sowie zu konfessionellen Schulen in Deutschland ein. Diskutiert wurde außerdem die historische Verbindung mit dem „Philanthropin“, der von 1804 bis 1942 bestehenden Vorgänger-Institution der Lichtigfeld-Schule.

Der Workshop hat eindrücklich gezeigt, wie sich unter dem gemeinsamen Bezugspunkt „Jugend“ höchst unterschiedliche Themen und Forschungsansätze produktiv ins Gespräch bringen lassen. Charakteristisch für die diesjährige Veranstaltung war ein deutlicher Fokus

auf die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts – ein Befund, der zugleich auf die fortschreitende Aktualisierung und thematische Erweiterung der „klassischen“ Jugendbewegungsforschung verweist. Der Austausch über DDR und Wendezeit, Kolonialismus und Provenienzforschung sowie über Religion und Bildung im 21. Jahrhundert erwies sich als ertragreich, wirft jedoch zugleich die Frage nach konkreten Anschlussstellen zur historischen Jugend- und Lebensreformbewegung auf. Der Vortrag von Katharina Lenski bot hierfür erste Ansatzpunkte, machte jedoch auch deutlich, wie herausfordernd es ist, Brüche und Transfers im „kurzen 20. Jahrhundert“ und darüber hinaus konzeptionell zu fassen.

Konferenzübersicht:

Keynote & Diskussion

Katharina Lenski (Jena): Die Lebensreformbewegung im Spiegel des Jahrhunderts der Ausgrenzung. Möglichkeiten erweiterter Perspektiven

Vorträge

Janika Schmidt (Jena): Transformationen von Sozialismuskonzeptionen während und nach dem Zerfall des „realen Sozialismus“ (1989–1992)

Linda-Josephine Knop (Kassel): Hans Paasches Jagden. Seine Jagdtrophäen und ihre Geschichte aus „Im Morgenlicht. Kriegs-, Jagd- und Reisegeschichten aus Ostafrika“ (1907)

Jörg Albrecht (Leipzig): Globale Prozesse kultureller Transfers und Aneignungen (am Beispiel von Religion & Musik). Rezeption von Rastafari und Reggae im Alternativen Milieu bzw. in Jugendkulturen der 1980/90er Jahre in der BRD

Patricia Hümmer (Halle (Saale)/Lutherstadt Wittenberg): Politisierung zweier Wettstreite – Geschichte, Entwicklung und Kontroversen zwischen dem Augsburger/Würzburger und dem Hamburger Singewettstreit

Julia Hauser (Kassel): Die Nation auf dem Sportplatz. Mirra Alfassas und Aurobindo Ghoses Sportprogramm in Pondicherry

Florian Metzger (Siegen): Kein Eis für Kinder!? Öffentlicher Eiskonsum im Spannungsfeld von Genuss, Gesundheit und Moral (ca. 1900–1914)

Susanna Kunze (Hamburg): Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert. Das Beispiel der I.E. Lichtigfeld-Schule in Frankfurt am Main

Zitation

Florian Metzger / Janika Schmidt, Tagungsbericht: 12. Workshop zur Jugendbewegungsforschung, in: H-Soz-Kult, 04.09.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-156886>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Thüringer Städteforum 2025: „NORDHAUSEN – Woran erinnern? Forum zu Zeitgeschichte und Zukunftsperspektiven“

Organisatoren Stiftung Ettersberg; Forschungsverbund „Diktaturerfahrung + Transformation“; Thüringer Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur; Stadt Nordhausen; Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
99734 Nordhausen

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

26.04.2025

Von

Maja Neubert, KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora; Wilhelmine Rudloff, Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße; Marie Mohnhaupt, Stiftung Ettersberg

Seit 2016 veranstaltet die Stiftung Ettersberg Foren zur Zeitgeschichte in kleineren und mittelgroßen Thüringer Städten, um deren Prägung durch die jüngere Vergangenheit und einen produktiven Umgang mit diesen historischen Erfahrungen zu diskutieren. Daran erinnerte JÖRG GANZENMÜLLER (Weimar / Jena) als Veranstalter zu Beginn der Tagung und formulierte als zentrale Leitfrage der Veranstaltung: Wie soll Nordhausen mit den Hinterlassenschaften zweier deutscher Diktaturen (Nationalsozialismus und DDR) umgehen und wie kann eine differenzierte Erinnerung an die damit verbundenen Brüche in der Stadtgeschichte aussehen? Er warb für ein städtisches Geschichtsbewusstsein, das nicht nur identitätsstiftende Erzählungen umfasst, sondern auch schwierige und ambivalente Aspekte wie Erfahrungen von Verlust und Gewalt berücksichtigt. Daran knüpfte Oberbürgermeister KAI BUCHMANN (Nordhausen) an und ordnete die Veranstaltung als Abschluss einer Reihe von Gedenkveranstaltungen ein, die im April an die Bombardierung Nordhausens sowie an die Befreiung des Konzentrationslagers Mittelbau-Dora vor 80 Jahren erinnerten. Er bezeichnete die Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und den Wiederaufbau der Stadt in der DDR als die tiefgreifendste Zäsur in der Geschichte Nordhausens und plädierte für eine „*Perspektive durch Retrospektive*“ im Umgang mit dieser Vergangenheit.

Im ersten Panel stand die Frage im Zentrum, wie an die doppelte Diktaturerfahrung und die tiefgreifenden Umbrüche des 20. Jahrhunderts angemessen erinnert werden kann. JÖRG ARNOLD (München) ordnete in seinem Impulsvortrag die Zerstörung Nordhausens im Luftkrieg des Zweiten Weltkriegs in einen gesamtdeutschen Kontext ein und beleuchtete die damit verbundenen Gewalt- und Verlusterfahrungen. Er zeigte Unterschiede in der Erinnerungskultur zwischen DDR und Bundesrepublik auf und analysierte die Deutungshoheit über Begriffe wie „Terrorangriff“ oder „angloamerikanische Bombardierung“. Eine „*usable past*“, so Arnold, sei bei Gewaltgeschichte nur schwer vorstellbar, da sich solche Erfahrungen kaum zukunftsgerichtet nutzen ließen. Vielmehr müsse man sich der Geschichte stellen, anstatt sie ausschließlich im familiären Gedächtnis weiterzugeben. Er verband diesen Umgang mit dem unsensiblen Wiederaufbau Nordhausens, bei dem historische Stadtstrukturen zugunsten eines sozialistischen Städtebauideals ignoriert wurden. Im Vergleich dazu nannte er süddeutsche Städte wie Freiburg im Breisgau oder Ingolstadt, die zerstörte Bausubstanz historisch orientiert rekonstruierten und dadurch ein anderes Verhältnis zur eigenen Stadtgeschichte entwickelt haben.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion berichtete BRITA HEINRICHS (Nordhausen) anhand von anschaulichen Beispielen aus der Bildungsarbeit der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora über die enge Verflechtung der Stadt mit dem Konzentrationslager und ihre heutige tägliche Bildungsarbeit mit jungen Menschen. HANS-JÜRGEN GRÖNKE (Nordhausen) sprach als Zeitzeuge und Denkmalpfleger über seine Erinnerungen an die zerstörte Stadt. Die Architektin PIA WIENRICH (Nordhausen), die eine Ausstellung zum Wiederaufbau in der DDR kuratiert hat, erläuterte die gestalterischen Freiräume für Architekten beim Neuaufbau, bei der die Versorgung der Bevölkerung im Vordergrund stand. Der bewusste Bruch mit der Vergangenheit war aus Sicht der DDR dabei kein Makel, sondern ideologisch gewollt. ALEXANDER ROTH (Halle / Saale) schilderte die Rechercheergebnisse, die er im Rahmen der für den MDR produzierten Dokumentationsreihe „1945 – Unsere Städte. Von der Zerstörung zum Wiederaufbau“ gewonnen hat, welche gezielt kleinere Städte wie Nordhausen in den Fokus rückt. Roth betonte zudem den Unterschied zwischen der emotionalen Wirkung von Zeitzeugen und der analytischen Einordnung durch Experten in historischen Dokumentationen und Fernsehformaten.

Das zweite Panel stand unter dem Titel *„Aufbruch der Zivilgesellschaft: Von der Friedlichen Revolution 1989/90 bis heute“*. Nach einem Impuls des Lokaljournalisten, Historikers und Leiters der Traditionsbrennerei Nordhausen, THOMAS MÜLLER, über die Entwicklung der Friedlichen Revolution in Nordhausen sprachen die Zeitzeug:innen EVA BEHNKE (Nordhausen), GISELA HARTMANN (Nordhausen) und HOLGER WENGLER (Nordhausen) mit dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, PETER WURSCHI (Erfurt), über ihre Erfahrungen. Eva Behnke, ehemalige Mitarbeiterin und Teil des Ensembles des Theaters Nordhausen, berichtete über die Rolle des Theaters als Impulsgeber in der Friedlichen Revolution und den anhaltenden Stolz, diesen identitätsstiftenden Ort durch viele Krisen nach dem Ende der DDR bewahrt zu haben. Gisela Hartmann, engagiert in der Umwelt- und Friedensbewegung sowie langjährige Stadträtin, betonte, wie viel mit Vernetzung und kontinuierlichem Dialog erreicht werden kann. Ihr Appell: Der Austausch dürfe auch bei unterschiedlichen politischen Ansichten nie abreißen – eine Haltung, die sie für aktueller denn je hält. Holger Wengler, einst Sprecher des Neuen Forums Nordhausen, schilderte seine politischen Aktivitäten während der Friedlichen Revolution. ANDREAS MEYER (Nordhausen), Vorstandsvorsitzender des Kreisjugendrings Nordhausen e.V., ergänzte das Panel mit einem Blick auf den Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen nach 1990. Er hob hervor, wie sehr die Anforderungen an nachhaltige Jugendarbeit in den letzten 35 Jahren gewachsen sind.

Im letzten Panel diskutierten die Teilnehmenden, wie eine zeitgemäße Erinnerungskultur gestaltet werden kann. Nach einem Impuls der Professorin für Soziale Arbeit CORDULA BORBE (Nordhausen) nahmen der Schulleiter und Erster ehrenamtlicher Beigeordneter der Stadt ANDREAS TRUMP (Nordhausen), der Unternehmer HELMUT PETER (Nordhausen), der Koordinator des Vereins Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V. JOACHIM HEISE (Nordhausen) sowie die Vorsitzende des Vereins schrankenlos e. V. STEPHANIE TIEPELMANN-HALM (Nordhausen) auf dem Podium Platz. FELIX ROTH (Nordhausen) stellte als Moderator die Frage ins Zentrum, wie man die Stadtgesellschaft – auch durch innovative, digitale und partizipative Formate – für Zeitgeschichte begeistern und zum Mitgestalten anregen kann. Cordula Borbe und Stephanie Tiepelmann-Halm betonten die Notwendigkeit, gezielt auch junge und migrantische Bürger einzubeziehen. Joachim Heise regte an, den historischen Siechenhof Nordhausen, der unter anderem als Polizeigefängnis für Kommunisten und Sozialdemokraten sowie als Haftanstalt für ausländische Zwangsarbeitende in der NS-Zeit diente, als Erinnerungsort öffentlich zugänglich zu

machen. Dieses Anliegen fand Unterstützung: Helmut Peter stellte finanzielle Hilfe aus der Wirtschaft in Aussicht, Pia Wienrich sagte zu, das Thema im Denkmalrat der Stadt zur Diskussion zu bringen.

Abschließend äußerten die Podiumsteilnehmer ihre Wünsche für die Zukunft Nordhausens: eine positive wirtschaftliche Entwicklung als Oberzentrum, die Ausrichtung des Thüringentags 2027, eine lebendige Erinnerungskultur sowie der Wille, konstruktiv zusammenzuarbeiten und den Dialog offen zu halten – auch über die eigene „Bubble“ hinaus.

Das Thüringer Städteforum in Nordhausen hat in seiner breiten Themenvielfalt einen wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Stadtgeschichte und den vielschichtigen Erinnerungs- und Verarbeitungsprozessen der Stadtgesellschaft geleistet. Es wurde deutlich, dass ein differenziertes städtisches Geschichtsbewusstsein notwendig ist, um sowohl die Erfahrungen der NS-Zeit und die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg als auch die DDR-Zeit und den Wiederaufbau angemessen zu würdigen. Die Diskussionen betonten die Bedeutung von Erinnerungskultur, die auch schwierige und ambivalente Aspekte einschließt, sowie die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Gestaltung eines lebendigen Gedenkens. Zudem wurde hervorgehoben, wie wichtig der Austausch zwischen Generationen, Institutionen und unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen ist, um eine nachhaltige und inklusive Erinnerungskultur zu entwickeln. Insgesamt zeigt die Tagung den Wunsch nach einer offenen, konstruktiven Stadtentwicklung, die historische Verantwortung anerkennt und die Zukunft aktiv gestaltet.

Konferenzübersicht:

Jörg Ganzenmüller (Weimar / Jena) / Kai Buchmann (Nordhausen): Begrüßung und Einführung

Panel I: Nordhausens zweifache Diktaturerfahrung: Erinnerungskultur und Gedenktnisarbeit

Impuls: Jörg Arnold (München)

Diskussion: Brita Heinrichs (Nordhausen) / Hans-Jürgen Grönke (Nordhausen) / Pia Wienrich (Nordhausen) / Alexander Roth (Halle / Saale)

Moderation: Jörg Ganzenmüller (Weimar / Jena)

Panel II: Aufbruch der Zivilgesellschaft: Von der Friedlichen Revolution 1989/90 bis heute

Impuls: Thomas Müller (Nordhausen)

Diskussion: Eva Behnke (Nordhausen) / Gisela Hartmann (Nordhausen) / Holger Wengler (Nordhausen) / Andreas Meyer (Nordhausen)

Moderation: Peter Wurschi (Erfurt)

Panel III: Braucht Zukunft Vergangenheit? Perspektiven für einen Umgang mit der Geschichte

Impuls: Cordula Borbe (Nordhausen)

Seite B 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Diskussion: Andreas Trump (Nordhausen) / Helmut Peter (Nordhausen) / Joachim Heise (Nordhausen) / Stephanie Tiepelmann-Halm (Nordhausen)

Moderation: Felix Roth (Nordhausen)

Zitation

Marie Mohnhaupt / Maja Neubert / Wilhelmine Rudloff, Tagungsbericht: *Thüringer Städteforum 2025: „NORDHAUSEN – Woran erinnern? Forum zu Zeitgeschichte und Zukunftsperspektiven“*, in: H-Soz-Kult, 27.09.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-156436>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 73 (2025), 9

Berlin 2025: [Metropol Verlag](https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-73-jg-heft-9-2025/)

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-73-jg-heft-9-2025/>

Preis Jahresabonnement (Inland): € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-65862-p0044-2828-9)

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)

Berlin

c/o

Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Friedrich Veitl (verantwortlich), Frédéric Bonnesoeur, Kolja Buchmeier, Lara Raabe, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin

Von

Friedrich Veitl, Metropol Verlag

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft

73. Jg., Heft 9 (2025)

Inhaltsverzeichnis

ARTIKEL

Jürgen Matthäus: Judenmord in Berdyčiv. Deutungsfortschritte und Erkenntnisgrenzen im Umgang mit einem ikonischen Holocaust-Foto S. 705–729

Hannes Heer: Von Angesicht zu Angesicht. Die moralische Wende des Robert Bernardis vom Wehrmachtsverbrecher zum Widerstandskämpfer 1941 bis 1944 S. 730–745

Clemens Zimmermann: Medienlandschaften, öffentliche Meinung, Rezeptionsforschung. Kurt Wagenführs Zeitschrift Welt-Rundfunk im Nationalsozialismus S. 746–765

REZENSIONEN

Allgemeines

Gunnar Och: Ahasver, der Ewige Jude. Geschichte eines Mythos. Göttingen 2023 (Florian G. Mildenberger) S. 766

Marc Andre Matten/Egas Moniz Bandeira (Hrsg.): Globalgeschichten aus China. Aktuelle Debatten in der Volksrepublik. Frankfurt a. M./New York 2023 (Hanyi Zhang, Ruotong Shi) S. 767

Altertum / Mittelalter

Livio Zerbini: Commodus. L'imperatore gladiatore che diede inizio al declino di Roma (= Profili, Bd. 114). Rom 2024 (Raphael Brendel) S. 768

Chrysanthos S. Chrysanthou: Septimius Severus and Herodian. A Literary Commentary on Books 2.9.2–3.15.8 of Herodian's History of the Empire after Marcus. München 2025 (Raphael Brendel) S. 768

Peter Scholz: Lucullus. Herrschen und Genießen in der späten römischen Republik. Stuttgart 2024 (Hendrik Müller) S. 770

Jan Klápště/Martin Nodl (Hrsg.): Böhmisches und mährische Städte im Hoch- und Spätmittelalter. Städtegründung und Urbanisierung in sozialgeschichtlicher Perspektive. Köln 2024 (Thomas Krzenek) S. 771

Neuzeit / Neueste Zeit

Severin Thomi: Felix Staehelin und die römische Schweiz. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte. Basel 2024 (Matthias Willing) S. 773

Sabine Mangold-Will (Hrsg.): Wilhelm II. im Exil. Das „Holländische Tagebuch“ des Leibarztes der Hohenzollern Dr. Alfred Haehner 1919–1924. Berlin 2024 (Lothar Machtan) S. 775

Christoph Nonn: Köln in der Weimarer Republik 1918–1933. Köln 2024 (Nadine Rossol) S. 776

Bernward Dörner/Bruce Neuburger/Maximilian Strnad: Benno Neuburger. Münchner Jude – Warner vor dem Holocaust. Leipzig 2025 (Horst Thum) S. 778

Peter Goergen: Willi Graf – Ein Weg in den Widerstand. St. Ottilien 2025 (Franz Josef Schäfer) S. 779

Lukas Willmy: Operation Donnerschlag. Imperiale Aufstandsbekämpfung aus der Luft und das „Morale Bombing“ deutscher Städte durch die britische Royal Air Force 1945. Göttingen 2024 (Peter Steinbach) S. 781

Natascha Bobrowsky: Verbotene Beziehungen. Weibliche Homosexualität im nationalsozialistischen Österreich. Wien 2025 (Lea Fink) S. 783

Stephan Lehnstaedt: Der vergessene Widerstand. Jüdinnen und Juden im Kampf gegen den Holocaust. München 2025 (Max Bloch) S. 785

Jim G. Tobias: Neuanfang nach der Shoa auf Hitlers Flugplatz. Das jüdische DP-Camp Ainring (Obb.) 1945–47. Nürnberg 2024 (Angelika Königseder) S. 787

Atina Grossmann/Alexandra M. Kramen/Tamar Lewinsky/Avinoam J. Patt (Hrsg.): The Surviving Remnant. Documents on Jewish Displaced Persons in Postwar Germany 1945–1950. Göttingen 2024 (Klaus-Peter Friedrich) S. 789

Seite B 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Christof Dipper/Heinz Duchhardt (Hrsg.): Generation im Aufbruch. Die Geschichtswissenschaft in Deutschland im Spiegel autobiographischer Porträts. Köln 2024 (Thomas Gerhards) S. 791

Sina Sauer: Formalisierte Entschädigung. Zur Wirkmacht von Formularen in der nachkriegsdeutschen Finanzverwaltung 1948–1959. Bielefeld 2024 (Joey Rauschenberger) S. 793

Ilko-Sascha Kowalczyk: Walter Ulbricht. Der deutsche Kommunist (1893–1945). München 2023

Ilko-Sascha Kowalczyk: Walter Ulbricht. Der kommunistische Diktator (1945–1973). München 2024 (Angelika Censebrunn-Benz) S. 795

Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 73 (2025), 9 , in: *H-Soz-Kult*, 22.09.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-157550>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Jahrbuch Deutsche Einheit 6 (2025)

Berlin 2025: [Ch.Links Verlag](#)

Erscheint jährlich

ISBN 978-3-96289-234-0

272 S.

Preis € 25,00

Kontakt allgemein

*Prof. Dr. Constantin Goschler
Ruhr-Universität Bochum
Abteilung
Fakultät für Geschichtswissenschaften, Historisches Institut
44780 Bochum, Universitätsstraße 150*

Von

Ralph Jessen, Historisches Institut, Universität zu Köln

Stadt oder Land – die neue Ost-West-Frage? Die politische Geographie des vereinten Deutschlands wird meist als Ost-West-Gegensatz gedacht. Aber wieviel erklärt diese simple Polarisierung eigentlich? Die Wahlen der letzten Jahre zeigten grünrote Großstädte umgeben von blauer oder schwarzer Provinz. Politische Haltungen, Lebensstile, kulturelle Präferenzen, Mobilitätsmuster und Berufe sortieren sich immer deutlicher zwischen urbaner

und ländlicher Lebenswelt. Seit sechs Jahren analysiert das „Jahrbuch Deutsche Einheit“ Geschichte und Gegenwart des Vereinigungsprozesses. Sein aktueller Band erweitert die Perspektive und blickt auf das Verhältnis von Zentrum und Peripherie. Es geht um Museumsarbeit in der von Neonazis belagerten Provinz, um Konsequenzen des demographischen Wandels, um Wahlen in Zeiten politischer und geographischer Polarisierung, um die Konversion von Militäranlagen, um Hochschulgründungen als Instrument regionaler Strukturpolitik, um ungleiche Vermögensverteilung und anderes mehr.

Inhaltsverzeichnis

Marcus Böick, Constantin Goschler, Ralph Jessen
Editorial, S. 7-17

Alexander Leistner
Das Land ist ruhig – noch! Notizen zu einer Durchquerung, S. 19-35

Uta Bretschneider
Keine Heldinnengeschichte oder Der Neonazi, das Museum und ich, S. 37-46

Lukas Haffert
Doppelte Unterrepräsentation? Ergebnisse der Bundestagswahl 2025 im Spiegel von Stadt und Land, Zentrum und Peripherie, S. 47-64

Rolf Frankenberger, Tim Fröhlich, Bjarne Pfau
Stadt in der Wüste? Räumliche Muster extrem rechter Wahlergebnisse in Deutschland, S. 65-84

Matthias Diermeier, Christian Oberst, Samina Sultan
Wirtschaftliche Aufholprozesse in Ostdeutschland unterschätzt? Implikationen der Demografiekrise an der Wahlurne, S. 85-102

Axel-Wolfgang Kahl
„Ein Instrument der regionalen Strukturentwicklung“. Hochschulen in ostdeutschen Regionen nach 1989/90. Beispiele aus dem Land Brandenburg, S. 103-134

Małgorzata Popiołek-Roßkamp, Christoph Lorke
Vom militärischen Hauptquartier zur ostdeutschen Kleinstadt. Der Abzug der ehemaligen sowjetischen Streitkräfte und die räumliche Transformation von Wünsdorf, S. 135-154

Thorben Pieper
Ein ostdeutsches Seveso? Altlasten- und Umweltsanierung in der ostdeutschen Provinz am Beispiel der Ilsenburger Kupferhütte, S. 155-173

Ronny Grundig
Vom Volkseigentum zum Familienvermögen? Erbschaften, Eigentum und Ungleichheit im ostdeutschen Systemwandel, S. 175-195

Eva Maria Gajek
Ostdeutsche Villenviertel in der Transformation. Eine sozialräumliche Spurensuche, S. 197-218

Seite B 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Till Hilmar

Erinnerte Resilienz und beschädigtes soziales Vertrauen. Die Erinnerung an den disruptiven ökonomischen Wandel der 1990er-Jahre, S. 219-233

Johannes Schmitz

Spurensuche vor Ort. Historische Deutungen zur DDR-Geschichte und Transformationszeit, S. 235-250

Jens Schöne

Perspektivwechsel. Die ländliche DDR und die unbekannte Vorgeschichte der Deutschen Einheit, S. 251-263

Autorinnen und Autoren, S. 265-271

Zitation

Jahrbuch Deutsche Einheit 6 (2025) , in: *H-Soz-Kult*, 09.09.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-157271>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 23 (2019), 1–2

Rostock 2019: [Eigenverlag der Geschichtswerkstatt Rostock e.V.](#)

Erscheint zweimal jährlich

228 S.

Preis Doppelheft: 16,00 €

ISSN [1434-1794](#)

Kontakt

18055 Rostock, Kröpelinertor
Telefon 0381-1216415
Fax 0381-3607240

Von

Andreas Günther, Geschichtswerkstatt Rostock e.V.

Editorial

Das vorliegende Doppelheft von "Zeitgeschichte regional" umfasst ein zeitlich und thematisch weites Spektrum vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, unter anderem mit Beiträgen zur Demokratie-, Sport- und Industriegeschichte, zur NS-Zeit und

dem Kriegsende 1945, zur Forschungs- und Museumsgeschichte, zur Stasi und einer spektakulären Fluchtgeschichte sowie zu zeitgeschichtlich interessanten Personen.

Bernd Kasten nimmt die Einführung des Frauenwahlrechts vor 100 Jahren zum Anlass zu untersuchen, wie die männerdominierten Parteien in den Wahlkämpfen auf Frauen als neue Wählerinnen eingingen, vor allem aber, welche Rolle Frauen bis 1933 als Parlamentarierinnen im Landtag spielten.

Der wichtigen Funktion des Rostocker Arbeiterfußballs widmet sich Heiko Meuser mit dem Schwerpunkt auf der Weimarer Republik sowie der Zäsur durch die NS-Zeit; er geht insbesondere auf die Vereine, die Spielorte und die wirtschaftlichen Probleme des Sports und der Sportler ein.

Für die Industriegeschichte und Stadtentwicklung Greifswalds spielte die Eisenbahnwerkstatt seit den 1860er Jahren bis zur Schließung 1926 als größter Betrieb eine wichtige Rolle; hier wurden Lokomotiven und Waggons gewartet und instandgesetzt.

Das gewaltige NS-Bauprojekt "KdF-Seebad Rügen", heute unter dem Namen Prora bekannt, wurde zwar bis 1945 nicht fertiggestellt, jedoch kriegsbedingt genutzt, wie Susanna Misgajski und Philipp Bayerschmidt bei der näheren Untersuchung des Einsatzes von Zwangsarbeitern, der Ausbildung von Polizeibataillonen für brutale Mordaktionen in besetzten Gebieten und der militärischen Ausbildung von Marinenachrichtenhelferinnen darlegen.

Die aktuelle Ablehnung des Gedenkens an die Opfer der NS-Zeit untersucht Hans Hesse, indem er die Zahl, Hintergründe, Reaktionen und regionale Verteilung der Schändungen der seit 1995 nicht nur in Deutschland verlegten Stolpersteine analysiert.

Zur kampflosen Übergabe der Stadt Greifswald 1945 aus der Sicht der benachbarten Landpfarrer Gottfried Holtz, Otto Haendler und deren Familien bietet Gert Haendler auch persönliche Erinnerungen. Dieses Ereignis, dargestellt von Martin Onnasch, spielt auch in der bewegenden Biographie des Greifswalder Theologen Ernst Lohmeyer eine wichtige Rolle, der als Gegner der Nationalsozialisten dorthin versetzt und 1946 von einem sowjetischen Militärtribunal wegen angeblicher Kriegsverbrechen hingerichtet wurde.

Mit ganz anderen Themen befassen sich die Autoren der folgenden Beiträge. Christoph Wunnicke betrachtet die Leninverehrung in Mecklenburg-Vorpommern in Form von Denkmälern, Gedenkstätten, Namensgebungen und Veranstaltungen, die bereits in den 1920er Jahren begann, nach 1945 fortgesetzt wurde, aber auch nach 1989 noch zu Diskussionen führte.

Horst Alsleben recherchierte, wie das ehemalige Kloster Dobbartin neben seiner Funktion als Damenstift seit 1943 für Flüchtlinge und Ausgebombte, als Heim für werdende Mütter, Arbeitsort für Zwangsarbeiter, Durchgangslager für ehemalige Kriegsgefangene, Kaserne und schließlich als Landesaltersheim in wenigen Jahren wechselnd genutzt wurde.

Die Bemühungen, die Meeresforschung in der SBZ und dann der DDR zwischen 1945 und 1965 als zivilen Forschungszweig gegenüber militärischen Interessen durchzusetzen, schildert Wolfgang Matthäus und geht dabei speziell auf die Leistungen des Wissenschaftlers Erich Bruns ein.

Einen ganz anderen maritimen Aspekt hat die dramatische, von Gerüchten begleitete Fluchtgeschichte, die Wolfgang Kliez darstellt, bei der 1968 zwei Schiffe kollidierten und die zu politischen und juristischen Auseinandersetzungen führte.

Ebenfalls zur Seefahrt gehören die gescheiterten Planungen der SED-Bezirksleitung Rostock für den Zusammenschluss der damaligen maritimen Museen zu Beginn der 1970er Jahre, die Peter Danker-Carstensen untersucht.

Für das Ministerium für Staatssicherheit bedeuteten die 32 Intercampingplätze aufgrund der Kontaktmöglichkeiten von DDR-Bürgern und westlichen Reisenden ein Sicherheitsrisiko; Konstantin Neumann untersucht die vielfältigen Aktivitäten der Stasi in diesem Freizeitbereich am Beispiel des Campingplatzes Seehof bei Schwerin vom Ende der 1970er Jahre bis 1989.

Der Aufsatzteil dieses Heftes schließt mit zwei biographischen Beiträgen. Rainer Körber betrachtet den langen Lebensweg des Juristen Wilhelm Thiemann in vier unterschiedlichen politischen Systemen. Dieser war ohne große Brüche in seiner Berufslaufbahn vom Kaiserreich über die Weimarer Republik und die NS-Zeit bis in die SBZ/DDR in Mecklenburg und Magdeburg leitend im Justizdienst tätig. Und Wolf Karge wirft den Blick auf einen speziellen Aspekt der Biografie des Verlegers Peter E. Erichson, nämlich sein Engagement für die Kunst.

In der Rubrik "Das Dokument" wird ebenfalls von Wolf Karge ein Erlebnisbericht der ehemaligen Gutsbesitzerin Mary von Viereck von ihrer Reise 1950 in die Bezirke Rostock und Schwerin wiedergegeben.

Unter den Berichten aus der regionalen Geschichtsarbeit schreibt Eleonore Wolf über die Identifizierung der 98 Opfer des KZ-Außenlagers bei Neubrandenburg und die Errichtung einer Gedenktafel. Jana Frank fragt: "Die innerdeutsche Grenze - nach 30 Jahren ein Fall für die Archäologie?". Martin Mehlhorn berichtet unter "Historisches Lernen" von der Projektarbeit an einem digitalen Stadtrundgang zum Kriegsende in Demmin 1945.

In den „Archivmitteilungen“ beschreibt Matthias Manke das überwiegend personenbezogene NS-Archiv des MfS im Landeshauptarchiv Schwerin und ergänzt dies mit einem Exkurs zum Flieger-Lynchmord in Steffenshagen 1944. Zwei weitere Berichte befassen sich mit der zurückgekehrten Kirchenbibliothek von St. Marien in Neubrandenburg sowie der Bibliothek des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie in Rostock und Hamburg, die auch einen großen Bestand an Seekarten umfasst.

Abschließend finden sich wieder Rezensionen und Anzeigen von Neuerscheinungen zeitgeschichtlicher Veröffentlichungen aus der Region.

Ihre Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Aufsätze

Bernd Kasten
100 Jahre Frauenwahlrecht in Mecklenburg

Seite B 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

Heiko Meuser

„Wankelmütige brauchen wir nicht!“ Arbeiterfußball in Rostock während der Weimarer Republik und der NS-Zeit

Sven Engberding

Die Bedeutung der Eisenbahnwerkstatt Greifswald für die Stadtentwicklung

Susanna Misgajski/Philipp Bayerschmidt

Prora 1939 bis 1945 – kriegsbedingte Nutzungen und Ausgangspunkt für Verbrechen des NS-Staates

Hans Hesse

Steine des Anstoßes – „Ich muss sagen, lieber keine Stolpersteine, als geschändete.“

Gert Haendler

Zur kampflosen Übergabe der Stadt Greifswald 1945 aus der Sicht der benachbarten Landpfarrer Gottfried Holtz und Otto Haendler

Martin Onnasch

Ernst Lohmeyer in Greifswald

Christoph Wunnicke

Dokumentarischer Abriss der Leninveneration in Mecklenburg-Vorpommern

Horst Alsleben

Kloster Dobbertin vor und nach 1945: Von der Nutzung durch Flüchtlinge und als Mütterheim zur Verwendung für Aussiedler und als Landesaltersheim

Wolfgang Matthäus

Von der Abteilung Meereskunde in Berlin zum Institut für Meereskunde Warnemünde – die Meeresforschung in der DDR zwischen militärischer und ziviler Unterstellung

Wolfgang Kietz

Der Sprung in die Freiheit – die VÖLKERFREUNDSCHAFT kollidierte 1968 mit dem westdeutschen U-Bootjäger NAJADE

Peter Danker-Carstensen

„Von entscheidender Bedeutung ist die konzentrierte Einflußnahme auf die Museumspolitik unseres Bezirkes.“ Die SED-Bezirksleitung Rostock plant ein eigenes maritimes Museum

Konstantin Neumann

Sommer, Sonne, Stasi. Das Ministerium für Staatssicherheit auf dem Intercampingplatz Seehof bei Schwerin 1979-1989

Biographische Skizze

Rainer Körber

Wilhelm Thiemann – ein Richter und Staatsanwalt von der Monarchie bis zur DDR

Wolf Karge

Peter E. Erichson und die Kunst

Das Dokument

Wolf Karge

Mary von Viereck – ihre Reise 1950 von Aumühle (bei Hamburg) in die Bezirke Rostock und Schwerin

Regionale Geschichtsarbeit

Eleonore Wolf

Zum Gedenken an 98 Opfer des KZ-Außenlagers

Jana Frank

Die innerdeutsche Grenze – nach 30 Jahren ein Fall für die Archäologie?

Historisches Lernen

Martin Mehlhorn

„Die Jugend sucht ihren eigenen Weg, wird ihn finden und gehen.“ Ein digitaler Stadtrundgang als historische Projektarbeit zum Kriegsende in Demmin 1945

Archivmitteilungen

Matthias Manke

Das NS-Archiv des MfS im Landeshauptarchiv Schwerin. Mit einem Exkurs zum Flieger-Lynchmord in Steffenshagen am 25. August 1944

Eleonore Wolf

Die Kirchenbibliothek von St. Marien in Neubrandenburg

Antje Schröder

Die Bibliothek des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) – Deutschlands größte maritime Fachbibliothek

Rezensionen / Annotationen

Rudolph, Alexander

Von Gutsbesitzern und Schlossgeschichten
(Wolf Karge)

Kobsch, Andre/Zander, Ilka/Matuschat, Jörg

Gutshäuser und Schlösser in Vorpommern, Tl. 3
(Wolf Karge)

Röpcke, Andreas

Waidwerk, Wildnis, weite Welt. Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg 1873-1969
(Manfred Jatzlauk)

Diebold, Jan

Hochadel und Kolonialismus im 20. Jahrhundert. Die imperiale Biographie des „Afrika-Herzogs“ Adolf Friedrich zu Mecklenburg
(Reno Stutz)

Martin Farkas
Über Leben in Demmin
(Hans Clemens)

Steinhausen, Elke
Der Dwang. Die Geschichte einer kleinen Schweriner Halbinsel im Ostorfer See
(Henrik Bispinck)

Stude, Sebastian
Strom für die Republik. Die Stasi und das Kernkraftwerk Greifswald
(Olaf Strauß)

Gansel, Carsten/Stella, Kristina (Hg.)
Brigitte Reimann/Wolfgang Schreyer: Ich möchte so gern ein Held sein. Der Briefwechsel
(Jürgen Tremper)

Neumann, Tim
Boxen in der DDR. Die Geschichte des Boxverbandes der DDR
(Ralph Kaschka)

Diestel, Hans-Hermann
Schiffsunfälle der Deutschen Seereederei Rostock
(Jürgen Tremper)

Güth, Luise
Die Blockparteien im SED-System der letzten DDR-Jahre
(Ines Soldwisch)

Ebel, Andreas (Hg.)
Störtebeker Festspiele. Hinter den Kulissen
(Jürgen Tremper)

Neuerscheinungen

Kurzvorstellung der Autoren

Adressen der Autoren

Impressum

Zitation

Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern 23 (2019), 1–2 , in:
H-Soz-Kult, 04.09.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-156936>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Český časopis historický / The Czech Historical Review 123 (2025), 2

Praha 2025: [Historický Ústav AV ČR \(Institute of History of the Czech Academy of Sciences\)](#)

Erscheint vierteljährlich

<https://asjournals.lib.cas.cz/Ceskycasopishistoricky/article/uuid:da71707c-b244-4bb3-b20d-78d8f6c6b437/detail>

197 S.

Preis Jahresabonnement (4 Ausgaben) € 110

ISSN [0862-6111](#)

Kontakt

Institution

Český časopis historický / The Czech Historical Review

c/o

Institute of History of the Czech Academy of Sciences, Prosecká 76, CZ-190 00 Praha 9 – Nový Prosek

Von

Vojtěch Szajkó, Historický ústav, Akademie věd České republiky

ČESKÝ ČASOPIS HISTORICKÝ / THE CZECH HISTORICAL REVIEW

<https://doi.org/10.56514/cch>

ročník 123

č. 2/2025

S. 201-398

Inhaltsverzeichnis

STUDIE / STUDIES

Vivian ŠEFRNA

Ženské tělo a sexualita v levicových diskuzích o legalizaci interrupcí v meziválečném Československu ... S. 207

(The Female Body and Sexuality in Left-Wing Discussions on the Legalization of Abortion in Interwar Czechoslovakia)

The study deals with the issue of the conceptualisation of the female body in left-wing discourses during the First Czechoslovak Republic. It analyses several period pamphlets by female authors and one male author, issued by publishing houses associated with left-wing political parties. The study shows that female authors openly addressed current problems that were the result of the unequal position of women and men at the time, and even proposed solutions, such as women's economic independence from men; at the same time, however, they also reproduced traditional discourses of women's inadequacy compared to

men in terms of intellectual ability and ability to act in public affairs. Women's "emancipation" was thus directed back to the private sphere and the area of reproduction. Furthermore, the study shows an interesting contrast in the male author's and female author's views on "reformed" sexuality.

Keywords: female body – abortion – sexuality – First Czechoslovak Republic – communism – women's emancipation

RESUMÉ

The aim of this study is to provide insight into the more liberal discourses of the female body during the period of the First Czechoslovak Republic, as offered to us by contemporary printed sources, to describe how the female body was viewed in these discourses, and at the same time to place this issue in the broader context of reproductive rights, which is an issue that is increasingly relevant today. The period between the two world wars brought about a more intensive problematization of contemporary gender relations and a discussion of women's rights, including the "right to one's own body". However, feminist arguments were far from dominant in the arguments for the legalization of abortion (and not only) during this period, and as this study shows, even in their time, more liberal discourses were unable to free themselves from the traditional view of the female body and the role of women in society.

The female authors were able to name the manifestations of gender inequality in the everyday lives of women of that time, and they also suggested possible solutions. The demand for women's economic independence was intended to ensure women's autonomy and free women from a dependent position in marriage, which was considered a kind of prostitution. On the other hand, female authors often expressed distrust in women's ability to compete with men in intellectually demanding professions. The female authors also campaigned for women's involvement in public activities, but at the same time implicitly expressed considerable concern about whether women would be able to properly handle such emancipation. Some of these authors thus placed the implementation of women's emancipation in the private sphere – they urged women to use the limitations of their reproductive function to influence public events, while others believed that women should use their beauty and sexuality. The emancipation of women in the public sphere paradoxically led women back to the private sphere.

The political left in the interwar period thus represented for many more liberal-minded people the hope not only of equalizing women's rights, but also of liberating sexuality and partner relationships from traditional restrictions that had begun to be perceived as outdated. However, the concepts of this "liberated sexuality" differed fundamentally in the work of the female authors and the male author. As this study shows, the differences that completely precluded the achievement of a consensual concept of partner relationships in that "new society" fell not only into the field of the "male" and "female" worldview, but also into the area of the collectivist vs. individualist way of understanding the place of the individual in society. This reveals another paradox, where liberally and individualistically minded people became part of the communist movement, which ultimately excluded any individual freedom. Some of them gradually turned away from the communist movement, while others, on the contrary, never changed their position.

Marek ŠMÍD

Zájem Svatého stolce o české země v období protektorátu ... S. 231

(The Holy See's Interest in the Czech Lands during the Protectorate)

The study focuses on the ecclesiastical and religious context associated with the deaths of three Czech and Moravian bishops in 1940–1941 and its impact on the Catholic Church during the Protectorate of Bohemia and Moravia. Specifically, it analyses the events following the deaths of Bishop Šimon Bárta of České Budějovice, Archbishop Karel Kašpar of Prague, and Bishop Josef Kupka of Brno, and the political and religious context of the selection of their successors. These events became part of a broader conflict between the Holy See and the Nazi authorities, which had a fundamental impact on the structure of the Church and its relations with the occupiers.

The study arises from an analysis of historical sources, including Vatican archives recently made accessible, diplomatic correspondence, reminiscences of contemporaries, and scholarly literature. It focuses on the efforts of church leaders to preserve the autonomy of the church when faced with Nazi pressure. In addition to the political-religious aspects of the conflict, the work also addresses the impact of these events on the position of the church during the war and on its diplomatic relations after 1945. The study contributes to a deeper understanding of the role of the Catholic Church in the Czech lands not only during World War II, but also after it, including key changes in the episcopal sees and their broader consequences.

Keywords: Protectorate of Bohemia and Moravia – Catholic Church – Episcopal sees – Holy See – Nazi occupation

RESUMÉ

This study focuses on the ecclesiastical-religious context associated with the deaths of three prominent Czech and Moravian bishops in 1940–1941 and their impact on the Catholic Church during the Protectorate of Bohemia and Moravia. Specifically, it analyses the events that followed the deaths of Bishop Šimon Bárta of České Budějovice (1940), Archbishop Karel Kašpar of Prague (1941), and Bishop Josef Kupka of Brno (1941).

The text focuses on the political and religious context of the selection of their successors and examines how these events fit into the broader conflict between the Holy See and the Nazi authorities, which had a fundamental impact on the structure of the Church and its relations with the occupiers. Methodologically, the work draws on the analysis of historical sources, including newly accessible Vatican archives from the pontificate of Pius XII, diplomatic correspondence between the Vatican and the relevant authorities, reminiscences and memoirs of contemporaries, as well as professional literature of Czech and foreign provenience. The emphasis is placed on the contextual analysis of political and religious factors that influenced the behaviour of church leaders, their decision-making, and reactions to the Nazi pressure.

The study focuses on the efforts of church authorities to preserve the autonomy of the church in the face of external pressure, which was crucial for maintaining church integrity during the occupation. In addition to the political-religious aspects, the work also focuses on the impact of these events on the position of the church during the war and its diplomatic relations after 1945. The study examines in detail the changes in the episcopal sees and their wider consequences, including diplomatic relations between Czechoslovakia and the Holy See after the war, when diplomatic relations were restored at the level of the apostolic internunciature. The results of this study contribute to a deeper

understanding of the role of the Catholic Church in the Czech lands not only during World War II, but also after it, and shed light on the political and religious dynamics that shaped its position in this critical historical period.

Mikuláš ČTVRTNÍK

Zvláštní režim přístupu k archivním pramenům. Privilegium nebo nezbytnost? ... S. 259
(Special Regime of Access to Archival Sources: Privilege or Necessity?)

The study deals with the topic of setting the access regime to archival sources of public legal provenance and analyses the modalities of special (privileged) access to historical sources of archival nature, especially for research purposes on a comparative level using the examples of the United Kingdom, the USA, Canada, Slovakia, and the Czech Republic. The paper discusses the topic of a special access regime to archival records, among other things, from the perspective of protecting personal rights and privacy. It examines the advantages, disadvantages and risks of individual solutions and seeks an answer to the question of whether a special access regime to archival sources is necessary in a democratic society or constitutes a violation of the fundamental principle of equal rights and becomes a tool for privileging some researchers over others.

Keywords: archives – historical sources – personal data protection – privacy protection – privileged access to archives – access to archival materials

RESUMÉ

Open access to archival sources represents one of the important segments of guaranteeing unrestricted access to information and freedom not only of scientific research and is thus one of the pillars of the functioning of a democratic society. Archival law in the democratic world, within the framework of international comparison, opens greater access to archival records for the purposes of scientific research in the vast majority of cases. More exclusive privileged access to archival sources generally for research purposes compared to other unofficial viewing purposes does not in itself constitute a violation of the basic rules of archival ethics or the principles of a democratic legal order. It has a legitimate justification in the sense that archives at this level also make available such data to which they would not provide open access for purely private purposes and motivated by various reasons. This is best illustrated by opening access to personal and especially sensitive personal data in archival materials, where archival law across states restricts general access in one form or another, but may open access to them for research purposes under certain conditions.

Another level of the problem is whether and in what form archival law envisages privileged access for certain researchers within the individual categories of purposes of viewing (research, journalism, purely private interest, etc.). The study addressed the question of how the monitored archival systems assess the identity of the researcher.

Quality of access to applicants for viewing archival materials primarily means completely eliminating, both in archival legislation and practice, all outdated methods of privileging access for selected researchers. The general goal must be to eliminate the creation of privileged groups of “court researchers” with exclusive access to public archival materials while maintaining a balanced ratio of accessibility and openness of information and, on the other hand, the protection of personality and private life.

The study further concludes that in the case of introducing the possibility of special access to archival materials, especially for research purposes, one of the appropriate criteria for assessing requests for access is to consider the character of the affected persons, about whom the archival records testify. In such a case, the creation of a standardised

categorisation of affected persons is offered as an appropriate solution. Access to archival materials in democratic countries cannot be achieved without some form of enabling a special, one might say privileged access regime. However, archival law along with archival ethics must seriously consider how the special access regime should be specifically set up in such a way as to prevent any forms of abuse and unjustified preference of some researchers over others. This study provides one perspective on this issue and some possible solutions based on international comparison.

OBSERVING LITERATURE / REVIEW ARTICLES AND REVIEWS

Recenze

Michal HLAVICA

Fragmenty Velké Moravy. Hrnčířské značky jako nástroj výzkumu společenské a politické complexity Moravy 9. století ... S. 289
(David Kalhous)

Thomas W. SMITH

Rewriting the First Crusade. Epistolary Culture in the Middle Ages ... S. 296
(Mikuláš Netík)

Joachim von FIORE

Expositio super Apocalypsim et opuscula adiacentia ... S. 303
Teil 2, Teilbände 1–3
(Ivan Hlaváček)

Antje SCHLOMS (Hg.)

Reichsstädtische Akteure ... S. 307
(Jana Vojtíšková)

Lena SADOVSKI

Venice and the Dalmatian Hinterland. Spalato, Poglizza, Almissa and Clissa (Late 15th – Early 16th Century) ... S. 312
(Peter Bučko)

Marie BUŇATOVÁ (Hg.)

Migrationsprozesse und Mobilität der europäischen Juden am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit ... S. 319
(Alexandr Putík)

Jaroslav ČECHURA

Heinrich Franz Boblig. Temná postava čarodějnických procesů ... S. 327
(Petr Kreuz)

Jiří NĚMEC

Eduard Winter 1896–1982: zpráva o originalitě a přizpůsobení se sudetoněmeckého historika ... S. 334
(Jiří Pešek)

Jiří NĚMEC

Odcizené dějiny: politika dějin a konstrukce říšské myšlenky v Protektorátu Čechy a Morava ... S. 334
(Jiří Pešek)

Ferenc JANKÓ

From Borderland to Burgenland. Science, Geopolitics, Identity, and the Making of a Region ... S. 342
(Petra Svatek)

Adrian-George MATUS

The Long 1968 in Hungary and Romania ... S. 347
(Andrej Tóth)

Zprávy o literatuře ... S. 355

Z VĚDECKÉHO ŽIVOTA / CHRONICLE

Nekrology

Dan Gawrecki

(23. prosince 1943 Frýdek – 3. března 2025 Opava)
(Martin Pelc) ... S. 371

Ladislav Soukup

(19. prosince 1940 Cetkovice – 26. srpna 2024 Praha)
(Jan Kober) ... S. 379

Zitation

Český časopis historický / The Czech Historical Review 123 (2025), 2 , in: H-Soz-Kult, 11.09.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-157132>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Documenta Pragensia 43 (2024)

Weiterer Titel

Das Phänomen des Primators – Oberbürgermeisters. Persönlichkeiten an der Spitze der Stadt im 19. und 20. Jahrhundert

Prag 2024: [Archiv hlavního města Prahy](#)

<https://www.ahmp.cz/eng/index.html?mid=31>

ISBN 978-80-88629-06-1

744 S.

Preis CZK 294.00

ISSN [0231-7443](#)

Kontakt

Institution

Documenta Pragensia

Land

Czech Republic

c/o

*Redakce Documenta Pragensia, Archiv hl. mesta Prahy, Archivní 6, 149 00 Praha 4,
Tschechische Republik*

Von

Marketa Ruckova, Archiv hlavního města Prahy

Studien und erweiterte Beiträge der 41. internationalen wissenschaftlichen Konferenz des Archivs der Hauptstadt Prag, veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, der Fakultät für Humanistische Studien der Karls-Universität in Prag, der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem und dem Institut für Geschichte und Archivwissenschaften der Pädagogischen Universität in Krakau am 4. und 5. Oktober 2022 in der Residenz des Primators der Hauptstadt Prag

Inhaltsverzeichnis

OLGA FEJTOVÁ, Fenomén primátor. Osobnosti v čele měst v 19. a 20. století [Das Phänomen des Primators – Oberbürgermeisters. Persönlichkeiten an der Spitze der Stadt im 19. und 20. Jahrhundert]
9–23

PRAHA / PRAGUE

MARTINA MAŘÍKOVÁ – MARTINA POWER – ZLATA PROKŠOVÁ BRÁTKOVÁ – PETRA SLÁMOVÁ, Zvolení měšťany, jmenovaný úřady, potvrzený císařem. Obsazování úřadu pražského purkmistra v letech 1784–1838 [Von den Bürgern gewählt, von den Behörden ernannt, vom Kaiser bestätigt. Die Besetzung des Amtes des Prager Bürgermeisters in den Jahren 1784–1838]
27–42

JAN ŽUPANIČ, Elita města, elita státu? Nobilitace purkmistrů a starostů královského hlavního města Prahy [Eliten der Stadt, Eliten des Staats? Die Nobilitierung der Bürgermeister der königlichen Hauptstadt Prag]
43–55

HANA GUTOVÁ VOBRÁTILKOVÁ, Staročeši Tomáš Černý a Ferdinand Vališ: cesta vizionáře a pragmatika do čela Prahy [Die Altschechen Tomáš Černý und Ferdinand Vališ: Der Weg eines Visionärs und eines Pragmatikers an die Spitze Prags]
57–77

VERONIKA KNOTKOVÁ, Starosta a primátor z pohledu úředníka. Třicet let pozorování [Bürgermeister und Primator aus der Sicht eines Beamten. Dreißig Jahre Beobachtung]
79–93

TEREZIE HLAVÁČKOVÁ, Karel Baxa na filmovém plátně [Karel Baxa auf der Leinwand]
95–122

VÁCLAV LEDVINKA, Kult osobnosti primátora Vacka. K roli primátora Prahy v systému tzv. lidové správy (1945–1990) [Der Personenkult Primator Vaceks. Zur Rolle des Prager Primators im System der sogenannten Volksverwaltung (1945–1990)]
123–148

TEREZIE HLAVÁČKOVÁ – KAROLINA NAFATI – JIŘÍ NOVOTNÝ – ALENA ŠLINGEROVÁ, Primátoři Prahy ve filmu [Die Prager Primatoren im Film]
149–197

ČECHY A MORAVA / BOHEMIA AND MORAVIA

TOMÁŠ STERNECK, „Hvězda přinášející obecné blaho“, nebo bezohledný intrikán? Kult a kontroverze prvního purkmistra českobudějovického regulovaného magistrátu [„Ein Stern für das Gemeinwohl“ oder ein skrupelloser Intrigant? Der Kult und die Kontroverse um den ersten Bürgermeister des Budweiser regulierten Magistrats]
201–225

ZDENĚK R. NEŠPOR, Málo jich, aneb evangelíci v čele českých, moravských a slezských měst v „dlouhém“ 19. století [Nur wenige von ihnen oder Die Protestanten an der Spitze der böhmischen, mährischen und schlesischen Städte im „langen“ 19. Jahrhundert]
227–243

VLASTIMIL SVĚRÁK, Starosta města Jihlavy Peter Ernst Leupold z Löwenthalu (1800–1872) [Der Iglauer Bürgermeister Peter Ernst Leupold von Löwenthal (1800–1872)]
245–268

TOMÁŠ KORBEL, Mezi stavebním podnikáním a komunální politikou. Socioprofesní skupina českých architektů a stavitelů v čele městských samospráv 1859–1914 [Zwischen Bauunternehmen und Kommunalpolitik. Die sozio-professionelle Gruppe der tschechischen Architekten und Baumeister an der Spitze der kommunalen Selbstverwaltungen 1859–1914]
269–303

MAREK KREJČÍ, Starostové zemského hlavního města Brna jako součást komunálních a politických elit meziválečného období [Die Bürgermeister der Landeshauptstadt Brunn als Teil der kommunalen und politischen Eliten der Zwischenkriegszeit]
305–328

KAREL ŘEHÁČEK, Muži v čele Plzně první poloviny 20. století. Typologie osobností a stylu řízení města [Die Männer an der Spitze der Stadt Pilsen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Eine Typologie der Persönlichkeiten und Führungsstile]
329–354

TOMÁŠ DVOŘÁK, Prestižní post, nebo horké křeslo? Předsedové brněnského národního výboru v letech 1945–1954 [Prestigeträchtiger Posten oder heißer Stuhl? Die Vorsitzenden des Brünner Nationalausschusses in den Jahren 1945–1954]
355–383

EVROPA / EUROPE

BRIGITTE HUBER, Von kommunaler Unmündigkeit zu selbstbewusster stadtbürgerlicher Interessensvertretung. Münchner Bürgermeister zwischen 1791 und 1919 [From Municipal Immaturity to Self-Confident Civic Advocacy. The Munich Mayors between 1791 and 1919] 387–422

MARTIN SCHEUTZ, Im Schatten der Revolution von 1848. Liberale Bürgermeister in Graz, Linz und Wien (1859–1873) und ihre Aufgabenfelder [In the Shadow of the 1848 Revolution. Liberal Burgomasters in Graz, Linz and Vienna (1859–1873) and the Scope of Their Authority] 423–462

WŁODZIMIERZ ZIENTARA, Die Verdienste des Oberbürgermeisters Theodor Eduard Körner um die Stadt Thorn im 19. Jahrhundert [Mayor Theodor Eduard Körner's Contributions to Toruń in the 19th century] 463–476

ALEKSANDER ŁUPIENKO, Stadtverwaltung und Infrastruktur. Das Beispiel der Provinzstädte im autonomen Galizien [City Administration and Infrastructure. The Example of Provincial Towns in Autonomous Galicia] 477–516

KONRAD MEUS, Mayors of Krakow during the First World War – ordinary people in extraordinary times [Die Krakauer Stadtpräsidenten im Ersten Weltkrieg – gewöhnliche Menschen in einer ungewöhnlichen Zeit] 517–534

ATTILA TÓZSA-RIGÓ, Bürgermeister in krisenhaften Zeiten. Die städtebaulichen und sozialen Maßnahmen des Bürgermeisters István Bárczy in Budapest in den Vorkriegsjahren und während des Ersten Weltkriegs [Mayor at a Time of Crisis. Urban Planning Activities and Social Measures of Mayor István Bárczy in Budapest in the Prewar Years and During the First World War] 535–551

ANDREAS WEIGL, Rote Patriarchen? Sozialdemokratische Bürgermeister in Wien und ihre innerparteilichen Rivalen [Red Patriarchs? Social Democratic Mayors in Vienna and Their Intra-Party Rivals] 553–577

CHARLES STIRNIMANN, Baumeister des Roten Basel. Fritz Hauser (1884–1941) in seiner Zeit [The Builder of Red Basel. Fritz Hauser (1884–1941) in His Time] 579–595

KINGA SIEDLICH, Carl Friedrich Goerdeler – Oberbürgermeister von Leipzig in den Jahren 1930–1937 [Carl Friedrich Goerdeler – Mayor of Leipzig in 1930–1937] 597–607

JIRÍ PEŠEK – NINA LOHMANN, Prezidenti Varšavy let 1939–1950 aneb jak udržovat hlavní město při životě v době války a destrukce [Die Präsidenten Warschaus 1939–1950 oder Wie man die Hauptstadt in Zeiten von Krieg und Zerstörung am Leben erhält] 609–620

CHRISTOF NEIDIGER, Besiedelung der „Steppe“ – Otto Bärnreuther und die beginnenden „Wirtschaftswunderjahre“ 1952–1957 in Nürnberg [Settlement of the “Steppe” – Otto Bärnreuther and the Beginning of the “Economic Miracle Years” 1952–1957 in Nuremberg] 621–655

MARIA HORN, Initiativen des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg Andreas Urschlechter in der „Planungsdekade“ [The Initiatives of Nuremberg Mayor Andreas Urschlechter in the “Decade of Planning”] 657–675

SUMMARIES / ZUSAMMENFASSUNGEN

677–714

OLGA FEJTOVÁ, Das Phänomen des Primators – Oberbürgermeisters. Persönlichkeiten an der Spitze der Stadt im 19. und 20. Jahrhundert [The City Mayor Phenomenon. Leading Urban Political Heads in the 19th and 20th Centuries] 715–734

SEZNAM AUTORŮ / AUTORENVERZEICHNIS

735–741

Zitation

Documenta Pragensia 43 (2024) , in: *H-Soz-Kult*, 23.09.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-157530>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Osteuropa 75 (2025), 6-7

Weiterer Titel

Machtsplitter. Wahlen in Polen und Rumänien

Berlin 2025: [BWV Berliner Wissenschafts-Verlag](#)

<https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2025/6-7/>

ISBN 978-3-8305-5659-6

Anzahl Seiten 208 S.

Preis Jahresabo 84 €, Einzelheft 10,00 €, Themenheft je nach Umfang 15,00 € oder 18,00 €, Doppelheft 22,00 € oder 28,00 € zzgl. Porto

ISSN [0030-6428](#)

Kontakt

Osteuropa

c/o

Redaktion „Osteuropa“ Dr. Manfred Sapper, Dr. Volker Weichsel, Dr. Andrea Huterer, Olga Radetzkaja, Margrit Breuer Schaperstraße 30 10719 Berlin Tel. 030/30 10 45 - 81 / 82 Fax 030/21 47 84 14 E-mail: osteuropa@dgo-online.org

Von

Volker Weichsel, Redaktion, Redaktion OSTEUROPA

Russland und Belarus sind Diktaturen, in denen Wahlen nur simuliert, die Gesellschaft mit Repressionen und Ideologie auf Linie gebracht wird. Moskau führt zudem mit Unterstützung des Minsker Regimes einen Eroberungskrieg gegen das Nachbarland Ukraine. Doch die Reaktion der europäischen Gesellschaften ist nicht eindeutig. Die Wahlen in Rumänien und Polen 2025 haben gezeigt: Heilsversprechen autoritärer Führungsfiguren, Feindbildproduktion und Vergangenheitsnostalgie fallen auch in scheinbar gefestigten Demokratien auf fruchtbaren gesellschaftlichen Boden. Die neue Ausgabe von OSTEUROPA "Machtsplitter. Wahlen in Polen und Rumänien" hat 208 Seiten, 15 Abbildungen, 2 Karten und kostet 24,00 Euro.

Inhaltsverzeichnis

Natal'ja Dulina

„Keine Geschäfte mit einem Menschenfresser“

Lukašenka und politische Gefangene in Belarus

S. 5

Dokumentation

Menschenrechte in Belarus

Bericht der Bürgerrechtsorganisation Vjasna

S. 15

Machtfragen in Polen und Rumänien

Reinhold Vetter
Polarisierungskontinuität
Polen nach den Präsidentschaftswahlen
S. 19

Pawel Marczewski
Rollback oder Neuanfang
Polens Präsidentschaftswahl 2025
S. 37

Piotr Buras
Polens Außenpolitik unter Tusk
Neuorientierung und innenpolitische Zwänge
S. 47

Marta Bucholc, Maciej Komornik
Bananenschalen im Minenfeld
Zur Rekonstruktion des Rechtsstaats in Polen
S. 65

Kai-Olaf Lang
Politisches Beben
Die Präsidentschaftswahlen in Rumänien
S. 81

Oliver Jens Schmitt
Fatale Traditionen
Rechtsradikales Denken in Rumänien
S. 91

Dokumentation
Florilegium
Politische Texte aus Rumänien
S. 131

Daniela-Maria Mariş
Von der Peripherie ins Zentrum
Rumänische Außenpolitik im Wandel
S. 145

Laurențiu Plesca
Rumänien und Moldova
Eine Beziehungsanalyse
S. 157

Machtfragen in Russland

Irina Rastorgueva
Kanonenfutter für die Heimat
Russlands Pädagogik im Dienste des Krieges
S. 165

Zaur Gasimov
Soft Power, Hard Power und Nuclear Power
Russland in Ägypten
S. 179

Nikolay Mitrokhin
Russlands Krieg gegen die Ukraine
Wochenberichte Juni und Juli 2025
S. 193

Zitation

Osteuropa 75 (2025), 6-7 , in: *H-Soz-Kult*, 01.09.2025,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-157133>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 72 (2024), 4

Weiterer Titel

Resources in Use: Visions and Practices in Late Imperial Russia and the Early Soviet Union. Guest Editors: Corinne Geering, Immo Rebitschek, Timm Schönfelder

Stuttgart 2024: [Franz Steiner Verlag](#)
Erscheint vierteljährlich

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas>

180 S.

Preis <https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas>

ISSN [0021-4019](#)

Kontakt
Katharina Kucher
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
93047 Regensburg, Landshuterstr. 4
c/o
Jahrbücher für Geschichte Osteuropas

Von
Reinhard Frötschner

Heft 4 des 72. Jahrgangs der Jahrbücher für Geschichte Osteuropas
(<https://biblioscout.net/journal/jgo/72/4>) ist ein von **Corinne Geering**, **Immo Rebitschek** und **Timm Schönfelder** herausgegebenes Themenheft, das den Titel „Resources in Use: Visions and Practices in Late Imperial Russia and the Early Soviet Union“ trägt. Vier Beiträge untersuchen die Ressourcennutzung im Russischen Reich und in der frühen

Sowjetunion (1860er–1920er Jahre). Im Zentrum steht das bislang wenig erforschte Verhältnis von Räumlichkeit und Handlungsmacht, sichtbar im Spannungsfeld zwischen staatlicher Kontrolle, lokalen Praktiken und Bestrebungen nach Selbstverwaltung. Anhand von Getreide, Weinbau, Bodenschätzen und Arbeitskraft zeigen die Beiträge, wie Ressourcen Territorien Bedeutung verliehen, Konflikte erzeugten und zeitliche wie territoriale Grenzen überschritten. Damit leistet das Heft einen Beitrag zu globalhistorischen Debatten und schärft den Blick für die spezifischen Dynamiken von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in Russland.

- Corinne Geering / Immo Rebitschek / Timm Schönfelder

Introduction to the Special Issue: Resources in Use: Visions and Practices in Late Imperial Russia and the Early Soviet Union

- Aleksandr Korobeinikov

Rethinking Imperial Regions. Contested Resource Use in Yakutia, 1894–1930

- Immo Rebitschek

The Working Hungry. Public Works and Human Resources in Late Imperial Russia

- Lutz Häfner

Devastating Phylloxera. A Creative Opportunity to Modernise Winegrowing in Late Nineteenth and Early Twentieth Century Russia?

- Friedrich Asschenfeldt

The Price of Sovereignty. Resources of the Russian Empire and the Bolshevik Model of Globalization

24 Rezensionen neuer Forschungsliteratur zur Geschichte Osteuropas ergänzen die Beiträge und sind sowohl auf der Seite des Franz Steiner Verlags (<https://biblioscout.net/journal/jgo/72/4>) als auch auf recensio.net (<https://www.recensio.net/rezensionen/zeitschriften/jahrbucher-fur-geschichte-osteuropas/index.html>) im Open Access verfügbar.

Inhaltsverzeichnis

ABHANDLUNGEN

Corinne Geering / Immo Rebitschek / Timm Schönfelder: Introduction to the Special Issue: Resources in Use: Visions and Practices in Late Imperial Russia and the Early Soviet Union
S. 535

Aleksandr Korobeinikov: Rethinking Imperial Regions. Contested Resource Use in Yakutia, 1894–1930
S. 549

Immo Rebitschek: The Working Hungry. Public Works and Human Resources in Late Imperial Russia
S. 578

Lutz Häfner: Devastating Phylloxera. A Creative Opportunity to Modernise Winegrowing in Late Nineteenth and Early Twentieth Century Russia?
S. 601

Friedrich Asschenfeldt: The Price of Sovereignty. Resources of the Russian Empire and the Bolshevik Model of Globalization
S. 631

REZENSIONEN

Ekaterina Pravilova: *The Ruble. A Political History* (rezensiert von Stephan Rindlisbacher)
S. 657

Jerzy Lukowski / Hubert Zawadzki: *A Concise History of Poland* (rezensiert von Zaur Gasimov)
S. 659

Jiří Macháček / Martin Wihoda: *The Fall of Great Moravia. Who Was Buried in Grave H153 at Pohansko near Břeclav?* (rezensiert von Paul Srodecki)
S. 660

Allison Leigh: *Picturing Russia's Men. Masculinity and Modernity in Nineteenth-Century Painting* (rezensiert von Ada Raev)
S. 663

Page Herrlinger: *Holy Sobriety in Modern Russia. A Faith Healer and His Followers* (rezensiert von Victoria Frede)
S. 665

Fabian Baumann: *Dynasty Divided. A Family History of Russian and Ukrainian Nationalism* (rezensiert von Christoph Mick)
S. 667

Stefan B. Kirmse: *The Lawful Empire. Legal Change and Cultural Diversity in Late Tsarist Russia* (rezensiert von Jane Burbank)
S. 670

Benjamin Beuerle / Sandra Dahlke / Andreas Renner: *Russia's North Pacific. Centres and Peripheries* (rezensiert von Eva-Maria Stolberg)
S. 672

G. M. Kazakov / A. S. Lavrov: *Donesenija švedskich agentov o chovanščine 1682–1683 gg.* (rezensiert von Stefan Troebst)
S. 676

Gulnar T. Kendirbai: *Russian Practices of Governance in Eurasia. Frontier Power Dynamics, Sixteenth Century to Nineteenth Century* (rezensiert von Ricarda Vulpius)
S. 678

Paul Robinson: *Russian Liberalism* (rezensiert von Gary Michael Hamburg)
S. 680

Norman M. Naimark: *Stalin and the Fate of Europe. The Postwar Struggle for Sovereignty* (rezensiert von Heidi Hein-Kircher)
S. 682

Pey-Yi Chu: *The Life of Permafrost. A History of Frozen Earth in Russian and Soviet Science* (rezensiert von Jan Arend)
S. 684

Isabel Wünsche / Miriam Leimer: 100 Years On. Revisiting the First Russian Art Exhibition of 1922 (rezensiert von Amy Bryzgel)
S. 686

Radu-Alexandru Dragoman: Archeologija, istorija i politika v Transnistrii, 1941–1944 gg. (rezensiert von Svetlana Suveica)
S. 688

Claire P. Kaiser: Georgian and Soviet. Entitled Nationhood and the Specter of Stalin in the Caucasus (rezensiert von Timothy K. Blauvelt)
S. 692

Christhardt Henschel: Jeder Bürger Soldat. Juden und das polnische Militär (1918–1939) (rezensiert von Bernhard Chiari)
S. 694

Anne-Christin Klotz: Gemeinsam gegen Deutschland. Warschaus jiddische Presse im Kampf gegen den Nationalsozialismus (1930–1941) (rezensiert von Klaus-Peter Friedrich)
S. 697

Anna Machcewicz: Rebellion. The Shipyard Strikes in Poland and the Birth of Solidarność in August 1980 (rezensiert von Ulf Brunnbauer)
S. 699

Brian K. Goodman: The Nonconformists. American and Czech Writers across the Iron Curtain (rezensiert von Reinhard Ibler)
S. 701

Kimmo Rentola: How Finland Survived Stalin. From Winter War to Cold War, 1939–1950 (rezensiert von Hermann Beyer-Thoma)
S. 703

Emily Channell-Justice: Without the State. Self-Organization and Political Activism in Ukraine (rezensiert von Natalya Gromakova)
S. 706

Ekaterina Sokirianskaia: Bonds of Blood? State-building and Clanship in Chechnya and Ingushetia (rezensiert von Walter Sperling)
S. 709

Togzhan Kassenova: Atomic Steppe. How Kazakhstan Gave Up the Bomb (rezensiert von Tatiana Kasperski)
S. 711

Zitation

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 72 (2024), 4 , in: *H-Soz-Kult*, 14.09.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-157330>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

A. Besprechungen (Seite B 103)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 104)

- 01)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.
- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 03)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.
- 04)** Jochen Buchsteiner: Wir Ostpreußen. Eine ganz gewöhnliche deutsche Familiengeschichte. (einige SW-Abb.). (München): dtv (2025). 285 Seiten. ISBN 978-3-423-28470-7. € 26,00.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

(Seite B 105)

- 01)** Bernhard Grün: Zwischen Revolution und Rekonstitution. Die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den deutschen Hoch- und höheren Fachschulen 1937 bis 1945. Teilband 4/I: Bereich Berlin; Teilband 4/II: Bereich Ostland. (zahlreiche Abb.). Marl 2024 (Herstellung: Federsee-Verlag, Bad Buchau). 633 Seiten.
= Schriften des Instituts für Deutsche Studentengeschichte. 4.
ISBN 978-3-948502-22-5. € 38,00.
- 02)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).
Tczew 2024. 723 Seiten.
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.

Teil C

Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 – C 5

- 01) Tag der Danziger, 10. bis 12.10.2025, in Danzig
- 02) 100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen.
Festveranstaltung und Rahmenprogramm in der Europäischen
Akademie in Berlin, 17. bis 19.10.2025
- 03) XLV. Forum Gedanum, 24. bis 26. Oktober 2025, in Lübeck

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften und ausgewählte Pressemitteilungen von paperpress zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin	Seiten C 6– C 68

➤ **Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 6 – C 7)

- 01) Stadttour „Ein guter Platz“: Helga Goetzes West-Berlin und
verschwundene Orte der Frauenbewegung in Charlottenburg-Wilmersdorf

➤ **Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 8 - C 11)

- 01) Gedenken an die Opfer des 7. Oktober 2023
- 02) „Die Blaue Wand nach Steglitz-Zehlendorf bringen“ - Veranstaltungsreihe
zum Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-
Morde
- 03) Umbenennung der Treitschkestraße in Betty-Katz-Straße am 01.10.2025
- 04) Einladung zur Enthüllung einer Gedenktafel am ehemaligen US-
amerikanischen RTO-Bahnsteig in Lichterfelde West

➤ **Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 12 – C 17)

- 01) Sonderausstellung „Schokolonialismus. Sarotti in Tempelhof“ bis zum 15.
Oktober 2025 verlängert
- 02) Stolpersteinverlegungen im September, Oktober und November 2025
- 03) Kultursenatorin Sarah Wedl-Wilson besucht Tempelhof-Schöneberg

➤ **Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR
Deutschland, Schwerpunkt Berlin** (Seiten C 18 – C 68)

- 01) Sachsenhausen
- 02) Wenn's drauf ankommt. Von Ed Koch

- 03)** KW 39 (08. – 14.09.2025). Von oben betrachtet. Von Ed Koch
- 04)** Dispo. Von Ed Koch
- 05)** Abwärts. Von Ed Koch
- 06)** Die gelbe Gefahr
- 07)** KW 38 (15. – 21.09.2025). Benim küçük Türk köyüm. Von Ed Koch
- 08)** Popcorn und Currywurst. Von Ed Koch
- 09)** Digitale Lösungen für die Energiewende
- 10)** Zehn Jahre inno2grid. Von Ed Koch
- 11)** Geduldsfaden gerissen
- 12)** Gründer des Tempelhofer Forums gestorben.
Andreas Schwager, Vorsitzender des Tempelhofer Forums e. V.
- 13)** Orden für Reinhard Müller
- 14)** Industriefest in Marienfelde
- 15)** Feste feiern. Von Ed Koch
- 16)** In Gedenken an Gerda Szepansky. Von Uwe Januszcwski
- 17)** KW 36 (01. – 07.09.2025). Die neue Welt 2.0. Von Ed Koch
- 18)** Der Baumeister ist tot
- 19)** Äußerst ambitioniert. Von Ed Koch
- 20)** KW 35 (25.08. – 31.08.2025) – Abgang & Zugang / Bahnhof Müllkreuz
/ Trüffelparty über Berlin. Von Ed Koch
- 21)** Sky Skat über Schöneberg. Von Ed Koch
- 22)** Berliner Demokratietag. Von Ed Koch
- 23)** Staubsauger Entertainment. Von Ed Koch
- 24)** Gegen das Grau
- 25)** Das Erste und das Letzte. Von Ed Koch
- 26)** Drugstore reloaded. Von Ed Koch
- 27)** Frag doch mal die Bürger

C. c) Berichte

Seite C 69

- 01)** Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21.03.2025

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seiten C 70 – C 80

- 01)** umbenennen?! Ausstellungsprojekt zur Geschichte der Berliner
Straßennamen

C. e) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seite C 81

Keine Mitteilungen

Teil C

C. a) Mitteilungen Seiten C 1 – C 5



Bund der Danziger e. V., 0451-77303, post@danziger.info

01) Tag der Danziger, 10. bis 12.10.2025, in Danzig

**Einladung zum
„Tag der Danziger“
in Danzig
10. – 12. Oktober 2025**

Liebe Landsleute und Freunde Danzigs!
Aus Anlass des ersten offiziellen Treffens zwischen dem Bund der Danziger e.V. und der Administration der Stadt Danzig vor 10 Jahren, am „Tag der Danziger 2015“ in Danzig, und 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs soll dieser Tag wieder als gemeinsame Begegnung in Danzig gefeiert werden.

**Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme
und möchten Sie gerne herzlich
in Danzig begrüßen!**



Donnerstag, 09.10.2025
Individuelle Anreise

Freitag, 10.10.2025
9.00 – 16.00 Uhr
Busfahrt durch das Große Werder
Trutenau: Das Vorlaubenhaus Rexin/Ringe aus dem Jahr 1720 ist das größte noch erhaltene Vorlaubenhaus im Danziger Werder
Kasemark: Kirche, Friedhof, Weichseldelch
Palschau: Holländer Windmühle und Holzkirche
Tiegenhof: kurzer Stadtpaziergang vorbei an der Stobbe'schen Machandelbrennerei und Besuch des Werdermuseums)
Wenn noch genügend Zeit ist, geht die Fahrt weiter nach **Tiegenhagen u. Fischerbabe**
Reiseleitung: Wolfgang Naujocks
Forum Danzig

18.00 Uhr
„Gegen Danzig ist alles nichts...“
Vortrag von Daniela Grenz,
(2. Vorsitzende des BdDA),
in den Räumen der Polnisch – Deutschen
Gesellschaft (TPN) in Danzig, Kulturzentrum
(Starowiejska 15/16 / Laientaler Weg)

Samstag, 11.10.2025
9.00 Uhr
Stadtführung mit Adam Dąbrowski, Lehrer an der ehemaligen Pestalozzi-Schule in Langfuhr
13.00 – 17.00 Uhr
Festprogramm: Aula der Musikakademie
(ul. Łąkowa 1-2/ Weidengasse)
Vortrag: Prof. Stefan Chwin, Schriftsteller aus Danzig (gefördert durch die Kulturstiftung Westpreußen)
Musik: Daniela Grenz und Stefan Kutscher
Treffen und Austausch: mit Vertretern der Deutschen Minderheiten, verschiedenen Organisationen und Politikern, Catering
19.00 Uhr
Ausklang im Restaurant „Gdańska“
(nicht im Preis inbegriffen)

Sonntag, 12.10.2025
9.00 - 16.00 Uhr
Busfahrt nach Stutthof zum ehemaligen Konzentrationslager (Führung W. Naujocks) und **Stegen**, historische Kirche und Strand
Alternativ
14.30 Uhr **Kranzniederlegung:** Friedhof der nicht mehr existierenden Friedhöfe (ul. 3 Maja)
15.30 Uhr **Kaffeetrinken in Langfuhr**
siehe Info-Seite

Programm-Übersicht zum Tag der Danziger 2025

Tag der Danziger in Danzig 2025

Anmeldung / Auskunft

Mit Anmeldebogen per Post an:

Frau Petra Lorinser
Blumenstr. 7

88214 Ravensburg

oder per E-Mail an:

post@danziger.info

Alternativ per Telefon:

0451- 77303

mit Anrufbeantworter -
Rückruf erfolgt!

Commerzbank Lübeck

IBAN DE54 2304 0022 0013 4528 00

Bund der Danziger e.V.

Maria-Goeppert-Str. 3

23562 Lübeck



Info - Gut zu wissen

Hotelbuchung

Der BdDA hat im „Novotel Gdańsk Centrum“ auf der Speicherinsel für den Zeitraum vom 9.10. bis 13.10.2025 ein Zimmerkontingent reserviert. Wer an einer Buchung interessiert ist, meldet sich bitte rechtzeitig bei uns! Die Anmeldung und Bezahlung des Zimmers inklusive Frühstück muss bis zum 20. August 2025 erfolgt sein. Preis pro Nacht: je nach Zimmerkategorie 70 bis 90 € (siehe Anmeldeformular).

Teilnehmerbeitrag für Busausflüge, Taxitransfer zur TPN, Stadtführung, Führung und Eintritt Stutthof
60 € pauschal pro Person. Die Nichtteilnahme an einzelnen Veranstaltungen kann nicht erstattet werden.

Bezahlung

Wir bitten, für die Hotelreservierung und für das Ausflugsprogramm zum 20. August auf das Konto des Bundes der Danziger e.V. zu überweisen: **IBAN: DE54 2304 0022 0013 4528 00**

Verpflegung

Ist nicht im Preis eingeschlossen. Das kleine Abendbuffet nach dem Vortrag von Daniela Grenz und das Catering bei der Festveranstaltung in der Musikakademie sind kostenfrei.

Treffpunkt für Ausflüge und Veranstaltungen ist das Novotel

Busfahrten und Stadtführung 9.00 Uhr

Taxitransfer zur Polnisch Deutschen Gesellschaft 17.30 Uhr

Festveranstaltung in der Aula der Musikakademie, 12.30 Uhr, kurzer geführter Spaziergang

Kranzniederlegung 14.00 Uhr (Mitfahrgelegenheit im Auto oder zu Fuß)

Zusatz-Information für Sonntag

Für alle, die sonntags nicht mit nach Stutthof fahren wollen, bieten wir um 15.30 Uhr in Langfuhr ein Kaffeetrinken für „vertriebene und daheimgebliebene“ Danziger an. Gäste sind willkommen. Die Kosten sind nicht im Teilnehmerbeitrag enthalten.



Bund der Danziger e.V.
Der Vorstand

Anmeldung (Bitte bis spätestens 20.08.2025)

„Tag der Danziger“ in Danzig

10. – 12. Oktober 2025

Ich melde mich zum Tag der Danziger vom 10. – 12. Oktober 2025
mit ____ Personen an.

Anmeldung / Auskunft

Bitte per Post an:
Frau Petra Lorinser
Blumenstr. 7
88214 Ravensburg
oder per E-Mail an:
post@danziger.info

Alternativ per Telefon:
0451- 77303
mit Anrufbeantworter -
Rückruf erfolgt!

Zimmerreservierung Novotel Gdańska Centrum

Der BdDA hat für den Zeitraum vom 9.10. bis 13.10.2025 ein Zimmerkontingent reserviert. Die Zahlung des Zimmers muss dann spätestens bis zum 20. August 2025 beim BdDA erfolgt sein. Eine Stornierung des Zimmers ist danach leider nicht mehr möglich.

Preise: EZ: 72,00 €, DZ: 84,00 € pro Nacht mit Frühstück.

Ich / wir buchen für die Zeit vom ____ bis ____ Einzelzimmer ____ / Doppelzimmer ____

Die Teilnahmegebühr für das Ausflugs- und Rahmenprogramm beträgt pauschal 60 €.
Die Nichtteilnahme an einzelnen Veranstaltungen kann nicht erstattet werden. Die Festveranstaltung ist kostenfrei.

11.10.2025 Ich komme nur zur Festveranstaltung in der Musikakademie ☐

11.10.2025 Ausklang im Restaurant „Gdańska“ auf eigene Rechnung ☐

Für die Planung: Ich möchte an folgendem(en) Programmpunkt(en) nicht teilnehmen:

Name(n): _____

Anschrift: _____

PLZ, Ort: _____

Tel./E-Mail: _____

Anzahl der Personen: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

**02) 100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen.
Festveranstaltung und Rahmenprogramm in der Europäischen
Akademie in Berlin, 17. bis 19.10.2025*)**



Verein für Familienforschung
in Ost- und Westpreußen e. V.

100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen

Festveranstaltung und Rahmenprogramm in der Europäischen Akademie Berlin
Bismarckallee 46/48, 14193 Berlin

Freitag, 17. Oktober 2025

15.00 Uhr **Führungen durch das Geheime Staatsarchiv** Preußischer Kulturbesitz, Archivstraße 12 - 14, Berlin-Dahlem, mit Besichtigung der Restaurierungs- und Digitalisierungswerkstatt (mehrere Führungen bis 18.00 Uhr)

18.30 Uhr Abendessen und Gespräche im „Alten Krug“, Königin-Luise-Straße 52, Berlin-Dahlem

Samstag, 18. Oktober 2025

Europäische Akademie Berlin, Bismarckallee 46 - 48, Berlin-Grunewald

10.00 Uhr **Mitgliederversammlung VFFOW**

13.00 Uhr *Mittagspause*

14.30 Uhr **Festveranstaltung:**
100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen

Festvorträge:
Ostpreußen / Ermland und Masuren – eine oder mehrere Geschichten?
Rafał Wolski, Generalkonsul der Republik Polen in München

100 Jahre VFFOW – 100 Jahre Familienforschung im Geheimen Staatsarchiv
Dr. Susanne Brockfeld, wissenschaftliche Archivarin im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem

Grußworte

Anschl. **Jubiläumsempfang** und Gelegenheit zum Austausch bei Imbiss und Getränken. Abendlicher Ausklang in der Europäischen Akademie Berlin

Sonntag, 19. Oktober 2025

11.00 Uhr **Führung durch das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung** Stresemannstraße 90, Berlin-Kreuzberg

Wir freuen uns sehr auf Ihre Teilnahme und bitten Sie um baldige Rückantwort per Postkarte oder online:
<https://vffow.org/anmeldung-festveranstaltung>



Mehr Informationen zum Programm unter: www.vffow.org

*) Der Veranstalter teilte uns mit, dass diese Festveranstaltung ausgebucht ist. Eine Absprache mit den örtlichen Landesgruppen der thematisch betroffenen Landesgruppen hatte nicht stattgefunden! AWR

03) XLV. Forum Gedanum, 24. bis 26. Oktober 2025, in Lübeck

KULTURWERK DANZIG E.V.
und
DANZIGER NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT E.V.

XLV. Forum Gedanum vom 24. bis 26. Oktober 2025

in Lübeck, Hotel Zum Ratsherrn –
Restaurant Steakhaus, Herrendamm 2 – 4.

Programm

Freitag, 24. Oktober 2025

- 18.30 Uhr Abendessen
- 20.00 Uhr Begrüßung und Einführung in die Tagung
Grußwort des Vorsitzenden der Danziger Naturforschenden Gesellschaft e.V.
Vortrag Prof. Gilbert Gornig: „Cyber War im Völkerrecht“

Sonnabend, 25. Oktober 2025

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Grußwort des Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig e. V., Jochen Gruch
- 9,30 Uhr Prof. Dr. Andreas Deutsch: „Nathanael Pringsheim (1823-1894)“
- 10,45 Uhr Lothar Schubert: Bericht vom Tag der Danziger in Danzig 2025
- 11,15 Uhr Kaffeepause
- 11,45 Uhr Dr. Jörn Barfod: „Danziger Goldschmiedekunst“
- 13,00 Uhr Mittagessen
- 14,30 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Vorstandssitzung
- 15,15 Uhr Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.: Mitgliederversammlung
- 17,00 Uhr Festliche Musikalische Abendgesellschaft – Barock-Konzert**
in der Stockelsdorfer Kirche mit dem Rocaille-Ensemble Lübeck
- 19,00 Uhr Abendessen
- 20,30 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Mitgliederversammlung

Sonntag, 26. Oktober 2025

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Hans-Jürgen Kämpfert: „Johannes Trojan aus Danzig als Schriftsteller und ?“
- 10,15 Uhr Dr. Dieter Heckmann
„Fische in Danzigs Gewässern im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit“
- 11,15 Uhr Kaffeepause
- 11,45 Uhr Iwona Kramer-Galinska „Der Danziger Maler Reinhold Bahl“
- 12,45 Uhr Schlussworte, Verabschiedung
- 13,00 Uhr Mittagessen

Tagungsleitung: Jochen Gruch und

Gäste sind auch zu einzelnen Vorträgen nach Anmeldung (auch im Hotel) herzlich willkommen.

Tagungsbeitrag EUR 95,00 € /Person einschließlich Übernachtung im DZ u. Vollverpflegung.

Einzelzimmerzuschlag: 30,00 €

Anmeldung nur schriftlich ab sofort an:

Ernst Weichbrodt, Poeler Str. 37, 23970 Wismar oder ernst@familie-weichbrodt.de

Die Anmeldungen werden bestätigt.

Die Teilnehmergebühr ist nach bestätigter Teilnahme zu überweisen auf das

Konto des KW Danzig: IBAN DE49 4005 0150 0034 4075 02 BIC WELADED1MST

Wir wünschen eine gute Anreise und eine interessante Tagung mit vielen netten Begegnungen!

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten C 6– C 68**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 6 – C 7)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) Stadttour „Ein guter Platz“: Helga Goetzes West-Berlin und verschwundene Orte der Frauenbewegung in Charlottenburg-Wilmersdorf



Bild: Stefan Maria Rother

Pressemitteilung vom 30.09.2025

Das Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim bietet im **Oktober und November 2025** Stadttouren an, die zu Orten der Frauenbewegung in der City-West führen. Die Touren finden an folgenden Terminen statt:

- Mittwoch, 1. Oktober 2025, 17.30 Uhr
- Sonntag, 26. Oktober 2025, 11 Uhr
- Samstag, 1. November 2025, 11 Uhr

Diese Führungen knüpfen direkt an die Ausstellung „Weibliches Wesen, geistig vielseitig interessiert, sucht – Helga Goetze“ an, die derzeit in der Villa Oppenheim zu sehen ist.

Mit der Ausstellung würdigt das Museum Leben und Werk von Helga Goetze (1922–2008): Künstlerin, Aktivistin, „Tabubrecherin“ und West-Berliner Institution. Bekannt wurde sie vor

Seite C 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

allem durch ihre Mahnwachen, die sie ab 1983 am Breitscheidplatz abhielt. Goetzes Engagement steht exemplarisch für die feministische Frauenbewegung, die seit den 1970er Jahren mit vielfältigen Aktionen das gesellschaftliche Leben prägte und neue Räume für Austausch, Widerstand und Selbstermächtigung eroberte.

Die Stadtrundgänge machen diese Geschichte erlebbar und führen zu verschwundenen und noch sichtbaren Orten, die von Frauen genutzt und gestaltet wurden. Stationen sind unter anderem das Schwarze Café, der Jeanne-Mammen-Bogen, der ehemalige Frauenbuchladen „Lilith“, die TU-Mensa und das „Verborgene Museum“. Treffpunkt ist die Gedächtniskirche am Breitscheidplatz.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Alle Details im Überblick:

Stadttour mit Heike Stange von „Frauentouren“

Termine:

Mittwoch, 1. Oktober 2025, 17.30 Uhr

Sonntag, 26. Oktober 2025, 11 Uhr

Samstag, 1. November 2025, 11 Uhr

Treffpunkt: Gedächtniskirche am Breitscheidplatz. An den beiden Eingängen zum Neu- und Altbau auf der Seite zum Kudamm.

Anmeldung: Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt. Interessierte können sich telefonisch unter 030-90 29 24 106 oder per E-Mail an museum@charlottenburg-wilmersdorf.de anmelden. Eine spontane Teilnahme ist gegebenenfalls auch möglich.

Im Auftrag
Hommel

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- [Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 8 – C 11)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) Gedenken an die Opfer des 7. Oktober 2023

Pressemitteilung vom 25.09.2025

Am 7. Oktober 2025 findet auf dem Sderotplatz in Zehlendorf (14163 Berlin) um 12:00 Uhr eine öffentliche Schweigeminute zum Gedenken an die Opfer des Terroranschlags gegen Israel vom 7. Oktober 2023 statt.

Mit dieser Gedenkveranstaltung setzt der Bezirk ein sichtbares Zeichen der Solidarität mit den Betroffenen der Gewalttaten, ihren Familien und dem Staat Israel. Zugleich bekräftigt Steglitz-Zehlendorf seine Haltung, jeder Form von Antisemitismus, Terror und Hass entschieden entgegenzutreten.

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf pflegt seit Jahrzehnten enge Beziehungen zu seinen israelischen Partnerstädten Kiriat Bialik (seit 1965) und Sderot (seit 1975). Anlässlich des 60- bzw. 50-jährigen Jubiläums besuchten vom 7. bis 10. Juli 2025 Delegationen beider Städte den Bezirk.

02) „Die Blaue Wand nach Steglitz-Zehlendorf bringen“ - Veranstaltungsreihe zum Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde

Pressemitteilung vom 25.09.2025

Mit einer besonderen Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Die Blaue Wand nach Steglitz-Zehlendorf bringen“ wird in diesem Herbst in Steglitz-Zehlendorf an die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde erinnert. Ziel ist es, die Geschichte der Opfer sichtbar zu machen und durch eine lebendige Erinnerungskultur Ausgrenzung und Diskriminierung entgegenzuwirken.

Die Veranstaltungen werden gefördert durch die Partnerschaft für Demokratie, umgesetzt durch die Zukunftssicherung Berlin e.V., unterstützt durch den Förderkreis Gedenkort T4 e.V. sowie Eileen Moritz, der Beauftragten für Menschen mit Behinderungen in Steglitz-Zehlendorf.

Hintergrund

Der Gedenk- und Informationsort Tiergartenstraße 4 erinnert heute an die mehr als 300.000 Menschen, die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde wurden. **Zentrales Element des Gedenkortes ist die Blaue Wand aus Glas. Sie ist der zentrale**

Erinnerungsort für Menschen mit Beeinträchtigungen, die im Nationalsozialismus ermordet wurden. Die Opfer kamen aus allen Schichten, von allen Orten, so auch aus Steglitz-Zehlendorf.

Durch den Gedenkspaziergang und die Veranstaltung mit Ausstellung soll dies sichtbar gemacht werden.

Programm Gedenkspaziergang & Ausstellung und Lesung

Gedenkspaziergang

Datum: Donnerstag, 9. Oktober 2025

Beginn: 11:30 Uhr

Startort: Erinnerungsort Ihnestraße 22, 14195 Berlin

Ablauf:

- 11:30 Uhr: Besuch des Erinnerungsortes Ihnestraße 22, 14195 Berlin. Ehemaliges „Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik“. Auseinandersetzung mit der menschenverachtenden und vermeintlich wissenschaftlichen Forschung, die der „Aktion T4“ zu Grunde lag. Projektvorstellung, Einführung in den historischen Kontext, Vorstellung zweier Opferbiographien, kurzer Vortrag über die gesamte Ausstellung und die Geschichte des Hauses.
- 13:00 Uhr: Besuch des Stolpersteins für Frau Blankenhorn, Leydenallee 66, 12167 Berlin. Vorstellung ihrer Biographie sowie die von Arno Hentze, einem Kind mit sogenannter geistiger Behinderung.
- 14:00 Uhr: Ehemaliges „Haus Kinderschutz“, Claszeile 57, 10785 Berlin
- 14:30 Uhr: Ende des Gedenkspaziergangs

Informationen zur Barrierefreiheit:

- Wir bewegen uns im öffentlichen Straßenland, mit Barrieren ist zu rechnen.
- An den Gedenkortern wird „verständliche Sprache“ verwendet.
- Unterstützung für gehbeeinträchtigte Personen: 5 Plätze im Bus, inkl. Rollstuhlplatz, stehen zur Verfügung. Bitte melden Sie sich dafür im Büro der Beauftragten: behindertenbeauftragte@ba-sz.berlin.de.

Ausstellung und Lesung

„Die Blaue Wand nach Steglitz-Zehlendorf bringen“

Ort: Ingeborg Drewitz Bibliothek, Grunewaldstraße 3, 12165 Berlin (3. OG, Aufzug vorhanden)

Datum: 13. November 2025

Uhrzeit: 16:30 bis 18:30 Uhr

Programm:

- Begrüßung und Vorstellung des Projekts
- Präsentation des inklusiven Spaziergangs mit aktuellen und historischen Bildern
- Die Veranstaltung wird von Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam moderiert. Es ist uns wichtig, der Sichtweise von Menschen mit körperlichen, kognitiven und psychischen Beeinträchtigungen, die potenzielle Opfer gewesen wären, Gehör zu verschaffen.

Seite C 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

- Wir möchten Gedenkorte besser bekannt machen und aufzeigen, wie Inklusion und eine lebendige Erinnerungskultur, der Ausgrenzung und Gefährdung von Menschen entgegenwirken kann.

Informationen zur Barrierefreiheit:

- Zugang über eine DIN-gerechte Rampe und Aufzug.
- Während der Veranstaltung wird „verständliche Sprache“ verwendet.
- Gebärdensprachdolmetscher stehen nach Bedarf zur Verfügung (bitte anmelden).

Es können höchstens 50 Personen teilnehmen. Bitte melden Sie sich für Rückfragen und zur Anmeldung im Büro der Beauftragten: E-Mail: behindertenbeauftragte@ba-sz.berlin.de .

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und darauf, gemeinsam die Erinnerung an die Opfer wachzuhalten.

03) Umbenennung der Treitschkestraße in Betty-Katz-Straße am 01.10.2025

Pressemitteilung vom 16.09.2025

Die Umbenennung der Treitschkestraße in Betty-Katz-Straße findet am Mittwoch, dem 01.10.2025, um 14:30 Uhr an der Ecke Treitschkestraße/Harry-Bresslau-Park statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Infolge der Umbenennung wird die Betty-Katz-Straße für 6 Monate gleichzeitig als Treitschkestraße erkennbar sein, wobei die Treitschkestraße rot durchgestrichen dargestellt wird. Diese Doppelbeschilderung (Treitschkestraße) wird nach Ablauf der Zeit entfernt.

Bezirksstadtrat Urban Aykal:

„Die Bezirksverordnetenversammlung hat Anfang dieses Jahres den Beschluss gefasst. Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, die Umbenennung noch in diesem Jahr durchzuführen. Somit haben wir im Bezirk eine weitere Straße, die nach einer starken Steglitzer Frau mit einer bewegenden Biographie benannt wird.“

Der Name der Treitschkestraße geht auf den Historiker Heinrich von Treitschke zurück, der heute als Wegbereiter des politischen und kulturellen Antisemitismus gilt. Betty Katz war Direktorin des jüdischen Blindenheimes in der Wrangelstraße. Sie wurde Opfer des Holocaust und starb vor 81 Jahren am 6. Juni 1944 in Theresienstadt.

Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg:

„Ich bin glücklich, dass nach jahrzehntelangen Diskussionen nun endlich die Umbenennung der Treitschkestraße in die Betty-Katz-Straße erfolgt. Es ist ein wichtiger und richtiger Schritt, Antisemiten aus dem Stadtbild zu entfernen und Betty-Katz als Direktorin des jüdischen Blindenheims in Berlin-Steglitz mit der Straßenbenennung in die Erinnerungskultur des Bezirkes aufzunehmen und zu würdigen.“

Anwohnende der Betty-Katz-Straße können in den Bürgerämtern des Bezirks vorsprechen und werden dort entweder mit einem Soforttermin versorgt oder es wird dort an der Information ein Termin mit Ihnen abgestimmt, an dem die Änderung der Papiere erfolgen wird. Sowohl für die Änderung im Personaldokument als auch in der Zulassungsbescheinigung Teil I (Fahrzeugschein) fallen für Sie keine Gebühren an.

04) Einladung zur Enthüllung einer Gedenktafel am ehemaligen US-amerikanischen RTO-Bahnsteig in Lichterfelde West

Pressemitteilung vom 09.09.2025

Am **Dienstag, den 16. September 2025, um 11 Uhr** wird am ehemaligen US-amerikanischen RTO-Bahnsteig (an der Zufahrt zum Alnatura-Parkplatz von der Curtiusstraße / Ecke Kadettenweg) eine **neue Gedenktafel zur Geschichte der „RTO-Station“** feierlich enthüllt.

Der Bahnsteig war jahrzehntelang zentraler Ankunfts- und Abfahrtsort der sogenannten „Duty Trains“ der US-Berlin-Brigade. Von hier aus verkehrten die Versorgungszüge zwischen Lichterfelde West, Frankfurt/Main und Bremerhaven. Nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 garantierten diese Zugverbindungen den West-Alliierten den freien Zugang zu ihren militärischen und zivilen Einrichtungen in West-Berlin. Bis zum Abzug der US-Truppen 1994 endeten oder begannen an diesem Ort unzählige Reisen – begleitet von Musik, Abschieden und dem kulturellen Austausch zwischen Berliner*innen und amerikanischen Soldaten.

Die neue Tafel erinnert an diesen wichtigen Ort der deutsch-amerikanischen Geschichte und an die Rolle, die er im Alltag West-Berlins spielte – von der Versorgung der US-Einrichtungen über den Schüler- und Jugendaustausch bis hin zu Festen wie dem Deutsch-Amerikanischen Volksfest. Ermöglicht wurde die Tafel durch Sondermittel der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf**, durch Spendengelder von Berliner und US-amerikanischen Bürger*innen sowie die Unterstützung der Goerzwerk GmbH.

Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg bedankt sich bei den Initiativen für ihren Einsatz und ihr Engagement für die Gedenktafel. „Es ist wichtig, dass Orte, die in der Geschichte Berlins in der Nachkriegszeit und darüber hinaus eine bedeutende Rolle gespielt haben, nicht vergessen werden“, so Schellenberg.

Die Initiative geht von der **Bürgerinitiative „Erinnerung braucht Orte“ Lichterfelde (Dagmar Odenthal)** und der **Berliner Gesellschaft für Geschichte der Medizin (Dr. Andreas Jüttemann)** aus. Zur Eröffnung sprechen Mit-Initiatorin und Bezirksverordnete Katharina Concu, Chris McLarren für die Berliner Alliiertenverbände und Silvio Schobinger vom Goerzwerk. Es singt der Kinderchor der John-F.-Kennedy-Grundschule. Es werden auch Gäste den USA erwartet, die früher an der RTO-Station bzw. in den Duty Trains gearbeitet haben.

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 12 – C 17)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281
pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) Sonderausstellung „Schokolonialismus. Sarotti in Tempelhof“ bis zum 15. Oktober 2025 verlängert

Pressemitteilung Nr. 338 vom 19.09.2025

Aufgrund des anhaltend großen Interesses wird die Ausstellung „Schokolonialismus. Sarotti in Tempelhof“ bis zum 15. Oktober 2025 verlängert.

**„Schokolonialismus. Sarotti in Tempelhof“
noch bis zum 15. Oktober 2025**

Tempelhof Museum, Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin

Rahmenprogramm: Führung mit Historiker Jonas Busch am Sonntag, 12. Oktober 2025 ab 15:00 Uhr

Der Eintritt ist frei. Es ist keine Anmeldung notwendig.



Bild: Franke | Steinert GmbH Ausstellungsgestaltung für Museen

Kaum ein Lebensmittel erfreut sich so großer Beliebtheit wie Schokolade. Ihre Verbreitung ist untrennbar mit der Expansion des Deutschen Kaiserreiches und wachsenden globalen Warenströmen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbunden. Doch hinter dem wirtschaftlichen Erfolg steht eine oft vergessene Geschichte von Gewalt und kolonialer Ausbeutung.

Berlin spielte über 150 Jahre lang eine bedeutende Rolle in der Schokoladenindustrie. Die Firma Sarotti, seit 1913 in der Tempelhofer Teilestraße ansässig, produzierte in einer damals hochmodernen Fabrik täglich bis zu 300.000 Tafeln. Ein Blick auf Sarotti offenbart die Verflechtungen zwischen Schokoladenproduktion und Kolonialismus.



Bild: Franke | Steinert GmbH Ausstellungsgestaltung für Museen

Die Ausstellung thematisiert die rassistischen Werbestrategien des Unternehmens, die Folgen des Konsums und die bis heute wirksamen Mechanismen der Ausbeutung.

Zahlreiche Schokoladenverpackungen, die von Gästen im Rahmen eines öffentlichen Sammelaufrufs im letzten Jahr übergeben wurden, sind in der Ausstellung als Collage wiederzufinden. Sie veranschaulicht, wie tief Schokolade nicht nur als Genussmittel, sondern auch als Teil der Alltagskultur, in Werbung und Konsumverhalten verankert ist.

Zur Eröffnung im Februar ist eine Ausstellungsdokumentation erschienen, die bei den Museen Tempelhof-Schöneberg erhältlich ist.

Kontakt:

Fachbereich Kunst, Kultur, Museen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:+30902776227)
- _Presse-Museum@ba-ts.berlin.de

02) Stolpersteinverlegungen im September, Oktober und November 2025

Pressemitteilung Nr. 336 vom 17.09.2025



Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg

In 2025 finden bis Mitte November noch zehn Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg statt. Neue Verlegungen beginnen witterungsbedingt wieder im März 2026.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an den aufgeführten Verlegungen teilzunehmen.

Zehn Stolpersteinverlegungen im Herbst 2025

September:

- Dienstag, 23. September 2025 – mit dem Künstler Gunter Demnig
13:00 Uhr – Landshuter Straße 34, 10779 Berlin
- Mittwoch, 24. September 2025 – mit dem Künstler Gunter Demnig
09:00 Uhr – Kurfürstenstraße 126, 10785 Berlin

Oktober:

- Donnerstag, 9. Oktober 2025
11:00 Uhr – Winterfeldtstraße 27, 10781 Berlin
- Freitag, 10. Oktober 2025
14:00 Uhr – Barbarossastraße 47, 10779 Berlin
- Montag, 13. Oktober 2025
11:00 Uhr – Werner-Voß-Damm 5, 12101 Berlin
13:00 Uhr – Stübbenstraße 2, 10779 Berlin
- Donnerstag, 16. Oktober 2025
11:00 Uhr – Innsbrucker Straße 34, 10825 Berlin
12:00 Uhr – Goßlerstraße 6, 12161 Berlin
- Freitag, 24. Oktober 2025
11:00 Uhr – Steinmetzstraße 15, 10783 Berlin

November:

- Samstag, 15. November 2025
13:00 Uhr – Münchener Straße 18a, 10779 Berlin

Aktuelle Termine und weitere Informationen zum Projekt Stolpersteine in Tempelhof-Schöneberg unter [Stolpersteine – Museen Tempelhof-Schöneberg](https://museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine/).

<https://museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine/>

Kontakt:

Fachbereich Kunst, Kultur, Museen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Christiane Elfi Rückert

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:030902776227)
- Presse-museum@ba-ts.berlin.de

03) Kultursenatorin Sarah Wedl-Wilson besucht Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 325 vom 10.09.2025

Die Senatorin für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Sarah Wedl-Wilson, hat vergangene Woche den Bezirk Tempelhof-Schöneberg besucht. Begleitet wurde sie von der Staatssekretärin für Kultur, Cerstin Richter-Kotowski, und dem Staatssekretär für Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Oliver Friederici. Bezirksstadtrat Tobias Dollase, Stefan Bruns (Amtsleiter für Weiterbildung und Kultur in Tempelhof-Schöneberg) und weitere Mitarbeitende führten sie durch Kultureinrichtungen des Bezirks.

Die Kultursenatorin zeigte sich begeistert insbesondere von der Alten Mälzerei in Lichtenrade und ihrem vielfältigen Angebot. Im Rathaus Tempelhof wurde das Projekt „Neue Mitte Tempelhof“ mit dem so innovativen wie notwendigen Kulturbaustein präsentiert.

Im anschließenden Roundtable-Gespräch in der Bezirkszentralbibliothek in der Götzstraße gab es neben weiteren Einblicken in die bezirkliche Kulturarbeit auch einen intensiven Austausch zu relevanten Aufgaben des Amtes für Weiterbildung und Kultur, etwa zum soeben für Tempelhof-Schöneberg im Auftrag der Senatsverwaltung erfolgten „GebäudeScan“ für alle Kulturbauten, zu aktuellen Fragen zum Haushalt und zu den Folgen des „Herrenberg“-Urteils.

Kulturell umrahmt wurde das Programm unter anderem vom Alphornensemble sowie Dudelsackspielern der bezirklichen Leo Kestenberg Musikschule und einem kurzen Improvisationstheater von zwei Dozentinnen der Volkshochschule des Bezirks.



Alphornensemble vor der Bezirkszentralbibliothek.- Bild: BA Tempelhof-Schöneberg.



Von links nach rechts: Frau Köhlcke (FB vhs), Frau Philippi (FB Musikschule), Herr Dr. Richum (FB Bibliothek), Frau Dr. von Götz (FB Kunst, Kultur, Museen), Herr Bruns, Frau Wedl-Wilson, Herr Dollase, Frau Richter-Kotowski, Herr Friederici.- Bild: BA Tempelhof-Schöneberg.

Kontakt:

Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur
Tobias Dollase

- Tel.: [\(030\) 90277-3795](tel:(030)90277-3795)

Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland,
Schwerpunkt Berlin (Seiten C 18 – C 68)

01) Sachsenhausen

paperpress

Nr. 641-33 29. September 2025 50. Jahrgang

Sachsenhausen



Das Tor zur Hölle von Sachsenhausen

Sich zu erinnern, um das Heute entsprechend einzuordnen, ist wichtig und hilft, sich in diesen politisch turbulenten Zeiten eventuell besser zurecht zu finden. Orte der Erinnerung sind Gedenkstätten, insbesondere die, die für die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland und deren Terrorregime stehen. Die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Sachsenhausen bei Oranienburg ist einer dieser Orte, hatte doch das dortige KZ in der NS-Zeit eine zentrale Rolle.

Dank der finanziellen Unterstützung der Wohnungsbau-Gesellschaft **STADT UND LAND** konnte der **Paper Press e.V.** am Sonntag, dem 28. September 2025, eine Gedenkstättenfahrt organisieren, an der 26 Personen teilnahmen, denen sich zwei andere Besucher spontan anschlossen. Seit 1979 sind Fahrten zu Gedenkstätten in Deutschland, Polen und dem heutigen Tschechien Bestandteil der Vereinsarbeit.

Die Geschichte des Konzentrationslagers begann 1936. Während in Berlin die Olympischen Sommerspiele stattfanden, wurde nur 40 km nördlich des Brandenburger Tores von den Häftlingen aus den Emslandlagern das KZ Sachsenhausen gebaut. Von einem SS-Architekten geplant, sollte die als idealtypisches KZ konzipierte Anlage dem Weltbild der SS architektonischen Ausdruck geben und die Häftlinge auch symbolisch der absoluten Macht der SS unterwerfen. Zusätzlich zur „Rolle“ als Modell- und Schulungslager erfolgte 1938 in Sachsenhausen die Einrichtung der „Inspektion der Konzentrationslager“ für alle Konzentrationslager im deutschen Machtbereich. Von hieraus wurde der Terror in den Konzentrationslagern verwaltungsmäßig gesteuert. Bis zur Befreiung des Lagers am 22. April 1945 wurden über 200.000 Menschen dort eingesperrt und misshandelt.



Zehntausende Häftlinge kamen im KZ Sachsenhausen durch Hunger, Krankheiten, Zwangsarbeit, medizinische Versuche und Misshandlungen um oder wurden Opfer von systematischen Vernichtungsaktionen der SS. Im Herbst 1941 ermordete die SS mindestens 10.000 sowjetische Kriegsgefangene, unter denen sich viele Juden befanden, in einer eigens dafür gebauten „Genickschussanlage“ und bei der Erprobung von Gaswagen.



Die Paper-Press-Projektleiter Uwe Januszewski und Matthias Rebentisch (Mitte links) mit der Gruppe vor dem Grundriss des KZ Sachsenhausen.

Unter der sachkundigen Führung eines Mitarbeiters der Gedenkstätte wurde in der dreistündigen Besichtigung deutlich, wie die Terrorherrschaft der Nationalsozialisten wirkte. Wer im KZ saß, war rechtlos. Hier herrschte die SS und die Inschrift am Eingangstor zum Lager „Arbeit macht frei“ verhöhnte die

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress

Nr. 641-33

29. September 2025

50. Jahrgang

Insassen. Denn viele starben bei der harten Zwangsarbeit, die sie verrichten mussten. Ärztliche Experimente, die an Häftlingen vorgenommen wurden, erfolgten aber auch von Wissenschaftlern, die an der heutigen Humboldt Universität lehrten. Die weitere Verstrickung der verschiedenen Nazibehörden wurde den Teilnehmenden bewusst, als sie über die sogenannte Schuhläuferkommando informiert wurden.



Teststrecke für Salamander-Schuhe

1940 eingerichtet, unterstand es einem zivilen Beamten des Reichswirtschaftsministeriums. Hier mussten Häftlinge tagelang mit Gepäck auf einer um den Appellplatz angelegten Schuhprüfstrecke mit verschiedenen Bodenbelägen marschieren, um die Tauglichkeit von Schuhsohlenmaterial, u.a. für die Firma Salamander zu testen.

Und immer wieder wurden aktuelle Bezugspunkte angesprochen und dienten zum Gedankenaustausch. Man muss nicht immer einer Meinung sein, aber wer die Verbrechen der Nationalsozialisten und der deutschen Wehrmacht verharmlost oder die NS-Herrschaft glorifiziert, so auch das Fazit der Gedenkstättenfahrt, steht nicht auf dem Boden unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung. Dies sollte sich jeder bewusst machen, bevor er auch nur plant, sein Kreuz auf einem Wahlzettel bei der AfD zu machen.

Die Nutzung des Geländes von August 1945 bis 1950 als Speziallager der sowjetischen Besatzungsmacht mit 60.000 Häftlingen (zuerst NS-Verbrecher und später dann auch Menschen, die sich in Opposition zur Politik in der Sowjetischen Besatzungszone und der jungen DDR befanden), von denen 12.000 in dieser Zeit an Hunger und Krankheiten starben, ist ein weiteres Kapitel, das sich das Museum Sachsenhausen stellt. Auch dieses Kapitel ist ein Besuch vor Ort wert.

Uwe Januszewski

Quelle: Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen.



An der Gedenkstättenfahrt nahmen auch der Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof-Schöneberg, **Stefan Böltes** und seine Familie, sowie der Kabarettist **Arnulf Rating** und seine Frau **Eva** teil.

Arnulf Rating schrieb uns die folgenden Zeilen:

Das war eine perfekt organisierte Tour! Schon die einführenden Worte von **Uwe Januszewski**, der lange mit Zeitzeugen zusammengearbeitet hat, waren während der Busfahrt nach Sachsenhausen eine gute Vorbereitung. Der Guide vor Ort hat eine differenzierte und informierte Führung ermöglicht und alle - interessanten - Fragen aus der Besuchergruppe umfassend beantwortet. Unglaublich, was man in diese Stunden packen kann!



Gedenkstein an der Hinrichtungsstätte, wo der Galgen stand. Den Hinrichtungen mussten alle Gefangenen beiwohnen.

So haben wir einen eindrucksvollen Einblick in die Brutalität der Nazi-Diktatur gewonnen. Ich war schon mehrfach dort - und immer wieder gewinnt man neue, schockierende Aspekte dazu.

Die Tatsache, dass Tausende sowjetische Kriegsgefangene hier, wie in anderen KZs, erschossen wurden, hat mich erneut erschüttert. Paper Press hatte für jeden von uns Teilnehmern eine Nelke mitgebracht, die wir zum Gedenken niederlegen konnten. Es war schwer für mich, sich für einen Ort zu entscheiden. Die Gefangenen, die für Salamander die Schuhsohlen getestet haben, indem sie unterernährt

paperpress

Nr. 641-33

29. September 2025

50. Jahrgang

mit schwerem Gepäck dort die Sohlen ablaufen mussten? Mit Pervitin wachgehalten? Der Erschießungsgraben vor dem Z-Gebäude oder der unterirdische Gang zwischen den Krankenhaus-Trakten, in dem die Leichen der Verhungerten gestapelt wurden? Sicher war der eine oder andere Arbeiter der Klinkerfabrik dabei, deren Überlebensdauer selten mehr als sechs Wochen betrug. Ich habe mich dann für die Versuchs-Gaskammer entschieden, in der die Gefangenen mit Blausäure ermordet wurden. Hier wurde der fabrikmäßige Massenmord vorbereitet.



Es ist großartig, dass Paper Press diese Fahrten auf so hohem Niveau organisiert. Danke dafür. Hier besteht die Möglichkeit, sich darüber zu informieren, welche Perversion und welche Gewalt Rassismus und Hass und Überlegenheitsdünkel entfalten können. Das führt notwendig zu Krieg. Und der bleibt nie menschen- und völkerrechtskonform. Wichtig, sich das vor Augen zu führen. Gerade heute.

Wer seine Geschichte nicht kennt, läuft Gefahr, sie zu wiederholen. Danke, dass Ihr auf diese Weise Erkenntnisse ermöglicht. Nicht in virtuellen Welten oder im Spielfilm. Sondern an konkreten Orten der brutalsten Gewalt. Danke auch, dass Ihr das kostenlos zur Verfügung stellt. Allen, die sich dafür eingesetzt haben, dass das möglich wurde, möchten wir ganz herzlich danken!

Fotos: paperpress – und Marlies Königsberg

Planungen für 2026

Im nächsten Jahr wird **paperpress** 50 Jahre alt. Aus diesem Anlass finden eine weitere Gedenkstättenfahrt nach Sachsenhausen und eine Rundfahrt zu Stätten des Naziterrors und Widerstands in Tempelhof, in Kooperation mit dem **Verein Stolpersteine an der B 96**, der **Bruno und Else-Voigt-Stiftung**, der **Geschichtswerkstatt Lichtenrade** und dem **Haus Schulenburggring 2** statt. Die Rundfahrten wurden unter Leitung von **Uwe Januszewski** 1980 mit den Zeitzeugen **Emil Ackermann** und **Wolfgang Szepansky** entwickelt. Seit 1979 hat Paper Press 67 Gedenkstättenfahrten und 69 Rundfahrten angeboten. Die Termine für 2026 werden rechtzeitig in paperpress veröffentlicht.

02) Wenn's drauf ankommt. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-32

29. September 2025

50. Jahrgang

Wenn's drauf ankommt

Am Sonntag fanden die Stichwahlen in NRW und Bürgermeisterwahlen in Brandenburg statt. Wenn auch prozentual gesehen die AfD zulegte, so hat sie dennoch kein Amt gewonnen. Wenn es darauf ankommt, entscheiden sich die Bürger letztlich doch gegen das Tummelbecken faschistoiden Gedankenguts.

In keinem Bürgermeisterbüro in Nordrhein-Westfalen wird jemand mit AfD-Parteibuch sitzen. Dennoch wird das Regieren schwerer, denn in den Kommunalparlamenten ist die Rechtspartei nicht zu übersehen.

Das Flimmern in der Herzkammer der Sozialdemokraten ist in NRW deutlich zu vernehmen. Die Landeshauptstadt Düsseldorf haben sie schon 2020 an die CDU verloren, jetzt auch Dortmund. Es gibt aber ein Trostpflaster, in Köln regiert wieder ein Sozialdemokrat. Alaaf und Viva Colonia, klingt es aus der Parteizentrale. *„Weitere Lichtblicke: Die SPD konnte die Chfessessel in der Ruhrgebietsstadt Oberhausen sowie in Mülheim/Ruhr von der CDU zurückerobern, stellt auch in der wichtigen Revierstadt Bochum weiter den OB und siegte auch in Wuppertal.“*

Gesamtsieger ist die CDU von Ministerpräsident **Hendrik Wüst**. Verlierer sind vor allem die Grünen. Sie verloren die Rathäuser in Bonn und Aachen an die CDU. Ihr Trostpflaster ist Münster. *Rheinische Post*

Schon lange gibt es den Trend zu Einzelbewerbern, die parteilos sind. Auch in Brandenburg. So hat sich der parteilose **Robert-Walter Wildgrube**, ein bislang leitender Angestellter der Stadtverwaltung, in Treuenbrietzen bei der Bürgermeisterwahl durchgesetzt. Auch Vetschau bekommt ein neues Stadtoberhaupt, **Chris Mielchen** von einer Wählergruppe der Ortsteile, hat mit 86 Prozent die meisten Stimmen geholt. Immerhin, wenn die Menschen keiner Partei mehr über den Weg trauen, schauen sie sich die unabhängigen Kandidaten genauer an.

Während NRW die Stichwahl schon hinter sich hat, müssen in einigen Städten Brandenburgs die Wähler noch mal an ran. So in Oranienburg. Dort treten am 19. Oktober zwei Frauen gegeneinander an: Die AfD-Kandidatin **Anja Waschkau** und die SPD-Kandidatin **Jennifer Collin-Feeder**. Bleibt zu hoffen, dass sich auch hier die Bürger, wenn's drauf ankommt, demokratisch entscheiden. Denn Oranienburg mit seinem Ortsteil Sachsenhausen braucht nie wieder ein braunes Rathaus.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden, Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress

Nr. 641-31

28. September 2025

50. Jahrgang

KW 39

Von oben betrachtet

Von oben betrachtet erscheinen die großen Probleme dieser Zeit recht klein. Zehntausende demonstrieren gestern unter dem Motto: „All Eyes on Gaza“, während im fernen New York ein Großteil der Delegierten in der UN-Vollversammlung, bei aller berechtigten Kritik am Vorgehen Israels im Gaza-Streifen, nicht bereit war, sich die Argumente der israelischen Regierung überhaupt anzuhören. Die Ursache des Dramas rückt immer weiter in den Hintergrund, nämlich der beispiellose Terrorakt der palästinensischen Hamas gegen Israel am 7. Oktober 2023, der von weiten Teilen der palästinensischen Bevölkerung im Gaza-Streifen bejubelt wurde. Und auch daran sei erinnert: Es liegt in den Händen der Hamas, die restlichen Geiseln freizulassen und damit den Krieg zu beenden.

Zehntausend andere Berliner verbrachten gestern ihre Zeit auf dem Tempelhofer Feld, wo sie zum zwölften Male ein spektakuläres Drachenfest erleben konnten. Dazu im zweiten Teil unseres Newsletters mehr.

Beginnen wir im **ersten Teil** ganz oben auf dem Schöneberger Gasometer, wo sich rund 200 Menschen trafen, die zwei Ziele vor Augen hatten, Gau-menfreuden zu genießen und Straßenkindern zu helfen. Charity-Veranstaltungen empfinden viele als ambivalent. Auf der einen Seite wohlbetuchte Menschen, die sich treffen, um sehr gut zu essen und zu trinken, auf der anderen Seite Menschen, die sich diese Speisen und Getränke nie werden leisten können.

Der Sozialarbeiter in mir hätte gern eine Tupper-Dose vollgepackt und sie dorthin gebracht, wo sich diejenigen aufhalten, für die Charities veranstaltet werden. Mir jedenfalls geht's so, dass ich bei derartigen, höchst sinnvollen Veranstaltungen, die Zielgruppe stets vor dem geistigen Auge habe.

Thomas Kammeier, der gastronomische Chef des EUREF-Campus, hatte sich gestern zu seinem Geburtstag ein paar befreundete Köche (**Cornelia Pioletto**, **Johann Lafer**, **Josef Eder**, **Wolfgang Becker** und **Wolfgang Otto**) zu seiner Trüffel-Party eingeladen, ein Projekt, das er vor vielen Jahren, als er noch im Hugos des InterConti wirkte, entwickelt hatte. Jeder der Köche kreierte verschiedene kulinarische Köstlichkeiten, die eines gemeinsam hatten,

nämlich hauch dünn geschnittene Trüffelscheiben obendrauf zu legen.



Foto: Sarah-Maria Ameler

Der Reinerlös der Veranstaltung in Höhe von 99.999 Euro ging an die **Off-Road-Kids-Stiftung**. Auf dem Foto neben **Thomas Kammeier** und **Reinhard Müller** als Gastgeber, auch die Empfänger der Spende, Vorstandssprecher **Markus Seidel** und **Rüdiger Grube**, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums. **Kim Fischer** moderierte die Veranstaltung, und bei Events dieser Art darf **Klaus Wowereit** nicht fehlen.



Johann Lafer und Reinhard Müller

Den Teilnehmerbeitrag in Höhe von 333 Euro kann sich ein Normalverdiener nicht leisten. Für die, die es sich leisten können, gab es Trüffel satt und einen Blick vom Gasometer über Berlin, der allein unbezahlbar ist. Vor allem herrschte aber das Gefühl vor, mit dem, was man sich gönnte, auch etwas Gutes getan zu haben.

Alle Informationen über die Stiftung unter www.off-road-kids.de

Spenden-Konto: Off Road Kids Stiftung
Volksbank e.G.
IBAN: DE29 6649 0000 0000 1010 10
BIC: GENODE610G1

paperpress

Nr. 641-31

28. September 2025

50. Jahrgang



Im **zweiten Teil** werfen wir einen Blick vom Gasometer in Richtung Osten. Rund drei Kilometer entfernt liegt das Tempelhofer Feld, und gut sichtbar, was sich dort gestern abspielte.



STADT UND LAND-Chef **Ingo Malter** (rechts), **Chris Landmann** (links) und Paper Press-Vorstand **Mathias Kraft**.

Comic-Helden, bunte Fische, Bären, Wale, Oktopoden, ein Wolf und ein Adler schwebten am Samstag am Berliner Himmel. Beim 12. STADT UND LAND-Festival der Riesendracen waren mehr als 80 professionelle Drachepiloten, darunter etliche Welt- und Europameister, dabei und ließen über den ganzen Tag ihre handgefertigten Riesendracen in die Luft steigen. Erneut waren mehr als 100.000 Besucherinnen und Besucher über den Tag verteilt auf dem Tempelhofer Feld und genossen das herrliche Herbstwetter. Viele Kinder und Familien ließen eigene Drachen steigen und sorgte dafür, dass weit mehr als 2.000 Drachen zwischen 11:00 und 20:00 Uhr über dem Tempelhofer Feld schwebten.

Mit der zwölften Ausgabe ist die Millionengrenze überschritten worden. Über alle Jahre hinweg waren mittlerweile über eine Millionen Menschen beim Festival der Riesendracen. **Frank Hadamczik**, Presse-

sprecher der STADT UND LAND: „Was 2012 begann, ist seit einigen Jahren das vermutlich größte Familienfest Berlins. Die Freude in den Gesichtern der großen und kleinen Besucherinnen und Besucher lohnen die Anstrengungen, die wir für die Veranstaltungsorganisation unternehmen.“ Auch aus Thailand, Italien und erstmals aus Irland waren Drachenteams nach Berlin gereist, um die besonderen Bedingungen auf dem Tempelhofer Feld zu nutzen. Der größte Drachen war in diesem Jahr ein 30 Meter großer Zwerg, der aus 1.800 qm Tuch gefertigt wurde und in zwei Säcken verpackt 60 Kilogramm wiegt.



Während es sich **Klaus Wowereit** auf der Trüffel-Party gut gehen ließ, besuchte sein Nachfolger als Regierender Bürgermeister, **Michael Müller**, wie in jedem Jahr, mit seinen Freunden **Gabi Fechner** und **Harald Brünig**, das Drachenfest.

Nicht nur in der Luft, sondern auch am Boden gab es viel zu sehen. Der Kinderzirkus Cabuwazi, Tanzschulen und Sportvereine sorgten für Stimmung auf der Bühne und einer Präsentationsfläche, Hüpfburgen und eine große asiatische Drachenausstellung sowie ein abwechslungsreiches Showprogramm rundet das Familienfest ab.

Auch die veränderte An- und Abreise hielt die Besucherinnen und Besucher nicht davon ab auf das Tempelhofer Feld zu kommen. Der U- und S-Bahnhof Tempelhof wurden in diesem Jahr erstmals während der Veranstaltung nicht angefahren. Auch die Autobahnabfahrten Tempelhof waren gesperrt, was sich weiträumig bemerkbar machte. Quelle: STADT UND LAND

Und hier noch ein paar Impressionen vom Drachenfest, ohne Hass und Hetze wie anderswo.

Fotos: Reinhard Müller, Michael Müller, Mathias Kraft, Andie Kraft, STADT UND LAND

paperpress

Nr. 641-31

28. September 2025

50. Jahrgang



Auch unsere beiden Lektoren **Katharina Chmielecki** und **Andie Kraft**, die dafür sorgen, dass wenigstens unsere Newsletter auf der Internetseite fehlerfrei sind, ließen es sich auf dem Fest gut gehen.



Was noch?

In unserem Newsletter vom 22.09.2025 schrieben wir von der *Gelben Gefahr* und meinten damit die so genannte Volksrepublik China. Dazu schrieb uns **Berndt Georg Thamm**, langjähriger Leser und Terrorismus-Experte: „Von der ‚Gelben Gefahr‘ sprachen nicht nur unsere Väter vor 60 Jahren, sondern schon unsere Großväter vor 90 Jahren. Ursprünglich war wohl insbesondere Japan gemeint, was später um China erweitert wurde. Das Buch ‚Die Gelbe Gefahr‘ von 1935/36 ist auch heute noch recht lesenswert.“

Die „Gelbe Gefahr“ - Japan und die Erhebung der farbigen Völker – Autor: Wilhelm Koma Nohara
www.booklooker.de
29,00 € - Auf Lager - Kostenlose Lieferung

Noch was?

Ja. Bei **Donald Trump** entsetzt mich eigentlich nichts mehr. Ich bin kein Arzt und kann keinen Befund ausstellen. Aber auch mit gesundem Menschenverstand kann man nur der Meinung sein, dass dieser Mensch ein Ding an der Bimmel hat. Seine Rede vor den Vereinten Nationen in dieser Woche war unterirdisch. Den Klimawandel als „den größten Betrug, der jemals an der Welt begangen wurde“ zu bezeichnen, zeugt von einem unerträglichen Maß an Dummheit.

Dieser Mann gehört Amtsenthoben, damit er nicht noch mehr Schaden anrichten kann. Die Ansichten von Chinas Diktator **Xi Jinping** werden schon Grundschülern beigebracht. Wehe dem, der davon abweicht. Und so stellt sich auf **Donald Trump** sein Reich vor. Wie er, ein rechtskräftig Verurteilter, gegen Andersdenkende vorgeht, spottet jeder Beschreibung. Ist die US-amerikanische Demokratie noch in der Lage, sich vor diesem Tyrannen zu schützen oder hat sie sich schon ergeben? Der Ukraine Hoffnung zu machen, sie könne die von Russland besetzten Gebiete zurückerobern, ist reiner Populismus. Am Mittwoch beginnt der Oktober, in dem verkündet wird, wer den Friedensnobelpreis 2025 bekommt. Hoffentlich fällt nicht der Name **Donald Trump**.

In diesem Zusammenhang empfehlen wir Ihnen die neueste Folge des **ZDF-Magazins Royale** mit **Jan Böhmermann** vom 26.09.2025. Böhmermann beschreibt schonungslos, was in den USA gegenwärtig geschieht. Kurz vor dem 250sten Gründungstag der USA scheint dieses Land unterzugehen.

Ed Koch

3

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

04) Dispo. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-30

26. September 2025

50. Jahrgang

Dispo

Was macht Ihr Dispo vier Tage vor dem Ersten? Angeknabbert, ausgeschöpft oder in Ruhe gelassen? Am Monatsanfang, wenn Zahlungen aus Gehalt, Pension oder Rente eingehen, sieht es auf den ersten Blick wieder gut aus, mehr Haben als Soll auf dem Kontoauszug. Schneller als man gucken kann, folgt aber ein Schwall von Abbuchungen: Allein die Miete und die Krankenkassenbeiträge dezimieren das Gut haben deutlich. Und mit dem, was dann übrigbleibt, sollte man halt auskommen.

Dispositionskredit ist ein schönes Wort. Disponieren heißt ja eigentlich, im Voraus einplanen. Der Herbst hat begonnen, der Winter steht vor der Tür, der alte Schal ist verschlissen, also schnell bei A&Co. online bestellen und nächsten Tag geliefert bekommen, weil der Weg zu C&A oder Woolworth zu weit ist. Reicht der Kontostand nicht aus, finanziert die Bank den Schal gern vor. Könnte disponieren nicht aber auch heißen, man plant die Ausgabe für den Schal für den kommenden Monat ein und kauft ihn dann, wenn man den Kreditrahmen nicht in Anspruch nehmen muss? Geschenkt. Ach ja, Sie könnten sich den Schal auch zu Weihnachten schenken lassen, wenn Sie jemanden haben, der Ihnen etwas schenken möchte. Nachteil: Sie müssten demjenigen natürlich auch was schenken. Wo soll das enden?

Die von uns gewählten Politiker sollten eigentlich Vorbilder sein, Menschen mit einwandfreiem Verhalten, an denen wir uns moralisch orientieren können. Leider fällt mir spontan niemand ein, auf den das zuträfe. Ganz im Gegenteil. Während sich unsereins bemüht, keine Schulden zu machen, sondern vielleicht noch ein paar Euro aufs Sparguth zu packen, weil es für eine Aktie nicht reicht, hauen unsere Regierungen das Geld raus, als gäbe es kein Morgen.

In diesem Jahr wird ein Wirtschaftswachstum von 0,2 Prozent erwartet. Und für 2026 und 2027 werden 1,3 bis 1,6 Prozent prognostiziert. Es geht aufwärts. Nein, nicht wirklich. Die positive Entwicklung ist nur möglich, weil die Milliardenprogramme (Schwindel packung Sondervermögen) in die Wirtschaft gepumpt werden. Also: Geld, das wir eigentlich gar nicht haben. Wenn die Konjunktur nicht von allein anspringt, muss man ihr halt nachhelfen.

„Deutschland hatte Ende des ersten Quartals 2025 eine öffentliche Gesamtverschuldung von 2,637 Billionen Euro, was 63,5 Prozent des Bruttoinlands-

produkts entspricht. Dies zeigt einen leichten Anstieg der Schulden, da die Pro-Kopf-Verschuldung auf über 30.000 Euro gestiegen ist.“ Jeder von uns hat also 30.000 Euro Schulden. Da kommt es wirklich auf ein paar mehr nicht an.

2011 waren wir in Berlin mit 62,91 Milliarden Euro verschuldet, bis 2019 ging es auf 57,56 Euro zurück und lag im März 2025 bei 67,11 Milliarden. Und nun erfahren wir in einem Beitrag von **Joachim Fahrur** in der **Berliner Morgenpost** von heute, dass es weiter aufwärts geht mit dem Schuldenmachen.

„Der Senat hat einen weiteren Nachtragshaushalt vorgelegt. Dadurch will er nicht nur eine, sondern 2,5 Milliarden Euro zusätzlicher Schulden für das laufende Jahr aufnehmen. Dabei handele es sich um ‚konjunkturbedingte Kreditaufnahmen‘, die auch unter der geltenden Schuldenbremse in dieser Höhe zulässig ist. Insgesamt steigt mit dem vierten Nachtragshaushaltsgesetz die Neuverschuldung für das Jahr 2025 auf 3,5 Milliarden Euro. Geplant waren weniger als eine Milliarde.“ Der Senat brauche das Geld für die Finanzierung von Wohnungsbaudarlehen und Sozialausgaben, die offenbar aus den vorhandenen Einnahmen nicht bezahlt werden können.

Niemals werden wir diese Kredite zurückzahlen können. Jeder Banker sagt einem, nehmen Sie bitte erst einen neuen Kredit auf, wenn sie den alten zurückgezahlt haben. Das gilt für die Wähler, nicht für die Gewählten. Die aktuelle und die ältere Generation hinterlässt den künftigen einen immensen Schuldenberg. Und nicht nur das, wir sagen den jungen Menschen noch frech ins Gesicht, kümmert Euch selbst um Eure Rente, denn für die reguläre könnt Ihr mit viel Glück gerade mal Eure Miete bezahlen.

Ich brauche dringend einen neuen Schal, aber nicht schon an diesem Wochenende, denn das Wetter wird sonnig warm. Aber, am 1. Oktober kaufe ich mir einen neuen, ohne den Dispo in Anspruch zu nehmen.

Ed Koch

05) Abwärts. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-25

24. September 2025

50. Jahrgang

Abwärts

Der Herbst der Reformen hat begonnen. Der Winter der Depressionen steht vor der Tür. Jedenfalls für die Union aus CDU und CSU. Die stärkste demokratische politische Kraft im Land muss es sich gefallen lassen, von den Feinden der Demokratie überholt zu werden.

Forsa und **INSA** haben gestern ihre neuen Umfragen veröffentlicht. 2.504 bzw. 2.002 Menschen wurden befragt. Das Ergebnis (der erste Wert ist Forsa, der zweite INSA) in Prozenten:

AfD	27/26
CDU/CSU	25/24,5
SPD	13/14,5
Grüne	11/11
Linke	11/11,5
BSW	4/4
FDP	3/3,5

Noch demütigender sind die Werte für **Friedrich Merz** und **Jens Spahn** im Politiker Ranking. Merz Platz 18, Spahn Platz 20 von 20. Hinter dem Sozialdemokraten **Boris Pistorius** auf Platz 1, folgen die Unioner **Hendrik Wüst** und **Markus Söder** auf den Plätzen 2 und 3. **Lars Klingbeil** belegt Platz 7, und **Alice Weidel** Platz 10.

Es scheint vollkommen egal zu sein, was die Bundesregierung den Menschen verspricht, es gelingt ihr nicht, der AfD Wähler zu entziehen.

Nun kann man sich beruhigen und sagen, es sind immer noch rund 40 Prozent, die hinter den Regierungsparteien stehen, und 61 Prozent Demokraten, wenn man Grüne und Linke hinzurechnet, mal abgesehen von den Bedenken der Union in Richtung Linke. Die AfD bewegt sich von einem Viertel zu einem Drittel, wie soll das weitergehen, wo soll das enden? Man kann dieses Drittel doch nicht aufgeben.

Natürlich ist die AfD nicht mit der NSDAP vergleichbar, die Entwicklung der Wahlergebnisse ist dennoch interessant: 1924 6,5%, 1930 18,3%, 1932 37,4%, 1933 43,9%. Danach hatte sich die Sache mit den Wahlen erledigt.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Durchschnittsalter in den Bundesländern und der Zustimmung für die AfD? Das **Statistische Bundesamt** hat die Zahlen für 2024 veröffentlicht. Zwischen 47,1 und 48,3 Jahren ist der Altersdurchschnitt in Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Brandenburg und Sachsen. Das sind die fünf Ostländer. Die AfD-Werte: 39, 29, 37, 34 und 35 Prozent.

Die Jüngsten leben in den drei Stadtstaaten Hamburg (42,2), Berlin (42,8) und Bremen (43,1). Die AfD liegt hier bei 9, 13 und 15 Prozent.

Ed Koch

06) Die gelbe Gefahr

paperpress

Nr. 641-24

22. September 2025

50. Jahrgang

Die gelbe Gefahr

Es ist rund 60 Jahr her, da sprach mein Vater beim sonntäglichen Mittagessen häufig von der „Gelben Gefahr.“ Er meinte damit die Volksrepublik China. Die könne Millionen ihrer Soldaten losschicken und andere Länder erobern, und selbst bei großen Verlusten kämen immer noch genügend am Ziel an.

Wo stand China damals: „Die Kulturrevolution, eine politische Bewegung, die von Mao Zedong ins Leben gerufen wurde, begann 1966 und führte zur Zerstörung vieler wichtiger Institutionen und zur Unterbrechung der wirtschaftlichen Entwicklung.“ Zu den größten Volkswirtschaften gehörte China aber schon zu jener Zeit.

China ist eine kommunistische Diktatur, die ihre Bürger beispiellos überwacht, schon bei kleinen Delikten die Todesstrafe verhängt, jede Form freier Meinungsäußerungen verbietet, Kritik am Staatsschef als Gotteslästerung wertet, Minderheiten unterdrückt, und so weiter, und so weiter. Ein Staat, mit dem anständige Menschen nichts zu tun haben sollten.

Aber: „China investiert weltweit massiv in Infrastrukturprojekte im Rahmen seiner «Belt and Road Initiative» (BRI), um Handelsrouten zu sichern, den Zugang zu Rohstoffen zu verbessern und seinen globalen Einfluss auszuweiten. Diese Investitionen umfassen Häfen, Eisenbahnen, Autobahnen, Kraftwerke und Industriegebiete, insbesondere in Entwicklungsländern in Afrika, Asien und Lateinamerika. Kritische europäische Infrastruktur wie Häfen und Autobahnen sind ebenfalls ein Ziel, was in Europa auf Bedenken stößt.“, teilt uns KI auf Anfrage mit. „Auf Bedenken stößt“, ist ja eine putzige Formulierung. Die Chinesen kaufen die Welt auf und wir machen mit.

Als auf der Automesse in München kürzlich eine Chinesin gefragt wurde, ob sie ein deutsches E-Auto kaufen würde, hat sie sich, wie man in Berlin sagt, förmlich vor „Lachen beipisst.“ **Elon Musk**, Ex-Liebling von **Donald Trump**, hat in Brandenburg seine Tesla-Giga-Fabrik gebaut. Er dachte zwar, Grünheide wäre ein Ortsteil von Berlin, aber geschenkt. Nun ist zu hören und lesen, dass in Brandenburg auch die Chinesen eine Elektrofahrzeuge-Fabrik bauen wollen. **Gerlinde Schermer** vom Berliner Wassertisch, hat uns die folgenden Zeilen gesandt:

„Die Brandenburger Landesregierung holt nun nach **Elon Musk** einen chinesischen Autobauer in die unmittelbare Nachbarschaft **Teslas**. Die Vorgehensweise ist die gleiche wie bei **Tesla**:

1. Die Verhandlungen verlaufen klammheimlich. Die betroffenen Anwohner werden erst informiert, wenn der Ansiedlungsprozess unumkehrbar ist.
2. Der Schaden für die Natur vor Ort: Ein Total Schaden.
3. Der eklatante Wassermangel in der Region: Wird ignoriert. Fürstenwalde hat zwar einen eigenen Wasserverband, liegt aber in unmittelbarer Nachbarschaft zum Wasserverband Strausberg-Erkner, so dass das Grundwasserreservoir das gleiche sein dürfte. Und ebenso die Betroffenheit der Spree und damit die Berliner Wasserversorgung.
4. Die deutsche Autoindustrie bekommt einen weiteren ausländischen Konkurrenten ins Land, der nicht Billig- sondern jetzt Luxusautos, für die in der Vergangenheit Namen wie Mercedes, BMW und Porsche standen, billiger produzieren wird.
5. Die Arbeitsplätze: Man muss kein Hellseher sein, um zu prognostizieren, dass faire Arbeitsbedingungen und Entlohnung einen weiteren Abwärtstrend erfahren werden. Roboter und künstliche Intelligenz, die bei einem chinesischen Hersteller vermehrt Einsatz finden werden, kann man nicht für die Gewerkschaft mobilisieren. Eine Entsolidarisierung innerhalb der Arbeiterschaft (Gründung einer polnischen Interessenvertretung bei Tesla) hat schon jetzt begonnen.

Hier der Artikel, aus dem die Informationen entnommen wurden, und ein Zitat daraus:

https://www.arenaev.com/chinese_vacuum_cleaner_company_reveals_its_first_electric_car-news-5137.php

„Während eine Marke nach den Sternen greift, zielt Dreame* zweite Marke namens Star Auto auf das Mainstream-Segment der Luxus-Elektrofahrzeuge ab. Diese Abteilung hat Modelle wie den Rolls-Royce Cullinan und verschiedene Bentley-Fahrzeuge im Visier. Das erste Fahrzeug dieser Marke wird voraussichtlich ein SUV namens D9 sein. Er wird Berichten zufolge in vier verschiedenen Versionen erhältlich sein: Standard, Pro, Max und Ultra. Die Preise werden voraussichtlich zwischen 269.900 RMB (ca. 32.400 €) und 589.900 RMB (70.800 €) liegen.“

Um dies alles zu ermöglichen, verfolgt Dreame die globale Strategie ‚Forschung und Entwicklung in China, Produktion in Deutschland, weltweiter Vertrieb‘. Das Unternehmen hat bereits seine erste

paperpress

Nr. 641-24

22. September 2025

50. Jahrgang

private Finanzierungsrunde für das Automobilunternehmen gesichert.



Gründer und CEO Yu Hao führte kürzlich ein Team nach Deutschland, um Standorte für eine Fabrik zu erkunden." Foto: Dreame

***Die „Dreame Automarke“** ist BYD (Build Your Dreams), ein chinesischer Hersteller von Elektrofahrzeugen und Energiespeicherlösungen, der seit 2023 offiziell auf dem deutschen

Markt vertreten ist und eine breite Palette von Elektroautos wie den SUV ATTO 3, die Limousine SEAL und den Kleinwagen DOLPHIN anbietet. BYD ist einer der weltweit größten E-Auto-Anbieter und hat sich auf nachhaltige Mobilität spezialisiert.



Gerlinde Schermer: „Gott und Woldke sei Dank (wo sind eigentlich die Grünen?), dienen ja auch diese Autos neben der ‚Bajuwariisierung Brandenburgs‘ (es werden E-Autos sein) der Rettung unseres Klimas!“ Foto: LinkedIn

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch

paperpress

Nr. 641-22

21. September 2025

50. Jahrgang

KW 38

Benim küçük Türk köyüm

Sage niemand, so etwas gäbe es nicht auch bei uns, dass missliebige Medienschaffende vom Bildschirm verdrängt werden. Der Fall des ZDF-Chefredakteurs **Nikolaus Brendel** ist vielen noch im Gedächtnis sehr präsent. 2009 wurde Brendel von der Mehrheit des ZDF-Verwaltungsrates abgesetzt. Dahinter steckte der damalige hessische CDU-Ministerpräsident **Roland Koch**. Der SPIEGEL schrieb: „Nun hat er also gesiegt, Roland Koch, der Westentaschen-Berlusconi aus Hessen. Im Handstreich hat er einen unbequemen Chefredakteur aus dem Amt gedrängt, der nicht nur den Rückhalt seines Intendanten hatte, sondern die Unterstützung der breiten Öffentlichkeit. Koch, seine schwarzen Ministerpräsidentenkollegen und ein paar auf Unionsticket reisende "Gremiengremlins" (Günther Jauch) dürfen sich nun als die wahren Herren im ZDF fühlen. Zustände wie im italienischen Staatsfernsehen. Das ZDF ist mit dem heutigen Tag für jeden sichtbar ein Staatssender. Und es ist es nicht mehr nur der Möglichkeit nach, sondern ganz praktisch. Fast so, wie es sich Konrad Adenauer einst gewünscht hat. Was der Alte aus Köln damals plante, wäre glatter Verfassungsbruch gewesen. Was Koch und die Seinen heute taten, ist zumindest Verfassungsbeugung.“

Beim US Fernsehsender **ABC** gibt es keinen Verwaltungsrat, in dem Politiker sitzen. Es sind private Unternehmen, bei denen nicht nur Druck von Seiten der Werbekunden erzeugt wird, sondern auch von der Politik, vom Präsidenten höchst persönlich. Trump hasst alle Talk-Show-Moderatoren, die ihn verschleißen. Und der Druck, den er aufbauen kann, um diese loszuwerden, ist immens.

Jetzt traf es **Jimmy Kimmel**, den Trump schon lange auf seinem Zettel hatte. Kimmel thematisierte das Attentat auf **Charlie Kirk** in seiner beliebten Late-Night-Show. „Wir hatten am Wochenende einige neue Tiefpunkte, als die MAGA-Gang verzweifelt versuchte“, den Mann, der Charlie Kirk ermordet habe, „als alles andere als einen von ihnen darzustellen und alles Mögliche tat, um daraus politisches Kapital zu schlagen“, sagte er.

„Trump attackiert seit Langem Late-Night-Moderatoren, die ihn verspotten. Zu ihnen zählt **Stephen Colbert**, dessen ‚Late Show‘ im kommenden Jahr eingestellt wird. Trump machte immer wieder deutlich, dass ihm neben Colbert vor allem **Jimmy Kimmel**

ein Dorn im Auge sei. Die Talkmaster machen sich in pointierter und teils derber Art und Weise über den Präsidenten lustig. Trump rief nun den Sender NBC auf, auch die Sendungen von **Jimmy Fallon** und **Seth Meyers** abzusetzen. ‚Damit bleiben nur noch Jimmy (Fallon) und Seth (Meyers), zwei totale Verlierer‘, schrieb er auf Truth Social. Der Sender NBC müsse nun folgen und ihre Shows ebenfalls absetzen. ‚Tu es, NBC!!!‘“ Quelle: tagesschau

Es ist nur eine Frage der Zeit, wann der lange Arm von Trump auch uns trifft. Beim ZDF wurde bewiesen, dass öffentlich-rechtlich zu sein, nicht vor Willkür schützt. **Oliver Welke** und **Christian Ehring** stehen mit Sicherheit auf Trumps Fahndungsliste. Dem **Westdeutschen Rundfunk** könnte es passieren, dass Trump ihn kauft und einstellt: Aus die Maus. Denn, was sich die älteste Kabarettssendung Deutschlands, die **Mitternachtsspitzen**, in ihrer September-Ausgabe geleistet hat, vorzutragen von **Karen Dahmen**, dürfte Trump nicht gefallen.

„Es ist eine verdammt Schande, dass sich ein Kontinent wie Europa, der Werte für sich beansprucht, sich für Geld und Waffen so klein macht, und vor einem narzisstischen, geisteskranken Vollidioten rumkriecht und jede Würde verliert, dass man sich vor einer uralten dementen Apfelsine, mit dem Charakter eines notgeilen Pitbulls zum Deppen macht, von dem jeder denkende Mensch weiß, dass er ein egomaner Honk ist, ohne den die Welt eine bessere wäre. Und dass er Präsident von einem degenerierten Land ist, wo mehr als die Hälfte der Einwohner verfettete Konsumtrottel auf Drogen sind, die außer Waffen, zu großen Karren und bescheuerten Bibelsprüchen nichts, aber auch wirklich gar nichts in ihrer Bollerbirne haben und ihre Demokratie wegschmeißen wie einen halb aufgegessenen Big Mac.“

Tja, darüber wollte ich eigentlich gar nicht schreiben, sondern über die schönen Dinge des Lebens, nämlich über „mein kleines türkisches Dorf“ vor meiner Haustür. Was braucht der Mensch? Ein Frühstücksrestaurant, eine Apotheke und eine Änderungsschneiderei, die auch Kleidung reinigt und bügelt. Alles zu finden zwischen dem Mariendorfer Damm 189-191, Ecke Hundsteinweg.

Das **Café in Mariendorf** ist ganz neu am Start, an jenem Platz, wo sich früher die Diskothek **Schaukel** befand. **Özlem Öztop** und sein Team betreiben das Café und bieten leckeres Essen zwischen 09:00 und 19:00 Uhr an. In **Pinar Topraks Apotheke zum Stift** braucht man nach dem Essen keine Mittel gegen Magenschmerzen kaufen, sondern eben

paperpress

Nr. 641-22

21. September 2025

50. Jahrgang

nur das, was einem der Arzt verschrieben hat. Herr **Köse** hilft in seiner Änderungsschneiderei bei Dingen des Alltags, die ich nie hinkriegen würde, beispielsweise einen Knopf anzunähen. Es gibt Tätigkeiten, die will ich einfach nicht machen, Hemden waschen und bügeln. Bügeln ist eine Kunst, die ich nicht beherrsche und das als Sohn einer Schneiderin, die diese Kunst ebenso schnell wie perfekt ausübte.

Mein kleines türkisches Dorf wird ergänzt durch einen **Edeka** Markt, den der Iraner **Sinan Yaras** betreibt und einem wunderbaren kleinem chinesischen Restaurant, wo ich erst gestern die Sauer-Scharf-Suppe und die 32 (Ente kross süß-sauer) genossen habe. Eine zu große Portion für auf einmal, deshalb steht der Rest für heute Mittag noch im Kühlschrank.

Was will ich Ihnen damit mal wieder sagen bzw. schreiben? Wie sähe mein Wohnumfeld ohne die Zuwanderer aus, die hier eine neue Heimat gefunden haben und uns Kartoffeldeutschen das Leben erleichtern?

Morgen muss ich früh raus und mir gleich noch, um alles zu schaffen, ein Taxi bestellen. Natürlich bei Herrn Dogan. Hoffentlich ist er von seinem Türkeiurlaub schon wieder zurück.

Kommen Sie gut durch die KW 39 und meiden Sie den Lebkuchen, der jetzt schon in den Geschäften rumliegt.

Ed Koch

08) Popcorn und Currywurst. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-21

20. September 2025

50. Jahrgang

Popcorn und Currywurst



Wenn es um Fortschritt und Nachhaltigkeit geht, trifft man sich zu Parteitagen natürlich auf dem **EU-REF-Campus**. **Kai Wegner**, um das gleich an den Anfang zu stellen, wurde mit 90,845 Prozent (258 Ja-, 26 Nein-Stimmen und drei Enthaltungen) im Amt als Berliner CDU-Vorsitzender bestätigt. Für eine mögliche Bestätigung als Regierender Bürgermeister muss er noch ein Jahr lang warten.



Bevor Wegner gewählt werden konnte, musste erst das elektronische Verfahren getestet werden. Die Testfrage lautete, „Was ist Ihre Lieblingsfarbe, schwarz oder rot?“ 214-mal schwarz, 55-mal rot. Was ist los in der CDU?

Wegner erinnerte in seiner rund einstündigen Rede daran, dass er vor sechs Jahren auf dem EUREF-Campus seine Kandidatur für das Parteiamt erklärte, zur Überraschung vieler, vor allem der damals amtierenden Vorsitzenden **Monika Grütters**, die dann auf eine eigene Gegenkandidatur verzichtete.



Kai Wegner und die Gastgeber im Gasometer auf dem EU-REF-Campus, **Karin Teichmann** und **Reinhard Müller**.

Für alle, die in den letzten Monaten auf verschiedenen Veranstaltungen **Kai Wegner** reden gehört haben, gab es wenig Neues zu erfahren.

- **Verwaltungsreform**. Wegner ist stolz darauf, dass er auch die Opposition aus Grünen und Linken dazu gebracht hat, zuzustimmen.
- Im weiteren Verlauf seiner Rede machte er allerdings deutlich, dass es mit ihm **keine Zusammenarbeit mit der Linken** geben werde. Er mache sich große Sorgen um diese Partei, in der sich „**Polizeihasser**“ befänden und die das „**Spiel des Antisemitismus**“ betreibe.
- Im Zuge der Beratungen über die Verwaltungsreform habe man festgestellt, dass es **800 Aufgaben** in Berlin gäbe, für die niemand zuständig sei. Tja.
- Wegner verstehe nicht, warum die SPD ihren Bausenator **Christian Gaebler** kritisiere. Er fände, dass der Senator einen guten Job mache.
- Das Potenzial von Tempelhof müsse man nutzen, womit er die **Randbebauung des Flughafengeländes** meint.
- Mit ihm werde es **niemals Enteignungen** geben, außer, wenn man den Kriminellen ihre Grundstücke wegnehmen kann.
- Wegner stehe immer an der Seite der **Polizei**.
- Es müsse die Möglichkeit geben, Demonstrationen, bei denen es um Hass und Hetze geht, zu verbieten.
- Seine Toleranz ende dort, wo sie mit Füßen getreten werde.

paperpress

Nr. 641-21

20. September 2025

50. Jahrgang

- Fortschritt beim **Bildungsranking**. Nicht mehr Platz 16 oder 15, auch nicht 10, aber immerhin jetzt 11. Schritt für Schritt arbeite man sich nach oben.
- Er lobte das **Kita-Chancengesetz**, und, kleiner Hieb in Richtung **Franziska Giffey**, es heiße nicht „*Gutes Kita-Gesetz*.“
- In Berlin müsse es Platz für alle Verkehrsteilnehmer geben. **Berlin autofrei** wird es allerdings mit ihm nicht geben.
- Vorzeigeprojekt **Ringbahnbrücke**. In Rekordzeit abgerissen und wird in Rekordzeit wieder aufgebaut.
- Grün regierte Bezirke können sich entscheiden, **Poller oder Bäume**.
- Wegners Wunsch: Mehr Grün in der Stadt, aber nicht mehr Grüne.
- Der Grüne Spitzenkandidat **Werner Graf** wolle die Abgabe von Heroin und Cannabis freigeben. „*Hat der noch alle Latten am Zaun?*“
- Der SPD-Fraktionsvorsitzende **Raed Saleh** ist ein schwieriger, aber verlässlicher Partner.
- 35 Jahre Deutsche Einheit. Es soll endlich eine **Helmut-Kohl-Allee** geben. Dafür wird die Hofjägerallee umbenannt. Sie führt von der Siegessäule direkt bis zur CDU-Bundeszentrale. Das Ende der Würdigung des königlichen Hofjägers nach 193 Jahren.
- Wegner will **Geisterbaustellen** abschaffen.
- Sein vielleicht wichtigster Satz war: „*Ich werde es nicht zulassen, dass Juden Angst in der Stadt haben müssen.*“
- Seine **größte Sorge**, dass es 2026 eine Neuaufgabe der Koalition aus SPD, Grünen und Linken geben könnte. Aktuelle Umfrage: CDU 25, Linke 19, Grüne 15, SPD 14 und AfD 13 Prozent (Infratest dimap 18.06.2025).
- Am Ende von Wegners Rede gab es beim Standing Ovation 2:38 Minuten Applaus.
- Auf eine Aussprache nach der Rede verzichteten die Delegierten.
- **Zur Stärkung** gab es Popcorn, Knoppers für die Delegierten (nicht für die Presse) und Currywurst für alle.

Wegners Generalsekretärin **Ottillie Klein** erhielt nur 61 Prozent der Stimmen. Bei Wegners Stellvertretern sieht es besser aus: **Nadja Zivkovic** (95%), **Stefan Evers** (94%), **Adrian Grasse** (84%), **Manuela Anders-Granitzki** (80%), Schatzmeister **Jan-Marco Luczak** (91%).

Anmerkung:

Eigentlich kann ich **Kai Wegner** ganz gut leiden. Was ich schade finde, ist, dass er oft so emotionslos spricht. Leise, zurückhaltend, geradezu schüchtern. Als er verkündete, eine Straße nach **Helmut Kohl** zu benennen, hauchte er förmlich den Namen des Kanzlers der Einheit ins Mikrofon. Er muss nicht rumbrüllen, aber doch wenigstens laut und bestimmt sprechen. Der Satz „*Niemals mit der Linken*“ hätte aus dem Gasometer heraus bis ins Karl-Liebknecht-Haus am Rosa-Luxemburg-Platz gehört werden müssen.



Auf dem Weg in den Veranstaltungssaal, präsentierten sich die verschiedenen Gliederungen der Partei und ihr nahestehende Organisationen, von der Jungen Union, über die Frauen Union, die Mittelstandsvereinigung, den Verband der Lesben und Schwulen in der Union (Foto) und das Kommunalpolitische Bildungswerk Berlin e.V., parteiübergreifend, aber CDU-freundlich. Und alle bieten etwas an: Brezeln, Trinkflaschen, Notizbücher, Pfefferminzbonbons, und jede Menge Kugelschreiber, und, wie bei der Grünen Woche, Tragetaschen. Natürlich gab es an den Ständen auch Informationen. Und nach dem Parteitag: Ab in die Sonne des vermutlich letzten Sommertages 2025.

Ed Koch
(auch Fotos)

09) Digitale Lösungen für die Energiewende

paperpress

Nr. 641-20

19. September 2025

50. Jahrgang

Digitale Lösungen für die Energiewende

In loser Reihenfolge stellen wir interessante und innovative Unternehmen vor, die auf dem **EUREF-Campus** in Berlin tätig sind. Heute, das Schweizer Unternehmen **enersis**, das sich auf digitale Lösungen für die Energiewende spezialisiert hat und mit dem Einzug auf den Berliner EUREF-Campus auf Vernetzung und Austausch setzt. Mit seiner Softwareplattform *gaia* bietet **enersis** Städten, Regionen und Energieversorgern ein Werkzeug, das Klima- und Energieziele besser planen, umsetzen und überwachen lässt.



Das Team von *enersis*

Kern des Ansatzes ist der digitale Zwilling: eine virtuelle Abbildung sämtlicher energie- und klimarelevanter Daten, die durch Visualisierungen und Analysen greifbar und verständlich werden. Bereits mehr als 1.900 Kommunen nutzen die Plattform, die nicht nur für Energieversorgungsunternehmen und Netzbetreiber, sondern auch für Verwaltungen, Berater und politische Entscheidungsträger entwickelt wurde. Besonders die 3D-Visualisierungen machen komplexe Sachverhalte wie CO₂-Bilanzen, Wärmeplanungen oder Netzoptimierungen anschaulich und fördern so Transparenz und Nachvollziehbarkeit.

Standort Berlin

Die Nähe zu Forschung, Start-ups und etablierten Energieunternehmen auf dem EUREF-Campus ist kein Zufall. Der Standort gilt als Schaufenster der Energiewende, und **enersis** positioniert sich dort

bewusst als Teil eines Netzwerks, das smarte, nachhaltige Lösungen für die Stadt der Zukunft entwickelt. Während die Schweizer Zentrale in Bern angesiedelt ist, bündelt die deutsche Tochtergesellschaft ihre Aktivitäten in Berlin – und unterstreicht damit den Anspruch, die Energiewende in ganz Europa mitzugestalten.



Thomas Koller, der CEO des Unternehmens, erinnert: „*enersis* ist 2015 nach Deutschland gekommen – zunächst nach Kleinmachnow, dann auf den EUREF-Campus. Schon vorher waren wir hier regelmäßig Gäste, hatten Verbindungen zur GASAG, Schneider Electric und dem Fraunhofer-Institut. Mit dem Campus haben wir nun unseren Platz gefunden.“

Software für die Energiewende

enersis setzt mit seiner Software auf überzeugende Visualisierungen und eine modulare, skalierbare Plattform, die sich an lokale Gegebenheiten anpassen lässt. „*Enersis* entwickelt Software, die hilft, den Transformationsprozess der Energiewende transparent darzustellen und ihn auch simulieren und planen zu können. Wir geben Antworten auf die zentralen Fragen der Energiewende“, sagt Koller. „Zum Beispiel: Wie müssen die künftigen Energieinfrastrukturen aussehen: ob Strom, Gas, Wasserstoff oder Wärme?“

Kultur und Wachstum



Rund 50 Mitarbeitende arbeiten heute bei **enersis**, verteilt auf die Schweiz und Deutschland. Mit dem Umzug nach Berlin läutet **enersis** eine Wachstumsphase ein. **Monica Breitzkreutz**, Chief Human Resources Officer (CHRO) erklärt die Per-

sonalpolitik von **enersis**:

„Wir suchen Senior-Profile, echte Spezialisten, die mit Leidenschaft gestalten wollen – nicht Leute, die nur ein Sprungbrett suchen. Die Themen sind sehr komplex, daher legen wir Wert auf gutes Onboarding

paperpress

Nr. 641-20

19. September 2025

50. Jahrgang

und eine hohe Qualität. Wir wünschen uns Talente, die über den Tellerrand schauen, pragmatisch sind und den Mut haben, voranzugehen. Unser Motto: Bring's mit – und du kannst hier fliegen. Wir locken niemanden mit einer Karotte. Stattdessen bieten wir Freiheiten, Gestaltungsspielraum und die Chance, die Unternehmenskultur aktiv mitzuprägen."

Der Teamgeist spielt dabei eine zentrale Rolle: Zusammenhalt, Vertrauen, Unterstützung und Freude an der Arbeit sind fest verankert. *„Das Büro ist wichtig – hier kommen wir zusammen, weil die Themen wichtig sind. Der EUREF-Campus ist our place to be"*, betont Breitzkreutz.

Austausch und Perspektiven



Florian Wolf, Technischer Direktor von enersis hebt die Bedeutung des Netzwerks auf dem EUREF-Campus hervor:

„Wir wünschen uns viel Austausch mit den anderen Unternehmen. Die TU auf dem Campus sehen wir als Talent-

schmiede und sind immer auf der Suche nach Studierenden, die die Energiewende mit vorantreiben wollen." Das Tätigkeitsfeld ist breit: Von Data Engineers, Product Ownern, Scrum Masters und Projektleitungen über Trainees bis hin zu Vertriebs- und Consulting-Stellen.

Wolf ergänzt: *„Wir speisen Daten von Kommunen zurück in unsere Systeme und entwickeln daraus Lösungen – dafür brauchen wir Menschen mit Know-how und Gestaltungswillen."* enersis kann sich vorstellen, Impulsvorträge zu seinen Erfahrungen beizusteuern und den Austausch mit anderen Unternehmen und der TU Berlin auf dem EUREF-Campus aktiv mitzugestalten. Gerade Fragen rund um Künstliche Intelligenz treiben derzeit zahlreiche Unternehmen um; ein Austausch mit anderen lohnt sich, um neue Impulse für die Energiewende zu gewinnen.

Quelle: EUREF AG – Fotos: enersis

Weitere Informationen unter www.enersis.ch

10) Zehn Jahre inno2grid. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-19

18. September 2025

50. Jahrgang

Zehn Jahre inno2grid

Die Kinder, die auf dem **EUREF-Campus** geboren wurden, kommen langsam ins Teenageralter. **inno2grid** ist ein Joint Venture von **Schneider Electric** und **DB Energie**. „Wir verstehen uns als Beratungs- und Projektgesellschaft, die die Kernkompetenzen und Leistungen ihrer Partner bündelt und zu kundenspezifischen Lösungen kombiniert. Wir unterstützen unsere Kunden vollumfassend von der ersten Idee bis zur Umsetzung.“ heißt es in der Selbstbeschreibung.

Das Unternehmen vernetzt und digitalisiert Energie und Mobilität. Es geht also um nachhaltige Mobilitätslösungen und eine zukunftsfähige Energieversorgung für alle Bereiche des Lebens. Von inno2grid profitieren viele Menschen in ihren Kommunen, Kiezen, Städten und Gemeinden, ohne zu wissen, dass sie die funktionierende Infrastruktur diesem Unternehmen zu verdanken haben.

Seit nunmehr zehn Jahren ist inno2grid auf dem EUREF-Campus tätig. Anlass genug, um zu feiern.



Die Geschäftsführer **Frank Christian Hinrichs** (Foto) und **Daniel Rook** begrüßten heute in der Schmiede rund 100 Gäste zu einer inhaltsschweren Geburtstagsparty. Es gab auch Snacks und Drinks, aber auch Vorträge,

die sich mit der Bewältigung von Netzengpässen und der Sanierung von Immobilien beschäftigten.

Zu den Gratulanten gehörten natürlich auch die EUREF-Vorstände **Karin Teichmann**, **Reinhard Müller** und **Kevin Hauert**. Die Keynote präsentierte **Prof. Dr. Rüdiger Grube** zum Thema „Wachstum durch Infrastruktur.“

Grube, der seine berufliche Erfahrung bei Airbus, der Deutschen Bahn, Daimler und bei der Hamburger Hafen und Logistik AG sammelte, beschäftigte sich mit den Fragen, was Wachstum fördert und behindert, warum das 500 Milliarden-Euro-Sondervermögen eine riesige Chance für Wachstum in Deutschland ist, warum die Infrastruktur über ein großes Wachstumspotenzial verfügt und welche Schlussfolgerungen wir daraus ziehen können.



Einleitend ging es erst einmal ans Eingemachte. „Wohlfahrt ohne Leistung und Wachstum ist eine Illusion“, sagte Professor Grube. Eine logische Erkenntnis, die aber noch nicht alle in unserem Land verinnerlicht haben. Drei Jahre in Folge war das Wachstum in Deutschland negativ. Die Wirtschaftslage in Deutschland sei schlecht, aber nicht aussichtslos. Das Geschäftsklima bei allen Unternehmen liegt derzeit bei -10,7, die Arbeitslosenquote bei 6,3 und die Inflationsrate bei 2,1 Prozent.

Stetig sinkende Investitionen und junge Erwachsene ohne Berufsschulabschluss seien, so Grube, zwei große Herausforderungen. Lag die Nettoinvestitionsquote 1991 noch bei 8,96 Prozent des BIP, ist sie jetzt auf 0,29 Prozent abgerutscht. 2019 waren 2,61 Millionen (14,7%) der jungen Erwachsenen zwischen 20 bis 34 Jahren ohne Berufsschulabschluss, 2023 waren es schon 2,86 Millionen (19,0%). Die Sozialleistungsquote ist von 1960 (18,3%) auf aktuell 30,3 Prozent gestiegen.

Zu all dem kommt, dass der russische Angriffskrieg auf die Ukraine eine ohnehin bereits angeschlagene Weltwirtschaft traf. **Rüdiger Grube** rief die drei großen Irrtümer auf: „...dass Russland ein verlässlicher Partner ist!“, „...dass Energie (Gas) nie als politische Waffe eingesetzt wird!“ und „...dass Geschäft und Politik zwei Welten sind.“ Wir haben uns alle geirrt.

Neben den globalen Herausforderungen gibt es viele hausgemachte Probleme in Deutschland, von Steuerbelastung, über Bürokratie, Energie und Genehmigungsverfahren bis zum Fachkräftemangel und der Infrastruktur. Alles Themen, die bekannt sind und die neue Bundesregierung angehen will. In einem Beitrag des Handelsblatts vom 13./14.06.2025 heißt es: „Deutschland wächst wieder.“ nach 0,1/0,2 in diesem Jahr auf 1,6 Prozent 2026. Hoffen wir das Beste.

Wie allerdings die Finanzierungslücke von 982 Milliarden Euro in den nächsten zehn Jahren geschlossen werden soll, ist unklar. Alles lässt sich nicht durch Sondervermögen finanzieren. Bei den öffentlichen Infrastruktur-Investitionen steht Deutschland von 45 OECD-Ländern an 38. Stelle. Nicht nur der Staat, auch Unternehmen müssen investieren. Die tun das aber nur, wenn es eine ausreichende Planungssicherheit gibt. Grube ruft der Politik zu, aus „wenn, sollte, könnte, aber, vielleicht, würde, hätte“ ein „Just do it“ zu machen. Das Geburtstagskind **inno2grid** jedenfalls, verfährt nach diesem Motto.

Ed Koch

11) Geduldsfaden gerissen

paperpress

Nr. 641-18

18. September 2025

50. Jahrgang

Geduldsfaden gerissen

Dort, wo **Olaf Scholz** zum Kanzlerkandidaten gekürt wurde, Sondierungen und Koalitionsverhandlungen für den Bund und Berlin stattfanden und auch der aktuelle Koalitionsvertrag unterzeichnet wurde, also auf dem **EUREF-Campus**, treffen sich am Samstag, dem 20. September, die Delegierten der Berliner **CDU** zu ihrem Landesparteitag und am Montag, dem 22. September, die Genossinnen und Genossen der Berliner **SPD** unter dem Motto: *Vorwärts Berlin. Zusammen in die lebenswerte Stadt 2035*. Präsentieren will die SPD ihr Zukunftsprogramm als Ergebnis des im November 2024 gestarteten Zukunftsprozesses, um ein Leitbild für eine lebenswerte Hauptstadt der kommenden zehn Jahre zu entwickeln. Dazu werden mehr als 500 Gäste aus Stadtgesellschaft und Partei erwartet. Dabei sein wird auch der neue Hoffnungsträger der Berliner SPD, **Steffen Krach**.

CDU und SPD bringen sich für die Wahl 2026 in Stellung. Und sicherlich wird in beiden Veranstaltungen über die Zukunftskonzepte für die Hauptstadt gesprochen. Diese Konzepte sind allerdings wenig wert, wenn uns der gesellschaftliche Rahmen abhanden kommt. Und dieser heißt Demokratie. **Hans-Georg Lorenz** ist bei dieser Frage der Geduldsfaden endgültig gerissen.

„Dieses inhaltslose oder realitätsferne Gerede aller Parteien, wie man der AfD beikommen kann, macht mich wütend. Es geht nicht mehr um die Konkurrenz mit einer Partei. Es geht um die Demokratie. Überall in der Welt verliert sie an Überzeugungskraft, wird vollständig abgeschafft oder durch totalitäre Institute überlagert. Und wir meinen, mit Debatten über aussichtslose Verbote oder durch Ankündigungen einer Politik der großen Reformen, die in absehbarer Zeit tatsächlich nicht umgesetzt werden können, eine Antwort auf die Herausforderung des Rechtsradikalismus zu haben – obgleich das alles ohne Wirkung geblieben ist?“

In einem Papier versucht Lorenz, eine erfolgversprechende Strategie zu eröffnen. Er entschuldigt sich für die Länge des Textes, eine Zumutung, wie er selbst sagt, *„Ich meine aber, dass ohne diese Mühsal kein Erfolg möglich ist. Und die Aufgabe ist der Mühe wert.“*

Scheitert die Demokratie?

Zum ernsthaften Kampf gegen eine rechtsradikale Bewegung! *„Genossen habe ich die letzten Wochen nicht. Ich war mir nicht sicher, wie die Berliner SPD*

in den Wahlkampf gehen will – vor allem mit wem. Das Ergebnis der Wahlen steht für mich tendenziell fest. Es ging also nur darum, wer das zu erwartende Ergebnis verantwortet. Da hatte ich Befürchtungen, die sich nun zerstreut haben: Raed Saleh hat eine Spitzenkandidatur für die Berliner SPD abgelehnt – so wie ich es mir das gewünscht habe. Nun kann die öffentliche Meinung den neuen Kandidaten ‚hochschreiben‘ und ihn dann später – dem beliebten Schema folgend – lustvoll niederzumachen. Das wird übrigens das geringste Problem sein, vor das sich die SPD gestellt sehen wird!

Und nun? Wie soll ein Wahlkampf der SPD-Berlin aussehen?

Die ‚Berliner SPD‘ gibt es gar nicht! Die hatte sich mit großem Aufwand und riesigen Erwartungen einen funkelneuen Vorstand gewählt – und von dem hörte man bis jetzt: Nichts! Allenfalls erfuhr man, dass die Vorsitzenden gegen Gleichmacherei bei der Vergabe von sozialen Wohltaten sind – und so ihre Unkenntnis sozialdemokratischer Grundsätze offenbarten und auch gleichzeitig ihre Ahnungslosigkeit über die Berliner Verwaltung unter Beweis stellten:

Diese Berliner Verwaltung hätte gewiss ein Projekt vorgestellt, das genau und fallgerecht ermittelte, welche Eltern die Schulspeisung bezahlen müssten und welche nicht – und wie man das Geld eintreiben muss. Man kann sicher sein, dass die Durchführung dieses Plans – auch durch den hierbei entstehenden nicht unerheblichen zusätzlichen Personalverschleiß – deutlich mehr kosten würde als durch die Zuzahlungen zusammenkäme.

Und alle Schülerinnen und Schüler wüssten, wer in die Gruppe der Armen gehört und wer nicht. So würde die Teilung der Gesellschaft in arm und reich von Kindheit an bewusst gemacht. Jeder Mensch muss doch von Kindesbeinen an wissen, wo er hingehört!!

Derartige Fehlritte fallen aber schon gar nicht mehr auf, ja, werden als solche nicht einmal erkannt. Denn die Berliner SPD besitzt überhaupt kein sozialdemokratisches Bewusstsein mehr und entwickelt deswegen auch kein sozialdemokratisches Modell dafür, wie das künftige Berlin aussehen soll.

Dieses Schicksal der Orientierungslosigkeit teilt die Berliner SPD mit der Bundespartei:

Was unterscheidet die CDU/CSU und die SPD?

Die SPD achtet darauf, dass die sozialen Leistungen nicht gekürzt werden – und nennt das Wahrung des sozialen Friedens; und die CDU will die Wohlhaben-

paperpress

Nr. 641-18

18. September 2025

50. Jahrgang

den reicher machen – und nennt das Förderung der Wirtschaft. Ziele, die Probleme lösen, sind das beides nicht. Das politische Handeln ist rückwärtsgewandt, man will bewahren, was man hat oder besser: hatte. Worauf es aber ankäme, wäre, unter den veränderten Bedingungen die Zukunft krisenfest zu gestalten.

Das weiß übrigens auch jeder! Die notwendigen Veränderungen sind auch bekannt. Sie sind in hoch qualifizierter Form im sogenannten ‚Steinbrück-Papier‘ niedergelegt. Dort finden sich sogar Handlungsanleitungen. Aber die Kraft, sich diesen Herausforderungen zu stellen, fehlt.

Die demokratischen Parteien müssten zu einem Denken finden, das ihr bisheriges Selbstverständnis in Frage stellt und eigene Interessen, denen der Gesamtheit unterwirft – eine gewaltige Zumutung! Wie schwierig das ist, dafür ist die Berliner SPD ein überzeugendes – und leider auch trauriges – Beispiel: Eine inhaltlich diskutierende Linke, die ein Gesamtbild gesellschaftlicher Umgestaltung im Visier hat, gibt es ebenso wenig wie eine Rechte, die dem inhaltlich mit eigenen Vorstellungen entgegentritt. Es fehlt also an einer fundierten Auseinandersetzung um Ziele gesellschaftlicher Gestaltung und deren Verwirklichung.

Um es ganz klar zu sagen: Es geht nicht um die Ergebnisse einer solchen Diskussion, es geht darum, erst einmal die Voraussetzung für eine Auseinandersetzung, um dieses Thema zu schaffen. Was die SPD hat, das sind Seilschaften, mit denen sich die Funktionsinhaber bemühen, ihre lukrativen Ämter zu bewahren. Allenfalls achtet man darauf, die Gruppe zu fördern, auf die man sich stützt. In Berlin sind dies fast nur die Migranten und einige Randgruppen, die mit ihren – oft durchaus berechtigten – Forderungen die öffentliche Diskussion beherrschen.

Der CDU geht es nicht besser – sie befindet sich im Gegenteil in einem noch komplexeren Selbstfindungsproblem. Es wäre beruhigend, wenn das Versagen der CDU in der Koalition allein auf der Unfähigkeit ihres Fraktionsvorsitzenden Spahn beruhte. Die Probleme liegen viel tiefer. Man muss vermuten, dass die Kluft zwischen sozial-demokratischen und christdemokratischen Vorstellungen als sehr grundsätzlich empfunden werden und allein mit der Angst vor dem Machtverlust nicht zu überwinden sind.

Es kommt aber noch viel schlimmer: An den meisten Menschen geht das, worüber die demokratischen Parteien und die veröffentlichte Meinung streiten, völlig vorbei!

Sie erleben, was den handelnden Politikern offenbar entgeht: Deutschland scheitert an den Kernaufgaben des Staates. Für einen beachtlichen Teil der Gesellschaft geht es gar nicht mehr darum, ob dieser Staat sozialdemokratisch oder christlich geprägt ist. Man hat den festen Eindruck, dass dieser Staat seinen Zweck verfehlt.

Solche Zweifel gehen an die Grundlagen staatlicher Organisation. Diese Grundlage ist in Deutschland und Europa: die Demokratie. Kernaufgaben des Staates sind die Gründe dafür, dass es ‚einen Staat‘ überhaupt gibt:

Er muss seine Bürger schützen – und zwar nach Innen und Außen. Dazu gehört, dass die Bürger ihr Leben in sicherer Umgebung weitgehend unbeeinträchtigt gestalten können – auch die Schwachen und Alten.

Teile Berlins verwahrlosen zunehmend. Die Bürger fühlen sich unsicher, meiden viele Bereiche auch ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Sie fühlen sich bedroht, weil sie angegangen werden und sich auch in vielen Teilen der Stadt fremd fühlen. Eine niedrigschwellige Kriminalität verunsichert sie. Und die Bürgerinnen und Bürger wissen, dass Deutschland sich nicht selbst verteidigen kann, der Willkür von außen fast wehrlos ausgesetzt ist. Das bekennt auch die Politik – und gibt sich selbst die Schuld. Deutschland hat zudem den Fehler gemacht, Verteidigungsfähigkeit mit Nationalismus gleichzusetzen, ein Begriff, der durch die deutsche Vergangenheit belastet ist. Das erschwert jede Diskussion über Verteidigungsfähigkeit.

Ein Staat muss dafür sorgen, dass seine Bürger keine existentielle Not leiden müssen. Genau das aber ist gegenwärtig in steigendem Maße der Fall, wenn zum Beispiel alte und arme Menschen ihre Wohnung nicht mehr beheizen können und im Winter frieren. Ebenso unerträglich ist es, wenn Menschen am Monatsende nur dann noch satt werden können, wenn sie etwas von gemeinnützigen Organisationen geschenkt bekommen.

Der Staat muss diese Leistungen gerecht erbringen – und zwar für seine Bürger. Das ist der Fluch der Demokratie: Nur wer Staatsbürger ist, entscheidet über die Regierung. Und wer Ausländer besser behandelt als die eigenen Bürger, der braucht sich nicht zu wundern, dass man ihn nicht wählt. Wer also Ukrainern gewährt, worum Deutsche – mangels Energie und Kenntnisse der Verwaltung oft ergebnislos –

paperpress

Nr. 641-18

18. September 2025

50. Jahrgang

kämpfen müssen, der braucht nicht zu jammern, wenn er nicht gewählt wird, auch wenn er glaubt, eine wichtige humanitäre Pflicht erfüllen zu müssen.

Eine Diktatur kann die Meinung der Bürger zeitweilig vernachlässigen – eine Demokratie eher nicht! Wenn die Menschen sehen, dass die Rentnerin in den Müllkästen nach leeren Flaschen sucht, während andere in neuen Autos vorfahren, um sich die sozialen Leistungen abzuholen, der kann nur hoffen, dass die ‚Oma‘ nicht zur Wahl geht. Ihre soziale Umgebung jedenfalls zieht daraus ihre Schlüsse.

Das alles vollzieht sich auf einer Ebene, die der politischen ‚Elite‘ ebenso fremd ist wie denen, die darüber berichten. Nicht etwa, dass man davon nicht wüsste! Man spricht davon, man berichtet auch über solche Fälle, klagt sie an: Aber man lebt das Elend nicht, man lebt nicht einmal mit ihm. Man ist bereit, im konkreten Fall zu helfen. Dabei erkennt man, dass man etwas am System verändern müsste, statt über den Einzelfall zu klagen. Aber darüber spricht nicht einmal die Linkspartei. Der Letzte, der wagte, dieses Problem anzusprechen, war **Wolfgang Schäuble**, der den Tod des Kapitalismus als Folge des Scheiterns der ‚sozialistischen Staaten‘ und ihrer Ideologie voraussagte. Aber der ist nun auch tot!

Die mangelnde Qualität unserer Politiker und ihre Unfähigkeit, grundlegende Veränderungen auch nur zu denken, sind freilich nur ein Grund von mehreren für die wachsende Misere. Ein solches Elend ist nicht monokausal.

Die Probleme häufen sich:

Deutschland hat seinen Wohlstand mehreren Umständen zu verdanken, die nun ins Wanken geraten sind: Die Kosten für eine angemessene Verteidigung haben uns die USA bezahlt und die Russen haben billige Energie geliefert. Und wir haben sogar das Geld für den Erhalt einer gesunden Infrastruktur konsumtiv verschleudert, ohne sie in zukunftsorientierte Entwicklungen zu investieren. Und wir meinen damit der übrigen Welt ein Beispiel zu geben.

Das überragend wichtige Problem der Bekämpfung des Klimawandels haben wir einer Partei überlassen, die weder Zugang zum eigentlichen Proletariat hat noch ein intimes Verhältnis zur Wirtschaft. Die intellektuelle Mittelschicht hat zwar ein kritisches Bewusstsein für diese Aufgabe – Lösungen, die funktionieren, hat sie nicht.

Die Gesellschaften überall in der Welt befinden sich in einem Umbruch, der durch die Entwicklung der künstlichen Intelligenz maßgeblich gesteuert wird:

Sie wird die Menschheit nicht untergehen lassen, aber sie wird die Teilung in gestaltenden und lediglich konsumierenden Schichten sehr deutlich werden lassen. Es wird sehr viele ‚Abgehängte‘ geben. Ob die ‚Intelligenz‘ – ob künstlich oder natürlich – das erdulden wird, ist eine der grundsätzlichen Fragen an die künftige Gesellschaft.

Sicher ist: In der gegenwärtigen Politik und von ihren Trägern wird diese Antwort nicht erarbeitet. Die Probleme, die sich aus dem Versagen des Staats ergeben, werden nicht diskutiert. Die Auseinandersetzung findet um eine Folge des Scheiterns statt: dem wachsenden Rechtspopulismus – in Deutschland repräsentiert durch die AfD.

Diese Partei mag von der Lösung der oben aufgeführten drängenden Probleme weiter als jede andere entfernt sein. Aber sie hat zwei ‚Argumente‘ für sich:

- Wenn alle Parteien an der Lösung der Probleme scheitern, dann ist die Neigung, den zu wählen, der einen ganz anderen Zugang zur Problembewältigung behauptet, sehr groß.
- Und: Jede totalitäre Staatsform hat der rechtsstaatlichen Demokratie voraus, auch radikale Lösungen glaubhaft versprechen zu können.

Ich weiß, jetzt rühre ich an ein heiliges Tabu: Ja, die Demokratie ist die beste aller Staatsformen; aber sie ist nicht die wirksamste. Die Erfinder der Demokratie, die ‚alten Griechen‘, haben das gewusst und drastisch dargestellt. Man kann dies bei ihnen nachlesen – und es handelt sich dabei stets um Tatsachenanalysen! Die ‚alten Griechen‘ haben nämlich alles ausprobiert!

Aber wir brauchen nicht in die Vergangenheit zu gehen: Wenn man heute danach fragt, was denn zu tun wäre, um die Probleme zu lösen, dann wird man mit Vorschlägen konfrontiert, die in einem Rechtsstaat und in einer Demokratie so nicht umsetzbar sind! Und man muss feststellen, dass die Radikallösungen der AfD dem Empfinden vieler Bürger durchaus entgegenkommen, so unrealistisch ihre Umsetzung auch sein möge. Ein Beispiel mag das verdeutlichen: Die meisten Deutschen verstehen nicht, warum man Ausländer ins Land lässt und nicht sofort abschiebt, obgleich sie eine politische Verfolgung nicht einmal behaupten.

Die rechte italienische Regierung hat versucht, diesem Empfinden der Bevölkerung zu entsprechen – und weiß nun, warum selbst diese einfach erscheinende Lösung nicht funktioniert. Es kann aber auch

paperpress

Nr. 641-18

18. September 2025

50. Jahrgang

anders kommen, wie Trump aufzeigt. Und die AfD wird selbst in der rechtsradikalen europäischen Szene nicht ohne Grund als zu radikal demokratiefeindlich gesehen. Man braucht also den gruseligen Blick in die deutsche Vergangenheit nicht zu bemühen! Der Kampf gegen die AfD ist also ein vordringliches Gebot.

Nun ist die AfD fast ausschließlich ein Kind gescheiterter Ausländerpolitik: Als sie bei drei Prozent der Wählerstimmen herumdümpelte, hat **Mutti Merkel** mit ihrer Politik der offenen Tür für alle, der ohnehin kränkelnden Integrationspolitik den Todesstoß versetzt. Noch immer glauben viele Ausländer, dass es ausreicht, nach Deutschland zu kommen, um hier dauerhaft bleiben zu können und gegebenenfalls durchgefüttert zu werden – so wie es ihnen die Kanzlerin versprochen hat.

Wenn, was absehbar ist, die sozialen Leistungen geschmälert werden müssen, weil sie nicht mehr erwirtschaftet werden, wenn dann jede Ungleichbehandlung deutlich ins kritische Auge fällt, dann wird die AfD ein politischer Faktor werden, den man nicht mehr unbeachtet lassen – und schon gar nicht mehr verbieten – kann.

Angesichts dieser Gefahren sollte man annehmen, dass die demokratischen Parteien und eine aufgeklärte Öffentlichkeit den Ernst der Situation begriffen haben. Und tatsächlich hat selbst **Markus Söder** erklärt, dass das Scheitern der demokratischen Parteien an den (oben geschilderten) gewichtigen Aufgaben das Ende der Demokratie bedeuten könne.

Wenn man dies wirklich meint, bedeutete das, dass die SPD auch harte Einschnitte in die Sozialpolitik hinnimmt, die CDU/CSU aber die Reform der Steuerpolitik mit deutlicher Inanspruchnahme der Reichen (mit-)trägt.

Aber kaum ist man im täglichen politischen Geschäft angekommen, da sind alle wichtigen Vorsätze vergessen und man begünstigt die eigene Klientel – und verspielt damit das selbst erklärte Ziel. Man bleibt im eingespielten Schema, welche das Verlassen der parteilichen Vorteilsgewinnung, nicht gestattet. Wer also glaubt, dass die Parteien das eingespielte System der Demokratie zeitweilig überlisten können, geht sehr wahrscheinlich an der Realität vorbei.

Das ist ein finsterer Blick in die Zukunft, der durch die internationale Situation nicht aufgehellt wird. Denken allein setzt nichts in Bewegung: Erst wenn es sich auf einen Zweck und auf ein Handeln einstellt, wird es wirksam.

Welche Ziele also sind für uns in der geschilderten Situation noch zu erreichen?

Ein erfolgreicher Kampf gegen die AfD ist möglich. Er wird allerdings nur gelingen, wenn man das unselige Überlegenheitsgefühl überwindet: Man behauptet, ein Demokrat zu sein, verachtet aber die Gefühle und Bedürfnisse des Volkes. Man setzt sich dafür ein, dass Menschen aus Ländern nach Deutschland kommen, deren Regierungssysteme ihnen keine Existenz bieten konnten – und lässt sie ihr Leben gestalten, wie sie es gewohnt waren. Ein erfolgloses Regierungssystem wird nicht dadurch erfolgreich, weil man es nach Deutschland holt. Wer aus Afghanistan nach Deutschland kommt, muss sich den Grundlagen des europäischen Regierungs- und Wirtschaftssystems unterwerfen.

Was Frau Merkel nicht begriffen hat: Ihr Spruch hätte nicht heißen dürfen: ‚Wir schaffen das!‘ Er hätte heißen müssen: ‚Die schaffen das!‘ – nämlich die Migranten. Sie schaffen es, sich zu integrieren. Und viele haben es auch geschafft – eine beträchtliche Anzahl aber auch nicht. Deutschland hat aber so getan, als würde man ‚es‘ schaffen, und dieses ‚es‘ sei die dauerhafte Beherbergung der Migranten ohne Bedingungen.

Nun nimmt niemand einen anderen auf, ohne von ihm Vorteile zu erhoffen oder wenigstens durch ihn keine Nachteile zu erleiden. Wer diese simple Regel menschlichen Zusammenlebens missachtet, tut weder sich noch dem ‚Begünstigten‘ einen Gefallen. Schmarotzerhafte Existenzen bleiben schmarotzerhafte Existenzen. Die Aufgabe, die Frau Merkel das ‚Schaffen‘ nannte, war eigentlich nicht die begeisterte Aufnahme der Flüchtlinge, die vorübergehend beeindruckend auch gelang. Was man hätte ‚schaffen‘ müssen: Die anstrengende Eingewöhnung in die deutschen Verhältnisse durch wirkliche Hilfen zu ermöglichen. Hier hat Deutschland versagt. Das hat zur Verschleierung der tatsächlichen Probleme geführt und zu der Neigung, Versagen als gewolltes rühmliches Engagement abzu feiern:

So ist es keineswegs rühmlich, gescheiterte Integration als deutsche Duldsamkeit und liberale Gesinnung zu verschleiern. Wer die Mittel für eine erfolgreiche Integration versagt, hat nicht das Recht sich dafür auch noch zu loben. Versagen bleibt Versagen.

Diejenigen, die als Migranten vor allem durch eigene Leistung die Integration in die deutsche Gesellschaft erkämpft haben, leiden nun unter der Ablehnung derer, die es nicht geschafft haben. Sie sind die deut-

paperpress

Nr. 641-18

18. September 2025

50. Jahrgang

lichsten Kritiker einer Politik, die noch immer so tut, als wäre Deutschland die Herberge für die Elenden der Welt. Deutschland braucht Zuwanderung – aber eine solche, die dem Land nutzt. Sich für eine Politik einzusetzen, die diesem Ziel dient, ist der sicherste Weg, der AfD die Wählerschaft zu entziehen.

Sozialdemokratische Ausländerpolitik, wie die Berliner SPD sie in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts programmatisch formulierte, hätte, wäre sie umgesetzt worden, den Aufstieg der AfD verhindert. Mit der Berliner CDU, die alsbald Berlin regierte, war das nicht möglich. Die Prinzipien bleiben dennoch gültig. Deren Grundlage bleibt ein gegenseitiges Fordern und Fördern auf der Grundlage, dass die Einwanderung zum Vorteil beider Seiten erfolgt.

Es ist sicher, dass diese Art der Migrationspolitik alsbald als ausländerfeindlich gebrandmarkt wird. Dem ist nicht nur entgegenzuhalten, dass eine sogenannte ausländerfreundliche Politik selbst in außerordentlich liberalen Ländern wie Schweden und Dänemark selbst unter sozialdemokratischen Regierung zu radikalen Lösungen geführt hat. Die Fortsetzung der bisherigen Politik führt zu Regierungen, die tatsächlich ausländerfeindlich sind – und Deutschland damit am Ende ruinieren.

Ich würde mich freuen, wenn wenigstens auf diesem Feld der Politik der konstruktive Teil der SPD mitwirken würde. Das wäre auch der beste Beitrag für einen erfolgreichen Wahlkampf."

H.-G. Lorenz im September 2025

Einleitung und hinzugefügte Markierungen: **Ed Koch**



Hans-Georg Lorenz (*15. April 1943 in Berlin) ist ein deutscher Rechtsanwalt und Politiker (SPD) sowie ehemaliges Mitglied im Abgeordnetenhaus von Berlin. Er machte 1963 das Abitur und studierte anschließend Rechtswissenschaften an der FU Berlin. Lorenz trat 1961 in die SPD ein. Im April 1979 wurde er Abgeordneter im

Berliner Abgeordnetenhaus bis 2006, als Direktkandidat 2001 im Wahlkreis Spandau 2. Er war von 1982 bis 1987 Kreisvorsitzender der SPD-Spandau. Innerhalb der Berliner SPD gehört er dem links orientierten Donnerstagskreis an. 2024 wurde er vom Regierenden Bürgermeister Kai Wegner zum Stadtältesten von Berlin ernannt. *Quelle: Wikipedia – Foto: Ed Koch*

12) Gründer des Tempelhofer Forums gestorben.

Andreas Schwager, Vorsitzender des Tempelhofer Forums e. V.

paperpress

Nr. 641-17

17. September 2025

50. Jahrgang

Gründer des Tempelhofer Forums gestorben



Sally Dobriner beim 40-jährigen Jubiläum des Tempelhofer Forums im Oktober 2023. Fotos: Archiv

Der Initiator und Gründer des Tempelhofer Forums, **Sally Dobriner**, ist, wie wir jetzt erfahren haben, Anfang August verstorben.

Als Leiter des Kita-Berater-Teams des Jugendamtes Tempelhof führte Dobriner und sein Team Seminare für die Erzieherinnen und Erzieher in den kommunalen Kitas durch. Die Seminare fanden in den Kindertagesstätten des Bezirks statt. Für das Seminarprogramm, das mehrmals jährlich erschien, suchte er einen Namen, sozusagen eine Überschrift, und kam auf die Bezeichnung **Tempelhofer Forum**, die sich bis heute gehalten hat. 1983 gründeten **Sally Dobriner** und der damalige Jugendstadtrat **Udo Kell** offiziell das Tempelhofer Forum als Plattform für sozialpädagogische Fort- und Weiterbildungen.

Die Seminare fanden an verschiedenen Orten statt, was unpraktisch war. Auch mussten sich die Mitarbeitenden des Kita-Berater-Teams um das Anmeldeverfahren bis hin zu den Teilnahmebescheinigungen kümmern. Dieser Zustand blieb bis 1997 erhalten. Als die Nachfrage wuchs, wuchs auch der Wunsch, möglichst an einem Standort die Seminare anzubieten und eine Geschäftsstelle einzurichten. Der damalige Jugendstadtrat **Dietrich Schippel**, der am 28.

Juli diesen Jahres im Alter von 80 Jahren verstarb, sprach den Leiter des Jugendfreizeitheims Mariendorf (heute Beats 42), **Wolfgang Koch**, an, ob dieser sich vorstellen könne, das Tempelhofer Forum in die Freizeiteinrichtung zu integrieren. Da der Kinder- und Jugendbetrieb erst am frühen Nachmittag begann, und die Seminare vormittags stattfanden, schien das kein Problem zu sein. Und so erschien 1997 das erste Seminarprogramm im neuen Tempelhofer Forum.

Sally Dobriner und sein Team **Hedi Müller**, **Janina Linek** und **Christel Kümmel** kümmerten sich um die Seminarinhalte und waren als Dozierende tätig, während **Wolfgang Koch** die Geschäftsführung und Organisation übernahm. Im Laufe der Zeit stellte sich allerdings heraus, dass ein Seminarbetrieb, mit dem einer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung doch nicht zusammenpasst, weil es zeitliche Überschneidungen gab, die Kinder also schon ins Haus stürmten, während ihren Erzieherinnen und Erziehern noch neue Erkenntnisse vermittelt wurden.



v.l. Dietrich Schippel, Sally Dobriner, Klaus-Ulrich Reipert.

Nachdem Stadtrat Schippel 1999 nach Neukölln wechselte, übernahm Baustadtrat **Klaus-Ulrich Reipert** bis zum Ende der Legislaturperiode auch das Jugendamt. Er und sein Jugendamtsdirektor **Henning Till** wurden beim Suchen nach einem eigenen Haus für das Tempelhofer Forum fündig. Das ehemalige Gebäude der Friedhofsverwaltung an der Gottlieb-Dunkel-Straße eignete sich für die Zwecke hervorragend.

Sally Dobriner und sein Team, einschließlich des Geschäftsführers, folgten. Am 15. September 2000 wurde das neue Tempelhofer Forum eingeweiht. 2005 wurde der Trägerverein Tempelhofer Forum e.V. gegründet, der sich bis heute um die Organisation der Seminarveranstaltungen kümmert. Die Jugendstadträtin hieß inzwischen **Angelika Schöttler**. **Klaus-Ulrich Reipert** und **Henning Till** bildeten den Vorstand, **Wolfgang Koch** blieb Leiter der Einrichtung und wurde zusätzlich Geschäftsführer des Vereins.

1

paperpress

Nr. 641-17

17. September 2025

50. Jahrgang

Bis in den Eintritt in den Ruhestand und der Auflösung des Kita-Berater-Teams blieben **Sally Dobriner** und sein Team dem Tempelhofer Forum treu. Das Tempelhofer Forum wurde von den großen freien Trägern des Bezirks, wie dem Nachbarschaftszentrum in der ufaFabrik und dem Nachbarschaftsheim Schöneberg, sowie dem Kita-Eigenbetrieb Süd-West und dem Jugendamt Tempelhof-Schöneberg getragen.



Bei der Feier anlässlich des 40sten Jubiläums des Tempelhofer Forums im Oktober 2023, sagte Jugendstadtrat **Oliver Schworck** im Kennedy-Saal des Rathauses Schöneberg: „Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg gratuliert dem Tempelhofer Forum herzlich zu seinem Jubiläum und ist stolz auf einen Träger, der nicht müde wird, das wichtige Thema Fortbildung in der pädagogischen Arbeit voranzutreiben. Gerade in der bezirklichen Verwaltung war es nicht immer üblich oder – so wie heutzutage – sogar selbstverständlich, den eigenen Horizont in regelmäßigen Abständen zu erweitern und immer wieder neue Aspekte in die Arbeit aufzunehmen. Das Tempelhofer Forum hat in allen Fragen, die sich damit befassen, was den Kindern in unseren Einrichtungen direkt zugutekommt, mit viel Beharrlichkeit und Qualität Akzente gesetzt. Der Träger ist weit über den Bezirk hinaus bekannt und als kompetente Einrichtung anerkannt. Ich wünsche dem Team des Tempelhofer Forums auch für die Zukunft alles Gute und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.“

Den Grundstock zum Erfolg des Tempelhofer Forums hat **Sally Dobriner** gelegt, der unvergessen bleiben wird. Die Anteilnahme gilt seiner Witwe **Janina Linek** und der Familie.

Andreas Schwager

Vorsitzender des Tempelhofer Forum e.V.

2

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

13) Orden für Reinhard Müller

paperpress

Nr. 641-16

17. September 2025

50. Jahrgang

Orden für Reinhard Müller

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, **Kai Wegner**, übergab am 16. September 2025 in seinem Amtszimmer im Roten Rathaus dem Architekten und Stadtplaner **Reinhard Müller** das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Die Übergabe erfolgte im Auftrag des Bundespräsidenten.



v.l.: Klaus Wowereit, Christina Rau, Dr. Eckart John von Freyend, Karin Teichmann, Anja Strieder, Kai Wegner, Peter Strieder, Reinhard Müller, Kevin Hauert, Maria Müller, Heribert Günther, Sarah und Julian Ameler.

Foto: Landesarchiv Berlin Grönboldt

Kai Wegner: „Reinhard Müller hat Erscheinungsbild und Charakter der deutschen Hauptstadt mitgeprägt und mit dem EUREF-Campus in Berlin-Schöneberg einen Zukunftsort etabliert, der Strahlkraft weit über Berlin hinaus hat. Als Gründer, Stifter und Vorstandsvorsitzender der Stiftung Denkmalschutz Berlin hat sich Reinhard Müller immer wieder an stadtplanerischen Debatten beteiligt. Die Instandsetzung eines der bedeutendsten Wahrzeichen Berlins – des Brandenburger Tors – ist maßgeblich sein Verdienst. Unternehmertum in gesellschaftlicher Verantwortung, das zeichnet Reinhard Müller aus. Ich gratuliere Reinhard Müller herzlich zu der hohen Auszeichnung.“

Reinhard Müller: „Es ist ein ganz besonderer Tag in meinem Leben, danke für die herzlichen Worte unseres Regierenden Bürgermeisters **Kai Wegner**.

All das hätte ich nicht erreichen können ohne meine Frau **Maria**, die mich seit fast 50 Jahre auf Schritt und Tritt begleitet; symbolisch teile ich diese Auszeichnung mit Dir.

Bedanken möchte ich mich auch bei meinem Freund **Peter Strieder**, der mich seinerzeit für fast zehn

Jahre in den Landesdenkmalrat berufen hat. Hier entstand auch die Idee, die Stiftung Denkmalschutz Berlin unter der Führung von **Prof. Dr. Helmut Engel**.“

An seinen Bauleiter **Heribert Günther** und die anderen Teilnehmenden der Feierstunde gewandt, sagte Müller: „Lieber Herr Günther, Sie haben Ihre Freizeit geopfert, um solche Bauwerke wie das Brandenburger Tor, das Charlottenburger Tor und das Strandbad Wannsee zu sanieren. Liebe **Christina Rau**, danke auch Dir für Deine Unterstützung und Dir, lieber **Klaus Wowereit**. Du bist der Schirmherr unserer Stiftung, und das ist auch gut so!

Und ohne **Johannes Tücks**, **Karin Teichmann**, **Kevin Hauert** und meinem Partner **Dr. Eckart John von Freyend** wäre der Gasometer so nie entstanden. Zum Schluss möchte ich mich an meine Tochter **Sarah** und meinen Schwiegersohn **Julian Ameler** wenden: Die Stiftung Denkmalschutz besteht jetzt über 25 Jahre und hat viele Erfolge gefeiert – ich würde mich freuen, wenn Ihr auch in der Zukunft das Erbe für die Stiftung antreten und weiter den Denkmalschutz in unserer Stadt fördern würdet.“

Reinhard Müller kam 1953 in Krefeld zur Welt. Er studierte Architektur an der Fachhochschule Düsseldorf und Stadtplanung an der Technischen Universität Berlin. Im Jahr 1984 trat er in die Architektenkammer Berlin ein. Müller hat zahlreiche Altbauten in Berlin saniert, darunter das Haus Fromberg in der Kurfürstenstraße. Seit 1985 betrieb er die Firma REM, Gesellschaft für Stadtbildpflege und Denkmalschutz. Müller orientierte sich bei der Sanierung von Gebäuden an historischen Bildern und Zeichnungen.

Von 1996 bis 2004 war **Reinhard Müller** Mitglied im Landesdenkmalrat. Mit seiner 1999 gegründeten Stiftung Denkmalschutz Berlin hat er Millionen Euro eingeworben und unter anderem zur Sanierung des Brandenburger Tors und des Strandbads Wannsee eingesetzt.

Um den stillgelegten Gasometer in Schöneberg errichtete Müller das „Europäische Energieforum“, den **EUREF-Campus**. Diesen hat er seit 2008 zu einem klimaneutralen Stadtquartier mit Forschung, universitärer Lehre, etablierten Firmen und Startups entwickelt. Seit 2020 entwickelt er einen zweiten EUREF-Campus in Düsseldorf. Quelle: Wikipedia

14) Industriefest in Marienfelde

paperpress

Nr. 641-12

14. September 2025

50. Jahrgang

Industriefest in Marienfelde

Seit 20 Jahren existiert das UnternehmensNetzwerk Motzener Straße in Marienfelde. Gestern wurde gefeiert. Das abwechslungsreiche Sommerfest wurde nur zweimal von kurzen Regenschauern getrübt, wovon sich die rund 3.000 Besucher nicht abschrecken ließen. Sie informierten sich an den kreativ gestalteten Ständen der Unternehmen über deren Aktivitäten bis hin zu den Ausbildungsangeboten.

Das durchgängige Bühnenprogramm unter der Leitung des souveränen **Bernhard Schodrowski** hielt die Stimmung bis zum Abschlussfeuerwerk gegen 20:30 Uhr hoch.



Die Gäste haben das Geburtstagskind mit Geschenken überrascht. Wirtschaftssenatorin **Franziska Giffey** (l.) überreichte den *Design Buddy Bear* an den Vorsitzenden des UnternehmensNetzwerkes **Ulrich Misgeld** (2.v.l.)...



...und IHK-Hauptgeschäftsführerin **Manja Schreiner** (Mitte) die Urkunde für die Mitgliedschaft des Unternehmensnetzwerk im Bündnis für Biodiversität. Die lokalen Bundestagsabgeordneten **Dr. Moritz Heu-**

berger (Grüne) (r.) und **Dr. Jan-Marco Luczak** (CDU) (2.v.r.) hoben in ihren Grußworten das besondere Engagement des Netzwerkes für Ausbildung, Umwelt und wettbewerbsfähige Unternehmen hervor.



Auch das Bezirksamt war natürlich prominent vertreten durch Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** und den Stadträten **Matthias Steuckardt** (2.v.l.) und **Tobias Dollase** (l.), die geholfen haben, die Festtorte zu teilen und zu verteilen.



Zu Beginn der Veranstaltung kamen auch die Unternehmen zu Worte: von links, **Marcel Förster**, *Roka*, Bildungsstadtrat **Tobias Dollase**, **Dr. Gero Heusler**, *Röscher GmbH*, **Matthias Wiese** und **Neda Seyedi**, *Rexroth*, die Leiterin der Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg, **Dr. Ann-Kathrin Biewener**, **Patricia Kaiser**, *Klosterfrau*, **Marco Künzel**, *Dentinox*, Moderator **Bernhard Schodrowski** und **Christos Paloudis**, *SKF Lubrication Systems Germany GmbH*.

Quelle und Fotos: UnternehmensNetzwerk Motzener Straße

15) Feste feiern. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-10

13. September 2025

50. Jahrgang

Feste feiern

Meteorologisch hat der Herbst schon am 1. September begonnen, obwohl im Kalender der 22. des Monats vermerkt ist. Es müssen aber noch viele Sommerfeste nachgeholt werden, jetzt, wo die Ferien vorbei sind.

Der Bundespräsident lud gestern ins Schloss Bellevue zu seinem Sommerfest ein, an dem überwiegend Ehrenamtliche teilnahmen. Die Vertreter der Industrie und Wirtschaft versammelten sich am Fuße des Schöneberger Gasometers auf dem EUREF-Campus zum Sommerfest des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI). Der Präsident des Vereins, **Markus Voigt**, konnte aber auch wieder zahlreiche Politiker begrüßen, die sich so ein Event natürlich nicht entgehen lassen.



Angeführt vom Regierenden Bürgermeister **Kai Wegner** waren **Franziska Giffey**, **Stefan Evers**, **Ute Bonde**, **Dr. Felor Badenberg** und **Iris Spranger** unter den Gästen. Besonders herzlich begrüßte **Kai Wegner** seinen Vor-Vor-Gänger **Klaus Wowereit**. Nicht erwähnt wurde der Mann, der gern Wegners Nachfolger werden würde, **Steffen Krach**, Hoffnungsträger der SPD aus Hannover. Dafür spielte Krach eine Rolle bei den Gesprächen an den Tischen, die schwer geführt werden konnten, weil die Musik einfach zu laut war. Das verstehe wer will, warum ein Band auftreten muss, wenn es doch darum geht, dass sich die Gäste unterhalten und austauschen sollen. Eine dezente Hintergrundmusik hätte es auch getan.

Krach muss die Sache mit Hannover klären, war von Berliner Sozialdemokraten zu hören. Kaum jemand glaubt, dass er die Doppelbelastung an zwei Standorten durchhalten könne, nicht nur physisch, son-

dern vor allem politisch. Er muss so schnell wie möglich seinen Wohnsitz in Berlin anmelden, will er doch in Zehlendorf für das Abgeordnetenhaus kandidieren, wozu eine Adresse in der Hauptstadt erforderlich ist. Seinen Job als Regionspräsident in Hannover wird er glaubhaft nicht fortführen können, zumal seine jetzige Funktion im September 2026 bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen neu besetzt werden muss. Vorgezogene Neuwahlen schließt Krach bislang aus. Die anderen Parteien und die Medien in Berlin und Hannover werden ihn in dieser Frage nicht in Ruhe lassen.

Schwerpunkt der Ausführungen in der Begrüßungsrede des VBKI-Präsidenten war die anstehende Olympiabewerbung Berlins und umliegender Länder wie beispielsweise Sachsen. Von dort kam Unterstützung durch den Wirtschaftsstaatssekretär **Thomas Kralinski**. Anvisiert sind die Spiele für 2040 oder 2044, die, wenn die Bewerbung klappt, sich der Autor dieses Beitrages von einer höheren Warte aus wird anschauen müssen.

Kai Wegner schwärmte wieder von „seiner“ Verwaltungsreform, die nun das Parlament auf den Weg gebracht hat. Wünschenswert wäre es, wenn es gelänge, aus zwölf Bezirken mit sehr eigenen Vorstellungen das zu machen, was Berlin eigentlich ist, nämlich eine Einheitsgemeinde.

Was inzwischen sehr gut funktioniert, ist die Vergabe von Terminen beim Bürgeramt. Am 22.08. um 09:57 Uhr habe ich um einen Termin gebeten, und diesen um 10:07 Uhr erhalten. Donnerwetter!



Da zu viel herumlaufen nicht meine Sache ist, habe ich mich auf eine Bank gesetzt und immer wieder nette Leute gefunden, die mir etwas aus dem reichhaltigen kulinarischen Angebot von **Thomas Kammeier & Co.** mitbrachten. Herzlichen Dank an **Stefan Grund** von **Schneider Electric**, mit dem ich am Mittwochabend noch an der Hotelbar des Maritim in Düsseldorf ein Gläschen Wein trank und **Mirco**

paperpress

Nr. 641-10

13. September 2025

50. Jahrgang

Dragowski, Politikberater und ehemaliger Bezirksverordneter und Abgeordneter der FDP für Tempelhof-Schöneberg, der dringend dafür sorgen muss, dass die Fotos im Internet ausgetauscht werden. Es ist ihm erfolgreich gelungen, sich zu verschmälern, wodurch ein neuer, noch attraktiverer Mirco entstanden ist.

Unser kleiner Gesprächskreis wurde erweitert durch Innen- und Sportsenatorin **Iris Spranger** und ihren Mann, den SPD-Abgeordneten **Jörg Stroedter**. Spranger ist natürlich von der Olympiabewerbung begeistert. Sie sieht Paris als Vorbild. Besonders froh ist sie aber vor allem, dass es wieder Strom in den Ortsteilen Niederschöneweide, Köpenick, Grünau, Johannisthal, Adlershof, Bohnsdorf und Altglienicke gibt. Große Sorgen machte es ihr als für Feuerwehr und Polizei zuständige Senatorin, dass ganze Teile der Stadt weitestgehend dunkel blieben. Es kam, was in anderen Städten schon passiert ist, nicht zu Plünderungen und Einbrüchen. Warum **Kai Wegner** an unseren Tisch mit dem Rat an die neben mir sitzende **Iris Spranger** kam, sie möge ihre Personenschützer bitten, auf sie besonders gut aufzupassen, weil er sie noch brauche, weiß ich nicht. Auf mich wird der Hinweis hoffentlich nicht gemünzt gewesen sein.

Jörg Stroedter kämpft weiter gegen die Pläne der Messe Berlin und deren Absicht, an Stelle der Halle 9 ein neues Kongresszentrum bauen zu wollen. Schroedter beeindruckt es wenig, dass er damit nicht nur die Messe, sondern auch Parteifreundin und Wirtschaftssenatorin **Franziska Giffey** gegen sich hat. Mal sehen, wer den Kampf gewinnt. Die bessere Idee ist zweifelsohne die von EUREF-Gründer **Reinhard Müller**, auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof eine Veranstaltungshalle für bis zu 10.000 Menschen, also doppelt so viele wie nach dem Plan der Messe, zu bauen.

Im Newsletter der **Berliner Morgenpost** lesen wir heute zu diesem Thema, dass die Zukunft der Messe *alles andere als rosig* sei. „Die Gebäude auf dem Gelände im Westend sind sanierungsbedürftig, es fehlt zudem an einem mittelgroßen Kongresszentrum. Schon lange gibt es deshalb Pläne für den Umbau der alten Halle 9, die Kosten für die geplanten Investitionen belaufen sich geschätzt auf 100 Millionen Euro.“ Im Zentrum des Machtkampfs stünden Messeschef **Mario Tobias** und als Kritiker der Pläne unter anderem der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD, **Jörg Stroedter**. „Der kritisierte noch am Montag-nachmittag im Wirtschaftsausschuss die Pläne offen

– und damit auch Wirtschaftssenatorin **Franziska Giffey**, die die Pläne bislang gelobt hatte. Diese Halle sei ‚viel zu teuer‘, die Kapazität von 5.000 Menschen sei ‚zu klein gedacht‘, zudem würde sie die Zukunft des ICC gefährden.“ Nun soll aber der Umbau doch beschlossen werden.

Kai Wegner beschwor in seiner Begrüßungsrede, dass derzeit noch niemand Wahlkampf wolle. Das richtete sich wohl eher an den Koalitionspartner als an die Opposition. Bei der SPD wird dieser Ruf verhallen, denn sie muss ihren Spitzenkandidaten **Steffen Krach** bekannt machen. Der **Tagesspiegel** hat gerade ein großes Interview mit ihm veröffentlicht, in dem es u.a. um die Frage ging: „Soll ein Regierender Bürgermeister oder eine Regierende Bürgermeisterin im Amt Elternzeit nehmen können?“ Wenn Krach in Berlin wieder was werden will, stehen Elternzeit und Urlaub für die nächsten zwölf Monate nicht im Kalender.

Apropos Kalender: Heute geht's mit dem Feiern gleich weiter, bei 21 Grad und ohne Regen. Das **Unternehmernetzwerk Motzener Straße** in Marienfelde feiert ab 14:00 Uhr sein 20-jähriges Bestehen mit einem bunten Programm, einer großen Geburtstagsfeier, einer Gabelstapler-Olympiade und um 20:30 Uhr einem Feuerwerk.

Das Programm finden Sie unter:

<https://www.motzener-strasse.de/wp-content/uploads/2025/09/PROGRAMM-2.pdf>

Zum letzten Mal tritt **Klaus Hoffmann** mit seinem Programm „**Flügel**“ heute und morgen in der **Bar jeder Vernunft** auf. Für beide Tage gibt es noch Tickets. Am Flügel **Nikolai Orloff**.

<https://www.bar-jeder-vernunft.de/de/programm/programmuebersicht/klaus-hoffmann-fluegel.html>



Am 28. November erscheint seine neue CD „**Ich bin**“, mit der er 2026 auf Tour geht. Premiere ist am 19. Februar in Düsseldorf. Einen Tag nach seinem 75sten Geburtstag, feiert **Klaus Hoffmann** diesen am 27. März 2026 in der Berliner Philharmonie. Mit

Dabeisein werden **Reinhard Mey**, **Erika Pluhar**, **Lydia Auvrey** und **Katharine Mehrling**.

So, das war es für heute. Feiern Sie mit, solange es noch geht.

Ed Koch

16) In Gedenken an Gerda Szepansky. Von Uwe Januszewski

paperpress

Nr. 641-06

7. September 2025

50. Jahrgang

In Gedenken an Gerda Szepansky

Am 6. September wäre **Gerda Szepansky** 100 Jahre alt geworden. Die Mariendorferin und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes engagierte sich als Künstlerin und Autorin für die Gleichberechtigung von Frauen und zusammen mit ihrem Mann **Wolfgang** in der antifaschistischen Gedenkarbeit.



Foto: privat

Mit ihren Büchern „Frauen leisten Widerstand: 1933-1945“ (1983), „Blitzmädel, Heldenmutter, Kriegerwitwe – Frauenleben im Zweiten Weltkrieg“ (1986), „Die stille Emanzipation – Frauen in der DDR“ (1995) und „... und dennoch blühten Blumen – Berichte aus dem Frauen-KZ Ravensbrück“ wurde sie deutschlandweit bekannt.

In zahlreichen Ausstellungen und Lesungen informierte sie über das Leben im Nationalsozialismus und den Kampf für Gleichberechtigung der Geschlechter. Nach der Wiedervereinigung war es ihr ein besonderes Anliegen zu einer besseren Verständigung zwischen Ost- und Westfrauen beizutragen. Zusammen mit Wolfgang erhielt sie 1996 für ihr frauenrechtliches Engagement das Bundesverdienstkreuz am Bande. Mit **Paper Press** verband sie persönliche Freundschaften zum Redaktionsteam. Am 3. August 2004 starb Gerda in Berlin. Ihr Mann Wolfgang, Verfolgter des Naziregimes und wichtiger Zeitzeuge (u.a. bei den Antifaschistischen Stadtrundfahrten von Paper Press), starb im Alter von 97 Jahren am 23. August 2008.



Uwe Januszewski, Leiter der Paper Press-Rundfahrten zu Stätten des Naziterrors und Widerstands in Tempelhof, und langjähriger Freund der Familie, legte gestern am Grab von Gerda und Wolfgang Szepansky in Mariendorf Blumen nieder. Die meisten der inzwischen 69 Rundfahrten seit 1980 haben Wolfgang Szepansky und Uwe Januszewski begleitet. Die 70ste Fahrt findet im September 2026 statt.



In Gedenken an das Ehepaar wurde der Grünzug am Teltowkanal zwischen Mariendorfer Damm und Rathausstraße am 15. Juli 2021 nach ihnen benannt. Vier Jahre später hat es das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg nunmehr geschafft, eine Erläuterungstafel am Eingang Ullsteinstraße anzubringen. Rechtzeitig zum

100. Geburtstag von Gerda erfolgte auch eine Reinigung der Benennungsschilder. Bleibt die Hoffnung, dass sie nicht wieder beschmiert werden.

Die Inschrift der Erklärungstafel:

Das Ehepaar Szepansky engagierte sich zeitlebens für die Aufklärung über den Nationalsozialismus. Weder ein Berufsverbot in den 1950er Jahren noch Anfeindungen hielten sie davon ab. Im Jahr 1996 wurden sie mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Wolfgang Szepansky war 1933 inhaftiert worden, als er die Parole: „Nieder mit Hitler! KPD lebt! Rot Front!“ an die Wand einer Brauerei schrieb. Er überlebte die KZ-Haft im Columbia-Haus und in Sachsenhausen sowie einen Todesmarsch 1945. Bis ins hohe

paperpress

Nr. 641-06

7. September 2025

50. Jahrgang

Alter berichtete er als Zeitzeuge in Schulen und führte unzählige Interessierte an historische Orte. Seine antifaschistischen Stadtrundfahrten und Führungen durch die Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen waren ein wichtiger Teil der Erinnerungsarbeit.

Gerda Szepansky arbeitete als Journalistin und Autorin. Sie interviewte zahlreiche Frauen zu ihren Erfahrungen im Nationalsozialismus und hielt die Erinnerungen in Büchern sowie Erzählungen fest. Ab 1983 präsentierte sie ihre Ausstellung „*Lösch nie die Spuren - Frauen leisten Widerstand 1933-1945*“ an über 150 Orten in Deutschland.

Uwe Januszewski
(auch Fotos)

17) KW 36 (01. – 07.09.2025). Die neue Welt 2.0. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-04

7. September 2025

50. Jahrgang

KW 36 Die Neue Welt 2.0

Die USA waren für sehr viele Menschen weltweit, besonders in Deutschland, und am besten in West-Berlin „die Neue Welt“, das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten.“ Kein Wunder, haben sich doch die einstigen Kriegsgegner, wenn auch nicht ganz uneigennützig, geradezu rührend um uns gekümmert. Die größte Hilfsleistung war ihr Einsatz bei Stalins Berlin Blockade, als unter Führung der USA die Westalliierten West-Berlin mit einer Luftbrücke versorgten. Hätten die USA die Teilstadt aufgegeben und der Sowjetunion überlassen, sähe Deutschland und die Welt heute anders aus.

Das muss man sich, nicht nur als zwischen Lichtenrade und Frohnau lebender Mensch immer wieder ins Gedächtnis rufen. Da haben US-Soldaten den Zweiten Weltkrieg überlebt, sind zu Hause angekommen und wurden dann drei Jahre später auf eine abenteuerliche Mission geschickt, damit rund zwei Millionen ehemalige Feinde nicht verhungern. 31 von ihnen haben diese humanitäre Aktion mit ihrem Leben bezahlt, insgesamt sind 101 alliierte Soldaten, meistens durch Flugzeugabstürze, während der Luftbrücke ums Leben gekommen.

Dieser historischen Hintergrund darf beim Blick auf die USA nicht verstellt und schon gar nicht vergessen werden. Nun, als ich 1985 das erste Mal die USA bereiste und in New York ankam, fühlte ich mich bei der Passkontrolle an den Tränenpalast des Bahnhofs Friedrichstraße erinnert. Nach meinen vielen Besuchen in den folgenden Jahrzehnten, wurden die USA alles andere als zu einem Sehnsuchtsort, dessen Möglichkeiten begrenzt sind. Dort Urlaub machen: JA, dort leben: NEIN, never ever!

Und jetzt erst recht nicht. Es ist unglaublich, wie ein Mensch mit offenkundig psychischen Problemen ein ganzes Land an den Rand des Abgrunds treiben und eine Demokratie an die Wand fahren kann, ohne dass ihn Parlament, Justiz und Medien aufzuhalten in der Lage wären. Auch wenn bei vielen von Ihnen im Vergleichsportal Ihres Kopfes jetzt das Gesicht eines österreichischen Gefreiten auftaucht, so würde dieser Vergleich an zu vielen Stellen mehr als nur hinken. Die Geschwindigkeit des Versuchs, die Demokratie abzubauen, ist allerdings durchaus vergleichbar. Die untere Justizebene kann beschließen, was sie will, die obersten Richter kassieren es wieder.

Angst und Bange konnte einem beim Blick auf die Gästeliste des chinesischen Machthabers werden, der nicht mehr als eine autoritäre, undemokratische Weltordnung anstrebt. Eine Versammlung von Schurken, die ihre Bevölkerungen unterdrücken, Minderheiten verfolgen und ermorden. Dass sich Russland, Nordkorea und Belarus beim Herrscher des Reichs der Mitte unterhaken, war klar. Richtig übel wurde mir, weil sich auch das NATO-Land Türkei einreichte, dessen Führer von Demokratie so viel hält wie der Teufel vom Weihwasser. Auch der serbische Regierungschef ließ sich zur Sauer-Scharf-Suppe einladen. Die Türkei und Serbien sind Kandidaten für eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union, einer der letzten verbliebenen demokratischen Gemeinschaften auf diesem Globus.

Geradezu tragisch war das Dabeisein des indischen Regierungschefs. Indien ist nicht nur das bevölkerungsreichste Land der Welt, sondern auch die größte Demokratie. Egal, ob Russland ein Nachbarland zwecks Eroberung überfällt und täglich Kriegsverbrechen begeht, solange man dort günstig Energie kaufen kann, spielt das keine Rolle.

Sehenden Auges treibt der alte orange böse Mann im Weißen Hauses Indien in die Arme der Schurken. Er drangsaliert das Land mit völlig überzogenen Zöllen, anstatt es wirtschaftlich in die Arme zu nehmen. So viel Dummheit wie dieser mehrfach gescheiterte Immobilienunternehmer an den Tag legt, muss doch weh tun. Die Schreie müssten bis weit auf die Pennsylvania Avenue in Washington, D.C., zu hören sein.

Seine neueste Idiotie ist, das Verteidigungsministerium in Kriegsministerium umbenennen zu wollen, weil „Verteidigung zu defensiv“ sei. Und sein noch bekloppterer Minister „setzt auf die Wiederbelebung eines ‚Krieger-Ethos‘.“ Quelle: welt online

Die USA wären das einzige Land der Welt, das ein Kriegsministerium hätte. Es wäre eine Rückkehr zum „United States Department of War“, wie es zwischen 1789 und 1947 tatsächlich hieß, dann aber ins Verteidigungsministerium überführt wurde. Das Norwegische Friedensnobelpreiskomitee sollte sofort das Empfehlungsschreiben des israelischen Ministerpräsidenten aus dem Posteingang fischen und an ihn zurücksenden.

Die Neue Welt 2.0 hat sich in dieser Woche in Peking auf der Probebühne getroffen. Wir sind immer noch das freie und demokratische Original. Dafür, dieses zu verteidigen, müssen wir kämpfen.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

18) Der Baumeister ist tot

paperpress

Nr. 641-02

2. September 2025

50. Jahrgang

Der Baumeister ist tot

Zweifelloos gehörte **Hans Stimmann** zu den bedeutendsten Baumeistern Berlins. 1941 in Lübeck geboren ist er jetzt mit 84 Jahren in seiner Heimatstadt gestorben.

Seine Karriere begann mit einer Maurerlehre von 1958 bis 1961, die er als Facharbeiter abschloss. Es folgte ein Architekturstudium an der Staatlichen Ingenieurschule der Fachhochschule Lübeck. 1965 erfolgte der Abschluss als Ingenieur (grad).

Sein Weg führte ihn nach Frankfurt am Main, wo er bis 1970 als angestellter Architekt für Industrie-, Wohnungs- und Schulbau tätig war. Und dann kam er nach Berlin und begann ein Studium der Stadt- und Regionalplanung an der Technischen Universität Berlin, das er als Diplom-Ingenieur abschloss. 1977 promovierte er und begann eine Tätigkeit als Technischer Referent in der Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen, wo er später zum wichtigsten Stadtplaner der Stadt wurde.

Bevor er aber Berlin endgültig zu seinem Lebensmittelpunkt erklärte, war er von 1980 bis 1985 für die Technischen Universitäten in Berlin und Hamburg-Harburg tätig. Und 1986 zog es ihn zurück in seine Heimatstadt Lübeck, wo er ab 1986 Bausenators war.

Bausenator **Wolfgang Nagel** holte **Hans Stimmann** 1991 in seine Verwaltung und übertrug ihm die Aufgabe des Senatsbaudirektors. Kurz nach der Wiedervereinigung der beiden Berliner Stadthälften war dies die wichtigste Zeit des Auf- und Neubaus in der Stadt, die die Narben der Trennung verdecken sollte. Wie kein anderer prägte Stimmann in dieser Zeit das Baugeschehen in Berlin.

Als Staatssekretär für Planung in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung konzipierte er zwischen 1996 und 1999 unter anderem das Planwerk Innenstadt und setzte sich nachdrücklich für einen kontextuellen Städtebau im Sinne der kritischen Rekonstruktion ein, die sich am historischen Stadtgrundriss und an der lokalen Bautypologie orientiert. Von Dezember 1999 bis Oktober 2006 bekleidete Stimmann erneut das Amt des Senatsbaudirektors.

Die von Stimmann bevorzugte Bauweise wurde häufig von bekannten Architekten wie **Daniel Libeskind** und **Rem Koolhaas** kritisiert. Stimmanns Vorgaben würden die Arbeit der Architekten zu stark einschränken. Unterstützt wurde Stimmann hingegen von Architekten wie **Hans Kollhoff** und **Franco**

Stella, die gerade die engen Vorgaben als notwendig für eine Stadt wie Berlin erachteten.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Amt mischte er sich in die Stadtplanung Berlins ein. „Das Zentrum Berlins bleibt eine Leerstelle.“, kommentierte er in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Die Friedrichstraße nannte er in einem anderen Beitrag den „Boulevard der zerplatzten Träume.“ „Mit dem Abriss des West-Berliner Heizkraftwerks an der Stadtautobahn verschwindet ein wichtiges Industriedenkmal.“, schrieb er in einem Gastbeitrag.



Stimmanns Stimme hatte bis zuletzt Gewicht. Er setzte sich für viele innovative Projekte in Berlin ein, unter anderem auch für das Vorhaben seines Freundes **Reinhard Müller**, den **EUREF-Campus**. Für seine Unterstützung wurde Stimmann bei der Eröffnung des Campus im Juni dieses Jahres mit einer vergoldeten Statue geehrt.

Als Lebenswerk und bedeutendste Leistung von **Hans Stimmann** kann fraglos das **Planwerk**, ein städtebaulicher Masterplan für den Inneren Bereich von Berlin, bezeichnet werden. Am 18. Mai 1999 wurde dieses städtebauliche Leitbild vom Berliner Senat beschlossen. Das Ursprungskonzept wurde unter Leitung von Senator **Peter Strieder** von seinem Senatsbaudirektor **Hans Stimmann** entwickelt.

2009 erhielt er das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für sein Bemühen um die Wiedergewinnung des Berliner Stadtgrundrisses als historisches Gedächtnis. In ihrer Laudatio würdigte Stadtentwicklungssenatorin **Ingeborg Junge-Reyer** die durch Stimmann bewirkte Entwicklung Berlins zur „Stadt der Begegnung und zur Europäischen Stadt“.

1

paperpress

Nr. 641-02

2. September 2025

50. Jahrgang

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, **Kai Wegner**, hat mit Betroffenheit auf den Tod des früheren Berliner Staatssekretärs und Senatsbaudirektors **Hans Stimmann reagiert**.

Wegner: „Berlin trauert um Hans Stimmann, der das Gesicht Berlins nach dem Fall der Mauer maßgeblich geprägt hat. Unsere Stadt würde ohne ihn anders aussehen. Der gebürtige Lübecker hat eine beeindruckende Karriere gemacht, die ihn vom Maurerlehrling bis zum Hochschullehrer und renommierten Buchautor führte. Berlin wollte er zurückführen zu seinem historischen Grundriss. Der Pariser Platz und das Ensemble um das Brandenburger Tor, der Potsdamer Platz, die Friedrichstraße – diese bedeutsamen Orte in Berlin tragen auch seine Handschrift. Hans Stimmann arbeitete seit 1991 über anderthalb Jahrzehnte als Senatsbaudirektor und als Staatssekretär leidenschaftlich für seine Überzeugungen und prägte damit auch die Entwicklung Berlins. Wir werden Hans Stimmann ein ehrendes Andenken bewahren. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie, Freunden und Weggefährten.“

Bearbeitung und Kommentierung: Ed Koch
Quelle: Wikipedia, FAZ, Senatspresseamt
Foto: Christian Kruppa

Süddeutsche Zeitung

Straße, Stein und Traufe: Hans Stimmann hat als Senatsbaudirektor die Hauptstadt geprägt wie kein anderer.

Architektenschreck, Bollwerk gegen Bausünden, konservativer Knochen oder kantiger Sozi im Kampf gegen die Megalomanie des Großkapitals, viel zu provinziell für die deutsche Hauptstadt und geradezu ein Segen für Berlin in den Glücksritter-Jahren nach der Vereinigung: Über Hans Stimmann konnte man schon zu seinen beiden Amtszeiten als Senatsbaudirektor denkbar konträre Bewertungen hören. Einig waren sich alle immer nur darin, dass der Mann mächtig und seiner Macht auch sehr bewusst war.

Den ganzen Artikel unter:

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/hans-stimmann-berlin-senatsbaudirektor-nachruf-1.3306653>

WELT

Keiner der großen Stadtbaumeister Berlins stammte von der Spree. Der preußische Klassizist **Karl Friedrich Schinkel** kam aus Neuruppin, **James Hobrecht**, der Vater der Mietshausquartiere, aus Memel. **Ludwig Hoffmann**, Architekt des kommunalen Berlins zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wurde

in Darmstadt geboren, und die prägende Gestalt der Zwanzigerjahre, **Martin Wagner**, stammte aus Königsberg.

Auch Hans Stimmann, den man in diese Gilde einreihen muss, wurde nicht in Berlin geboren, sondern in Lübeck. Der Sozialdemokrat kam 1991 an die Spree, um Senatsbaudirektor zu werden. Die Aufgabe war gewaltig: Es galt, die geschundene und über Jahrzehnte von einer Mauer zerrissene Hauptstadt nach dem unerwarteten Geschenk der Wiedervereinigung über Nacht wieder zu einer Metropole von Rang zu formen – unter dem Druck internationaler Investoren und misstrauisch beäugt von einer in den jeweiligen Stadthälften verharrenden Bevölkerung.

weiterlesen unter:

<https://www.welt.de/kultur/architektur/article255943500/hans-stimmann-der-architekt-der-das-neue-berlin-erschuf.html>

Berliner Morgenpost

Der von seinen Kritikern als „Geschmacksdiktator“ bezeichnete Stimmann, dessen Gestaltungsvorgaben steinerne Fassaden statt Glasbauten, eine einheitlichen Traufhöhe von 22 Metern und die sogenannten „Blockrandbebauung“ vorsahen, hat das gebaute Gesicht Berlins nach dem Fall der Mauer maßgeblich beeinflusst – und polarisiert die Architektenschaft bis heute.

Denn Stimmann hatte ein klares Ziel, das er mitunter „berserkerhaft“, durchzusetzen wusste, wie sich Mitarbeiter erinnern. Auch gegen Weltkonzerne wie die Daimler Benz AG mit dem damaligen Vorstandsvorsitzenden Edzard Reuter, ABB, Sony oder den Metro-Gründer Otto Beisheim, die sich allesamt am Potsdamer Platz spektakuläre Solitärbauten gewünscht hatten – und von Stimmann ausgebremst wurden.

siehe:

<https://www.morgenpost.de/berlin/article409895849/hans-stimmann-berlins-praegender-stadtgestalter-ist-tot.html>

19) Äußerst ambitioniert. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-01

1. September 2025

50. Jahrgang

Äußerst ambitioniert

In Berlin gibt's viele Probleme zu lösen. Das versuchen gerade CDU und SPD in einer Koalition. Aber, nicht alles läuft rund. Heute beginnt der Wahlkampf in Berlin. Das jedenfalls hat der neue Hoffnungsträger der Berliner SPD, **Steffen Krach**, heute Vormittag am Gleisdreieck verkündet.



Vergesellschaftung, Randbebauung am Flughafen Tempelhof, kostenloses Schulmittagessen, ÖPNV, Deutschlandticket und vieles mehr sind die immer wiederkehrenden Themen im Wahlkampf. Das dürften aber nicht die

vordringlichsten Probleme sein, die **Steffen Krach** zu lösen hat. Er setzt alles auf eine Karte und will Regierender Bürgermeister werden. Einen Plan B hat er nicht.



Im nächsten Jahr will er zurück nach Berlin ziehen. Am 13. September 2026 wird ein neuer Präsident für die Region Hannover gewählt. Den Wahltermin will Krach nicht vorverlegen. Das hieße, dass er bis dahin im Amt bleiben müsse. Wie es in der Region weitergeht, entscheidet sich in dieser Woche, wenn er mit seinen Leuten in Hannover spricht. Dort dürfte man wenig begeistert davon sein, sich den Präsidenten mit Berlin teilen zu sollen. Krach will so schnell wie möglich alle 78 Wahlkreise in Berlin kennenlernen. Eine Woche nach den Kommunalwahlen in Hannover,

am 20. September 2026 wird in Berlin gewählt. Und spätestens dann werden wir sehen, ob es **Steffen Krach** geschafft hat, die SPD von Platz Vier auf Eins zu hieven.

Vorerst wird aber der Druck, das hannoveraner Amt aufzugeben, von Tag zu Tag größer werden. Es gab schon mal einen Spitzenkandidaten aus Hannover in Berlin. **Friedbert Pflüger** wollte für die CDU gegen **Klaus Wowereit** Regierender Bürgermeister werden. Pflüger war 2005 Parlamentarischer Staatssekretär im Verteidigungsministerium und gab nach erheblichem Druck diesen gut bezahlten Job auf, um in Berlin für die CDU Wahlkampf zu machen. Letztlich verlor er 2006 die Wahl und wurde Oppositionsführer. 2008 wählte ihn die CDU-Fraktion als ihren Vorsitzenden ab. Undank ist der Welten Lohn.

Auch die früheren SPD-Importe konnten keine Wahlen gewinnen. **Hans-Jochen Vogel** eilte aus München nach Berlin, als es Anfang 1981 **Dietrich Stobbe** nicht gelang, einen Senat zu bilden. Vogel gab für Berlin sein Amt als Bundesjustizminister auf. Letztlich verlor er die Wahl gegen **Richard von Weizsäcker**.

1985 trat der ehemalige Finanz- und Verteidigungsminister **Hans Apel** gegen Amtsinhaber **Eberhard Diepgen** an. Weil der Hamburger die Karl-Marx-Straße in Ost-Berlin vermutete und mit hanseatischem Humor meinte, er wolle Regierender Bürgermeister und nicht Taxifahrer werden, war sein Schicksal besiegelt.

Steffen Krach ist ebenso sympathisch wie ambitioniert. Bevor er aber irgendein Berliner Problem löst, muss er – Achtung Wortspiel – in Hannover von der Leine gelassen werden.



Beachtlich ist die Schnelligkeit, mit der die SPD Plakate und Broschüren gedruckt hat. Krachs Entscheidung für Berlin muss also schon etwas früher als in der letzten Woche gefallen sein. **Franziska Giffey** und **Raed Saleh** gaben sich als gute Verlierer und betonten mehrfach, dass sie **Steffen Krach** nach

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de

paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress

Nr. 641-01

1. September 2025

50. Jahrgang

Kräften unterstützen werden. Während **Raed Saleh** gewohnt ist, jede Niederlage wegzulächeln, sieht man **Franziska Giffey** die Enttäuschung deutlich an. Die SPD-Vorsitzenden **Nicola Böcker-Giannini** und **Martin Hikel** haben die Kandidatenfrage gründlich geklärt. Es gibt kein Duell, keine Mitgliederbefragung, sondern nur eine Krönungsmesse im November. Das ist doch schon mal was.



Die Kandidatenvorstellung im B-Part in Kreuzberg war ein kleiner SPD-Parteitag. In zwei Blöcken, links und rechts vom Rednerpult saßen die Genossinnen und Genossen aus den Kreisen und dem Senat und auf der anderen Seite die Pressevertreter.

Diese hatten es nicht leicht, veranstaltete doch **Kai Wegner** seine Sommerpressekonferenz zeitgleich im Roten Rathaus. Die **Berliner Morgenpost** machte ihre Priorität deutlich und entsandte den stellvertretenden Chefredakteur **Gilbert Schomaker** und Chefreporter **Joachim Fahrún** zu Krach. Auch die aktive Rentnerin **Hildburg Bruns**, die jetzt als freie Journalistin für **BILD** und **BZ** tätig ist, kam lieber nach Kreuzberg als ins Rote Rathaus.



Was es im Roten Rathaus gab, wissen wir nicht. Bei der SPD immerhin Blätterteig.

Kai Wegner muss ab heute nicht nur auf die Genossen im Senat und Abgeordnetenhaus achten, sondern auch auf den Mann an der Seitenlinie.

Ed Koch
(auch Fotos)

2

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

20) KW 35 (25.08. – 31.08.2025) – Abgang & Zugang / Bahnhof Müllkreuz / Trüffelparty über Berlin. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-27

31. August 2025

50. Jahrgang

KW 35 – Abgang & Zugang

Der Abgang der Woche

Robert Habeck hat Stil. Nicht im **Tagesspiegel**, nicht in der **Süddeutschen Zeitung**, und erst recht nicht im **Bayern-Kurier** gab Robert Habeck seinen Rückzug aus der aktiven Politik bekannt, sondern in der **taz**. Äußerst lesenswert.

„Ich will weder ein höhnisch-zynischer Kommentator sein, noch will ich wie ein Gespenst über die Flure laufen und sagen: Früher war ich mal Vizekanzler, erinnert ihr euch?“, sagte er den taz-Redakteuren **Tobias Schulze** und **Peter Unfried**. Bevor er sich aber selbst an seine Regeln hält, gab er **Friedrich Merz**, **Markus Söder** und **Julia Klöckner** noch eins mit. Darüber erregten sich vor allem die Mainstream Medien. Wäre ich bei einem dieser Asozialen Netzwerke unterwegs, hätte ich Habecks Sticheleien mit tausend Herzen weitergeleitet. Er hat Recht. Merz sagt heute das, was Habeck schon vor langer Zeit sagte, Söder ist ein bajuwarischer fleischfressender Egomane und Klöckner die unfähigste Parlamentspräsidentin der letzten Jahrzehnte.

Das taz-Interview können Sie nachlesen unter:
<https://taz.de/Robert-Habeck-tritt-zurueck/16106347/>



26. Mai 2022 – G7-Konferenz der Klima-, Umwelt- und Energieminister auf dem EUREF Campus – Foto: Ed Koch

Heute ist der letzte Tag des **MdB Robert Habeck**. Ein konsequenter Schritt, denn das, wofür er im Wahlkampf angetreten ist, kann er nicht mehr leisten. Rund eine viertel Million Menschen wollen, dass er bleibt, was ihn natürlich, wie er bei **Markus Lanz** verriet, berührt hat. Aber, als was soll er bleiben? Als Gescheiterter wie **Armin Laschet**, **Norbert Röttgen** oder **Olaf Scholz** im Bundestag rumsitzen und

auf eine Einladung von **Sandra Maischberger** warten? Außerhalb des Parlaments kann man nur hoffen, dass er nicht den **Wolfgang Bosbach** macht.

Als Berichterstatter über die Events auf dem **EUREF-Campus** hatte ich Gelegenheit, Habeck kennenzulernen. Es verging kaum eine Woche, in der er nicht irgendeine Konferenz am Fuße des Gasometers besuchte. Ein äußerst angenehmer Mensch und Politiker, was bei vielen nicht immer synchron läuft. Er hat eine sehr spezielle Art, etwas zu erklären. Das ging manchmal auch schief, weil niemand verstand, welchen Nutzen eine Wärmepumpe hat.

Dass er der schlechteste Wirtschaftsminister ever war, wie Söder immer wieder behauptete, ist Unsinn. Die bislang einzigen Wirtschaftsminister der CSU, **Michael Glos** (er galt als Vertreter einer konservativen Wirtschaftspolitik und trat in der öffentlichen Wahrnehmung selten hervor. Wikipedia) und **Karl Theodor zu Guttenberg** (führte nach dem Rücktritt von Glos die Amtsgeschäfte nur bis zur Neuwahl 2009 weiter) waren nicht die hellsten Kerzen am Weihnachtsbaum.

Wie auch immer: **Robert Habeck** wird fehlen, mir jedenfalls.

Der Zugang der Woche



Foto: steffen-krach.de

Endlich hat der **Tagesspiegel** wieder einen SPD-Politiker, an dem er sich abarbeiten kann. Auch wenn **Lorenz Maroldt** nicht mehr Chefredakteur ist, so pflegt er als Herausgeber nach wie vor seine Beiträge in den Newsletter **Checkpoint** ein. Am Montag, dem 25. August, veröffentlichte nicht nur die taz ihr Interview mit Habeck, sondern verdichteten sich die Anzeichen, dass **Steffen Krach** die SPD, gegenwärtig Nummer Vier in den Umfragen, nach CDU, Linken und Grünen, wieder auf Eins bringen soll. Der Check-

paperpress

Nr. 640-27

31. August 2025

50. Jahrgang

point nannte ihn einst „den besten Senator, den Berlin nie hatte“. Krach war **Michael Müllers** äußerst erfolgreicher Wissenschaftsstaatssekretär und ging, als sich das Ende der Ära Müller abzeichnete, zurück in seine Heimatstadt Hannover und wurde dort vor vier Jahren Regionspräsident.

Die Berliner SPD-Chefs **Martin Hikel** und **Nicola Böcker-Giannini**, für die eine eigene Kandidatur offenbar nie in Frage kam, versenkten die Ambitionen von **Raed Saleh** und **Franziska Giffey** für das Spitzenkandidatenamt in der Spree und betonten, dass sie einen Kandidaten benennen werden. Kein Entwerder-Oder, kein Mitgliederentscheid, sondern eine klare Ansage an den Landesparteitag. „*Krach wird auch vom Umfeld des Fraktionsvorsitzenden Raed Saleh unterstützt.*“, berichtet der Tagesspiegel. Was diese Aussage wert ist, haben wir in den letzten Jahren immer wieder erleben müssen.

„Hoch angesehen“, sei Krach, „*Er hat gezeigt, dass er Wahlen gewinnen kann.*“, „*Er vereint als interner Kandidat von außen unterschiedliche Profilerwartungen.*“, „*Im diffizilen und streitbaren Parteigefüge der SPD gilt er als Konsenskandidat.*“, „*In der Bundespolitik hat Krach gute Kontakte, vor allem zum SPD-Vorsitzenden Lars Klingbeil und zu Fraktionschef Matthias Miersch.*“ Listet der Tagesspiegel auf, was für Krach spricht.

In einem Jahr wird nicht nur in Berlin gewählt, sondern hätte sich **Steffen Krach** auch in Hannover zur Wiederwahl stellen müssen. Im Gegensatz zu Berlin wäre ihm dort der Chef-Posten wohl sicher. Die Stimmen aus Hannover, die der Tagesspiegel eingesammelt hat, sind überwiegend positiv, so in der **Hannoverschen Allgemeinen**: „*Er war stets präsent, immer im Mittelpunkt. Er zeigte Gestaltungswillen, brachte Tatendrang und Pragmatismus in die Politik.*“ Aber: „*Mit ihm verliert die Region ... auch einen, von dem manche sagen, er könne schnelle Erfolge besser als die Langstrecke, manche Entscheidungen galten als eitel, andere als einsam.*“

„*Steffen Krach ist unser bester Mann.*“, sagt **Adis Ahmetovic**, Chef der SPD-Hannover. Nicht genannt werden wollende Sozialdemokraten sind enttäuscht: „*Das ist das Allerletzte*“, „*Damit habe ich nicht gerechnet*“, „*Für Berlin ein Gewinn, für Hannover ein Verlust.*“ „*Krach hat sich in der Regionsverwaltung weniger um Zuständigkeiten geschert, sondern die Dinge einfach angepackt.*“ Ein anderer Parteifreund zeigt sich „erschüttert“. „*Krach gehöre zu den wenigen Persönlichkeiten, die über echte Netzwerke verfügten, die Vertrauen genossen und das Potenzial*

hätten, die SPD zusammenzuhalten.“ Nichts braucht die Berliner SPD mehr als genau das.

Caroline Mohr (Ex-Newsroom-Leiterin der SPD-Parteizentrale) auf „X“, schlägt Wahlkampf-Slogans vor: „*Jetzt KRACHTs!*“, „*Berlin macht Krach*“. Da ist noch viel Luft nach oben.

Steffen Krach hat sich entschieden, denn morgen lässt er sich vom Landesvorstand präsentieren. **Weiß der Mann wirklich, was er tut?** Die Berliner SPD ist kein Ponyhof. Und Strippenzieher **Raed Saleh** wird seinen Traum, Regierender Bürgermeister werden zu wollen, nie aufgeben. Krach kann eine Chance für die SPD sein, wenigstens an den Grünen vorbeizuziehen. So lange die Wohnungssituation in Berlin aber so ist, wie sie ist, werden viele in der Linken die einzigen sehen, die ihnen helfen wollen.

Kaum ist Krach in Berlin angekommen, gibt es schon den ersten Stress mit dem Koalitionspartner. Morgen müssen die Redaktionen zwei Reporter auf unterschiedliche Veranstaltungen schicken. Um 09.30 Uhr lädt **Kai Wegner** ins Rote Rathaus zu seiner Sommer-Pressekonferenz. Eine halbe Stunde früher wartet die Berliner SPD-Führung auf die Journalisten im B-Part am Gleisdreieck, um Wegners Gegenkandidaten **Steffen Krach** offiziell vorzustellen. Müsste ich morgen nicht schon wieder einen Umzug vorbereiten, würde ich auf jeden Fall zur SPD gehen, denn im B-Part dürfte die Versorgungslage mit Getränken und Häppchen deutlich erfreulicher sein als im Roten Rathaus. Vielleicht überlege ich es mir noch...

Der **Tagesspiegel** hat seinen neuen Helden für die tägliche Berichterstattung gefunden. Was aber für **BILD** gilt, gilt auch für den **Checkpoint**. Man fährt mit ihm im Aufzug nach oben, aber auch wieder nach unten.

Besonders witzig ist die Recherche des Checkpoints bezüglich der Teilnehmenden an der Vorstellungspk. Es dürfen alle dabei sein, „*die in der SPD etwas zu sagen haben: Die Landesvorsitzenden (2), der Geschäftsführende Landesvorstand (5), die Kreisvorsitzenden (9x2 + 3, darunter: Raed Saleh und Rupert Stüwe) und Franziska Giffey.*“ Das ist ja schon fast ein kleiner Parteitag. Hauptsache die SPD-Funktionäre lassen den Journalisten den Vortritt am Buffet.

Den nächsten KW-Newsletter gibt's in einer Woche mit einem Bericht über die Premiere des neuen Programms der **Stachelschweine** „*Zu Risiken fragen Sie Ihre Nebenwirkungen.*“

paperpress

Nr. 640-27

31. August 2025

50. Jahrgang

Bahnhof Müllkreuz



14.04.2025



16.06.2025



25.08.2025

Kein Einzelfall, sondern Dauerzustand am Südkreuz. Wer hier abfährt, freut sich wegzukommen. Wer hier ankommt, will schnell wieder weg. Vermutlich muss die Bahn für die Abfindung ihres Chef sparen und hat kein Geld mehr für die Reinigung ihrer Bahnhöfe.



Hamburg hat auch seine Schmutzecken, insgesamt macht die Stadt an der Elbe aber einen sauberen Eindruck, vor allem auf U- und S-Bahnhöfen und in den Bussen, wo man, egal zu welcher Uhrzeit, mit einem freundlichen Moin begrüßt wird.



Zu meinen Lieblingsorten in HH gehört eine in die Jahre gekommene, etwas abgeranzte Location namens **Schellfischposten**, Hamburgs älteste Seemannskneipe am Fischmarkt und Elbe, geöffnet von 12:00 bis Mitternacht. An vier Tischen und einem Tresen finden maximal 20 Leute Platz. Einige Male im Jahr zwingt sich ein Kamerateam in die Kneipe und zeichnet dort die letzte verbliebene Late-Night-Show des Deutschen Fernsehens auf: **Inas Nacht**.

2007 startete Kodderschнауze **Ina Müller**, die ebenso gut singen, wie schlüpfrige Fragen stellen kann, mit ihrem musikalisch angereicherten Talk. Erster Gast war damals **Reinhold Beckmann**, dessen Firma **Beckground TV** bis heute die rund einstündige Show produziert. Zum Inventar gehören nicht nur die dreiköpfige **Kleine-Ina-Müller-Band**, sondern auch der Wilhelmsburger Shantychor **„De Tampentrekker“**. Aus Platzgründen stehen die Herren vor dem weit geöffneten Fenster der Kneipe und singen den Refrain vom *Drunken Sailor*, wenn Getränke an die Talkgäste ausgeschenkt werden. Auf jeden Gag reagieren sie mit dem abgeänderten Refrain von **Dschinghis Khans** *Moskau*: „Witzig, witzig! Heute haben wir viel gelacht, denn wir sind bei Inas Nacht, ha ha ha ha ha, hey!“.

Am frühen Freitagmorgen, dem 5. September 2025, um 00:15 Uhr in der **ARD**, läuft Folge 210 der 21sten Staffel mit **Andrea Sawatzki** und den **Ehrlich Brothers**. Am 11. September sind zwei Schwergewichte zu Gast: Marzahns Cindy **Ilka Bessin** und Besseresser **Sebastian Lege**.

Fotos: Ed Koch

paperpress

Nr. 640-27

31. August 2025

50. Jahrgang

Trüffelparty über Berlin



Foto: Christian Kruppa

Es gibt noch freie Plätze für das Comeback der Trüffelparty am Samstag, dem **27. September 2025**. Der **EUREF-Campus** Berlin und das Restaurant **The CORD** mit **Thomas Kammeier & Friends** laden zu einem kulinarischen Charity-Event im spektakulären **Gasometer SKY**, 66 Meter über den Dächern von Berlin, ein.

Thomas Kammeier, gastronomischer Leiter des EUREF-Campus und einst Sternekoch im Berliner Restaurant **HUGO's**, bringt sein legendäres Trüffel-Event zurück – und das in großer Runde: Gemeinsam mit Spitzenköchen wie **Johann Lafer**, **Cornelia Polletto**, **Josef Eder**, **Wolfgang Becker** und **Wolfgang Otto**, zelebriert **Thomas Kammeier** ein Fest für alle Sinne – mit kreativen Trüffel-Kompositionen, erlesenen Weinen und musikalischer Unterhaltung.

Die Trüffelauswahl für den Abend stammt von **Masimo Ferradino** („*Tartufo del Re*“), einem echten Kenner und Liebhaber der edlen Knolle. Für die Weinbegleitung des Abends wird eine vielfältige Auswahl erlesener Weine geboten: Darunter auch eine Auswahl des Weinguts **Dreissigacker**.

Live-Cooking trifft Live-Musik

An verschiedenen Stationen bereiten die Köche ihre Gerichte frisch vor den Augen der Gäste zu. Begleitet wird der Abend von der Berliner Band **SOLE EXCEPTION**, die mit einem Mix aus Rock, Pop und aktuellen Party-Hits für ausgelassene Stimmung sorgt. Durch das Programm führt die beliebte Moderatorin und Entertainerin **Kim Fisher**, bekannt aus der MDR-Talkshow „*Riverboat*“ und aus einem Podcast, in dem sie gemeinsam mit **Klaus Wowereit** vor dem Mikrophon sitzt.



Foto: SOLE EXCEPTION

Für den guten Zweck



Foto: Off Road Kids

Die Veranstaltung wird zugunsten der Stiftung „**Off Road Kids**“ ausgerichtet, die sich seit über 30 Jahren für obdachlose und benachteiligte junge Menschen in Deutschland einsetzt. In Deutschland gibt es aktuell rund 44.000 verzweifelte junge Menschen, die akut von Obdachlosigkeit bedroht sind oder bereits auf der Straße sitzen. <https://offroadkids.de/>

Alle Informationen zur Trüffelparty:

<https://euref.de/trueffelparty-reloaded/>

Tickets unter: <https://bit.ly/trueffelpartyreloaded>

Entdeckt



Neu am Mariendorfer Damm 187, Ecke Hundsteinweg. Gemütliches Café vom Frühstück bis zum Abendbrot. Empfehlenswert.

Ed Koch

21) Sky Skat über Schöneberg. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-26

31. August 2025

50. Jahrgang

Sky Skat über Schöneberg



Es sah den ganzen Tag über wettermäßig gestern nicht gut aus. Immer wieder Regen. Aber, gegen 19:00 Uhr ließ sich dann doch noch die Sonne vor ihrem spektakulären Untergang für eine gute Stunde blicken und sorgte für einen halbwegs lauen Sommerabend.



Den genossen v.l. **Kersten Pucks**, **Frank Lüdecke** und **Reinhard Müller** auf dem höchsten Punkt des Schöneberger Gasometers beim Skatspielen. Für das **paperpress**-Grümkohlessen im Februar hatte sich EUREF-Gründer **Reinhard Müller** etwas ganz Besonderes ausgedacht. Er stiftete ein Skatspiel auf dem Gasometer, das die Gäste ersteigern konnten.

Den harten Bieterwettbewerb gewann **Caroline Lüdecke**, Geschäftsführerin des Kabarett-Theaters **Die Stachelschweine**. **Frank Lüdecke** hatte am Tag des Grümkohlessens einen Auftritt in Magdeburg und bekam die Versteigerung nicht mit. Mit dem Ersteigerten überraschte Caroline ihren Mann Frank zu dessen 64sten Geburtstag am 11. März. Nun hieß es warten auf einen sonnigen Tag und freie Plätze in den Terminkalendern von Frank Lüdecke und

Reinhard Müller. Letztlich fiel die Wahl auf den 29. August, Mitten im Sommer, dennoch aber schon sehr herbstlich.



Der Autor dieses Beitrages verstand, nicht nur wegen des tollen Blicks aufs Südkreuz, nur Bahnhof, wenn die drei Spieler von „Null, Grand, Revolution, Ramsch oder Schieberamsch“ sprachen.



Ein Spiel zum Nachdenken.



Und als es auf dem Gasometer dann doch zu kühl wurde, verzog man sich ins Apartment unterhalb des

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden, Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress

Nr. 640-26

31. August 2025

50. Jahrgang

höchsten Punktes, wo **Thomas Kammeier** ein paar kulinarische Leckereien vorbereitet hatte. Wer das Spiel gewonnen oder verloren hat, verschweigen wir höflichkeitshalber, denn gewonnen haben schließlich alle bei diesem unvergleichlichen Erlebnis mit einem Blick über Berlin.

Beim Skatspielen bleibt aber immer noch Zeit, um sich über andere Themen zu unterhalten. So berichtete **Frank Lüdecke** von den letzten Vorbereitungen für die Premiere des neuen Programms der Stachelschweine, „Zu Risiken fragen Sie Ihre Nebenwirkungen. Wie Friedrich Merz das Land rettete.“ Am 1. September beginnen und Voraufführungen, am 6. findet die Premiere statt. Am 18. September ist **Frank Lüdecke** bei *Nuhr im Ersten*, ARD 22:50 Uhr, zu erleben.



Wie **Friedrich Merz** das Land rettete, erfahren wir in der nächsten Woche, wie **Reinhard Müller** die Messe Berlin und den Flughafen Tempelhof retten will, stand gestern in der **Berliner Morgenpost**. „Es sieht aus wie ein Ufo, ist aber die Idee eines Kongresszentrums auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof. Der Architekt und Gründer des Schöneberger EUREF-Campus, Reinhard Müller, hat den Vorschlag entwickelt.“, wird der Beitrag von **Joachim Fahrn** auf der Titelseite des Blattes angekündigt.

„In die Diskussion um die Nutzung des riesigen Flughafengebäudes in Tempelhof und seines Vorfeldes kommt neue Bewegung. Zuletzt war Reinhard Müller mit einem Vorschlag zur Teil-Verlagerung des Messegeländes aus Westend beim Senat abgeblitzt. Nun haben die EUREF-Planer ihre Idee präzisiert und den Plan abgespeckt. Anstatt mehrerer Messehallen könnte auf dem ehemaligen Rollfeld nun nur noch ein weitgehend in den Boden versenktes Kongress- und Veranstaltungszentrum für bis zu 10.000 Menschen entstehen. Ein Kongresszentrum für 10.000 Personen würde eine Lücke im Berliner Angebot schließen.“, schreibt die Morgenpost. „Wir sind aufgefordert worden, weiter über Tempelhof nachzudenken“,

sagte EUREF-Vorständin **Karin Teichmann** der Morgenpost, „das haben wir getan.“ Seit das Internationale Congress Centrum (ICC) vor zehn Jahren geschlossen wurde, fehlen Möglichkeiten, große Kongresse mit mehreren tausend Teilnehmenden in der Stadt abzuhalten. „Berlin hat den Anschluss für große Veranstaltungen total verloren“, sagte Müller.

„Müllers Plan sieht vor, die Halle auf dem asphaltierten Vorfeld und damit außerhalb des Geltungsbezirks des Tempelhofer Feld-Gesetzes zu errichten, das seit dem erfolgreichen Volksentscheid von 2014 eine Bebauung des riesigen Rollfeldes verbietet. Das runde Kongress-Gebäude soll weitgehend im Untergrund versenkt werden und nur in Höhe einer Etage mit gläsernen Wänden aus dem Boden ragen.“

Parallel dazu zeichnet sich bei der **Messe Berlin** ein Machtkampf um den Chef **Mario Tobias** ab. „Kurz bevor der Aufsichtsrat den Vertrag um fünf Jahre verlängern soll, wird der Manager von CDU und SPD im Parlament vorgeladen.“, berichtet die Morgenpost in ihrer heutigen Ausgabe. „Ich sehe es sehr kritisch, dass Herr Tobias verlängert werden soll“, sagte Sozialdemokrat **Jörg Stroedter** der **Berliner Morgenpost**. Die Koalitionsabgeordneten stören die Pläne, die alte Messehalle 9 gegenüber des Internationalen Congress Centrums (ICC) für 100 Millionen Euro zu einem neuen Kongresszentrum für 5.000 Menschen ausbauen zu wollen. Sie befürchten unter anderem, damit einem gerade in einem aufwändigen Verfahren gesuchten künftigen Betreiber des ICC Konkurrenz zu machen und die Vergabe des seit 2014 geschlossenen Problembaus zu gefährden. „Für uns im Parlament ist das ganze Vorhaben zur Halle 9 sehr intransparent“, sagte Christdemokrat **Michael Dietmann**: „Es darf nicht passieren, dass die Messe hierfür ihre Mittel einsetzt und dann kein Geld mehr hat für Investitionen in ihr Kerngeschäft.“

Die Wirtschaftssenatorin und Vize-Aufsichtsratsvorsitzende stellte sich jedenfalls hinter den Messechef und seine Pläne: „Seit seinem Start vor zwei Jahren konnte **Mario Tobias** mit dem gesamten Messe Berlin-Team mehr bewegen, als manche seiner Vorgänger es in einer deutlich längeren Verantwortung vermochten“, sagte Giffey der Morgenpost. Sie habe „keinen Anlass an der Messe und ihrem Erfolg zu zweifeln“.

Da fallen mir doch gleich wieder die Begriffe aus dem Skat ein: Revolution oder doch nur Schieberramsch? Ein Spiel mit mehreren Buben und einer Dame.

Ed Koch

22) Berliner Demokratietag. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-25

30. August 2025

50. Jahrgang

Berliner Demokratietag

Rund um den 15. September, dem Internationalen Tag der Demokratie, macht der Berliner Demokratietag jedes Jahr sichtbar, wie vielfältig das demokratische Engagement unserer Stadt ist. Im September (Aktionsmonat) finden in allen Berliner Bezirken Aktionen und Veranstaltungen statt, die demokratische Werte und das Miteinander in den Mittelpunkt stellen – ob Kiez-Aktion, Pop-up-Ausstellung, Nachbarschaftsfest oder Lesung. Der Demokratietag-Kalender bündelt über 100 Events auf einen Blick:

www.demokratietag.berlin/aktionsmonat-september

Wo zeigt Berlin, was es zusammen kann?



Am **Sonntag, dem 14. September 2025**, lädt die **Stiftung Zukunft Berlin** von 11 bis 17 Uhr zum großen Mitmachfest des Berliner Demokratietags vor die Amerika-Gedenkbibliothek in Kreuzberg ein. Der Blücherplatz verwandelt sich in ein buntes Forum der Zivilgesellschaft. Über 50 Berliner Initiativen, Vereine, NGOs, Schulen und Unternehmen stellen an kreativen Ständen ihre Arbeit vor und laden zum Mitmachen ein. Ob Jutebeutel bedrucken, Memes gestalten, VR-Brillen ausprobieren oder Demokratie-Quizfragen lösen – für alle Altersgruppen gibt es vielfältige Angebote, um Demokratie spielerisch zu erleben und miteinander ins Gespräch zu kommen. Daneben gibt es Workshops wie ein Escape Game zur Meinungsfreiheit, „How to Demonstrieren“ oder ein historischer Streifzug zur Amerika-Gedenkbibliothek.

Eröffnet wird das Mitmachfest durch Staatssekretär **Oliver Friederici**, Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, **Beate Stoffers**, Geschäftsführerin der Stiftung Zukunft Berlin, sowie **Jonas Fansa**, Leiter der Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Auf der Bühne erwartet die Besucher ein vielfältiges Programm: Balkan Beats mit der Berlin Brass Caravan, ein Q&A mit Alexander Karschnia, VOICE Albert O. Hirschman Preis, und Justus von

Daniels, CORRECTIV, queere Popsongs vom Flinta-Chor D-Dur Dykes* sowie zum Abschluss Musik vom KISS FM Truck mit DJ.

Zum vollständigen Programm (Mitmachfest):
www.demokratietag.berlin/aktionsstage-2025/mitmachfest-demokratietag

Am **Montag, dem 15. September 2025**, lädt die Stiftung Zukunft Berlin zum zweiten Teil des Doppel-Aktionstages zur Veranstaltung „*Haltung zeigen, Verantwortung übernehmen*“ in den Amplifier im Technologie-Park Humboldthain ein. Vertreter aus Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft sind eingeladen darüber zu diskutieren, wie demokratische Werte im beruflichen und organisationalen Alltag gestärkt und sichtbar gemacht werden können. Mit Grußworten von **Dennis Buchner**, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, und einem Impuls von **Inga Gertman**, More in Common, zum Thema „*Arbeitsplatz als gesellschaftlicher Begegnungsort*“.

Anschließend wird in einer Paneldiskussion die Frage diskutiert, wie Demokratieförderung konkret in Betrieben, Institutionen und Organisationen verankert werden kann und welche sektorenübergreifenden Anstrengungen es hierfür bedarf. Auf dem Panel diskutieren **Anne Jeglinski**, Stv. Geschäftsführerin Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin, **Micha Klapp**, Staatssekretärin für Arbeit und Gleichstellung, **Dr. Johannes Kiess**, Stv. Direktor des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts für Demokratieforschung, **Henrik Falk**, Vorstandsvorsitzender BVG, **Marcia Behrens**, Prokuristin FAPACK und Vorständin Netzwerk Großbeerenstraße e.V.



Anmeldung zur Veranstaltung an
hirmer@stiftungzukunftberlin.eu

Weitere Informationen zum Demokratietag auf
www.demokratietag.berlin

Der Demokratietag 2025 wird von der Stiftung Zukunft Berlin organisiert und von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt gefördert. *Quelle: Stiftung Zukunft Berlin*

23) Staubsauger Entertainment. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-24

29. August 2025

50. Jahrgang

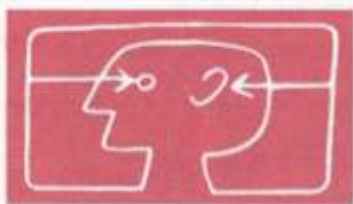
Staubsauger Entertainment

Weil Innovation und Nachhaltigkeit die Kernelemente des **EUREF-Campus** sind, hat sich der Veranstalter der **IFA** entschlossen, gestern die Auftaktpressekonferenz genau an diesem Ort durchzuführen, während unter dem Funkturm in den Messehallen die Stände aufgebaut werden. Die IFA 2025 findet vom 5. bis 9. September statt, der Eintrittspreis beträgt 19,50 Euro.



1973 wurde die Gesellschaft zur Förderung der Unterhaltungselektronik (**GFU**) in Deutschland gegründet und ist die Markeninhaberin der IFA. Seit 2023 wird die Messe von der IFA Management GmbH organisiert. GFU steht heute für Consumer & Home Electronics GmbH. Auf eine Änderung des Kürzels hat man verzichtet, vermutlich weil CHE für Cholezystektomie (Entfernung der Gallenblase) steht.

IFA bedeutete bis zu ihrem 100sten Geburtstag im letzten Jahr „*Internationale Funkausstellung*“. Heute stehen die drei Buchstaben für „*Innovation for All*.“ Das traditionelle Logo ist aber an verschiedenen Stellen immer noch zu sehen.



Seit je her bietet die Messe den Ausstellern Gelegenheit, einem breiten Publikum ihre Produkte und Entwicklungen aus den Bereichen der Unterhaltungs- und Gebrauchselektronik zu präsentieren. Die IFA zählt zu den globalen Leitmessen ihrer Art. Im Laufe ihrer Geschichte haben zahlreiche Weltneuheiten und technische Innovationen ihren Weg auf der Funkausstellung begonnen. Wikipedia

Es gibt keinen Menschen, der nicht irgendein technisches Gerät zu Hause hat. Alle Neuentwicklungen werden auf der IFA präsentiert. Schwerpunkt ist die Unterhaltungselektronik, TV, Radio, Computer und Mobilfunk. Inzwischen sind die Kommunikationsgeräte handlicher geworden, fast jeder trägt einen kleinen Computer in Form eines Handys oder Laptops mit sich herum, mit denen Nachrichten empfangen und gesendet, Fotos und Videos aufgenommen und gleich ins Netz gestellt werden können, was man sich allerdings vorher gründlich überlegen sollte.

Irgendwann zog auch die „*Weißer Ware*“, wie Kühlschränke, in die IFA-Messehallen ein. Kommunizierende Kühlschränke, versteht sich. Muss einem das Kühlgerät wirklich mitteilen, wann die Milch zur Neige geht? Inzwischen umfasst das Angebot auch Waschmaschinen und Staubsauger. Anstatt mit dem Staubsauger selbst über den Teppich zu rauschen, kann man sich heute in den Sessel setzen und ihm zuschauen, wie er durch die Wohnung rollt und hoffentlich der Vase aus der Ming-Dynastie rechtzeitig ausweicht.



Auch „*Outdoor Cooking & Gardening – Innovation unter freiem Himmel: Live-Erlebnisse rund um Kochen & Garten*“ verspricht die IFA 2025. Und damit man bei alledem gut ausschaut, gibt es „*Neu auf der IFA*“ einen „*Beauty Hub*“, eine „*interaktive Erlebniswelt für Beauty-Technologien aus verschiedenen Bereichen*“, die man live entdecken und selbst ausprobieren kann. Hauptsache, die Angebote sind nachhaltig. „*Auf der IFA*“, sagte der CEO des Veranstalters, **Leif Lindner** (Foto), könne man den „*Stimmen der Zukunft lauschen*“.

Weitere Informationen unter:
<https://www.ifa-berlin.com/de/>

Ein Blick zurück

Viele Jahre lang war die IFA vor allem ein Treffpunkt der Medienschaffenden Deutschlands und weit darüber hinaus. Von **Kevin Kostner** über **Bud Spencer** und **Liza Minnelli**, bis zum **Dalai Lama** und **Jack Klugman** (Quincy) und viele andere. Und alle, die im Deutschen Fernsehen und Radio zu sehen und zu

paperpress

Nr. 640-24

29. August 2025

50. Jahrgang

hören waren, trafen auf ihr Publikum bei der IFA. Täglich wurden verschiedene Sendungen live aus dem Sommergarten des Messegeländes von der IFA übertragen, Quiz mit **Hans Rosenthal**, Talk und Musik mit **Thomas Gottschalk** und **Günther Jauch**, auch **Karl Moik** und **Hape Kerkeling** gaben sich die Ehre. Die Messe begann stets an einem Donnerstag mit einer großen Live-TV-Gala, **Peter Frankenfelds Vergißmeinnicht** oder **Vico Torrianis Goldener Schuss**, der am 25. August 1967 als erste Show des deutschen Fernsehens in Farbe ausgestrahlt wurde. Die IFA endete damals am Sonntag der nächsten Woche. Elf Tage Vollprogramm und nicht mickrige fünf wie heute.

In den Presstreffen von **ARD, ZDF, RTL, Sat1, Pro7** etc. tummelten sich alle, die Rang und Namen in der Unterhaltungsbranche hatten. Irgendwann wurde den Sendern dieses Engagement zu teuer und sie stellten es ein. Nirgends sonst kann heute die geballte Kraft des deutschen Entertainments in dieser Form erlebt werden.



Interviews mit SFB-Intendant **Horst Schöttle** und **Harald Schmidt**.



Gespräch im Presstreffen mit **Rudi Carrell** und dem damaligen paperpress-Chefredakteur **Uwe Januszewski** sowie **Gabi Haase** und **Ed Koch**.

Für die Jung-Redakteure von paperpress war die IFA ein großer Abenteuerspielplatz. **Udo Weinert** und **Mike Robert Schwenzer** mischten sich unter die Promis, wie **Hans-Joachim Kulenkampff** und **Prof. Bernhard Grzimek**, **Nana Mouskouri** und **Udo Jürgens**, siehe Collage in der rechten Spalte.

Fotos: Archiv



Liebblings-Erinnerungs-Fotos von der IFA, als das F noch für Funk und Fernsehen stand: Interview mit **Hape Kerkeling** und bei einer Pressekonferenz mit **Harald Juhnke**.



„Alles Gute!“ wünschte uns 1993 **Bill Ramsey**.

Heute geht's bei der IFA allein darum, wie man die neueste Technik an den Consumer bringen kann. Daran ändern auch die Konzerte im Sommergarten nichts. Es wäre viel schöner, mal wieder mit einem TV-Star zu reden, anstatt einem Staubsauger bei seinem Job zuzuschauen.

Ed Koch

24) Gegen das Grau

paperpress

Nr. 640-23

28. August 2025

50. Jahrgang

Gegen das Grau

Sie sind eckig, grau und stehen meist unauffällig am Straßenrand: die 16.000 Stromkästen und rund 10.000 Trafostationen von **Stromnetz Berlin**. Seit mehr als 15 Jahren verschönern Schülerinnen und Schüler der Hauptstadt jährlich rund 500 der Kästen mit selbst gestalteten Graffiti in Projektwochen.



Für 2026 sind noch Plätze frei und Schulen können sich ab sofort und noch bis zum 26.9.2025 bei Stromnetz Berlin bewerben. Die Aktion richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse. In einer einwöchigen Projektwoche gestaltet jede Klasse 15 Stromkästen in ihrem Kiez. Zunächst entwickeln die Kids eigene Motive. Anschließend werden unter Anleitung von Street-Art-Künstlern und Pädagogen Schablonen erstellt oder Freihand-Spraytechniken erlernt. Am Ende bringen die Kinder ihre Motive auf die Kästen. Die Kosten der Stromkastenstyling-Projektwochen trägt Stromnetz Berlin.

Bewerbungen schicken die Schulen bitte bis 26.9.2025 per E-Mail unter Nennung der Schule, Klassenstufe, einer Ansprechperson mit Kontaktdaten an: stromkastenstyling@stromnetz-berlin.de.

Tom Rütting, Leiter Politik & Kommunikation bei Stromnetz Berlin, sagt: „Ein Großteil unserer Leitungen und Anlagen ist in der Stadt kaum sichtbar. Darum freut es uns besonders, dass die Schülerinnen und Schüler jedes Jahr in den Projektwochen unsere Stromkästen und Trafostationen schön bunt und zu

echten Kunstwerken gestalten. Wir fördern damit Kreativität und schützen die Anlagen auch vor Vandalismus. Denn schöne Kästen werden nachweislich seltener übersprüht.“

Benjamin Graf-Kubel ist Projektleiter bei **meredo e.V.**, der im Auftrag von Stromnetz Berlin die Projektwochen durchführt. Er berichtet: „Vor allem Tiermotive sind bei den Schülerinnen und Schülern sehr beliebt. Auch Sport oder Essen tauchen immer wieder in den Entwürfen auf. Uns ist es wichtig, den Schülerinnen und Schülern auch Themen wie Urheberrecht zu vermitteln. Man kann nicht einfach den Lieblings-Comic-Helden oder das Fußball-Vereins-Logo verwenden. Mit dem Projekt haben sie die Möglichkeit, ihren Kiez, in dem sie leben, mit ihren eigenen Motiven bunt zu gestalten.“

Die schönsten Stromkästen und Trafostationen werden jährlich in mehreren Kategorien von einer Jury ausgewählt. Für den Publikumspreis können jedes Jahr alle Interessierten via Social Media und online abstimmen. Die Preise werden im Beisein der jungen Künstlerinnen und Künstler bei einer großen Veranstaltung verliehen.



Mehr Informationen zum Stromkastenstyling gibt es im Netz unter:

www.stromnetz.berlin/fur-berlin/stromkastenstyling/

Quelle und Fotos: Stromnetz Berlin

Die Fotos zeigen zwei der gestalteten Stromkästen im Wedding.

25) Das Erste und das Letzte. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-22

28. August 2025

50. Jahrgang

Das Erste und das Letzte

Mein Tag beginnt mit dem Einschalten des Radios um 06:00 Uhr und endet irgendwann abends. Das **Info-radio** des **rbb** ist jeden Tag das Erste und das Letzte, was ich Tag für Tag höre.

Heute vor 30 Jahren ging es auf Sendung. Kein musikalisches Gedudel am Morgen, keine aufgeregten Moderatoren, die eine Mitmachaktion nach der anderen aufrufen, und vor allem, keine blöden Witze. Das Inforadio ist in den letzten drei Jahrzehnten mein ständiger Begleiter geworden. Auch außerhalb von Berlin höre ich es im Livestream über mein Handy. Überall erreichbar.

„Das Inforadio ging am 28. August 1995 als Kooperationsmodell von ORB und SFB auf Sendung und gehört heute zum Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB). Vorbild war der Informationskanal des Bayerischen Rundfunks, BR24.“ Tja, nicht alles, was man aus Bayern zu hören bekommt, ist schlecht. Ginge es nach mir, würde es heute noch den **Sender Freies Berlin** und den **Ostdeutschen Rundfunk Brandenburg** geben. Die Brandenburger haben ihren eigenen Rundfunk verdient, „Ein Kessel Buntes“ in Dauerschleife und Berichte aus der Landwirtschaft vom Spargelanbau. Vor allem aber hat die Hauptstadt einen eigenen Sender verdient, mit einem Traditionsnamen, dessen Inhalt auch heute noch Bedeutung hat, das freie Berlin.

Das Beste am rbb, der aus SFB und ORB entstand, ist nicht sein Fernsehprogramm, sondern sind seine Hörfunksender, und dabei vor allem das Inforadio. Alle 20 Minuten bringen einen die Nachrichten auf den neuesten Stand. Kurz vor 20 der Sport, kurz vor 40 die Wirtschaft und kurz vor voll die Kultur. Dazwischen Berichte und Interviews aus aller Welt. Umfassender kann man in einem so kleinen Zeitfenster nicht informiert werden. Das Motto des Senders *„Wir lieben das Warum“* ist Programm.

„Die Zielgruppe sind ‚gebildete, informationsinteressierte Hörer zwischen 20 und 59 Jahren‘“, ist bei Wikipedia zu lesen. Danke, dass ich mit 76 noch zuhören darf. Gesendet wird aus dem Pavillon vor dem rbb-Haus am Theodor-Heuss-Platz. Und immer, wenn ich dort vorbeigehe, werfe ich einen respektvollen und dankbaren Blick auf das Studio.

Auch wenn ich nicht zur Zielgruppe gehöre, gratuliere ich dem Inforadio sehr herzlich zum Geburtstag. Ich habe keine Wünsche für die Zukunft, bitte einfach nur weiter so wie bisher!

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

26) Drugstore reloaded. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-21

27. August 2025

50. Jahrgang

Drugstore reloaded

„Der Drugstore ist das älteste selbstverwaltete Jugendzentrum Berlins. Es wurde im September 1972 im Berliner Ortsteil Schöneberg eröffnet und ermöglicht seitdem Jugendlichen Veranstaltungen und Konzerte selbst durchzuführen. Träger ist der gemeinnützige Verein Sozialpädagogische Sondermaßnahmen Berlin (SSB e. V.), zu dem auch das Tommy-Weisbecker-Haus gehört.“

Über die wechselvolle Geschichte des Drugstore könnten dicke Bücher geschrieben werden. Nicht nur durch seine Arbeit von und mit Jugendlichen, die etwas spezieller sind als jene, die sonst so Jugendeinrichtungen besuchen, ist die Einrichtung aufgefallen. Wenn es darum ging, Mittel zu kürzen oder das Projekt in Gänze in Frage zu stellen, besuchten die Jugendlichen schon mal die Sitzungen der Bezirksverordnetenversammlung, die sie stets mit einem Polizeiaufgebot begrüßte.

Lange Zeit befand sich der Drugstore gemeinsam mit dem Jugendtreff Potse und der kommunalen Kinder- und Jugendeinrichtung PallsT an der Potsdamer Straße, gegenüber des so genannten „Sozial-Palastes“, der an jener Stelle steht, wo einst der legendäre Sportpalast stand. Dort hat nicht nur „Krücke“ beim Sechstagerennen den Sportpalastwalzer gepfiffen, sondern auch Nazi-Deutschland der Welt den „totalen Krieg“ erklärt.

Das Gebäude, in dem sich die Einrichtungen befanden, gehörte dem Land Berlin. Und wie das so ist, verkaufte der Senat 1987 das Filetgrundstück an die BVG. Eigentlich linke Tasche rechte Tasche. „Über die Jahre hinweg war der Drugstore ... mehrfach von der Schließung bedroht. 1991 sollte dem Drugstore der Nutzungsvertrag wegen eines an der Außenfassade angebrachten Anti-Kriegs-Transparents gekündigt werden. 1994 konnte eine von der BVG geforderte Mieterhöhung für alle drei Einrichtungen vom Bezirk abgewandt werden. 1998 erhöhte die BVG gegenüber der Stadt erneut die Miete, woraufhin der Bezirk für den Auszug des Drugstores stimmte. Mit einem Konzert vor dem Schöneberger Rathaus und der darauffolgenden Besetzung des Rathauses wurde der drohende Umzug damals abgewandt.“

Und dann passierte das, was jeden Mieter um den Schlaf bringt. „Im Jahr 2008 verkaufte die BVG im Zuge des Umzugs in die neue BVG-Zentrale das Gebäude an der Potsdamer Straße 180 an ein Investorenkonsortium. Ein Weiterverkauf der Investoren an

eine Firma der Intown Gruppe führte schließlich zur Kündigung der Räume durch den Bezirk Tempelhof-Schöneberg zum 31. Dezember 2015. Die Kündigung konnte um mehrere Jahre verschoben werden.

Anfang Januar 2019 endete der Mietvertrag für die Räume beider Jugendzentren endgültig. Das Drugstore übergab die Schlüssel am 31. Dezember 2018 dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg, um den Trägerverein Sozialpädagogische Sondermaßnahmen Berlin vor Regressansprüchen zu schützen. Die am selben Tag angelegte Schlüsselübergabe des Jugendtreffs Potse an den Bezirk platzte dagegen.“ Äußerst medienwirksam wurden Jugendstadtrat **Oliver Schworck** (SPD) die Schlüssel verweigert.

Das Jugendamt suchte nach neuen Räumen, aber so geeignete wie am alten Standort konnten nicht gefunden werden. „Der Drugstore zog vorübergehend ins Lichtenberger Rockhaus, die Potse in die Zollgarage des ehemaligen Flughafens Tempelhof. Mitte 2023 zog das Drugstore in die Potsdamer Straße 134–136.“ Aber: „In den kleineren Räumen können aus Lärmschutzgründen keine Konzerte stattfinden.“ In den von Wikipedia übernommenen Zitaten heißt es mal „der Drugstore“ und mal „das Drugstore.“ Wir haben es so belassen.

In einem Beitrag des **rbb-InfoRadio** vom 4. Juli 2023 sagte Stadtrat Schworck dem Sender: „Was ich gerne hätte, ist ein eigenes Haus zu bauen, damit wir keinen Ärger mehr haben. Das sogenannte Haus der Jugend. Da suchen wir händierend nach einem bezirkseigenen Grundstück. Da hängen wir leider schon wieder ein paar Jahre, aber es ist schwierig, ein Grundstück zu finden und eine Finanzierung zu realisieren.“

Am 25. August 2025, um 14:54 Uhr, erreichte uns die Pressemitteilung Nr. 300 des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg mit der Überschrift:

Neues Haus der Jugend: Fester Ort für Jugendkultur geplant

„In Tempelhof-Schöneberg entsteht ein neues Haus der Jugend – ein offener Ort für unterschiedliche Angebotsformen der Jugendarbeit und Jugendkultur. Vorgesehen sind barrierefreie Räume für Veranstaltungen, Beratung, Kreativangebote, Proben und Begegnung. Damit entsteht ein vielfältig nutzbarer Raum, der jungen Menschen langfristig Perspektiven und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet.“

Der Neubau wird am Werner-Voß-Damm 47 errichtet, in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Südkreuz

paperpress

Nr. 640-21

27. August 2025

50. Jahrgang

und angrenzend an die Gartenstadt Neu-Tempelhof. Auf rund 700 Quadratmetern Nutzfläche sind Seminar- und Veranstaltungsräume, Büros, Beratungsräume, eine kleine Bibliothek, Proberäume sowie eine Werkstatt vorgesehen.

Die ersten Nutzende werden die selbstverwalteten Jugendkollektive Drugstore und Potse sowie ein weiterer Träger sein. Damit startet das Haus mit einem vielfältigen Angebot. „Für mich ist das ein echtes Herzensprojekt.“, wird Stadtrat **Oliver Schworck** in der Pressemitteilung zitiert.

„Die Finanzierung erfolgt zu 75 Prozent über das Städtebauförderprogramm ‚Nachhaltige Erneuerung‘ im Gebiet Schöneberg-Südkreuz, die restlichen 25 Prozent trägt der Bezirk. Nachhaltigkeit, Barrierefreiheit und Mehrfachnutzung stehen im Fokus der Planung. Ein Architekturwettbewerb der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen in Amtshilfe für den Bezirk wird in der zweiten Jahreshälfte 2025 die besten Lösungen ermitteln.

Aktuell finden die vorbereitenden Maßnahmen wie Baugrunduntersuchungen und Leitungserkundungen statt. Weitere Informationen zum Projektverlauf sowie zur geplanten Informationsveranstaltung am 6. November 2025 von 18 bis 20 Uhr im Rathaus Schöneberg werden zeitnah auf der Website des Bezirksamts, der Senatsverwaltung und auf mein.berlin.de veröffentlicht.

In einer Zeit, in der leider viel zu häufig über Kürzungen und Schließungen von Kultur- und Jugendeinrichtungen berichtet werden muss, ist das Vorhaben eine gute Nachricht. Bleibt zu hoffen, dass das Projekt erfolgreich an den Start gehen kann. Und dann werden sich vermutlich die Enkelkinder der Gründergeneration in den neuen Räumen wohlfühlen.

Ed Koch

27) Frag doch mal die Bürger

paperpress

Nr. 640-20

27. August 2025

50. Jahrgang

Frag doch mal die Bürger

Politiker halten sich fälschlicherweise oft selbst für den Souverän, obwohl sie ihn lediglich vertreten. Inhaber der obersten Staatsgewalt in einem Land ist das Volk. Und die Politik weiß inzwischen, dass es längst nicht mehr ausreicht, sich alle vier oder fünf Jahre durch die Bürgerinnen und Bürger legitimieren zu lassen. Partikularinteressen werden oft ungefragt von zahllosen Bürgerinitiativen vertreten, die sich im Wesentlichen gegen das Handeln der Verwaltung richten.

Wie kann aber eine Bürgerbeteiligung ohne Eigeninteressen des Einzelnen organisiert werden. Seit bereits 25 Jahren bietet **nexus** dafür Lösungen an. Das ursprünglich griechische Wort **nexus** bedeutet auf Deutsch Verbindung. „Diese Assoziation wollten wir 1999 bei der Gründung“, verrät uns **Prof. Dr. Hans-Ludger Dienel**, Mitbegründer von **nexus** im Gespräch mit ihm und der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin für Stadtentwicklung, **Wiebke Blum**.



Foto: Maria Inés Groß

Das Gespräch führten wir in den Green Garages des **EUREF-Campus**, die **nexus** nach Renovierung und Umbau seit dem 18. August fast komplett belegt. Die Tradition der Green Garages setzt **nexus** fort, wurde das Unternehmen doch einst als Start-up aus der TU heraus gegründet.

Prof. Dienel verbindet eine lange Geschichte mit dem **EUREF-Campus**, u.a. als Leiter des MBA-Studiengangs „**Sustainable Mobility-Management**“ des **TU-Campus EUREF** und als Partner des Forschungscampus **Mobility2Grid** sowie des ehemaligen Innovationszentrums für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel (**InnoZ**) von **Prof. Andreas Knie**. Die beiden weiteren Geschäftsführer sind seine Frau **Prof. Christiane Dienel** und **Jacob Birkenhäger**.

Die rund 50 Mitarbeitenden von **nexus** konzipieren und moderieren partizipative Verfahren von komplexen Bürgerbeteiligungsprojekten. In den meisten Bürgerräten werden rund 100 Bürgerinnen und Bürger nach einem Zufallssystem aus den Einwohnermeldedaten ausgewählt. Wie bei der Berufung von Schöffen werden sie auch für ihre Dienste vergütet. Sie werden für etwa eine Woche eingeladen, ein bestimmtes Problem zu diskutieren und eine Empfehlung zu erarbeiten, die als Bürgergutachten dem Auftraggeber öffentlichkeitswirksam übergeben wird. Das sind Ministerien, Parlamente, Oberbürgermeister und andere Institutionen, die nicht am Bürger vorbei, sondern mit ihm ein Problem lösen möchten.



Foto: Maria Inés Groß

Wiebke Blum sieht den Vorteil in der Zusammensetzung der Bürgerräte, weil ihre Mitglieder keine Experten sind und sich unvoreingenommen die Meinungen von Fachleuten anhören und dann zu Entscheidungen kommen können. In München beispielsweise machte ein Investor, der es gewohnt war, dass sich Bürger meist gegen jede Art von Bebauung aussprechen, eine andere Erfahrung. Die Fragestellung war, ob ein Hochhausviertel auf einem teuren Fließgrundstück am Hauptbahnhof nach einem ungeschriebenen Gesetz, an das sich bislang alle hielten, höher gebaut werden darf als die Frauenkirche, die 99 Meter misst. Das Ergebnis des Bürgerrates war ein Ja, wenn bestimmte Voraussetzungen, etwa beim Anteil der Sozialwohnungen, erfüllt sind. Politik und Wirtschaft waren positiv überrascht.

Der thematische Schwerpunkt der Arbeit von **nexus** liegt im Themenfeld Energie- und Mobilitätswende,

paperpress

Nr. 640-20

27. August 2025

50. Jahrgang

und deshalb, so Prof. Dienel, „sind wir auf dem EUREF-Campus genau richtig.“ Nexus will, so **Wiebke Blum**, „das Leben besser machen.“ Für Prof. Dienel stärken die Bürgerräte das Systemvertrauen in die Demokratie.

Letztlich entscheiden natürlich die politischen Gremien darüber, was umgesetzt wird und was nicht. Das Votum der Bürgerräte hat allerdings eine „*ziemliche Wirkung*“, so Prof. Dienel. Nach einem Jahr müssen die Auftraggeber den Bürgerräten mitteilen, was sie umgesetzt haben. Hinzu kommt, dass die Prozesse von den Medien begleitet werden. Es ist also nicht ganz einfach, die Empfehlungen zu ignorieren.

Inzwischen sehe die Politik, so Prof. Dienel, Nexus als Alliierte und nicht als Gegner. Bürgerräte sollen die demokratischen Organe nicht abschaffen, sondern ergänzen. Die Zusammenarbeit sei partnerschaftlich. Nexus ist deutschlandweit der Marktführer bei den Bürgerräten.

Neue Mitarbeitende werden immer gesucht, wobei die Qualifikation ganz unterschiedlich sein kann, von Stadtplanern über Geografen bis hin zu Philosophen. So divers wie die Themen, mit denen sich Nexus beschäftigt ist, auch das Team zusammengestellt. Das Nexus-Team fühlt sich auf dem Campus sehr wohl, nicht allein wegen der sich ergebenden Synergien, sondern auch wegen der vielen Möglichkeiten, sich auf dem Areal zu bewegen und zu verweilen, bis hin zum gastronomischen Angebot. Während früher die Start-ups in den Green Garages diese nur für eine bestimmte Zeit nutzen durften, ist Nexus gekommen, um zu bleiben.

Mit **Prof. Dr. Hans-Liudger Dienel** und **Wiebke Blum**
sprach **Ed Koch**

nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH
EUREF-Campus 15a Green Garage
Fon: +49 (0)30 31805463
E-Mail: mail@nexusinstitut.de
Internet: www.nexusinstitut.de

01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21. 03.2025



Aufschlussreiche Gespräche in großer Runde im Restaurant „Macedonia“: vlnr Dr. Christofer Zöckler (Vorstandsmitglied im Verein **"Die Galiziendeutschen -Geschichte und Erinnerungskultur e.V."**), Hanno Schult (Vortragender) und weitere Personen.-

Aufnahme: Dr. Christofer Zöckler

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

Seiten C 70 – C 80

**01) umbenennen?! Ausstellungsprojekt zur Geschichte der Berliner
Straßennamen**

Veranstalter Aktives Museum. Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.;
Arbeitskreis Berliner Regionalmuseen, Berlin

Vom - Bis

28.03.2025 - 31.12.2026

<https://umbenennen.berlin>

Publikation(en)



Brennecke, Christiana (Hrsg.): *umbenennen?! Straßennamen und ihre Geschichte im Berliner Südwesten*. Berlin 2025 : [Gebr. Mann Verlag](https://www.mann-verlag.de), ISBN 978-3-7861-2931-8 85 S., zahlr. Abb. € 25,00

Feesche, Hanna; von Götz, Irene; Wolff, Antonia (Hrsg.): *umbenennen?! Berlins Straßennamen und ihre Geschichte. Tempelhof-Schöneberg. „Fliegerviertel“ – ein umstrittenes Erbe*. Berlin 2025 : [Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.bezirksamt-tempelhof-schoeneberg.de), ISBN 978-3-9825914-7-6 76 S., zahlr. Abb. € 10,00

Rezensiert für H-Soz-Kult von

Julian Genten, Friedrich-Meinecke-Institut, Freie Universität Berlin

Zivilgesellschaftliche Kontroversen um Straßenumbenennungen sind häufig asymmetrisch: Auf der einen Seite steht beispielsweise die Forderung, dass ein Straßename nicht länger an einen NS-Täter, einen Kolonialverbrecher oder einen Antisemiten erinnern und daher geändert werden solle. Auf der anderen Seite sind – abgesehen vom Wunsch, nicht zum Bürgeramt zu müssen – rationale Argumente in

derartigen Fällen meist kaum zu finden. Mag sein, dass jemand wie Heinrich von Treitschke („Die Juden sind unser Unglück!“) kein ganz so schlimmer Antisemit war wie viele nach ihm, aber erklärt das, warum sich noch vor wenigen Jahren bei einer Befragung gut 85 Prozent der Anwohner gegen eine Umbenennung der Berliner Treitschkestraße aussprachen? Woher rührt die Vehemenz, mit der sich Einzelpersonen, Initiativen und politische Parteien für die Beibehaltung von Namen wie Hindenburgdamm, Nachtigalplatz oder Lansstraße einsetzen? Zweifellos spielt die symbolische Herausforderung bzw. Verfestigung bestehender Herrschaftsverhältnisse in solchen Auseinandersetzungen immer eine Rolle. Andererseits führte etwa die nach heftigen Protesten erfolgte Rücknahme der Umbenennung des Berliner Kaiserdamms in Adenauerdamm 1968 nicht zu einem Rückfall der Bundesrepublik in die Monarchie.

Es gilt daher auch zu fragen, welche unterschiedlichen Verständnisse von Geschichtskultur und -politik in Umbenennungsdebatten aufeinandertreffen und welche Bedeutung Geschichte im öffentlichen Raum dabei grundsätzlich zugemessen wird. Die Forschungsliteratur zu diesem Themenkomplex ist noch recht übersichtlich.¹ Dabei handelt es sich bei derlei Debatten keineswegs um ein neumodisches Phänomen, wie das aktuelle Ausstellungsprojekt „umbenennen?!“ des Vereins „Aktives Museum. Faschismus und Widerstand in Berlin“ in Kooperation mit den Berliner Bezirksmuseen, gefördert durch die LOTTO-Stiftung Berlin, facettenreich zeigt. Das Projekt besteht aus zwölf Ausstellungen mit entsprechendem bezirklichem Schwerpunkt, ergänzt um einen allgemein-einführenden Teil. Die zwölf Ausstellungen werden 2025/26 nach und nach eröffnet und zu unterschiedlichen Zeiten wieder abgebaut. Besprochen werden im Folgenden die vier bereits eröffneten Ausstellungen im Gutshaus Steglitz (Steglitz-Zehlendorf), in der Villa Oppenheim (Charlottenburg-Wilmersdorf), am Schwerbelastungskörper (Tempelhof-Schöneberg) sowie im Museum Lichtenberg.



*Abb. 1: Blick in die Ausstellung, Gutshaus Steglitz
(Foto: Julian Genten)*

Zunächst zum einführenden Ausstellungsteil: Dieser greift sechs Berliner Straßen aus unterschiedlichen Bezirken heraus und skizziert deren Benennungsgeschichte. Thematisiert werden Judenstraße (1938–2002 Kinkelstraße), Sonnenallee (1938–1947 Braunauer Straße), Hindenburgdamm (Name seit 1914), Dorotheenstraße (1951–1995 Clara-Zetkin-Straße), Lily-Braun-Straße (1986–1992 Wilhelm-Koenen-Straße) und May-Ayim-Ufer (1896–2010 Gröbenufer). Schon hier wird die Vielschichtigkeit und Komplexität des Themas deutlich, mit dem sich gerade das „Aktive Museum“ schon seit mehreren Jahrzehnten beschäftigt: In den Umbenennungsdebatten vermengen sich unterschiedliche Zeitebenen von preußischer Geschichte bis zum Sozialismus in der DDR, und zahlreiche Akteure streiten über den erinnerungskulturellen Umgang mit Markern von Rassismus, Antisemitismus, Kolonialismus, Militarismus und vielem mehr im Stadtbild. Wer daher in die Kontroversen um verschiedene Straßennamen eintauchen will, benötigt nicht nur ein hohes Maß an historischem Wissen, sondern darüber hinaus auch administrative Kenntnisse: Wer entscheidet (bzw. entschied zu unterschiedlichen Zeiten) über die Namensgebung von Straßen? Wie laufen die Entscheidungsprozesse ab? Wie kann darauf eingewirkt werden? „umbenennen?!“ gibt den Besuchern zu derlei Fragen gut aufbereitete Informationen an die Hand, sodass die Ausstellungen auch ohne besondere Vorkenntnisse selbstständig erschlossen werden können.

Manche Informationen sind allerdings den Recherchekünsten der Besucher überlassen. Wer letztlich für die erfolgreiche oder gescheiterte Umbenennung einer umstrittenen Straße verantwortlich war, bleibt allzu oft im Dunkeln. So heißt es im allgemeinen Teil beispielsweise über die Treitschkestraße: „Die Umbenennung wurde schließlich 2022 beschlossen, jedoch bislang nicht umgesetzt.“ Welche Parteien stimmten dafür, welche dagegen? Warum wurde die Umbenennung bislang noch nicht realisiert?[2](#)

Diese Unklarheit in Bezug auf die Akteure setzt sich zum Teil auch in den bezirksspezifischen Ausstellungen fort. Hier drei Beispiele aus dem Gutshaus Steglitz, wo auf einer großen Karte zehn kontroverse Fälle genannt sind: „Der letzte Versuch“ der Umbenennung von Lans-, Taku- und Iltisstraße „scheiterte 2024“. An wem? Und ist es nicht eher der „jüngste“ als der „letzte“ Versuch? Für die Walter-Linse-Straße „wurde 2025 keine Umbenennung, aber eine Kontextualisierung gefordert und beschlossen“. Hat wirklich niemand die Umbenennung dieser Straße gefordert, die nach einem für die „Arisierung“ jüdischen Besitzes verantwortlichen NS-Täter benannt ist? (Als die frühere Gerichtsstraße in Lichterfelde 1961 nach Linse benannt wurde, war seine Rolle im Nationalsozialismus noch weitgehend unbekannt; der 1953 in Moskau hingerichtete Linse wurde als Opfer des Stalinismus geehrt.) Die Verwirrung perfekt macht der Absatz zum Rosemeyerweg (1965 benannt nach dem SS-Mitglied und Rennfahrer Bernd Rosemeyer). Hier „beschloss die BVV [Bezirksverordnetenversammlung] 2022 die Umbenennung. Diese wurde jedoch nicht umgesetzt, mit der Begründung, dass die Benennung nicht in der NS-Zeit erfolgt war und sich ausdrücklich auf den Rennfahrer bezog.“ Als Besucher wurde ich jedoch im einführenden Ausstellungsteil darüber informiert, dass die Bezirke für die Namensgebung und -änderung ihrer Straßen zuständig sind. Hat die BVV die Umbenennung also beschlossen und es sich dann einfach anders überlegt? Ist das überhaupt zulässig? Und wer hat diese Begründung formuliert?

Zu all diesen Fragen bleibt „umbenennen?!“ in Steglitz-Zehlendorf den Besuchern eine Antwort schuldig. Zur musealen Aufbereitung erinnerungskultureller Debatten gehört aber der Mut, die Verantwortlichen solcher Debatten zu benennen – Mut, der offenbar auch den Machern der Ausstellung am Schwerbelastungskörper von 1941 über das „Fliegerviertel“ Neu-Tempelhof gefehlt hat. Dort erfahren die Besucher zwar, dass das Viertel nach 1945 „besonders im Fokus der Entnazifizierung des Stadtraums“ gestanden habe und „Fliegernamen [...] durch Namen pazifistischer Literaturschaffender ersetzt werden“

sollten. Ob dieses Ansinnen jedoch auf die alliierten Besatzungsmächte oder andere Entscheidungsträger zurückzuführen war, bleibt ebenso unklar wie die Frage, warum, mit welcher Mehrheit und mit welcher Befugnis (der einführende Ausstellungsteil spricht diese den Bezirken in West-Berlin erst seit 1967 zu) die BVV das Vorhaben 1947 „revidierte“. Auf einer weiteren Ausstellungstafel heißt es: „Seit 1983 gab es wiederholt Anträge auf Umbenennungen“ – vom wem? –, „jedoch bisher ohne Erfolg“ – warum?³



*Abb. 2: Beispiele für (früher) umkämpfte Straßennamen in Charlottenburg-Wilmersdorf – Installation in der Villa Oppenheim
(Foto: Julian Genten)*

Dass es auch anders geht, macht die Ausstellung im Bezirksmuseum Charlottenburg-Wilmersdorf vor. Mit multiperspektivischem Quellenmaterial und prägnant formulierten Begleittexten werden hier beispielsweise die Debatten über die Umbenennung des Kaiserdamms in Adenauerdamm (1967/68) und der Reichssportfeldstraße in Flatowallee (1997) nachgezeichnet, wobei klar benannt wird, wer sich jeweils für oder gegen die Umbenennung einsetzte. Das ist nicht nur informativer, sondern auch viel unterhaltsamer als die aktorsbefreiten Passiv-Konstruktionen in den Ausstellungstexten der anderen Bezirksmuseen – etwa dann, wenn in der Reproduktion eines Briefs an die Bezirksverordneten vom April 1967 die Umbenennung des Kaiserdamms mit Sperrsatz als „Bilderstürmerei!“ kritisiert wird⁴ oder eine Karikatur den „Kaiser Adenauer Damm“ empfiehlt.

Die Ausstellung im Museum Lichtenberg nimmt in dieser Hinsicht eine Zwischenposition ein. Einerseits thematisiert sie die Benennung des Lichtenberger Bahnhofsvorplatzes nach dem aus Moldau stammenden getöteten Bauarbeiter Eugeniu Botnari (1982–2016), die von einer rechten medialen Hetzkampagne begleitet war. Stellvertretend hierfür wird ein (undatierter) Zeitungsartikel der „B.Z.“ mit der verleumderischen Überschrift „Lichtenberg benennt Platz nach totem Ladendieb!“ gezeigt und kritisch eingeordnet. Mittels QR-Code können die Besucher zudem einen Podcast über die Geschichte Botnaris aufrufen, wodurch er nicht allein auf seine Rolle als Opfer rechter Gewalt reduziert wird. An anderen Stellen sind die Begleittexte dafür umso nebulöser. Über die Rückbenennung der Jacques-Duclos-Straße in Möllendorffstraße nach dem Ende der DDR heißt es etwa: „Die Tatsache, dass Wichard Joachim Heinrich von Möllendorff [1724–1816] in Lichtenberg ein Landhaus besaß, wurde von manchen nicht als Verdienst für Lichtenberg angesehen. [...] Dennoch erhielt die Straße ihren früheren Namen zurück.“ Wer sah oder sieht den Besitz eines Landhauses als „Verdienst für Lichtenberg“ an? Auch sonst bleibt weitgehend im Dunkeln, wie kontrovers die zahlreichen in den 1990er-Jahren initiierten Rück- und Umbenennungen sozialistisch konnotierter Straßennamen damals diskutiert wurden. Wer hierzu mehr erfahren will, kann immerhin einen Hefter mit ausgewählten Presseberichten aus der „Berliner Zeitung“, der „Neuen Zeit“ und dem „Neuen Deutschland“ durchblättern. Letzteres wird für die Jahre 1990–1993 allerdings fälschlicherweise als „SED-Zentralorgan“ bezeichnet.

Auch abgesehen von der Frage der Akteure bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ausstellungen, wobei thematische Schwerpunktsetzungen nicht zuletzt auf die soziokulturellen Eigenheiten der Bezirke zurückzuführen sind: Im ehemals teils proletarisch-kommunistisch geprägten Charlottenburg lässt sich viel über antifaschistischen Widerstand im Nationalsozialismus und die darauf folgenden geschichtspolitischen Debatten erfahren, etwa über den seit dem 9. November 1989 so benannten Otto-Grüneberg-Weg, wo sich der Ausstellungsort, die Villa Oppenheim, befindet. Im Gutshaus Steglitz bilden nationalsozialistische und preußisch-militaristische Kontinuitäten einen Schwerpunkt der Ausstellung. Beide Ausstellungen nehmen auch Fragen von Geschlechterungleichheit und kolonialistische Geschichtsbezüge in den Blick, ebenso wie die Ausstellung im Museum Lichtenberg. Dort ist zudem ein größerer Abschnitt der sogenannten Roten Kapelle und ihrer Rezeptionsgeschichte gewidmet, denn schließlich wurden in der DDR zahlreiche Straßen und Plätze nach Mitgliedern des kommunistischen und antifaschistischen Widerstands benannt.

Dass die Ausstellung in Tempelhof-Schöneberg das „Fliegerviertel“ behandelt, ist naheliegend. Doch davon abgesehen gibt die Ausstellung vor allem Rätsel auf. „War das schon alles?“, war meine erste Reaktion beim Anblick der einsamen, unter freiem Himmel aufgestellten Ausstellungswand am Schwerbelastungskörper. Da mein Besuch unmittelbar nach einer durch Unwetterschäden bedingten Schließung des Geländes erfolgte, erschien es mir durchaus denkbar, dass Teile der Ausstellung abmontiert worden und noch nicht wieder zugänglich waren. Eine Nachfrage beim Bezirksmuseum ergab jedoch, dass dies nicht der Fall war. Auf die Frage, warum die Ausstellung allein das „Fliegerviertel“ thematisiert (Schöneberg und die übrigen Teile Tempelhofs kommen überhaupt nicht vor), erhielt ich leider keine Antwort. Ergänzt wird die Ausstellungswand erstens durch eine Installation mit Straßenschildern verschiedener, teils nicht realisierter neuer Namen des Preußenrings („Wo wollen wir hin?“, 2025 gestaltet von Mara Grehl). Zweitens gibt es eine künstlerische Arbeit von Stella Flatten („Festkörper“, 2023/25), bestehend aus mit Fotos und Collagen bedruckten Stoffstücken, die zwischen mehreren Bäumen auf dem Gelände aufgespannt sind. Ein vager Bezug zum Thema der Ausstellung lässt sich lediglich durch den Begleittext herstellen – auch deshalb, weil die Fotos so hoch hängen, dass Details kaum zu erkennen sind. Drittens findet sich im Inneren des Schwerbelastungskörpers eine

Videoarbeit („The View from Our House“, 2013) von Anthea Kennedy und Ian Wiblin über die Erinnerungen einer Jüdin, die 1936 aus Neu-Tempelhof nach Großbritannien fliehen musste. Auch hier ist der Bezug zu den Straßennamen sehr indirekt. Offenbar nachträglich angebracht wurden die Tafeln des allgemeinen Ausstellungsteils, die sich inzwischen am Zaun an der General-Pape-Straße befinden, also auch unabhängig von Öffnungszeiten gelesen und betrachtet werden können.



Abb. 3: Die Ausstellungswand zum Tempelhofer „Fliegerviertel“ am Schwerbelastungskörper,- Foto: Julian Genten



Abb. 4: Installation mit Alternativnamen für den Preußenring.- Foto: Julian Genten



Abb. 5: Kunstinstallation am Schwerbelastungskörper.- Foto: Julian Genten

Eine grundsätzliche Schwierigkeit liegt beim Design der Ausstellungen. Ein Projekt zur Benennungsgeschichte von Straßen ist vermutlich nicht dazu angetan, die Herzen von Ausstellungsgestaltern höher schlagen zu lassen. Zeitungsartikel, behördliche Kommunikation, Leserbriefe, Flugblätter, Fotos und Begleittexte müssen irgendwie in einer ansprechenden Weise kompiliert werden. Eine Auflockerung durch haptische Objekte ist für dieses Thema oft kaum möglich, und so handelt es sich hier ganz überwiegend um Tafelausstellungen mit relativ langen Texten (durchgängig auf Deutsch und auf Englisch). Die Gestaltung des gesamten Projekts lag in den Händen des Berliner Büros Franke - Steinert, das durch die Arbeit an zahlreichen historischen Ausstellungen einschlägig ausgewiesen ist.

Um eine räumliche Wirkung zu entfalten, holt „umbenennen?!“ den Straßenraum gewissermaßen in die Museen: Überschriften ragen wie Straßenschilder aus den Ausstellungen heraus; an einigen Stellwänden hängen Zeitungshalter mit vertiefenden Materialien. Das Museum Lichtenberg zeigt darüber hinaus einige interessante Objekte, beispielsweise einen großformatigen Übersichtsplan des Wohnkomplexes „Leninallee – Ho-Chi-Minh-Str.“, der zur Orientierung in dem weitläufigen Neubaugebiet an mehreren Stellen platziert war und in vier Sprachen (Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch) über Adressen und die lokale Infrastruktur Auskunft gab.

- Quartier

Abb. 7: „Gerechtigkeits-Quartier“, „Ukrainisches Quartier“ oder „Charlie-Hebdo-Quartier“? „Ernst-Thälmann-Allee“ oder „Gorgonzola-Allee“? Die (fiktive) Gestaltungsmöglichkeit in der Villa Oppenheim wird rege genutzt. - Foto: Julian Genten

Im Gutshaus Steglitz, in der Villa Oppenheim und im Museum Lichtenberg laden zudem farbenfrohe Stationen zum Mitmachen ein, bei denen Besucher etwa die Möglichkeit haben, die Straßen eines fiktiven Viertels zu benennen, über die Umbenennung des Hindenburgdamms abzustimmen oder Schätzungen abzugeben, in welchen Jahren die meisten Straßen im Bezirk umbenannt wurden. Darüber hinaus finden sich in allen Ausstellungen lose im Raum verteilte Quader aus Karton (teils übereinandergestapelt), die Hausfassaden auf den Seiten und Straßenbelag (oder manchmal auch weitere Hausfassaden) auf der Oberseite zeigen. Diese doch eher ungewöhnliche Kombination von Straßenbelag über Hausfassade wirkte auf mich allerdings ebenso irritierend wie die oft scheinbar willkürliche Anordnung der Quader im Raum. Ob die gezeigten Hausfassaden einen lokalen Bezug haben oder zufällig ausgewählt wurden, ist nicht ersichtlich.



Abb. 8: Karton-Quader, Gutshaus Steglitz.- Foto: Julian Genten

Bedauerlicherweise spiegelt sich der erkennbar kritische Anspruch des Ausstellungsprojekts nicht in seinem Design wider. So heißt es im allgemeinen Teil unter der Überschrift „Diversität“: „Impulse aus der Behindertenrechtsbewegung rücken beispielsweise mehr ins Bewusstsein. Aber trotz der Erforschung vernachlässigter Geschichte(n) sind bestimmte Perspektiven nicht im Stadtraum abgebildet“ – und ebenso wenig in „umbenennen?!“. Es gibt hier weder einfache Sprache noch Audioguides oder

taktile Elemente. Einige der interaktiven Stationen sind entweder nicht unterfahrbar oder hängen so hoch an den Ausstellungswänden, dass sie sitzend nicht bedient werden können. Und zum Teil sind die Gänge zwischen den Stellwänden so schmal oder derart durch herumliegende Kartonquader blockiert, dass ein Rollstuhl oder Rollator nicht hindurchpasst. Dabei existieren längst zahlreiche Leitfäden zu barrierearmer Ausstellungsgestaltung, etwa vom Deutschen Museumsbund. Warum die Verantwortlichen sich diesbezüglich nicht einmal an Minimalstandards orientiert haben, bleibt unverständlich.



Abb. 9: Ein Karton-Quader verengt den Weg durch die Ausstellung, Museum Lichtenberg.- Foto: Julian Genten

Nach dem Besuch der ersten vier Ausstellungsteile bleibt ein gemischtes Fazit dieses durchaus ambitionierten Projekts. Wer durch das Ausstellungsdesign nicht behindert wird, dem bietet „umbenennen?!“ – trotz einiger fachlicher Fehler und Schwächen – einen spannenden Einblick in ein Stück Berliner Stadtgeschichte, durch das sich alle Besucher tagtäglich physisch bewegen. Zu der einen oder anderen (Um-)Benennung wird wohl fast jeder persönliche Bezugspunkte haben, und die Ausstellung schärft den Blick für das urbane Umfeld, auch über den eigenen Bezirk hinaus. Besonders informativ und zugleich unterhaltsam ist die Ausstellung in Charlottenburg. Wer die Bereitschaft zu eigenständiger Recherche mitbringt, wird auch im Gutshaus Steglitz sowie im Museum Lichtenberg eine Menge Interessantes über den jeweiligen Bezirk erfahren. Und generell beeindruckt die Breite von Fallbeispielen, die zwar einige wiederkehrende Konfliktmuster zeigen, aber häufig auch interessante Besonderheiten aufweisen, die einem klaren Gut-Böse-Schema zuwiderlaufen.

Anmerkungen:

1 Siehe u.a. Johanna Sänger, Heldenkult und Heimatliebe. Straßen- und Ehrennamen im offiziellen Gedächtnis der DDR, Berlin 2006; Rainer Poppinghege, Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche Geschichtsbewusstsein aussagen, Münster 2007; Rudolf Jaworski / Peter Stachel (Hrsg.), Die Besetzung des öffentlichen Raumes. Politische Plätze, Denkmäler und Straßennamen im europäischen Vergleich, Berlin 2007; Marion Werner, Vom Adolf-Hitler-Platz zum Ebertplatz. Eine Kulturgeschichte der Kölner Straßennamen seit 1933, Köln 2008; Matthias Frese (Hrsg.), Fragwürdige Ehrungen!? Straßennamen als Instrument der Geschichtspolitik und Erinnerungskultur, Münster 2012; Peter Autengruber u.a., Umstrittene Wiener Straßennamen. Ein kritisches Lesebuch, Wien 2014; Dietmar von Reeken / Malte Thieen (Hrsg.), Ehrregime. Akteure, Praktiken und Medien lokaler Ehrungen in der Moderne, Göttingen 2016; Matthias Frese / Marcus Weidner (Hrsg.), Verhandelte Erinnerungen. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkortern nach 1945, Paderborn 2018; Verena Ebert, Koloniale Straßennamen. Benennungspraktiken im Kontext kolonialer Raumaneignung in der deutschen Metropole von 1884 bis 1945, Berlin 2021, <https://doi.org/10.1515/9783110718133> (15.08.2025).

2 Mittlerweile wurde der Umbenennungsbeschluss am 06.06.2025 im Amtsblatt veröffentlicht und wird voraussichtlich im Herbst vollzogen: <https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/aktuelles/pressemitteilungen/2025/pressemitteilung.1567694.php> (15.08.2025). Im Gutshaus Steglitz findet sich der Hinweis auf die „Betty-Katz-Straße (bis 2025 Treitschkestraße)“.

3 Siehe vertiefend Jürgen Karwelat, „Pazifisten gegen Flieger“ – ein Stadtviertel mit neuen Straßennamen, zu denen es nie kam, in: Berliner Geschichtswerkstatt (Hrsg.), So viel Anfang war nie?! Nach dem Kriegsende in Berlin 1945, Berlin 2016, S. 77–101, https://www.berliner-geschichtswerkstatt.de/tl_files/bgw/verein/so-viel-anfang-war-nie-2016.pdf (15.08.2025); ders., Debatten um Straßennamen in Berlin, in: Berliner Geschichtswerkstatt (Hrsg.), Erinnern | Erleben | Einmischen. 40 Jahre Berliner Geschichtswerkstatt e.V., Berlin 2023, S. 77–94.

4 „Eine genau so üble Methode wie im sog. ‚Dritten Reich‘! [...] Wie unüberlegt gehandelt wird [...], lässt sich auch daraus ersehen, daß man z.B. Theodor Heuß, der vielleicht an sich ein ganz netter Mensch gewesen sein mag, der aber immerhin mit für das sogen. ‚Ermächtigungs-Gesetz‘ vom 21.3.1933 gestimmt hat [...], hinterher über Gebühr herausgestellt hat“, so der Brief weiter (mit falschem Datum der Abstimmung vom 24.3.1933).

5 Siehe https://www.franke-steinert.de/portfolio_page/umbenennen/ (15.08.2025) – dort finden sich Fotos der aktuellen Ausstellungen, aber auch Hinweise auf frühere Projekte.

6 Siehe dazu auch Philipp Eichhoff, Wohngebiet Leninallee/Ho-Chi-Minh-Straße, 06.04.2014, <https://inaltenundneuenstaedten.wordpress.com/2014/04/06/wohngebiet-leninalleeho-chi-minh-strase/> (15.08.2025).

Zitation

Julian Genten, Ausstellungsrezension zu: *umbenennen?! Ausstellungsprojekt zur Geschichte der Berliner Straßennamen*, 28.03.2025 - 31.12.2026 Berlin, , in: H-Soz-Kult, 06.09.2025, <https://www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/reex-154915>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

Keine Mitteilungen

Teil D

Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmittleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918	Seite A g

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten D 1 – D 5)**

Ost- und Westpreußen (Seiten D 1 – D 17)

- 01)** Die Pregelbrücke in Palmenburg.
Von Jürgen Ehmann
- 02)** Die Gruftkapelle in Wulfshöfen im Kreis Labiau.
Von Jürgen Ehmann
- 03)** Der Feuerbrand in Riesenburg im Kreis Rosenberg 1868.
Von Jürgen Ehmann



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

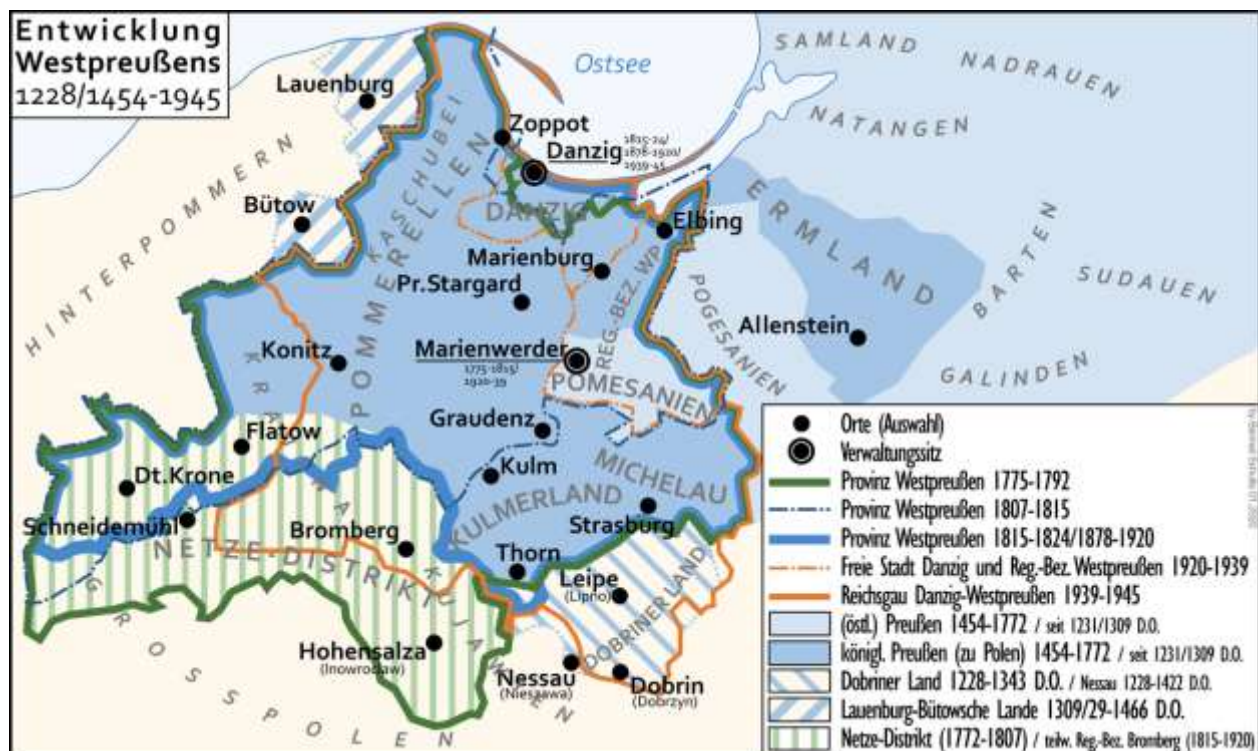
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woivodschaften als Teil Polen-Litauens.

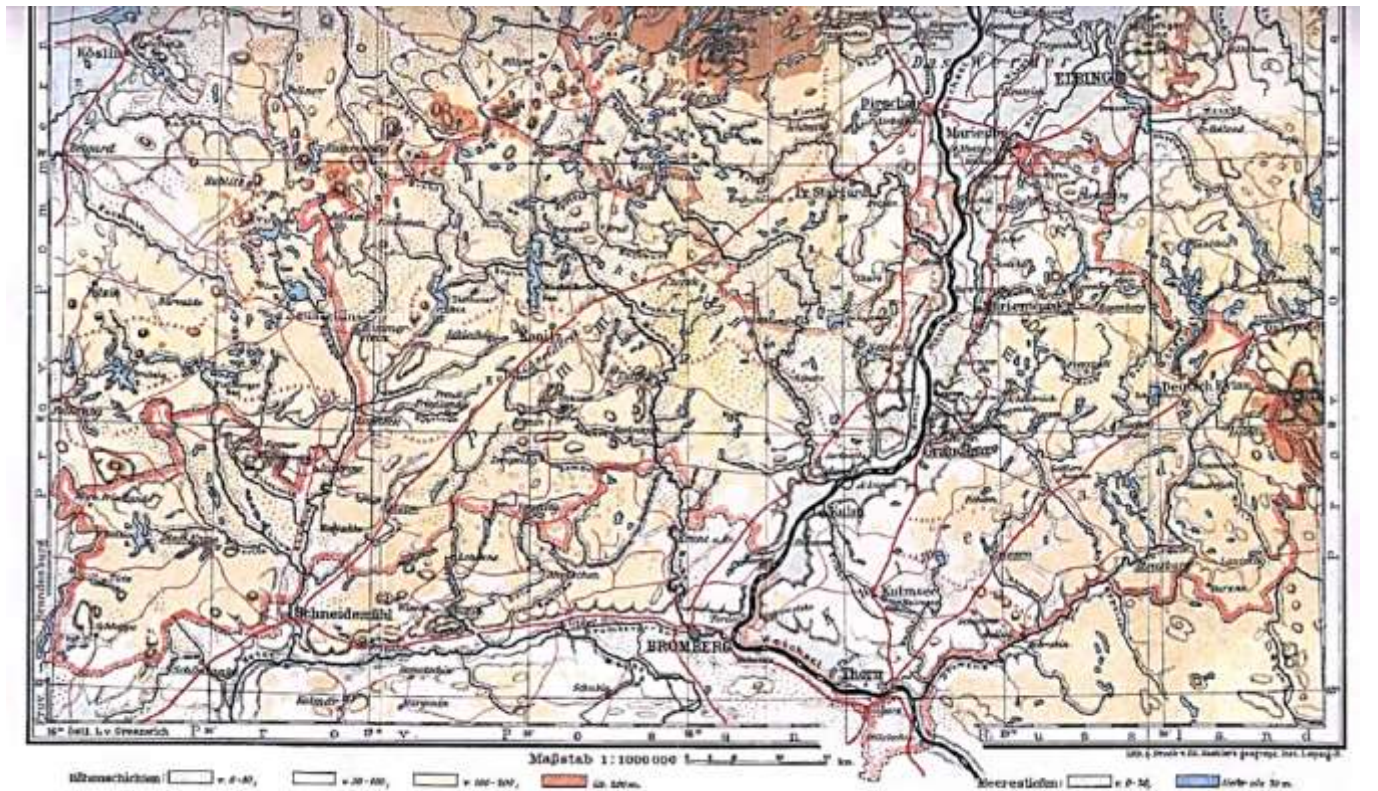
Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

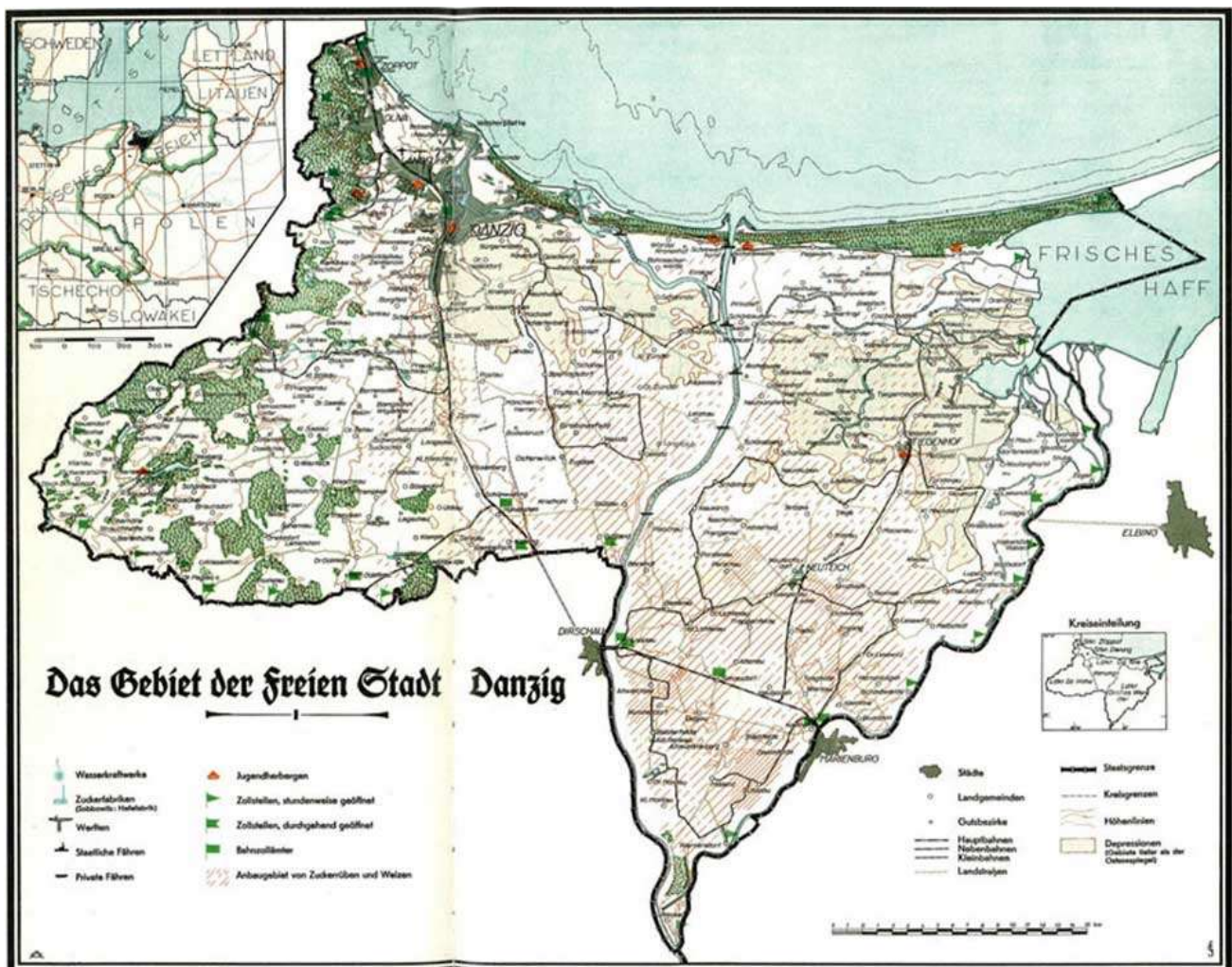
Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

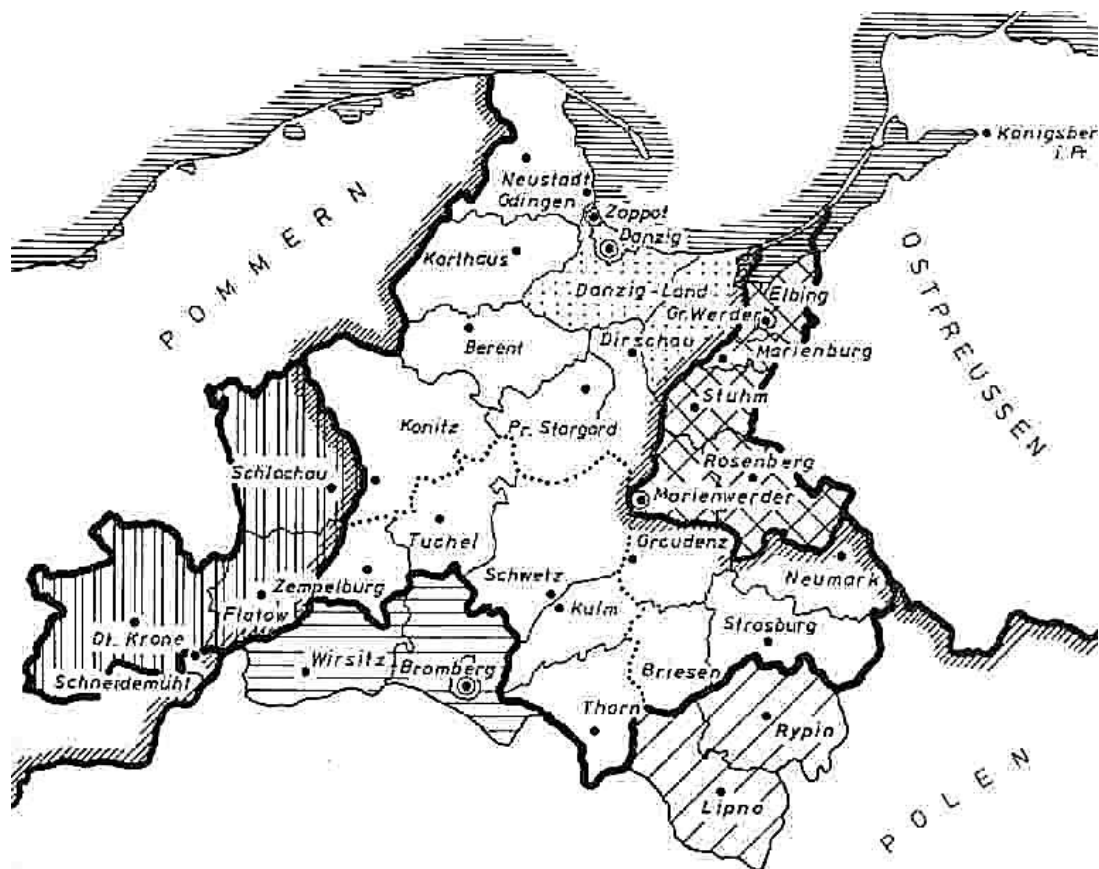
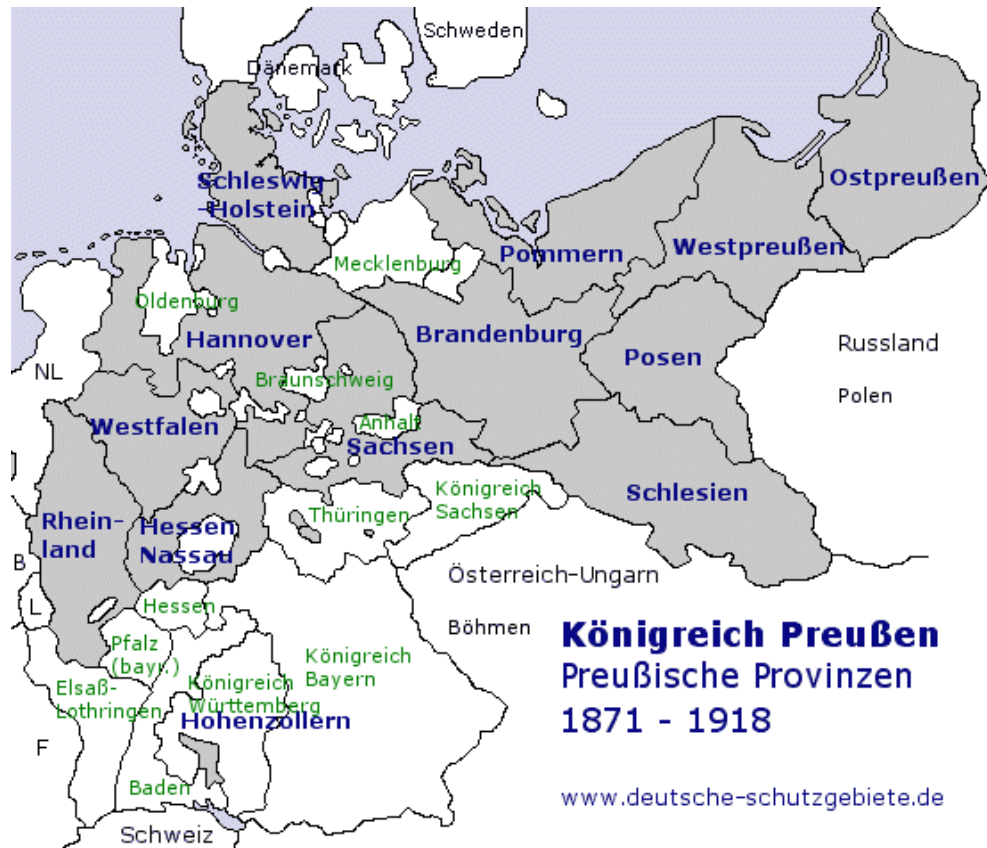




Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.



Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

Ost- und Westpreußen (Seiten D 1 – D 5)

01) Die Pregelbrücke in Palmenburg.

Von Jürgen Ehmann

In einer Reichstagsrede am 20. Februar 1938 wurde der Bau der neuen Pregelbrücke in Palmenburg bei Königsberg, Ostpr. erwähnt, eine der längsten Flussbrücken Deutschlands¹, „dessen Kühnheit als Bauwerk und dessen Bedeutung für den Verkehr unbestritten ist.“² Die 635 Meter lange Eisenbetonbrücke mit je einer Schifffahrtsöffnung von 65 Metern und je zwei Seitenöffnungen von rund 36 Metern Stützweite überspannte zugleich den Nord- und den Südpregel.³

Wegen den ungünstigen Untergrundverhältnissen im Pregeltal, wie z.B. Moore mit bis zu 16 Metern Tiefe, gestalteten sich die Bauarbeiten äußerst schwierig.



Die Brücke während der Bauarbeiten⁴

Am 2. Dezember 1938⁵ wurde die Brücke als eine Verbindung zwischen der bereits bestehenden Reichsautobahn Königsberg-Elbing und der geplanten Reichsautobahn Königsberg-Samlandküste dem Verkehr übergeben.⁶

Die vierspurige Autobahn wurde im Jahr 1945 von der deutschen Wehrmacht auf ihrem Rückzug vor den russischen Truppen zerstört, die Ruinen seit 2013 abgerissen.⁷

¹ Bochumer Zeitung, 3. Dezember 1938.

² Der neue Tag, 3. Dezember 1938.

³ Bochumer Zeitung, 3. Dezember 1938.

⁴ <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Pregelbr%C3%BCcke.jpg>

⁵ Dortmunder Zeitung, 3. Dezember 1938.

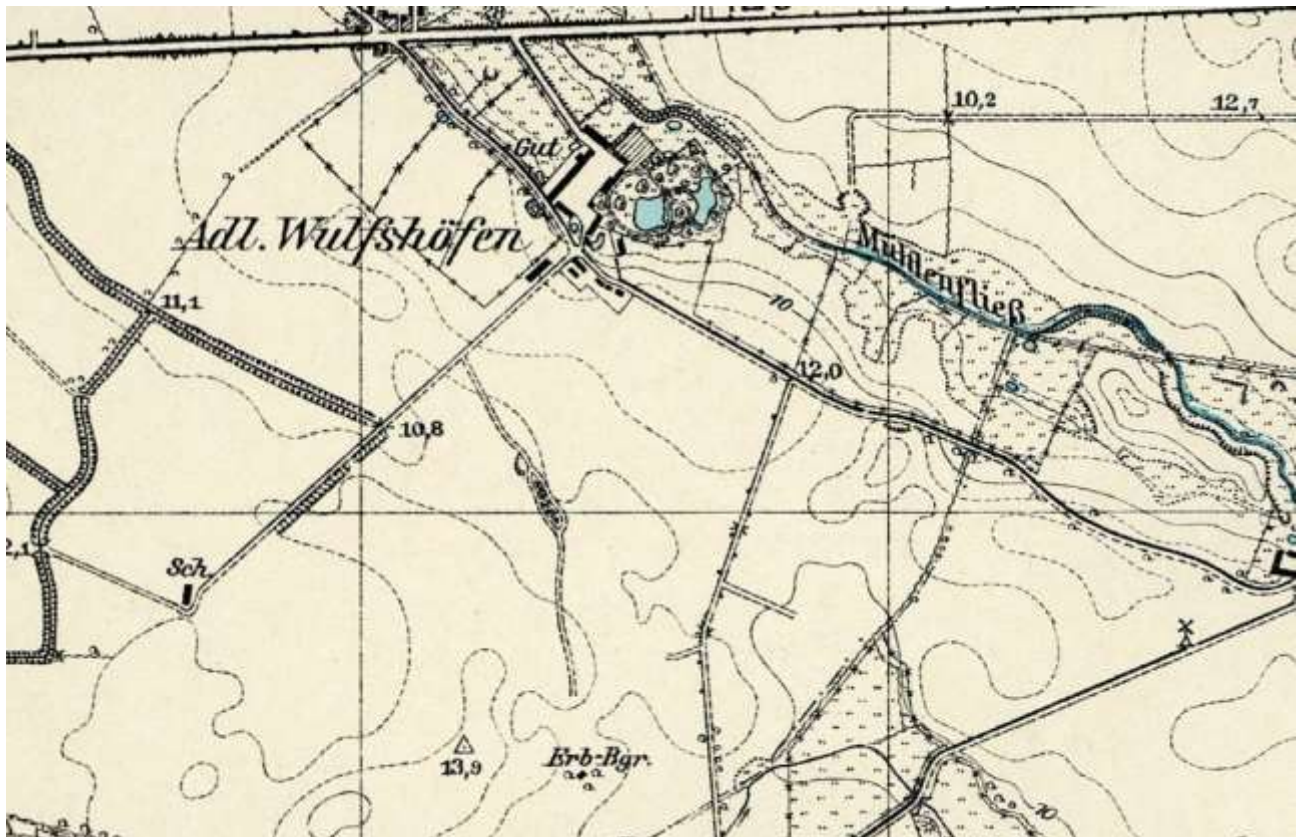
⁶ Bochumer Zeitung, 3. Dezember 1938.

⁷ https://www.geo.de/reisen/palmburger-bruecke--koenigsberg--kaliningrad-_30081854-30168210.html

02) Die Gruftkapelle in Wulfshöfen im Kreis Labiau.

Von Jürgen Ehmann

Das Archivum Państwowe w Olsztynie (Allenstein) besitzt unter der Signatur 42/367/0/-/373 einen Briefwechsel von Februar/März 1930 zwischen dem Provinzialkonservator der Denkmäler der Kunst und der Geschichte in Ostpreußen, Richard Jepsen Dethlefsen, und dem Landrat des Kreises Labiau, Paul Josupeit. Darin geht es um den Abbruch eines Mausoleums in Wulfshöfen, welches auf dem Messtischblatt „1191 Lablacken 1935“ südlich von Adlig Wulfshöfen als Erb-Begräbnis verzeichnet ist.



Ausschnitt aus dem Messtischblatt 1191 Lablacken, 1935

Der Provinzialkonservator bat, zuvor Fotografien vom Inneren und Äußeren des Gebäudes anzufertigen. Dethlefsen erhielt zwei Aufnahmen mit der nachfolgenden Beschreibung der Gruftkapelle, die dem Denkmalarchiv zugestellt wurden sowie eine Rechnung des Fotografen mit der Bitte um Begleichung. Die Rechnung ging mit der Begründung an den Landrat zurück, „da die Begleichung des Betrages Sache desjenigen ist, der den Antrag auf Abbruch des Mausoleums gestellt hat.“

„Die Gruftkapelle liegt etwa ¼ Stunde von Wulfshöfen mitten im Felde an einem früheren Weg. Sie ist aus Feldsteinen erbaut. An jeder Ecke steht je eine aus roten Ziegeln gemauerte, weiß abgeputzte Säule. Der Kopf derselben ist mit Blech gedeckt. Die Oberseiten der Ringmauern werden ebenfalls durch weißverputzte Ziegelgesimse abgeschlossen. Auf dem Giebel über der Eingangstür hat ein gußeisernes Kreuz gestanden. Die Kapelle ist außen etwa 7 m lang und 6 m breit, der Eingang 2 m breit. Die Höhe der Kapelle beträgt etwa 5 ½ bis 6 m. Der innere, viereckige Raum ist oben kuppelförmig geschlossen. Im Mittelpunkt der Kuppel befindet sich eine kreisförmige Öffnung für das Oberlicht. Der Holzkranz, der diese Öffnung einfaßte, liegt zerbrochen an der Erde. Die

Kuppel ruht auf den vier weißen Ecksäulen. Sie ist oben hellblau, mit weißen Sternchen verziert. Die vier Seitenwände bilden große, nach oben durch weiße Rundbogen abgeschlossene Felder von Ziegel, roter Farbe, durch weiße Striche in unregelmäßige Vierecke geteilt.

Der Fußboden bildet ein wüstes Durcheinander von Ziegeln, Steinen, Erde und Holzstücken. Auch Reste einer großen, grau-weißen Granittafel (etwa Ziegeldick) liegen da. Aus den vier gemeißelten Buchstaben ist noch festzustellen, daß dieses die Ruhestätte einer Familie Nachstädt aus Wulfshöfen ist.

Rechts auf dem Bilde ist in dem Fußboden eine Vertiefung. Der Fußboden macht den Eindruck, als wäre er schon ausgehoben und wieder zugeworfen worden. Die zweiflügelige Tür ist aus starkem Eichenholz gearbeitet, dunkelgrün gestrichen, innen glatt, außen mit Brettern mit kreuzförmigen Einschnitten belegt, die nur noch z. Z. erhalten sind. Das Dach, verschalt, war mit Dachpfannen (rot) gedeckt und trägt in der Mitte einen nur wenig erhöhten Aufsatz, an jeder Dachseite mit zu drei Fenstern für das Oberlicht.

Um die Kapelle hingen gefällte Baumstämme von etwa 30 cm Durchmesser. Sie haben früher diese Ruhestätte im Sommer in ein grünes Kleid gehüllt.

Labiau, den 7. Februar 1930.

Walther Lieck.

Leiter des Heimatmuseums Labiau“

03) Der Feuerbrand in Riesenburg im Kreis Rosenberg 1868.

Von Jürgen Ehmann

„In Berlin sind telegraphische Nachrichten eingegangen, wonach am 30. September die Stadt Riesenburg, Reg.-Bez. Marienwerder, zum größten Theile abgebrannt sind“ schrieben deutsche Zeitungen Anfang Oktober 1868.⁸

In der 3500 Einwohner zählenden Ortschaft brach am 29. September 1868 in der Vorstadt in einer Scheune mit gelagertem Stroh gegen 21 Uhr ein Feuer aus. Wegen Windaufkommen stand um Mitternacht „schon der größte Teil der Häuser in Flammen. Das Rathaus, die Apotheke, das Post- und Telegraphenhaus brannten ab, nur die beiden Kirchen, die Kaserne und das Kreisgericht blieben erhalten. Gegen Morgen kamen von Rosenberg, Marienwerder und Freystadt sowie den umliegenden Dorfschaften Spritzen und Mannschaften zu Hilfe. Der Brand konnte erst am nächsten Tag in Griff bekommen werden. Als man fürchtete, das Pulver in den Kellern von zwei Kaufleuten explodieren würde, holte der Schornsteinfegermeister Wannmacher aus Marienwerder aus einem der Keller 1 ½ Zentner Pulver heraus.“⁹ Von den 300 Häusern seien 173 abgebrannt.¹⁰

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft theilte aus einem am 6. Oktober 1868 eingegangenen Bericht mit: „Das Feuer, welches in einer Vorstadt-Scheune entstand, ist, wie man glaubt, Folge von Brandstiftung aus Rache. Es verpflanzte sich rasch auf die innere Stadt und zerstörte ca. 120 Wohnhäuser und etwa 80 Scheunen, obgleich die Gebäude vielfach massiv gebaut und sämmtlich mit Ziegel gedeckt waren. Die Verluste, welche auf die Versicherungsgesellschaften fallen, schätzt man, wie folgt: Magdeburg 150,000 Thlr., Colonia 150,000 Thlr., Leipzig 80,000 Thlr., Liverpool-London 70,000 Thlr., Adler 20,000 Thlr., Thuringia 12,000 Thlr. Mit kleineren Summen sind Elberfeld, Silesia, Dresden, Providentia, Royal etc. betheilig. Die Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft wird ca. 2500 Thlr. zu entschädigen haben.“¹¹

Darüber hinaus rief der Riesenburger Bürgermeister Carthaus sowie weitere angesehene Bürger zu folgendem Spendenaufruf auf:

„In der Nacht vom 29. zu 30. September ist unsere Stadt Riesenburg von einem bedeutenden Brandunglücke betroffen worden, welche ihren größten und bedeutendsten Theil vernichtet und eine große Zahl, wohl über 1500 Bewohner um Obdach und Habe gebracht hat. Die Noth ist so groß, daß die Kräfte der Gemeinde zur Beseitigung derselben nicht ausreichen. Wir halten es für unsere Pflicht, obwohl die öffentliche Wohlthätigkeit in den letzten Jahren so vielfach und in ungewöhnlichem Maß in Anspruch genommen ist, dennoch auch noch unsererseits die Bitte um Unterstützung öffentlich auszusprechen. Wir erlauben uns die Bitte an diejenigen, welche freundliche Beihülfe zu gewähren geneigt sind, dieselbe an Herrn Rentier Sawatzky oder einen andern der Unterzeichneten direct einsenden zu wollen. Alle geehrten Zeitungs-Redaktionen werden um gefällige Verbreitung dieses Ausdrucks ergebendst ersucht.

Riesenburg, den 1. Oktober 1868.

(Unterzeichnet)

Cartheuser, Bürgermeister.

Kammerherr v. Hindenburg, Landrathsamtsverweser des Rosenberger Kreises.

Steinort, Stadtverordneten-Vorsteher.

Worzewsky, Kreisrichter. Rousselle, Pfarrer. Pfeil, Pfarrer. Kage, Rentmeister.

⁸ Unter anderem die Kölnische Zeitung vom 3. Oktober 1868.

⁹ Echo der Gegenwart, 9. Oktober 1868.

¹⁰ Ebda.

¹¹ Aachener Zeitung, 9. Oktober 1868.

Sawatzky, Rentier. Rafalsky, Rentier. C. Schulz, Kaufmann. B. Littmann, Kaufmann.
Schmelinsky Joh., Bäckermeister. Zindler, Glasermeister. Dr. Krause.“¹²

Die Summe der eingegangenen Unterstützungsgelder soll ungefähr 8000 Thlr. betragen haben¹³, so dass weitere Spendenaufrufe wie jener im November 1868 aus Halle/Saale ergingen.

„Es ist zwar ein Hilferuf durch alle Zeitungen ergangen, aber die Noth ist noch lange nicht so geschildert, als sie wirklich ist. Sie ist herzergreifend, 1000 Menschen sollen vor dem Winter geschützt werden, denen noch zum großen Theil Obdach verschafft werden muss; es werden zu diesem Behufe Baracken gebaut, um die Noth mit dem dringendsten entgegen zu treten und da im Winter überhaupt kein Arbeits-Verdienst ist, muß für die Verpflegung dieser armen unglücklichen Menschen gesorgt werden. Die Kommune selber hat alles mögliche aufgeboten, um zu helfen, so weit es möglich war, aber ihre Mittel sind erschöpft, da kein Kommunal-Vermögen da ist und alles nur aus Kommunal-Abgaben bestritten wird, die bei diesem großen Unglück zum größten Theile nicht bezahlt werden, weil die Abgebrannten keine Zahlung leisten können. Dadurch ist die Verlegenheit noch um so größer und es muß alles aufgeboten werden, um mit den bisher gesammelten Beiträgen haushälterisch durchzukommen. Wer das Unglück in seinem ganzen Umfange an Ort und Stelle sieht, wird nicht umhin können zu bemerken, daß noch viel größere Anstrengungen als bisher gemacht werden müssen, um, wenn auch nicht abzuhelpen, doch mindestens so weit zu mildern als möglich ist. Und alle Verunglückten bauen fest auf die Hülfe, die von nahe und fern ihnen zufließt, in fester Ueberzeugung, daß Gott der Herr milde Herzen erwecken werde, die sich ihrer Lage erbarmen.“

Die Unterzeichneten sind sehr gern bereit, Gaben für die Hilfsbedürftigen anzunehmen und an das Comité in Riesenburg weiter zu befördern.“¹⁴

Die „Nachweisung von den im Jahr 1868 bei der Westpreußischen Feuer-Societät im Regierungs-Bezirk Marienwerder zur Zahlung angewiesenen Brandschadens-vergütungen“ im „Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder“ erwähnte die Auszahlungssumme an nachstehende Brandgeschädigte (in Klammern die Vergütung in Rtlr.):

Tietz (19), J. Wagner, (600), W. Lehwald (500), A. Simon (28), Stadtkommune Riesenburg (200), J. Klatt (70), H. Loewner (600), A. Kettler (480) F. Zarm (600), L. Grieshammer (1020), Wittwe R. Mronski (150), H. Grünbaum (670), W. Lehwald (40), A. Simon (300), C. Schultheiß (300), Sawinell (300), Wittwe P. Wagner (480), Wittwe C. Kolberg (150), E. Moratzki (250), G. Zimmermann (150), J. Reschkowski (21), C. Schulz (66)¹⁵, F. Hellwig (250)¹⁶, F. Zarm (70)¹⁷, Wittwe P. Wagner (20), J. Reschkowski (300), Wittwe L. Hellwig (20), O. Rafalski (400), G. Zimmermann (50).¹⁸

¹² Zweites Beiblatt zu Nr. 469 der National-Zeitung. 7. Oktober 1868.

¹³ Kölnische Zeitung, 23. November 1868.

¹⁴ Hallische Zeitung, 29. November 1868.

¹⁵ Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. Nro. 22. Marienwerder, den 2. Juni 1869, S. 105.

¹⁶ Ebda, S. 107.

¹⁷ Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. Nro. 23. Marienwerder, den 9. Juni 1869, S. 117.

¹⁸ Ebda, S. 118.